MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1908

250 (30.5.1908) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-334031

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341; Redaktion . . . . . 377; Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 250. Samstag, 30. Mai 1908. (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 24 Seiten.

Londoner Festtage.

Von unserm Londoner Korrespondenten).

+ London, 28. Mai.

Der griesgrämige, aber lebenskluge Ibsen behauptet, daß jede Wahrheit nur einer gewissen Zeit bedürfe — er bemißt diese Frist auf zwanzig Jahre — um eine ausgemachte Lüge zu werden. Derartige Theoreme klingen sehr gut, sie stimmen auch manchmal, aber nicht immer. Daß gewisse Wahrheiten ewig bleiben, wird einem gerade jetzt deutlich, mitten in dem Getümmel um die Guildhall, wo der Präsident der französischen Republik festlich bewirtet wird. Die Wahrheit z. B., daß die Massen in London, gleichgültig wer kommt, ob der König von Spanien oder Lord Cromer, der deutsche Kaiser oder der französische Präsident — daß die Fahnen, die Papierblumen, das Geschrei, die auf Seidenpapier gedruckten Programme und die bis zum Frühstück sich steigernde Begeisterung immer die nämlichen bleiben. Ich beneide die Hellhörigen, die ausrechnen wollen, die Begeisterung, die jetzt den Präsidenten Fallières empfange, sei um mehrere Grade wärmer, als was wir im November mit dem deutschen Kaiser und vordem mit dem König von Spanien, mit dem König von Schweden und dem von Norwegen erlebt haben. Es bedarf schon sehr feiner Meßinstrumente, um irgend einen Unterschied in den Ausbrüchen populären Wohlwollens abzulesen. Wenn aber so etwas wie ein Unterschied zwischen jetzt und den Novembertagen, da der deutsche Kaiser hier einzog und mit demselben Gepränge und unter denselben mittelalterlichen Formen in der großen gothischen Gildenhalle gefeiert wurde, tatsächlich herausgehört werden kann, so bin ich der Ansicht, daß man im Winter angeregter war. Nicht weil ich einen Augenblick meine, daß, wenn es sich um die schwarz-weiß-rote Fahne handelt, das patriotische Gefühl hier leichter in Bewegung zu setzen sei, als wenn die Trikolore der französischen Republik in Frage kommt. Aber darüber kann kein Zweifel sein, daß was auf die Massen wirkt, immer nur von der Persönlichkeit ausgeht. Und der verbittertste Deutschenhasser, — und es gibt ja leider deren hier — wird zugeben, daß wenn man zwischen der Persönlichkeit des deutschen Kaisers und dem würdigen alten Herrn zu wählen hat, der heute in Guildhall einzog, die Einbildungskraft des Briten sehr viel mehr durch Wilhelm II. gefesselt wird als durch Herrn Fallières. In gewissem Sinne kann man sogar behaupten, daß von allen in die Zeitgeschichte eingreifenden Persönlichkeiten der deutsche Kaiser dem englischen Nationalcharakter in der Sympathie am nächsten steht; und wenn er kein „Foreigner“ wäre, würden wahrscheinlich viele Millionen Engländer behaupten, daß er „typical English“ sei.

Also auf eine Abwägung des Grades von Enthusiasmus soll man sich nicht einlassen. Der Enthusiasmus selbst ist der Inbegriff der Tugend, wie ein spöttischer Franzose gesagt; genug also, daß wir von der Tugend so viel sehen. Daß die Massen das Wesen und die Bedeutung der Entente Cordiale noch nicht so recht erfassen können, ist um so natürlicher, als was ihnen aus der Geschichte ihres Landes im Gedächtnis sitzt, nicht gerade danach geartet scheint, in dem französischen Nachbarn einen treuen und zuverlässigen Freund britischen Wesens zu entdecken. Das mag in der nahen oder ferneren Zukunft sich ändern, aber vorläufig kann der „Mann in der Straße“, an den man jetzt immer appelliert, wenn man die Zeichen der Zeit deuten will, das Wort: Entente Cordiale nicht einmal aussprechen. Er bemüht sich rechtschaffen, durch allerlei Verdrehungen des Gaumens, dem Klang dieses fremden Begriffes nahe zu kommen. Ihm bedeutet „Cordial“ einen herzstärkenden Schnaps, und vorläufig wird er wohl diese Herzstärkung über jeden politischen Zukunftstrost stellen. Allerdings ist eine sehr mächtige und sehr kapitalkräftige Faktion an der Arbeit, die Massen über die Segnungen des Herzensbundes mit Frankreich aufzuklären, und man darf darüber nicht zweifelhaft sein, daß in England mehr als anderswo die Massen durch Schlagworte und lungenkräftige Agitatoren zu jeder Meinung bekehrt werden können. Von den Gefahren, die von dem deutschen Schwarzen Mann drohen, hat man seit Jahren in der Presse unendlich viel gelesen; aber die Herzlichkeit, die in der Bezeichnung Entente Cordiale enthalten ist, wird auch der feinstspürige Völkerpsychologe in der englischen Masse nicht entdecken können.

Den größten Gewinn zieht wieder König Eduard aus diesen Festtagen, namentlich weil die Begegnung auf der Revaler Reede sich unmittelbar daran knüpfen wird. Er hat sich in den wenigen Jahren seiner Regierung, und zweifellos nicht ohne Fug, eine Popularität als Staatsmann und geschäftskundiger Diplomat erworben, wie sie auch der überzeugteste Anhänger der englischen Dynastie nie zu träumen gewagt hätte. Daß in seinen politischen Plänen die Neigung für Deutschland keinen besonderen Raum einnimmt, war übrigens schon denen bekannt, die den derzeitigen Fürsten von Wales wohl als jovialen Gesellschafter, aber nicht als politischen Protagonisten bewerteten. Ein deutscher Maler, der vor fünfzehn Jahren nach Hawarden eingeladen war, um den greisen Mr. Gladstone zu portraitieren, erzählte von einem Gespräch, das er mit dem Haupt der englischen Radikalen eines Abends gehabt und in der dieser auf die geringen Sympathien hingewiesen habe, die der Thronfolger für das Deutsche Reich, und die tiefe Neigung, die er für Frankreich empfinde. Andere Mitteilungen bestätigen dies, und es handelt sich hier um Mitteilungen aus der Zeit vor dem Regierungsantritt Wilhelms II. Also gar so neu und so unbedingt abhängig von persönlichen Fragen ist der Gedanke der Entente mit Frankreich nicht, und das sollte man bei uns, wo man beständig über die Leitung der auswärtigen Politik nörgelt, sich vor Augen halten. Der größte Meister auf dem Schachbrett der internationalen Politik hat immer darauf hingewiesen, daß alle politischen Bildungen von Natur kein festes, sondern ein flüssiges Aggregat darstellen. Man sollte bei uns nicht wie Leute, die ein Erdbeben fürchten, beständig auf den Seismographen starren, sondern die Dinge nehmen wie sie sind, und anstatt schwarze Wolken am Horizont mit grämlicher Sorge zu studieren, den nationalen Gedanken leuchten lassen, der allein die Mittel gibt, zukünftigen Sorgen zu begegnen. Männer machen die Geschichte; und wer die Persönlichkeiten, die bei der sogenannten Einkreisung Deutschlands im Vordergrund stehen, unbefangen und ruhig betrachtet, wird mindestens zu dem Schluß kommen, daß eine kriegerische Tendenz ihnen nicht zuzutrauen ist. Und das heißt, dem verständigen, zielbewußten Ansammeln und Aufsparen der deutschen Kraft und Macht das wichtigste Mittel an die Hand geben: die Zeit.

Uebrigens hat jede Wolke, wie ein englisches Sprichwort sagt, einen silbernen Rand. Die Aufnahme, die die süddeutschen Bürgermeister in voriger Woche hier erfahren haben, bewies, daß trotz aller Ententehymnen es eine ganze Reihe von Leuten aller Stände gibt, die sich von der Verbitterung und Verhetzung von hüben und drüben fern gehalten haben und dem deutschen Vetter, wenn er über den Kanal kommt, herzlich die Hand reichen. Man sollte sich nur bei uns hüten, derartige Besuche, die für die Verständigung von Mann zu Mann und von Volk zu Volk zweifellos ihren Wert haben, geräuschvoll zu überschätzen. Auch in dieser Hinsicht gilt das Goethesche Wort: Nicht jeden Wochenschluß macht Gott die Zechel Auch König Eduard hat der Deputation Ehre angetan: die Herren wurden in Windsor bewirtet und im Buckingham-Palast empfangen. Um so weniger nötig war es, daß bei der Audienz vor dem König, der sehr sorglich und bestimmt in seiner Ansprache das politische Lied vermied, der Sprecher der süddeutschen Abordnung auf die Bedeutung solcher Besuche für die politische Verständigung hinwies.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 30. Mai 1908.

Aus den Ortsgruppen des Flottenvereins.

In seinem vom 31. März datierten, aber erst vor kurzem herausgegebenen Jahresbericht nimmt der hessische Landesverband des Flottenvereins, dessen Schutzherr Großherzog Ernst Ludwig ist, Stellung zu der Präsidiumskrisis und zwar ganz im Sinne des alten Präsidiums. Er stellt sich warmherzig auf die Seite des hessischen Landsmanns, Generals Keim. Der Bericht schließt:

„Wir nehmen an, daß unsere Mitglieder mit der Stellungnahme ihrer Vertreter in Kassel einverstanden waren, daß sie auch fernerhin die volle Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Deutschen Flottenvereins gewahrt wissen wollen (im Bericht gesperrt!), und daß sie den aus nicht bekannt gegebenen Gründen erfolgten Rücktritt unserer bewährten und verehrten Führer mit uns bedauert haben.“

Die von 340 Mitgliedern besuchte Versammlung des Deutschen Flottenvereins für die Bürgermeisterei Anhausen beschloß folgende Resolution: „Die Versammlung bedauert den Rücktritt des bisherigen bewährten Präsidiums unter dem Vorsitz Sr. Durchlaucht des Fürsten Salm. Sie erachtet es für dringend geboten, daß der Flottenverein ein freier unabhängiger Verein bleibt und nationale Forderungen des Volkes tatkräftig unterstützt, zum Segen unseres geliebten großen deutschen Vaterlandes. Die

Mannemer Schbaziergäng.

LIX.

Mein Freind Max is vor e paar Dag in d'r Näh' vun Schlierbach schbaziere gange un zwar, wie sich des for 'n gude Familienvadder g'here dut, mit Fraa un Kinner. Sein jingschi's Dechterle hot im Wald e paar Blumme abgerobbt un wollt se seiner „O'mama“ mit heembringe. Wie se in Schlierbach uff de Zug wolle, schbringt d'r uff'm Bahnhof 'n Mann uff des Kind zu, reißt 'm die paar Blumme aus d'r Hand, packt wie withend die Fraa am Arm, als wär se d'r Kindsmerder vun Wein'm un kreische, als wär e Dynamitbomb im Heidelberger Schtadtwald gehatzt: 's Blummeabreiße is verbobbe, wie herbe Sie? Also dekwege hot mein Freind Max de Zug verfeimt und sein Fraa noch heit blooe Flecke am Arm! Schäme Se sich, Herr Waldvorschtand vun Schlierbach, so macht ma' des nit. Mit e bissel Herflichkeit kanne Se nämlich grad so weit, selbscht wann ehrsame Mannemer Schbaziergänger 'n ganze Boam 'rausrobbe däte.

Mein Freind Max g'schieht's recht. Was hot der neebbig. in Heidelberg schbaziere zu laafe? Des kann 'r ooch in Mannem hawwe, un wan sein Dechterle e paar Blumme hawwe will, die kann 'r sich billiger b'sorge. Schunn hunnertmool hab ich g'sagt, ich macht norr wisse, was wir Mannemer driwwe in Heidelberg zu suche hawwe! Schlechtes Esse un schlechtes Drinke for viel Geld, jedesmool 'n Morbsschbektakel bis ma' glicklich im Zug hockt — hinzu's un herzu's — un am neechsche Dag Miedigkeit im Kobb un in de Glieder. Des bissel Naturscheenheit is also dheier genug erloost.

Norr die Ruh' kann's mache. Des soll sich d'r Herr Oowerwaldbiter vun Schlierbach merke — un mir ooch. Was brauche mir jeden Sunndag unser scheenes Geld uff Heidelberg zu schlebbe, un Fraa un Kinner dazu? In unserm Kefferdhäler Wald und in unserm Waldpark kenne mir Natur kneipe, so viel mir wolle un uff unser bissel Esse un Drinke brauche mir lang nit so lang zu waabe wie in Heidelberg. — Norr die Ruh' kann's mache! So hot vorigs Jahr unser Ritter gedenkt un g'sagt — un so hot 'r 's ooch gemacht. Sogar in England hot 'r mit seim Motto Schtoat gemacht un die Engländer ware baff, was mir for Männer in Mannem hawwe. Kaum ewwer war 'r widder hier, do hot 'r vun seim alde Blatz widder fortgemiß! — — frohgemuth' zieht 'r in's leere Eckzimmer, des wo uff die Kunschtschtroos geht, als erschter Bircherweschder vun Mannem ein, ewe'falls begleit' vun uns're Glick- und Segenswinsch'!

Liewer Robert, ich grabb'lir'! Ich grabb'lir Ihne un grabb'lir uns! Des war groß, echt bircherlich vun unsre Schtadtwäbder gedenkt, daß se nit lang g'fackelt un gewackelt hawwe un glei de rechte Mann an de rechte Platz g'schbellt hawwe. Un mit unserm Hollander geht's grad so. Ob jetzt d'r anner Bircherweschder 'n Techniker odder 'n Kaufmann odder 'n Jurischt odder 'n Medizziner odder 'n Kinschdler odder 'n Handwerker is, des is ziemlich Worrscht. Sucht eich emool e Schtadtvertretung, die so is, wie unsert! Sogar vun Adel is se: Paul Martin, Ritter von Hollander!

So kann also Mannem getroscht in's verte Säculum eintrete un hoffnungsvoll in die Zukunft blicke. Was awwer des mi'm hoffnungsvoll in die Zukunft blicke als zu bedeite hot, des sin zwee Paar Schtiffel. — Mit eme gewisse G'fihl vun Wehmut denke m'r halt doch noch immer an unser Ausschdellung vum vorige Jahr nn jeden Owend, wann ich so nooch de reine aus'm Haus geh', guck ich immer unwillkirlich 'naus an de Wasserturm, ob 'r brennt. 's is awwer aus un vorbei mit seim Leichde un Schtrahle und die groß Bechfackel aus Glas is verschwunde. Verschwunde 's Zillerdal, verschwunde die Rutschbahn — zurickgelaft hawwe se nix, beechschdens so e kleens Andenke. Nach die Abessinier sin verschwunde, die scheene braune Kerls mit de schneeweiße Zähn — die hawwe awwer glei e paar kleene Andenke zurickgelaft, die jetzt ooch mit ziemlich wehmuthsvolle Aage angeguckt werre. Nebbirlich, 's ganz Jahr Schwarzwäld beheem, is sehr unangenehm. Des hätt ma' denne schlanke G'schtalte mit de viele Hoor uff'm Kobb un be wenig Kleeder uff'm Leib doch nit zugetraut!

Sellemool, wie des junge Bobbele im Abessinierdorf ankumme is, do war groß Kindstaaf un d'r Oowerschde vun d'r Ausschdellung hot dem schwarze Bobbele hoechschdeige'händig 's Pathe-g'schenk um de Schwane'hals g'henkt. Als ganz b'sondere Ehrung is's als „Mannhemia“ sogar e paar Mool im Dag gedaaft worre un noch heit laaft's munter drin in Abessinie' als Mannemer Kind 'rum. — Werre jetzt die kleene Andenke an unser Ausschdellung hier ooch so g'feiert un uff'm Schtandesamt als: Abbelsincher eingebroge? — So 'n Heiptling hat doch die Krenk! Un grad weil 'r so arg dunkelbraun war, sin sein Andenke so wertvoll, so interessant, was ma' beim italienische Kapellmeeschder grad nix behaupte kennt.

Ich wees nit, wer m'r verzehlt hot, daß bei so ere große Ausschdellung immer Iwwerraschunge 'rausküme un bevor die Schlußabrechnung uff'm Disch liche dät, ken Mensch nix Gewisses wisse dät. E Defizit gibt's, wie ma' immer heert, krens. Awwer die Iwwerraschunge sin nit ausgebliwwe; die werre wahrscheinlich unner Unvorherg'sehenes verbucht — ob awwer die Ausschdellung for die kleene Andenke ooch noch haftbar gemacht werre kann — — des sin zwee paar Schtiffel! St.

Die hessische Landesausstellung in Darmstadt.

(Von unserem eigenen Berichterstatter.)

Das Fazit der Darmstädter Ausstellung läßt sich mit wirklicher Befriedigung ziehen. Ausgezeichnetes, Wertvolles, Bleibendes ist auf der Mathildenhöhe geschaffen worden, und es wäre töricht, bei den in kurzen Zeitabständen sich folgenden drei Ausstellungen, die in Darmstadt stattgefunden haben, in dem deutlich zutage tretenden Fortschritt die kulturelle Bedeutung verkennen zu wollen, welche über die Landesgrenzen hinaus zu wirken berufen ist. Diesmal darf die Rede sein vom Besitzen, vom Können, nicht mehr wie sonst vom Versuchen, vom Wollen. Es doku-

MARCHIVUM

Versammlung erwartet daher zuversichtlich, daß in Danzig ein Präsidium aus der Wahl hervorgeht, das die Förderung der obigen Eigenschaften des Vereins auf jeden Fall verbürgt."

Jugendgerichtshof in Groß-Berlin.

Bei den Amtsgerichten Berlin-Mitte und Weißensee werden am 1. Juni Jugendgerichtshöfe eingerichtet werden in gleicher Weise, wie dies bereits in Rixdorf geschehen ist. Einer der Vorsitzenden des Berliner Jugendgerichtshofs wird Amtsgerichtsrat Dr. Köhne sein, der bekanntlich ausführliche Vorschläge für die Reform des Jugendstrafrechts gemacht hat. Die Verhandlungen der drei beim Amtsgericht Berlin-Mitte gebildeten Jugendabteilungen finden nicht im Kriminalgericht in Moabit, sondern im Zivilgerichtsgebäude in der Grunerstraße statt, um die Jugendlichen gar nicht erst mit dem Verbrechertum in Berührung zu bringen. — In Charlottenburg hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, für Einführung eines Jugendgerichtshofs in Charlottenburg einzutreten. Stadtverordneter Geh. Justizrat Professor Dr. v. Liszt erklärte hierbei in längeren Ausführungen, er lege das allergrößte Gewicht auf die Bildung der sogenannten Fürsorgeausschüsse und er glaube auch, das sei so die Richtung, wie sie in den letzten Monaten sich herausgebildet habe. Er führte dazu weiter aus:

„Diese Fürsorgeausschüsse stehen teilweise unter dem Magistrat; es schlägt in die Schulverwaltung hinein; teilweise sind sie in freierer Weise gebildet. Sie sollen zusammengesetzt sein aus verschiedenen Personen, die die Fürsorgevereine präsentieren, aus Lehrern, Aerzten usw., und ihre Tätigkeit wäre dann in hervorragendem Maße eine gutachtliche Tätigkeit. Wenn also eine Anzeige gegen einen Jugendlichen erfolgt und das Strafverfahren eingeleitet wird, dann soll sofort die Sache an den Fürsorgeausschuß gegeben werden; durch die Damen, die in dem Fürsorgeausschuß sitzen, werden die nötigen Recherchen vorgenommen, und ehe es zur strafrechtlichen Verfolgung kommt, soll der betreffende Staatsanwalt bereits das volle Material über den Jugendlichen haben und sich entschließen, ob er öffentliche Anklage erheben soll oder nicht, weil der jugendliche Täter die erforderliche Einsicht nicht besitzt. Diese Tätigkeit des Fürsorgeausschusses würde jedenfalls zum Teil wenigstens in die Tätigkeit der städtischen Verwaltung hineinfallen, und es würde möglich sein — ich knüpfe an eine Unterredung an, die ich mit dem Herrn Stadtschulrat gehabt habe —, wenn die Sache greifbare Gestalt angenommen hat, daß die Schuldeputation sich mit der Frage befaßt, wie wir die Fürsorgeausschüsse in bester Weise zusammensetzen."

Für Thron und Altar — Polen und Sozialdemokratie.

Der „Westfälische Anzeiger" erfährt von zuverlässiger Seite, daß im Wahlkreis Hamm-Soest — wohl nach dem Muster der Reichstagswahl — zwischen Zentrum und Sozialdemokratie eine Verständigung dergestalt angestrebt wird, daß bei der Abgeordnetenwahl in Soest der sozialdemokratische Kandidat als erster und der des Zentrums als zweiter gewählt wird. Zu dem Zweck hat das Zentrum für die zwei vorhandenen Mandate von vornherein nur einen Kandidaten, den Amtsgerichtsrat Driesen, aufgestellt, um das zweite Mandat gegebenenfalls für eine andere Partei freihalten zu können. In Betracht kommen kann dafür nach Lage der Dinge nur die Sozialdemokratie. Diesen Absichten angepaßt ist denn auch der Ton, in dem das Zentrum agitiert. Musterbeispiel für die demagogische Verwilderung, die zur Zeit bei den Ultramontanen eingerissen ist, ist da zunächst die zum Massenvertrieb bestimmte Broschüre aus dem „Germania"-Verlag: Braucht Preußen ein starkes Zentrum? Aufklärungen (!) für preußische Landtagswähler. Sie wird aber noch übertroffen durch das 6. Heft der „frommen" Bonifaziusbroschüren, die „populäre Erörterungen über die Bedeutung der Zentrumspartei für das allgemeine Volkswohl Deutschlands" bieten. Ein paar Blüten aus diesem Dornen- und Distelbouquett, mit denen ultramontanes Demagogentum die Leidenschaften der Zentrumswähler aufpeitscht, mögen hier folgen. Da heißt es:

„Die katholischen Glaubensgenossen in den Orden werden schlimmer behandelt als Anarchisten und schlechtes Gesindel (Nebenbei gibt es in Preußen allein an 30 000 Ordensmitglieder.) Das Laster ist frei; die Ausübung der christlichen Nächstenliebe stellt man unter Kontrolle. — Bauern des Ostens, des Westens, ihr alteingesessenen Bewohner von Rheinland und Westfalen: was im Februar 1908 einen polnischen Standesgenossen zugefügt worden ist (durch die Enteignungsvorlage), das kann in kurzer Zeit auch euch angetan werden. (Daß die sämtlichen Bauern von Rheinland und Westfalen nämlich von Haus und Hof vertrieben werden!) Der herrschende Patriotismus ist ein krankhafter Nationaldünkel. Fürst Bismarck war und ist noch heute das Vorbild aller „wahren Patrioten". Heinrich Heine hat's schon gesagt: Laß schon das nächste deutsche Geschlecht mit Schweifen geboren werden." Der gründlich mißlungene Versuch, Deutschland unter die Kolonialstaaten einzureihen, ist als Ausfluß des ungesunden Patriotismus anzusehen! (Dabei hat das Zentrum unter der heilsamen Erziehung des Blocks die große Kolonialbahnvorlage dieses Jahres en bloc (!) angenommen.) Und dann die Steuerschraube. Man hat alle nur möglichen Dinge, die zum täglichen Gebrauch unentbehrlich sind, mit Zöllen und Steuern belegt, die allernotwendigsten Nahrungs- und Bekleidungsmittel." (Und jedermann weiß doch, daß die Zollpolitik der Reichsregierung die Zollpolitik auch des Zentrums war.)

Doch genug; die Proben geben ein hinreichendes Bild von der Virtuosität, die das Zentrum jetzt in Wahlfügen entfaltet. Aber, während es in dieser skrupellosen Weise Stimmung für ein Wahlbündnis mit Polen und Sozialdemokraten macht, verlangen an anderen Stellen seine Redner rückhaltslose Unterstützung des Zentrums von positiv-evangelischer, konservativer Seite, und die Germaniabroschüre schließt im dreistesten Pharisäerton: Mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht! Für Thron und Altar!

Deutsches Reich.

— (Oberbürgermeister Dr. Tröndlin †) Der Oberbürgermeister von Leipzig, Justizrat Dr. Tröndlin, ist in Dresden gestorben. Die Stadt Leipzig vertrat er parlamentarisch im sächsischen Herrenhause und von 1884 bis 1890 im Deutschen Reichstage. Er gehörte dort der nationalliberalen Fraktion an. Was diese Partei ihm schuldet, hat Abg. Bassermann in folgendem Beileidstelegramm an die Witwe ausgesprochen:

Frau Oberbürgermeister Dr. Tröndlin, Leipzig.

Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei spricht Ihnen zu dem schmerzlichen Verluste, den Sie durch das Hinscheiden Ihres hochverehrten Gatten erlitten haben, herzlichstes Beileid aus. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Freund, dessen unermüdliche Mitarbeit wir stets dankbar empfunden und geschätzt haben. Sein Andenken wird von uns in hohen Ehren gehalten werden.

Bassermann.

— (Die Fusion des Leipziger Handlungsgehilfenverbandes) mit dem deutsch-nationalen Verband ist jetzt laut „Berl. Tagbl." endgültig als gescheitert anzusehen. In der letzten Sitzung des Achtzehnerausschusses ist eine Verständigung über ein gemeinsames Vorgehen auf sozialpolitischem Gebiete erzielt worden, dagegen war eine Einigung in der Frage der weiblichen Angestellten nicht zu erreichen. Der Fusionsgedanke mußte damit fallen. Weitere Verhandlungen sollen nicht mehr stattfinden.

— (Prof. Schnitzer bleibt fest.) Die Meldung des „Berl. Tagebl.", daß die japanische Reise Prof. Schnitzers der erste Schritt zu seiner Unterwerfung sei, bestätigt sich nicht. Wie die „Augsb. Abendztg." mitteilen kann, sind Rom und der Münchener Nuntius Frühauf von dem Ziel ihrer Wünsche weiter denn je entfernt. Wenns nach ihnen gegangen wäre, würde Prof. Schnitzer jetzt ein spanisches oder italienisches Kloster aufsuchen, um dort „Studien" zu machen. Prof. Schnitzer aber hat diese liebenswürdige Einladung schnöde abgelehnt. Als man ihn dann zu seiner Reise nach Ostasien mit Empfehlungsschreiben und allen möglichen Unterstützungen ausstatten wollte, hat der Münchener „Modernist" auch dafür gedankt und vorgezogen, die Reise selbständig und als unabhängiger Mann zu unternehmen.

— (Ein Einigungsamt bei Streitigkeiten in Magdeburg) gedenkt der Mieterverein in friedlichem Zusammenwirken mit dem Hausbesitzerverein, der weites Entgegenkommen zeigt, nach dem Solinger Vorbilde zu errichten. Im übrigen hat der rührige Mieterverein, abgesehen von der Bücherei, folgende Einrichtungen für seine Mitglieder geschaffen: einen günstigen Frachtvertrag mit einer Firma, die alle Umzüge von Vereinsmitgliedern zu leisten sich erboten hat, einen Vertrag über unentgeltliche Rechtsauskunft mit dem Rechtsanwalt des Vereins, einen unentgeltlichen Wohnungsnachweis; außerdem ist Vermehrung der Sachverständigen für Tapezier-, Maler- und Töpferarbeiten bei Gericht beantragt.

— (Das mecklenburgische Landtagskomitee) hat am Mittwoch die erste Lesung des Verfassungsentwurfes beendet und hat sich dann bis zum Montag vertagt. Wie in eingeweihten Kreisen verlautet, bestehen zwischen Ritter- und Landschaft verschiedene Differenzpunkte; so ist z. B. die Landschaft vor allem gegen die offene Stimmabgabe bei den Wahlen, außerdem wollen die Mitglieder der Landschaft im neuen Landtag in der gleichen Anzahl wie die Ritterschaft vertreten sein. Das Komitee soll ferner die berufsständige Vertretung der Geistlichkeit eingeschränkt und dafür einen Arbeitervertreter eingeschoben haben. Auch gegen die Doppelstimme der Einjährig-Freiwilligen bei den Wahlen sollen sich Ritter- und Landschaft gemeinsam erklärt haben. Die Plenarsitzungen des Landtages dürften vor Mitte Juni nicht beginnen.

Badische Politik.

oe. Gutach, 29. Mai. Gestern fand dahier eine Wahlkreiskonferenz der demokratischen Organisationen des 10. bad. Landtagswahlkreises statt. Der Haltung des engeren Ausschusses der deutschen Volkspartei in der Frage des Reichsvereinsgesetzes wurde zugestimmt. In der Konferenz wurde der Wunsch geäußert, daß die demokratische parlamentarische Vertretung in der kommenden Session des Reichstags sich in ihrer Haltung nicht wieder durch Rücksichten auf die jetzige politische Konstellation bestimmen lassen möge.

Westdeutsche Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft Sektion I.

Die 22. ordentliche Sektionsversammlung der Westdeutschen Binnenschiffahrtsberufsgenossenschaft fand am 26. d. M., nachmittags 4 Uhr, unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Meyer in Mannheim im Sektionsbureau statt. Es waren 332 Stimmen vertreten.

Punkt 1 der Tagesordnung: Der Geschäftsführer berichtet über den Geschäftsgang und die Jahresrechnung pro 1907. Bestand der Sektion am 31. Dezember 1907: 1011 Betriebe. Es wurden im Jahre 1907 255 Unfälle zur Anmeldung gebracht, die sich durch die Art der Verletzungen: Kopf und Gesicht 22, Arme und Händen 80, Beinen und Füßen 84, anderen oder mehreren Körperteilen zugleich 54, Leistenbrüche 6, Tod 9, zusammen 255 Unfälle erledigte. Die zur Anmeldung gelangten Unfälle fanden Erledigung durch Wiederherstellung vor Ablauf der 13. Woche 145, durch Bewilligung von Entschädigungen 57, durch Ablehnung der Entschädigungsansprüche 42, Unerledigte 11. — Berufungen waren im Jahre 1907 50 Fälle beim Schiedsgericht anhängig. Zu Gunsten der Genossenschaft 33, zu Gunsten der Verletzten 10, durch Vergleich 1, Zurücknahme der Berufung seitens des Verletzten 1, Zurücknahme weil anderer Bescheid 2, Unerledigt 3. Rekurse waren beim Reichsversicherungsamt in 8 Fällen anhängig. Zu Gunsten der Genossenschaft 4, zu Gunsten der Verletzten 1, Unerledigte Rekurse 3. — Die Kosten der Verwaltung betrugen im Jahre 1907 M. 6560 und setzen sich zusammen wie folgt: Reisekosten des Vorstandes M. 185.80, Reisekosten der Beamten M. 398.76, Gehälter der Beamten M. 3076.60, Lokalmiete M. 600, Heizung und Beleuchtung M. 218.31, Schreibmaterialien und Drucksachen, Anschaffung, Unterhaltung des Inventars M. 476.81, Insertionskosten M. 17.20, Portokosten Mark 509.40. Sonstiger Verwaltungsaufwand M. 209.10, Kranken- und Invaliditätsbeiträge M. 86.28; zusammen M. 6677.26. An Unfallentschädigungen wurden für die Sektion I im Jahre 1907 von Seiten der Genossenschaft M. 120 811.69 bezahlt.

Punkt 2: Die gesamte Rechnung ist geprüft und in Ordnung befunden worden, worauf die Versammlung dem Vorstande einstimmig Entlastung erteilte.

Punkt 3: In den Ausschuß zur Vorprüfung der Jahresrechnung pro 1908 wurden die bisherigen Herren wiedergewählt.

Punkt 4: Feststellung des Voranschlags für 1909: Die Versammlung genehmigte einstimmig den vom Vorstande vorgelegten Etat. Auf Rechnung für 1908 wurden M. 1170 nachbewilligt.

Punkt 5: Vorstandswahl: Herr Direktor A. Gutjahr, sowie dessen Ersatzmann, Herr Direktor J. C. Fendel wurden wieder gewählt, ferner infolge Ausscheidens des Herrn Sigm. Mohr wurde Herr J. Dann in den Vorstand, als Ersatzmann des Herrn Direktors Meister Herr Direktor Keßler und als Ersatzmann des Herrn Direktor Schleicher Herr Bernh. Kröll neu gewählt.

Punkt 6: Delegiertenwahl, wurden die Herren Josef Dann, Direktor Keßler, Direktor Schmell, sowie als deren Stellvertreter Herr Franz Roll, Peter Dann, Direktor Heizler wiedergewählt, infolge Ausscheidens der Herren Mohr, Ph. Müller, Gg. Hagenbucher und H. Schroer, wurden neu gewählt die Herren Bernh. Kröll, G. A. Pfleiderer, H. Vogt, Adolf Murr. Anstelle des Vertrauensmannes des 2. Bezirks Herrn Gust. Schaefer-Hirschhorn wurde Herr Friedrich Schaefer-Hirschhorn, und anstelle des 4. Bezirks des Herrn G. Stoll Herr Hans Müller-Straßburg gewählt. Der derzeitige Vorstand besteht aus den Herren: Direktor Meister, Vorsitzender, Direktor A. Gutjahr, stellv. Vorsitzender, Josef Dann, Rechnungsführer, Eugen Fischer, Schriftführer, Direktor O. Schleicher.

---

mentiert sich bei der ganzen Anlage und Ausführung der Ausstellung neben einem vornehmen, für die künstlerische Prägnanz eigentlich selbstverständlichen Geschmack eine zielbewußte Einheitlichkeit, die sich sogar zum Höchsten und Besten, zu einer kaum mehr merkbaren, nicht aufdringlichen Selbstverständlichkeit steigert. So kommt es, daß erst bei dem nachträglichen Wiederholen und Ueberdenken des Geschauten Einzelheiten sich herausheben, die im Rahmen des Ganzen nicht vortreten durften. Eine Ausstellung, die ein verhältnismäßig kleines, ein nicht sonderlich reiches Land stolzen Sinnes wagt! Das läßt sich nicht bestreiten, daß wir seit einem Jahrzehnt die Bestrebungen der Darmstädter Kunst, die durch die verständnisvolle Initiative eines künstlerisch hochbegabten Herrschers gefördert werden, als einen kräftigen Hebel an der Kulturarbeit der deutschen Nation anerkennen müssen, einen Hebel, dessen frisches Zugreifen um so ersprießlicher und notwendiger ist, je mehr die übrigen Hebelarme aus Altersschwäche oder Unfähigkeit zu versagen drohen.

Für die Ausstellung, deren räumlicher Umfang erfreulicher Weise gerade groß genug ist, um die Aufnahmsfähigkeit nicht zu erschöpfen, wurde das Gelände hinter dem alten Gebäude gewählt. Der schöne Platanenhain unterhalb der leider nicht zu beseitigenden griechischen Kapelle konnte so als Garten der Restauration genommen werden, während der große Aussichtsturm, dessen Bauformen unschön an riesige Magnete oder elektrische Kabel erinnert, an die Seite der Halle für freie Kunst sich lehnt, die als ein ständiges Ausstellungsgebäude erhalten bleiben soll. Olbrich hat in den Aufgängen, denen laubumrankte Pergolen vorstehen, in der einfachen Gliederung des Bauwerks, namentlich in der inneren Einrichtung — zwei Hallen, Verbindungsgang, Vorhof — sich von seinem früheren Stil entfernt, ist ruhiger und bestimmter geworden, und er hat auch mit dem Material keine künstelnden Versuche gewagt. Hier befindet sich die Gemäldeausstellung, nur Arbeiten hessischer oder in Hessen geborener Künstler. Im Großen und Ganzen läßt sich von dieser Schau nicht behaupten, daß sie besonders Aufmerksamkeit verdiene. Man hatte mit Spannung, leider aber vergeblich, erwartet, daß eine Reihe von älteren Malern, unter denen Löffz in München an erster Stelle zu nennen wäre, mit frühen Arbeiten vertreten sei, nachdem das eifrige Bemühen, eine hessische „Retrospektive" im kleinen zu veranstalten, allgemein bekannt geworden war. Neben unbedeutenden Chiemseebildern von Raupp, einigen Studien von Roack und einem bescheidenen Reste der von der Gedächtnisausstellung im vorjährigen Münchener Glaspalast her vertrauten humoristischen Szenen Edmund Harburgers erhebt sich nur allein das Werk des jung verstorbenen Heinz Heim zu einer Höhe gediegener künstlerischer Kraft, die zu nutzen ihm leider nicht vergönnt war. Man möchte ihn den Leibl des Odenwaldes nennen, so sicher verbindet er die Fähigkeit, die eigenartigen, von der heimatlichen Scholle nicht zu trennenden, in Wesen und Gesichtszügen sich unbewußt gleichzeitig offenbarenden Typus des Volksstammes, hier das Versonnen-Rührselige des Odenwaldes und seiner Bauern, wiederzugeben, mit der ruhigen Technik einer glatten Malerei. Ein Bursche mit der Harmonika auf der Bank neben dem schweigsamen, am Duft des geschenkten Blümleins sich freuenden Mädchen, zwei alte Austrägler in der ärmlichen Stube sind Meisterstücke eines echt deutschen Empfindens. Daneben deutet ein weiches Mädchenbildnis aus früher Zeit den Lehrer, dem Heim folgte, den Franzosen Dagnan Bouveret, der dem stillen Darmstädter, der die Apfelbuben seiner Vaterstadt so echt malen konnte, kaum mehr gewesen ist, als ein äußerlicher Wegweiser. Aus Heims Rötheltzeichnungen, sprechenden Porträten und sorgsamen Aktstudien offenbart sich eine besondere Art seiner Begabung.

Unter den lebenden hessischen Malern darf Vanher ganz gewiß Anspruch darauf machen, vorweg genommen zu werden. Ihm gelingt das Einfältige im bäurischen Wesen am besten. Seine Gruppe von hessischen Bauern, wohlbekannt von der Mannheimer Ausstellung her, auf der die Hessen bestimmend in den Vordergrund getreten waren, wird durch mehrere größere Bilder zurückgestellt, tanzende Bauernpaare in einer freilich mehr städtischen Mystik, Hochzeitsschmaus, besonders aber durch das Porträt der alten Bäuerin und der Bauernkraut, einem ganz klassisch schönen Gemälde, wo der farbige Reichtum der Tracht vor der ruhigen Wandfläche das helle Oval des Köpfchens und das Braun der übereinander geschlagenen verarbeiteten Hände nicht zur Nebensache macht, sondern durch weise Mäßigung gerade mit den Hauptsachen trifft. Ludwig v. Hofmann hat sich begnügt, seine Hand zu weisen, während Bracht, ein Künstler an der Schwelle der Siebzig, das Mitgehen, Mitlernen mit den Jungen frisch und sicher bethätigt. Auch er war schon in Mannheim mit vorzüglich komponierten Bildern aus der Welt der Essen, des Rußes und des Fabrikschlots vertreten und hat nun neben ihnen ruhige Landschaften, Eichen im Park und ein heroisch aufgefaßtes Landschaftsmotiv (der Otzberg im Odenwald) geschaffen, die gewiß neben Ludwig Dill genannt werden können. Während Ubbelohde schwermütigen Ernst für seine Landschaften deckt, stellt sich ein Einheimischer, Altheim aus Darmstadt, als feiner Beobachter der sommerverfüllten Weite im Frühling und Sommer dar, Arbeiten, die von der Reife einer eigenartigen Kunst sympathisch sprechen. Auf seinen Namen, den man auf dieser Ausstellung zuerst begegnet, wird man künftig zu achten haben. Bei der Plastik können Gaul's Werke allein paradieren, da einer der bekanntesten Darmstädter, der Schöpfer zahlreicher Denkmale, Ludwig Habich in Stuttgart, fehlt. Ohne die zahlreichen sonstigen Bilder der Ausstellung eingehend zu besprechen, wenden wir uns nach dieser Nennung der Hauptwerke sogleich zu der Halle für angewandte Kunst. Mit großem Geschick hat Alfred Müller hier einen gestreckten Längsbau mit hohen Dachmassen aufgeführt, so daß sich ein bewußter Gegensatz der beiden Hauptgebäude ergibt, der wiederum durch die Einheit der durchgehenden Mittelachse gemäßigt wird.

Bei der Inneneinrichtung mußte entsprechend den Ausstellungsgegenständen gearbeitet werden. Dies war insofern schwierig, als ein großer Schwurgerichtssaal, repräsentative Räume für das Bad Nauheim, Schulzimmer und Bibliotheken, Steuerbureaux und vornehme Herrschaftssalons einzubauen waren. Durch Anlage von Blumenhöfen, Gängen und Verkaufsbuden konnte Uebereinstimmung

MARCHIVUM

Der letzte Punkt der Tagesordnung „Unvorhergesehenes" gab zu einer längeren Diskussion Veranlassung. Herr Inspektor Brünauer der Südd. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, welcher das Wort erhält, spricht sein Bedauern darüber aus, daß nach dem Beschluß der vorjährigen Sektionsversammlung das Versicherungsverhältnis der Deutschen Donauschiffahrt zu den fremden Staaten noch immer nicht geregelt ist. Der Geschäftsführer des Genossenschaftsvorstandes Herr Dr. Stein gibt die entsprechenden Aufklärungen. Der Vorsitzende macht schließlich den Vorschlag, daß es am zweckmäßigsten sein dürfte, die Angelegenheit vor die am 1. August 1908 in Konstanz stattfindende Genossenschaftsversammlung zu bringen, um an dieser Stelle zu versuchen, eine ordnungsmäßige Erledigung der Angelegenheit herbeizuführen.

Der Vorsitzende schloß die Sitzung um halb 6 Uhr.

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

2. Kammer. — 80. Sitzung.

✠ Karlsruhe, 29. Mai.

(Schluß.)

Es ist ein Antrag Eichhorn u. Gen. eingelaufen, die Anträge Geck und Gen. und Horst u. Gen. der Regierung empfehlend zu überweisen.

Abg. Dr. Frank (Soz.)

begründet diese Anträge. Wir haben aus prinzipiellen Gründen in unserem Antrage auf gesetzliche Festlegung der Arbeitszeit den 8 Stunden-Arbeitstag gefordert. Wenn die Großh. Regierung nach guten Beispielen sucht, so braucht sie garnicht nach der Schweiz zu gehen, sie kann diese in den größeren Städten Badens finden. Mannheim hat für die Gasarbeiter den Achtstunden-Arbeitstag eingeführt, und ich hoffe, daß jetzt auch Karlsruhe hier nachfolgt. Besonders läßt die Dienstzeit des Lokomotivpersonals zu wünschen übrig. Es wäre recht wertvoll, wenn es den Mitgliedern dieses Hauses ermöglicht würde, in einer recht stürmischen Nacht auf einer Lokomotive mitzufahren, um einen Einblick in die schwierigen Dienstverhältnisse dieses Personals zu erhalten. Die beiden Eisenbahnerverbände sind ja in ihren Forderungen recht bescheiden; wir aber müssen hier als Volksvertreter den Achtstundentag verlangen. Eine mehrjährige Uebergangsfrist haben wir in unserem Antrage schon vorgesehen. Die Mehrausgaben würden es nicht rechtfertigen, an den längeren Arbeitstagen festzuhalten. Wir haben dann noch den Antrag auf gesetzliche Festlegung der Tarife gestellt. Nach oben wollen wir die Tarife unter allen Umständen festgelegt wissen, nach unten wollen wir der Regierung volle Freiheit lassen vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung durch die Landstände. Es wird auf die Dauer nicht möglich sein, die Tarifbestimmungen auf die Dauer der Genehmigung der Volksvertretung zu entziehen. Der Eisenbahnrat, der auf einer Verordnung beruht, sollte auf Gesetz beruhen. Der preußische Eisenbahnrat beruht ja auch auf gesetzlicher Grundlage. Wir wünschen auch die Arbeiterschaft im Eisenbahnrat vertreten zu sehen, ich brauche ja nur das Wort „Arbeiterzüge" auszusprechen, um das Interesse der Arbeiterschaft an einer geordneten Vertretung im Eisenbahnrat darzutun. Von der Mitteilung der Regierung, daß, sobald Arbeiterkammern geschaffen sind, Vertreter dieser Kammern in den Eisenbahnrat zu delegieren, nehmen wir gerne Kenntnis; es sollte das aber nicht solange verzögert werden, bis ein derartiges Gesetz vom Reichstage geschaffen wird.

Abg. Geck (Soz.)

begründet einen Antrag, daß bei Vergebung von neuen Waggonlieferungen in erster Linie badische Waggonfabriken berücksichtigt werden.

Abg. Gießler (Ztr.):

Die badische Eisenbahnverwaltung hat die Anerkennung wohlverdient, daß sie von dem redlichen Bemühen beseelt ist, die Eisenbahnen mustergiltig und wirtschaftlich zu leiten und auch speziell den Arbeitern entgegenzukommen. Die Ergebnisse unseres Eisenbahnbetriebs sind auch erfreulich; auch der Zustand unserer Bahnen ist ein guter. Bei dem Austausch an rollendem Material müssen wir verlangen, daß wir ähnlich gutes Material erhalten, wie wir es liefern. Aus der neuen Gehaltsordnung wird, das darf ich wohl verraten, auch für die Eisenbahnbeamten etwas gutes herauskommen. Für das Personal und die Arbeiter sind hier bezüglich der Dienst- und Ruhezeit eine Reihe von Wünschen vorgetragen worden. Es ist anerkannt worden, daß hier schon vieles gebessert worden ist. Bei Erkrankungen sollte nach Möglichkeit Hilfspersonal verwendet werden. Es sollte immer nachgeprüft werden, daß die Diensteinteilung auch vorschriftsgemäß stattfindet. Die Anträge, die hier vorliegen, können bei uns deshalb nicht durchgeführt werden, weil wir das kleine badische Eisenbahnwesen nicht aus dem Reichseisenbahnnetz herausheben können. Wir können in Baden keine Extravorschriften erlassen. Das gleiche gilt auch von den Tarifen. Die gesetzliche Festlegung derselben nach der Maximalseite hat auch keinen praktischen Wert. Das Bestreben wird immer auf Herabsetzung der Tarife hinausgehen, nicht aber auf Erhöhung derselben. Wir müssen unseren Eisenbahnen auch eine gewisse selbständige Stellung als wirtschaftliche Unternehmung einräumen. Ich möchte bitten, hier den Kommissionsanträgen zuzustimmen. Bei Verhängung von Ordnungsstrafen sollte die Eisenbahnverwaltung recht vorsichtig sein und nicht wegen Kleinigkeiten strafen. Mit der neuen Lohnordnung ist den Wünschen der Arbeiter entschieden entgegengekommen worden. Sie hätte aber mehr befriedigt, wenn die Arbeiterausschüsse öfter und gemeinschaftlich gehört worden wären. Damit mögen auch die Vorkommnisse in Basel zusammengehängt haben. Die Einberufung der Arbeiterausschüsse hätte damals mehr beruhigt als alle anderen Maßnahmen. Die ganze Beunruhigung in Basel hätte leicht vermieden werden können. Die Leute haben damals wirklich nicht an einen Streik gedacht. Ein Streikrecht im Eisenbahnwesen wird nicht anerkannt werden können, da das allgemeine Interesse des Staates hier vorgeht. Man wird aber einmal auf das ganze rechtliche Verhältnis der Arbeiter zum Staate näher eingehen müssen. Sie sind jedenfalls nicht reine Privatarbeiter, und demnach muß auch ihre Stellung eingerichtet werden. Die Arbeiterverhältnisse unter Benützung der Arbeiterpensionskasse wird man so einrichten müssen, daß sie in ein beamtenähnliches Verhältnis einrücken mit umschriebenen Rechten und umschriebenen Pflichten. Für uns besteht ein großes Interesse, daß die beiden badischen Waggonfabriken regelmäßig und bedeutend beschäftigt werden, damit keine Arbeiterentlassungen nötig fallen. Ausschließlich badische Waggonfabriken werden wir freilich nicht berücksichtigen können. Daß wir nach der Tarifreform und Fahrkartensteuer einen Ausfall an Einnahmen haben würden, war vorauszusehen. Wie die Personentarifreformfrage weiter zu behandeln ist, das werden wir wohl nach Vorlage der weiteren Erhebungen klar sehen. Sache des Reiches und der Finanzreform wird es sein, den Nachteil wieder abzuwenden, der durch die Fahrkartensteuer entstanden ist. Ueber die 4. Wagenklasse will ich nicht reden, weil sich auch hier ein abschließendes Urteil noch nicht bilden läßt. Einen Nachteil hat die Art auch, wie wir die Personentarifreform eingeführt haben, daß wir zwischen der 2. Klasse und 3b-Klasse in den Personenzügen keine 3. Klasse wie in Preußen haben. Wenn in Preußen der Eisenbahnrat auf gesetzlicher Grundlage beruht, so sollte das auch in Baden möglich sein. Nur erschien uns die Angelegenheit nicht so dringend, daß wir sofort die Gesetzgebungsmaschine in Bewegung setzen sollten. Es sollte auch möglich sein, vor Schaffung der Arbeitskammern einen Vertreter der Arbeiterschaft in den Eisenbahnrat zu wählen. Ich schließe auch mit dem Wunsche, daß unsere Bahnen auch in Zukunft volkswirtschaftlich betrieben werden zum Segen des badischen Landes.

Vizepräsident Dr. Heimburger übernimmt den Vorsitz.

Abg. Dr. Binz (natl.):

Die Eisenbahnverbindung zwischen der Pfalz und Karlsruhe ist nach wie vor eine mangelhafte, nicht wegen der Anzahl der Züge, sondern wegen der sehr mangelhaften Anschlüsse in der Pfalz. Ich hoffe, daß die Regierung hier alles tut, was sie tun kann. Zu den Anträgen nehme ich die Stellung ein, die der Berichterstatter und die Kommission eingenommen hat, und der sich auch der Abg. Gießler im allgemeinen angeschlossen hat. Wir haben die Frage, ob der Eisenbahnrat auf eine gesetzliche Grundlage gestellt werden soll, für erwägenswert erachtet, um dadurch die Gewähr zu schaffen, daß auch alle Interessenkreise eine angemessene Vertretung finden. Auch die Arbeiterschaft sollte hier ihre Vertretung finden. Der Eisenbahnrat soll die Aufgabe haben, der Regierung mit Rat an die Hand zu gehen und auch auf die Abstellung von Uebelständen hinzuwirken, besonders wenn der Landtag nicht versammelt ist. Es ist gewiß ein anerkennenswertes Bestreben, die übermäßige Arbeitszeit nach Möglichkeit einzuschränken. Allein wenn immer wieder darauf hingewiesen wird, daß unser Eisenbahnwesen vom kaufmännischen Standpunkte geleitet werden soll, so schneiden wir gerade durch die Schablonisierung der Arbeitszeit der Eisenbahnverwaltung die Möglichkeit kaufmännischer Leitung ab. Die allgemeine Einführung der 8stündigen Arbeitszeit würde zu einer ganz falschen und ungerechten Beurteilung der Arbeiter führen. Wir können auch nicht wünschen, daß im Staatsbetriebe das Privatinteresse des Kaufmannes, also hier das fiskalische Interesse in den Vordergrund tritt, sondern es muß das öffentliche Interesse zuvörderst maßgebend sein. Die Entsendung von Mitgliedern des Landtages in den Eisenbahnrat würde zu den größten Unzuträglichkeiten führen und würde auch den schwersten konstitutionellen Bedenken begegnen. Was den Antrag anbetrifft, die Tarife auf gesetzliche Grundlage zu stellen, so wäre das nur zu begrüßen, kaufmännisch wäre das freilich nicht. Die Posttarife sind ja in der Tat gesetzlich geregelt, allein da besteht doch ein großer Unterschied zwischen Post- und Eisenbahntarifen. Das ganze deutsche Reich bildet, abgesehen von Bayern, ein einheitliches großes Postgebiet, da ist denn eine gesetzliche Festlegung der Posttarife sehr leicht; auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens befinden wir uns aber noch in einer unsäglich traurigen Zersplitterung. Wir können in Baden allein nicht das uns empfohlene Experiment machen. Mit Maximaltarifen wäre praktisch auch gar nichts erreicht. Wir können uns aber auch den Schäden nicht aussetzen, die infolge der einseitigen Festlegung der Tarife für uns eintreten würden. Mit Befriedigung haben wir wahrgenommen, daß sich die Eisenbahnverwaltung bemüht hat, den Wünschen der Arbeiter und der Beamtungen, besonders der unteren Beamtungen nach Möglichkeit entgegenzukommen. Die neue Gehaltsordnung wird auch den rechtlichen Wünschen der Beamtungen im großen und ganzen gerecht werden. Ich kann nicht glauben, daß es eine Unfreundlichkeit der außerbadischen Eisenbahnverwaltungen gegenüber Baden ist, wenn von diesen schlechteres Material durch unser Großherzogtum rollt. Den Eisenbahnverwaltungen sollte es möglich sein auf dem Gebiete der Betriebsmittelgemeinschaft endlich Fortschritte zu machen schon aus volkswirtschaftlichen Gründen. Mit der Personentarifreform haben wir ja keine glänzenden Geschäfte gemacht; wir haben ja seinerzeit nur schweren Herzens die Opfer gebracht. Die Fahrkartensteuer hat die Situation ja nur noch verschlechtert. Ob wir aber noch zur 4. Wagenklasse kommen werden, das möchte ich mit mehr als einem Fragezeichen versehen. Was uns die 4. Wagenklasse so unsympathisch macht, das ist, daß wir in einer Zeit, wo wir die 1. Klasse abschaffen, eine weitere Klasse einführen sollen, und daß damit eine noch weitgehendere Differenzierung unserer Bevölkerung geschaffen wird. Ich glaube, daß eher andere Eisenbahnverwaltungen von der 4. Wagenklasse zurückkommen werden, als daß wir zu ihrer Einführung übergehen. (Zwischenrufe.) Wenn sich unsere Eisenbahnen zu 4,26 % rentieren, so haben wir keinen Anlaß, mit einem solchen Ergebnis unzufrieden zu sein. Ich habe das Vertrauen, daß unsere Regierung unser Eisenbahnwesen einer ersprießlichen Entwicklung entgegengeführt und daß unser Land volkswirtschaftliche Vorteile daraus zieht. Nachdem sich die Großh. Regierung bereit gefunden hat, in dankbarer Weise unser Eisenbahnwesen weiterhin energisch auszugestalten, so meine ich, sind wir in der Lage, unsere volle Befriedigung darüber auszusprechen und auch mit vollem Vertrauen in die Zukunft unseres Eisenbahnwesens zu blicken. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Hierauf wird halb 9 Uhr die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung: Samstag, 30. Mai, vorm. 9 Uhr: Fortsetzung.

* * *

2. Kammer. — 81. Sitzung.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

✠ Karlsruhe, 30. Mai.

Präsident Fehrenbach eröffnet 9¼ Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch Ministerialpräsident Freiherr von Marschall und Regierungskommissäre.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des

Budget des Eisenbahnbetriebs.

Eingelaufen sind folgende Petitionen:

1. Des Eisenbahnkomitees Kirchardt-Bernangen um Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von Eppingen-Richen nach Wimpfen-Jagstfeld. Uebergeben von dem Abg. Neuwirth.

2. Der Ehefrau des Malers Philipp Heuberger, Maria Anna Heuberger geb. Klotz in Offenburg um Rechtshilfe. (Uebergeben von dem Abg. Belzer.)

Minister von Marschall

dankt der Kommission wie dem Berichterstatter für die lichtvolle Berichterstattung durch einen Mann, der seit einer Reihe von Jahren mit Verständnis diesen Teil der Eisenbahnverwaltung behandelt. Ich danke auch für die anerkennenden Worte, die der Verwaltung gespendet, dieselben werden ein Ansporn sein zum Fortschreiten auf dem betretenen Weg. Redner geht sodann auf die Anträge Muser und Geck kurz ein und bittet den Kommissionsanträgen zuzustimmen. Auch die badische Eisenbahnverwaltung ist nur ein Glied der großen deutschen Eisenbahnverwaltung, die nicht selbständig vorgehen kann.

Die großherzogliche Regierung hat niemals Freude an der Fahrkartensteuer gehabt und hat seinerzeit nur schweren Herzens ihre Stimme dafür gegeben. Die Erfahrungen haben dargetan, wie sehr diese Befürchtungen begründet waren. Es ist jetzt wohl ziemlich nachgewiesen, daß die Fahrkartensteuer nicht mehr eingebracht hat, als den Eisenbahnverwaltungen an Einnahmen infolge der Einführung derselben entzogen worden sind. Die Fahrkartensteuer hat entschieden darauf hingewirkt, daß die Reisenden in andere Klassen herabgestiegen sind, es ist dies insbesondere der Fall gewesen bei den Reisenden 1. Klasse, aber auch in hohem Maße bei den Reisenden 2. Klasse, weil eben unsere 3. Klasse völlig frei ist von der Fahrkartensteuer. Die Regierung wird bestrebt sein, alle Tendenzen zu unterstützen, die — wenn es nicht gelingen sollte eine Beseitigung dieser Steuer durchzusetzen — doch einer Reform dieser Steuer zustreben. Wir dürfen aber unsere geringeren Einnahmen aus den Eisenbahnen nicht allein der Einführung der Fahrkartensteuer zuschreiben. Es ist schon vom Abg. Binz betont worden, daß die verhältnismäßig hohe Spannung, die zwischen der 2. und 3. Klasse in den Personenzügen besteht, die Reisenden bestimmen muß, statt zweiter Klasse die wohlfeile und bei uns sehr gut ausgestattete 3. Klasse zu benützen. Es ist immer mißlich, wenn die Preise einer Klasse doppelt so hoch sind, als die Preise der nachfolgenden Klasse; denn da sagt sich der Reisende: Wenn ich Gelegenheit habe nahezu ebenso gut zu fahren für denselben Preis, so halte ich mich eben doch für verpflichtet, eine kleine Unbequemlichkeit mit in Kauf zu nehmen; ich zahle nur die Hälfte. Bei uns sind jetzt die Preise in den Personenzügen so normiert, daß die Preise in der 2. Klasse um 125 Prozent teurer sind, als in der 3. Klasse, und das hat, namentlich seit das Kilometerheft nicht mehr in Kraft ist, einen ganz besonderen Herabstieg in die 3. Klasse zur Folge gehabt. Im Jahre 1905 fuhren von allen Reisenden 3½ Prozent in der 1. Klasse, 25 Prozent in der 2. Klasse und 71½ Prozent in der 3. Klasse; im März 1908 fuhren aber nur noch 1½ Prozent in der 1. Klasse, nur noch 9½ Prozent in der 2. Klasse, 19 Prozent in der 3. Klasse Schnell- und Eilzüge und 71 Prozent in der 3. Klasse Personenzug. Unterscheiden wir nur zwischen Holz- und Polsterklassen, so fuhren 1905 in der Holzklasse 71½ Prozent, in der Polsterklasse 28½ Prozent, im März 1908 in der Holzklasse 90 Prozent, in der Polsterklasse aber nur noch 10 Prozent. Diese Zahlen geben zu denken!

Die Zugsverspätungen im Verlaufe des vorigen Sommers waren uns ein Gegenstand fortwährender Sorge. Es wird durch derartige Verspätungen die Sicherheit des Betriebes ganz entschieden gefährdet; solche Verspätungen hatten auch nicht allein ihre großen Nachteile wegen der Anschlüsse, die versäumt werden und auf die sich die Reisenden eingerichtet haben, sondern sie bedingen überhaupt eine Störung im Kurs der Züge. Namentlich habe ich es immer aufs lebhafteste beklagt, daß diese Zugsverspätungen den Arbeiterverkehr wesentlich beeinträchtigt haben. Der Mann, der den ganzen Tag streng gearbeitet hat, der hat ein Recht darauf, möglichst zeitig nach Hause zu kommen, und es wird deshalb kein Mittel unbeachtet gelassen, solche Störungen hintanzuhalten. Der Abg. Binz hat über mangelhafte Verbindungen zwischen Karlsruhe mit der Rheinpfalz geklagt; ich verkenne nicht, daß hier noch manche Verbesserungen nötig sind. Ich möchte es aber beklagen, daß in Süddeutschland die Verbindungen zwischen Ost nach West und umgekehrt lange nicht so gut sind, wie die von Nord nach Süd. Das hängt damit zusammen, daß die leidige Konkurrenz unter den Eisenbahnverwaltungen eine viel zu große Rolle spielt. Es sind deshalb noch besondere Schwierigkeiten zu überwinden, weil so viele Anschlüsse zu berücksichtigen sind. Gerade diese Transversalbahnen sind für unsere Fahrplantechniker ein Schmerzenskind.

Es ist angeregt worden, den Eisenbahnrat auf gesetzliche Grundlage zu stellen. Man sollte aber nicht allzuviel Gegenstände gesetzlich reglementieren. Auch hier ist die Regierung bemüht, eine möglichste Bewegungsfreiheit zu haben. Sie ist immer bestrebt gewesen, möglichst allen Berufskreisen eine Vertretung im Eisenbahnrate zu verschaffen. Was die Vertretung des Arbeiterstandes im Eisenbahnrat anlangt, so halte ich diesen Wunsch für berechtigt. Der Erfüllung desselben soll näher getreten werden, sobald ein Gesetz über die Arbeits- oder Arbeiterkammern zur Verabschiedung gelangt sein wird. Sollte aber die Hoffnung nicht vorliegen, daß ein solches Gesetz in Bälde zustande kommt, so wird die großh. Regierung auch Mittel und Wege finden, um auf andere Weise den Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen.

Was den Antrag Geck anlangt, so kann natürlich keine Rede davon sein, daß wir den im Lande bestehenden Waggonfabriken eine Monopolstellung einräumen. Damit würde diesen Fabriken selbst der schlechteste Dienst erwiesen werden. Wir müssen immer weitere oder engere Ausschreibungen ergehen lassen, und wir müssen auch außerbadische Fabriken auffordern, sich an

---

des Innenbaues und Abwechslung für den Besucher erreicht werden. Ein heimlicher Hof, von Scharvogel und Jobst ausgeführt, mit strengen, sehr archaischen Figuren und vorzüglichem ornamentalem Schmuck führt würdig nach innen. Hier ist eine Anzahl von Zimmern, die für die dekorative Kunst im Hause der Begüterten eintreten, noch nicht vollendet. Dafür präsentieren sich der Sitzungssaal eines Lehrerkollegiums (von Koch in Darmstadt) in wirkungsvoller Einheitlichkeit und Eleganz, der Schwurgerichtssaal, dessen Kassettendecke hervorzuheben ist, mit fast zu schwerem Material in guter Zweckmäßigkeit, der Lesesaal des Isenburger Schlosses (Meißner) in allzu peinlicher Anlehnung an gegebene Muster und ein wenig roh in der Ausführung. Ueberall, wir sehen es, will das Streben nach dem Zusammenschluß des Einfachen und Schönen mit dem Zweckentsprechenden möglichste Vollkommenheit erreichen. Nur dies hier möglich, wo keine pekuniären Schranken gezogen waren, so tritt es mit überraschender Deutlichkeit bei dem Teile der Ausstellung zu Tage, der sicher das Wertvollste einschließt, die Kollektivausstellung des hessischen Zentralvereins für Errichtung billiger Wohnungen. Hier war Vorschrift, daß die Kosten des Zweifamilienhauses 7200 M., die des Einfamilienhauses 4000 M. nicht überschreiten dürften, während für die Einrichtung 1000 M. als Norm festgesetzt waren. Es ist wirklich ein Genuß, in diesen kleinen Häusern, die sämtliche schon von hessischen Großindustriellen für ihre Arbeiter übernommen worden sind, herumzugehen, aus den Fenstern die kleinen Nutz- und Ziergärten zu betrachten und sich das Leben einer Arbeiterfamilie, Mann, Frau, Kinder und alte Mutter, in dieser einfachen und doch so anheimelnden Umgebung vorzustellen. Die allgemeine Einführung solcher Häuser (keineswegs undenkbar, wie wir in Londoner Vorstädten sehen) bedeutet in der sogenannten Lösung der sozialen Frage tatsächlich eine Möglichkeit. Solche Bauten, nicht Hirngespinste eines Idealisten, sondern, wie hier bei Henkel, Dyckerhoff, Opel usw. Wirklichkeit, das sind deutsche Kulturtaten, die freilich der ästhetisierende Snob in seiner Angst vor dem Armeleutegeruch nicht anerkennen will. Das ist weit mehr als Buchschmuck und Lederband, als Kunstbegeisterung und Streichmusik, als [illegible] Badezimmer und [illegible] Tapeten. Damit wird wieder ein großer Schritt in das lustige, herrliche Reich der Natürlichkeit getan. Es muß noch soweit kommen, daß der „verbildete Gebildete" den Besitz eines dieser Häuslein sich ersehnt. Das wäre dann, auch einmal idealistisch gedacht, gleichbedeutend mit der obligaten goldenen Zeit. Und so wollen wir Jetztlebenden uns es genügen lassen mit der fröhlichen Ausschau neben der weisenden Tafel, die uns die Ausstellung in Darmstadt zur Seite stellt. U.-B.

den Vergebungen zu bewerben. Wie sehr wir aber auch auf die badischen Fabriken Rücksicht genommen haben, können Sie daraus ersehen, daß seit Bestehen der Waggonfabrik in Rastatt, also seit Mitte 1898, 26 Millionen Mark für Beschaffung von Eisenbahnwaggons ausgegeben wurden, davon entfielen auf die badischen Fabriken 23 Millionen Mark und auf Rastatt allein 8,2 Millionen Mark. Ich gebe aber auch der Hoffnung Ausdruck, daß die Fristüberschreitungen in Zukunft vermieden werden.

Ich schließe mit dem Wunsche, daß es dem verständnisvollen Zusammenarbeiten der Volksvertretung und der Eisenbahnverwaltung gelingen wird, das Eisenbahnwesen auch fernerhin auf seiner jetzigen Höhe zu halten, aber auch immer mehr seiner Vervollkommnung entgegenführe, damit es imstande ist, den erhöhten Anforderungen des rastlosen Verkehrs gerecht zu werden.

Abg. Kolb (Soz.):

Unsere Eisenbahndebatten stehen unter dem deprimierenden Eindruck der Mißerfolge, welche Fahrkartensteuer u. Personentarifreform gehabt haben. Unter der Herrschaft des Kilometerheftes haben wir stetig steigende Einnahmen gehabt, seit Wegfall derselben nur Ausfälle. Ich kann heute noch nicht verstehen, wie unsere Regierung der Fahrkartensteuer ihre Zustimmung geben konnte, denn die Mißerfolge waren von herein klar. Der Schaden infolge der Aufhebung der Kilometerhefte ist für die Geschäftswelt weitaus größer als der Schaden, den die Vermögenssteuer gebracht hat. Die Tarifreform hat uns keine Vorteile gebracht; zum 2 Pf.-Tarif hätten wir auch ohne die Tarifreform kommen müssen. In enger Verbindung mit der Tarifreform steht die Frage der Einführung der 4. Wagenklasse. Die Ausführungen des Abg. Binz waren ja sehr geheimnisvoll. Ich habe die Ueberzeugung, daß dieselben Herren, welche seinerzeit für die Tarifreform waren, auch für die 4. Wagenklasse zu haben sein werden. Auf dem vorigen Landtage war die Stellungnahme der Nationalliberalen zur Frage der 4. Wagenklasse weitaus schärfer als heute. Der Minister hat ja die Notwendigkeit der 4. Klasse damit indirekt begründet, daß er auf die große Spannung zwischen 2. und 3b Klasse in den Personenzügen hingewiesen hat. Der Minister täuscht sich aber, wenn er meint, daß viele Klassen in einer teueren 3. Klasse fahren würden. Die 4. Klasse würde dann nur einen Erfolg haben, wenn sie so eingerichtet wäre, wie in Preußen. Dort nimmt man auf das Vieh weit mehr Rücksicht als auf die Menschen. Wenn wir so oft vom kaufmännischen Betriebswesen sprechen, so verstehen wir darunter die Beseitigung der vielen überflüssigen Chikanen, die man heute noch dem Personenverkehr bereitet. Wir müssen zur Beseitigung der vielen Wagenklassen kommen. Die erste Klasse benützen nur 1½ Prozent aller Reisenden, und wieviele davon reisen noch dazu auf Staatskosten? Auch die 2. Klasse ist nicht rentabel, weil sie zu teuer ist. Ich habe nicht das Zutrauen zu unserer Eisenbahnverwaltung, daß sie den Anforderungen Preußens den nötigen Widerstand entgegenstellen wird. Preußen hätte nie den heutigen Einfluß erlangt, wenn sich vor 6—7 Jahren die süddeutschen Eisenbahnen zusammengeschlossen hätten und wenn das Kilometerheft auf diese Staaten ausgedehnt worden wäre. Wenn Preußen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens maßgebend wird, dann bedeutet das für das Eisenbahnwesen den größten Rückschritt. Wir können uns dem preußischen Einfluß garnicht auf die Dauer entgegenstemmen, denn mit der Tarifreform haben wir uns bereits ausgeliefert. Nah- und Fernverkehr sollten von einander getrennt werden. Es wird niemandem einfallen, wenn es irgend möglich ist, von Mannheim nach Basel mit dem Bummelzug zu fahren. Im Nahverkehr sollte nur eine Klasse geführt werden. In allen anderen Staaten sind Vergünstigungen für Sonntagsfahrten gewährt, nur bei uns nicht. Daß sich die Eisenbahnverwaltung gegen die gesetzliche Regelung der Eisenbahntarife sträubt, ist ohne weiteres klar; allein auf die Dauer wird sie sich nicht dagegen stemmen können. Auch der Gütertarif bedarf einer durchgehenden Vereinfachung und Verbilligung. Heute herrscht hier ja ein fürchterliches Tohuwabohu. Freilich müßte man dann zum Zonentarif übergehen. Selbstverständlich würden wir bei der gesetzlichen Regelung der Eisenbahntarife der Eisenbahnverwaltung einen gewissen Spielraum lassen müssen. Die Einheitsbestrebungen im Eisenbahnwesen sind nicht, wie der Abg. Binz gesagt hat, eingeschlafen, sondern sie gehen fort, freilich unter preußischer Führung. Warum soll immer nur Baden die Opfer für die Einheit bringen, Preußen soll doch auch einmal Opfer bringen; er hat in den letzten 40 Jahren verdammt wenig für die nationale Einheit getan. Ich möchte an die Regierung die Frage stellen, wie es mit der Rentabilität der Privatbahnen steht. Es kann um diese nicht so schlecht stehen, sonst würden sich nicht immer wieder Gesellschaften zum Bau und Betriebe von Privatbahnen hergeben. Redner geht dann näher auf Wünsche des Eisenbahnpersonals ein. Die Darstellung über die Vorgänge in Basel, wie sie uns die Regierung gegeben hat, steht im Widerspruch mit den Darstellungen seitens der beteiligten Arbeiter. Jedoch soviel steht fest, daß die Eisenbahnverwaltung diese Vorgänge leicht hätte vermeiden können, wenn sie den Arbeitern mehr Vertrauen entgegengebracht hätte. Daß die Arbeiter ernsthaft an einen Streik gedacht haben, glaube ich nicht. Das Recht zu streiken, will ich dem Eisenbahnpersonal nicht genommen wissen; allein praktisch wird es wohl nie zu einem solchen Streik kommen, wenn die Eisenbahnverwaltung nicht unglaubliche Fehler macht. Redner bringt einen Vorfall zur Sprache, nach welchem sich in der Generaldirektion ein Beamter gefunden habe, der seine amtliche Stellung dazu mißbrauche, für das Zentrum zu agitieren. Der Mann werde ganz allgemein als der „schwarze Mann in der Generaldirektion" bezeichnet. Redner geht näher auf die neue Lohnordnung ein und auf Spezialwünsche der Arbeiter. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Birkenmayer (Ztr.) äußert sich eingehend über Bahnhofsfragen seines Wahlkreises. Redner beklagt sich über den Wagenmangel in den Zügen von Karlsruhe nach Basel. Es würde den Abgeordneten lieber sein, wenn ihnen ein Koupé 3. Klasse zugewiesen würde, als daß sie in den Wagen 1. Klasse im Gange stehen müßten. Gegen die Einführung der 4. Wagenklasse sei er ganz entschieden. In den Eisenbahnrat sollten mindestens zwei Arbeitervertreter gewählt werden.

Abg. Franz (natl.) wendet sich gegen die Anregung, in den Bahnhofswirtschaften Rothausbier auszuschänken. Mit dem Antrage Gak u. Gen. betr. die Vergebung neuer Eisenbahnwaggons sei er durchaus einverstanden.

Abg. Belzer (Ztr.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Man könne nur wünschen, daß die Waggonarbeiten im Lande bleiben. Was die Arbeiterausschüsse betreffe, so müßten diese, wenn sie kein bloßes Dekorationsstück sein sollen, öfters gehört werden. Er habe nichts dagegen einzuwenden, wenn bei den Verhandlungen der Ausschüsse Vertreter der General-Direktion zugegen seien, um auf diese Weise die Wünsche der Arbeiter zu hören.

In weiteren Darlegungen spricht Redner für höhere Ortsklassen der Streckenarbeiter, für bessere Arbeits- und Ruhezeiten, für Erhöhung der Löhne, Abschaffung der Akkordarbeit, Einbeziehung der Arbeiter der Telegraphenwerkstätte in die Lohnordnung, gerechtere und zweckmäßigere Handhabung der Disziplinarordnung gegen die Arbeiter, häufigeres Zughalten auf den Stationen der Strecke Karlsruhe-Rastatt, für Vertretung der Arbeiter im Eisenbahnrat aus und empfiehlt die Petition für eine bessere Versorgung der Invaliden.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung am Montag, den 1. Juni, nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

* * *

Die Regierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf betr. die Versicherung gegen Hagelschaden vorgelegt. Dieses Gesetz lautet: Artikel 1. Dem durch das Gesetz vom 11. April 1900, die Versicherung gegen Hagelschaden betr., errichteten Hagelversicherungsfonds ist aus Staatsmitteln der Betrag von 700 000 M. in Teilbeträgen von je 140 000 M. zuzuführen, von welchem der erste im Staatsvoranschlage für die Jahre 1908 und 1909, die weiteren je in den nachfolgenden Staatsvoranschlägen vorzusehen sind. Außerdem sind für die obenbezeichnete Zeit im Staatsvoranschlage und zwar erstmals für die Jahre 1908 und 1909 für diesen Fonds zur Bestreitung der ihm gesetzlich obliegenden Ausgabeleistungen jährliche, nach dem voraussichtlichen Bedarf zu bemessende staatliche Zuschüsse anzufordern. Artikel 2: In § 2 des Gesetzes vom 11. April 1900, die Versicherung gegen Hagelschaden betreffend, ist im ersten Absatz statt „10 Prozent" zu setzen „40 Prozent". Artikel 3: Artikel 2 tritt am 1. Januar 1909 in Kraft.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Baden-Baden, 29. Mai. Heute haben hier die Gemeindewahlen ihren Anfang genommen. Da ein Kompromiß nicht zustande gekommen ist, so standen sich zwei Wahlvorschläge einander gegenüber: Bürgervereinigung, unterstützt vom Zentrum und die vereinigten liberalen Parteien. In der heute nun vorgenommenen Wahl durch die Klasse der Niederstbesteuerten siegte die Liste der Bürgervereinigung. Durch die Aufhebung der Sonderstellung von Badenscheuern, das früher für sich allein wählte, wählt bei den heurigen Wahlen dieser Stadtteil (Weststadt) zum ersten Male gemeinsam mit der Altstadt.

* Straßburg i. E., 30. Mai. Der Kompromiß der bürgerlichen Parteien und der wirtschaftlichen Interessengruppe (Beamte, Mittelstandsparteiler und Lokalvereine) für die Gemeinderatswahlen ist nunmehr zum Abschluß gelangt.

* Hamburg, 30. Mai. Gouverneur z. D. von Puttkamer scheidet, wie die „Frkf. Ztg." erfährt, endgültig aus dem Staatsdienste aus und übernimmt die Leitung eines großen kolonialen Privatbetriebes.

Errichtung eines badischen Wasserwirtschaftsrates.

* Karlsruhe, 30. Mai. Zur Beratung des Ministeriums des Innern in Angelegenheiten, die den Ausbau der bestehenden und die Anlage neuer Wasserstraßen, sowie die wirtschaftliche Ausnutzung der öffentlichen und nichtöffentlichen Gewässer betr., wurde durch eine landesherrliche Verordnung vom heutigen Tag ein Wasserwirtschaftsrat errichtet. Er ist zusammengesetzt aus Vertretern der interessierten Behörden, den Lehrern der Volkswirtschaft an den 3 Hochschulen, aus Vertretern der öffentlichen Korporationen der Landwirtschafts- und Handwerkskammern, sowie der städtischen Kreisausschüsse usw.

SRK. Karlsruhe, 30. Mai. Der Wasserwirtschaftsrat hat die Aufgabe, in den bezeichneten Angelegenheiten, soweit ihnen eine allgemeine Bedeutung zukommt, beratend mitzuwirken, insbesondere vor gesetzlicher oder behördlicher Regelung solcher Angelegenheiten ein Gutachten abzugeben, sowie Mitteilungen, Wünsche und Anregungen zur Kenntnis des Ministeriums zu bringen. Die Mitglieder des Wasserwirtschaftsrats üben ihre Obliegenheiten als Ehrenamt aus, doch erhalten diejenigen, welche nicht am Versammlungsorte wohnen, außer Vergütung der Reisekosten eine Tagesgebühr von 12 M. für den Tag.

Der Wasserwirtschaftsrat wird bestehen aus den von den zuständigen Ministerien bezeichneten Mitgliedern der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und der Forst- und Domänendirektion, aus den von dem Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts berufenen Mitgliedern aus der Zahl der Lehrer der Volkswirtschaftslehre an den drei Hochschulen, sowie des Wasserbaues, der Wasserkraftanlagen und der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule, aus vier von den Handelskammern und je zwei von den Handwerkskammern und der Landwirtschaftskammer zu wählenden Mitgliedern, aus je einem von den Städten der Städteordnung und dem Verband der mittleren Städte und zwei von den Kreisausschüssen gewählten Vertretern, aus je einem von den Fischereivereinen gewählten und von dem Ministerium aus den Fischereifachverständigen ernannten Mitglied, aus je einem von dem Ministerium des Innern aus dem Kreise der Groß- und Kleinschiffahrttreibenden ernannten Mitglied, aus den weiteren vom Ministerium des Innern in der Zahl von höchstens sechs ernannten Mitgliedern.

Der Vorsitzende des Wasserwirtschaftsrats ist, sofern der Präsident des Ministeriums des Innern nicht selbst den Vorsitz übernimmt, der Direktor des Wasser- und Straßenbaues, oder, im Falle seiner Behinderung, ein von dem genannten Ministerium ernannter Stellvertreter.

Zu den Sitzungen des Wasserwirtschaftsrats werden diejenigen Räte des Ministeriums des Innern und der andern Ministerien zugezogen, deren Beteiligung für zweckmäßig erachtet wird.

Dem Ministerium des Innern bleibt vorbehalten, behufs Beratung einzelner Fragen zu den Sitzungen des Wasserwirtschaftsrates auch weitere Beamte und Sachverständige beizuziehen, die nicht Mitglieder des Wasserwirtschaftsrats sind.

Der Wasserwirtschaftsrat wird nach Bedarf durch das Ministerium des Innern einberufen.

Kunstfreunde beim Großherzog von Hessen.

* Darmstadt, 30. Mai. Die Mitglieder des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein, dessen Protektor der Großherzog ist, und der heute und morgen hier sein Frühlingsfest abhält, waren gestern Abend vom Großherzog im Residenzschloß zur Tafel geladen, an welcher außer dem Großherzog gegen 50 Künstler teilnahmen.

Minister Brettreich über die Bedeutung des Verbandes Deutscher Beamtenvereine.

* München, 30. Mai. Die Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Beamtenvereine wurde heute vormittag vom Unterstaatssekretär Wehrmut eröffnet. Anwesend sind 200 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands, ferner Vertreter der bayerischen Regierung und der Stadt München. Minister von Brettreich sprach namens der bayerischen Regierung und hob hervor, der Verband habe eine große Anzahl Wohlfahrtseinrichtungen geschaffen. Er verfolge daneben aber auch ideale Zwecke, er pflege die Hebung des Standesbewußtseins, die Treue zum Landesfürsten und zu Kaiser und Reich. Alle Beamten umfasse ein unsichtbares Band der Zusammengehörigkeit. Möge dies immer fester werden in Treue zum Vaterland. Bürgermeister Brunner-München hieß die Anwesenden namens der Stadt München willkommen und betonte, mit einem solchen Zusammenschluß wie der der Deutschen Beamtenvereine verbinde sich von selbst der deutschnationale Gedanke.

Staatssekretär Wermut dankte darauf für die Begrüßung und den schönen Empfang in München. Bayern habe den Grundstein für den modernen Staat legen helfen; da sich im 13. Jahrhundert zuerst eine Beamtenschaft gebildet habe und im 16. Jahrhundert durch Errichtung der Hofkammer das erste Vorbild zum heutigen Finanzministerium geschaffen worden sei. Ueberall hätten die Beamten für den deutschen Gedanken mitgearbeitet. Sie seien sie nunmehr eine feste Säule des deutschen Reiches geworden. Es folgte hierauf die Erstattung des Jahresberichts. Dem Verband gehören 235 Vereine mit 198 580 Mitgliedern an.

Der Fall Wahrmund.

* Innsbruck, 30. Mai. Professor Wahrmund ist nach Wien abgereist, um mit dem Ministerium wegen seiner Vorlesung zu verhandeln. Die freisinnigen Studenten wollten laut „Frkf. Ztg." Professor Wahrmund heute einen Fackelzug bringen, welchen die Statthalterei aber verbot, weil dabei ein Zusammenstoß unvermeidlich erscheine.

Huldigung der bewaffneten Macht in der Wiener Hofburg.

* Wien, 30. Mai. Wie die „Frkf. Ztg." meldet, fand in der Hofburg die Huldigung der bewaffneten Macht statt, an welcher 13 Erzherzöge, 300 aktive und 215 pensionierte Generäle und Deputationen sämtlicher Kaiserregimenter teilnahmen. Erzherzog Franz hielt eine Ansprache, worauf der Kaiser erwiderte. Die erhebende Feier bot ein malerisches Bild.

Ungarische Reaktion gegen die Wiener Fürstentage.

* Budapest, 30. Mai. Der Abgeordnete Georg Nagy interpellierte der „Frankf. Ztg." zufolge die Regierung, ob sie es als mit der ungarischen Staatshoheit für vereinbar halte, daß einige ihrer Mitglieder, später der Ministerpräsident, den anläßlich des Jubiläums des Kaisers von Oesterreich veranstalteten Festen in Wien beigewohnt haben und aus diesem Anlasse von fremden Herrschern Orden angenommen haben, ob die Regierung geneigt sei, die Herrschaft Kaiser Franz Josephs in Ungarn von 1848 bis 1867 als verfassungs- und gesetzwidrig zu verurteilen und ob die Regierung in Zukunft die Beteiligung an solchen absolutistischen Festlichkeiten meiden wolle.

Französisch-russische Handelsbeziehungen.

* Paris, 30. Mai. Hier sind Vertreter mehrerer kaufmännischer und industrieller Vereinigungen Rußlands, darunter insbesondere aus Warschau eingetroffen, um mit den Vertretern der französischen Handelskammern und verschiedener kaufmännischen und industriellen Körperschaften über die Förderung der französisch-russischen Handelsbeziehungen zu beraten.

Auffahrt des Luftschiffers de la Grange.

* Rom, 30. Mai. Der französische Luftschiffer de la Grange unternahm heute morgen einen Aufstieg, der von Mitgliedern der aeronautischen Vereinigungen der Unionstaaten und Italiens kontrolliert wurde. De la Grange machte zehnmal die Runde um die Piazza d'Armi in Höhe von 4 bis 7½ Meter und verblieb 15 Minuten 26 Sekunden in der Luft, ohne auch nur einen Augenblick die Erde zu berühren und durchfuhr eine Strecke von 12 750 Meter. De la Grange schlug mit dieser Fahrt alle vorher aufgestellten Rekorde.

Von Tag zu Tag.

— **Der Mord an dem Bankdirektor Molho.** Berlin, 30. Mai. Zu dem Morde an dem Bankdirektor Molho, dem ersten Direktor der Filiale der Bank von Salonichi in Konstantinopel, werden aus Konstantinopel noch folgende Einzelheiten gemeldet: Molho machte seinem Bureaudiener, einem Albanesen, Vorwürfe über die schlechte Reinigung des Bureaus. Als der Albanese den Gehorsam verweigerte, sprach Molho seine Entlassung aus, worauf der Diener einen Revolver zog und Molho in den Unterleib schoß. Eine sofort vorgenommene Operation verlief ungünstig und Molho starb infolge innerer Verblutung. Ueber die Tat herrscht in ganz Galata große Aufregung. Vor dem Banklokal fanden große Ansammlungen statt.

— Auf der Jagd erschossen. Magdeburg, 30. Mai. Bei der Rehbockjagd auf der Umfelder Feldmark wurde der Kaufmann Wachler aus Sangerhausen getötet. Ob eigene Unvorsichtigkeit oder diejenige eines anderen Schützen vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

— Beim Fensterputzen zu Tode gestürzt. Frankfurt a. M., 30. Mai. Das neunzehnjährige Dienstmädchen Johanna Brühler ist beim Fensterputzen im Haus Niedenau 30 tödlich verunglückt. Das Mädchen wollte Freitag abend die Fenster des Treppenhauses reinigen, bekam das Uebergewicht und stürzte aus dem vierten Stock auf die Einfriedigungsmauer eines Nachbargartens. Die Unglückliche, die mit dem Kopf auf die Mauer fiel, war auf der Stelle tot. (Frkf. Ztg.)

— Großartige Schenkung. Mainz, 30. Mai. Wie das „Mainzer Tagebl." meldet, haben die Chemischen Werke vorm. H. G. Albert in Biebrich aus Anlaß ihres fünfzigjährigen Bestehens zu wohltätigen Zwecken 350000 Mark gestiftet.

Sport.

„Union", Verein für Bewegungsspiele, E. V. Für morgen Sonntag hat obiger Verein die 1. Mannschaft des Karlsruher F.-C. Franconia zu einem Wettspiel mit seinen gleichem Team gewonnen. Franconia verfügt zurzeit über eine gut eingearbeitete Mannschaft, die einen nicht zu unterschätzenden Gegner in der 1. Süddeutschen Klasse abgibt. Der Besuch dieser Veranstaltung kann daher nur bestens empfohlen werden.

Zur Frankfurter Regatta am 21. und 22. Juni werden wieder erstklassige Meldungen aus dem Auslande erwartet, so hat der Royal Sport nautique de Gand mitgeteilt, daß er zu jedem Rennen melden werde und jedenfalls das Rennen um den Kaiserpreis im Vierer besetzen werde, trotzdem in Gent am gleichen Tage eine Regatta stattfinde.

M.L.T. **Das diesjährige Gauturnen der Mannheim-Ludwigshafener Turnerschaft** findet am Sonntag, den 14. Juni auf den Rennwiesen in Mannheim statt. Vormittags ist Wettturnen im Sechs- und Fünfkampf in je zwei Schwierigkeitsstufen unter Zugrundelegung der für das Deutsche Turnfest in Frankfurt bestimmten Uebungen. Nachmittags findet Schauturnen statt, wofür ein umfangreiches und vielseitiges Programm aufgestellt ist.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 30. Mai 1908.

* **Die Lohnbewegung der Bäckergehilfen** ist mit dem Abschluß eines Tarifvertrages beendet worden, der nach der „Volksstimme" u. a. folgende Bestimmungen enthält: Die Arbeitszeit ist eine 12stündige, an Sonn- und Feiertagen eine 10stündige. Der Minimal-Lohn beträgt für 3. und 4. Gehilfen in den ersten zwei Jahren nach der Lehre 19 Mk. pro Woche, von da an 20 Mk. Für Schwarzteigmacher 20 Mk.; für Weißteigmacher 22 Mk.; für Schicher 23 Mk. Die Kost wird vom Arbeitgeber nur dann gewährt, wenn dies vom Gehilfen selbst unterschriftlich verlangt worden ist. In diesem Falle mindern sich die obigen Lohnsätze um den Betrag von 11 Mk. pro Woche. Das Logis erhalten die ledigen Gehilfen beim Arbeitgeber. Die verheirateten Gehilfen wohnen außerhalb und erhalten dafür zu den obigen Lohnsätzen eine Wohnungsentschädigung von 3 Mk. pro Woche. Die Löhne für Aushilfsarbeiter betragen: Für jüngere Gehilfen 4.50 Mk. pro Tag; Teigmacher 5 Mk.; Schießer 5.50. Ueberstunden werden mit 50 Pfennig bezahlt. An je einem Tag vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten werden Ueberstunden nicht berechnet, dafür werden aber neben dem Lohne mindestens 1.50 Mark bezahlt. Nach einjähriger Beschäftigung erhält der Gehilfe drei Tage Urlaub. Bei längerer Beschäftigung kommt für jedes weitere Jahr ein Tag dazu. Ein Abzug vom Lohne wird nicht gemacht. Der Arbeitsnachweis ist unentgeltlich und unterliegt der Kontrolle einer Kommission von 3 Mitgliedern des Gesellenausschusses und 3 Arbeitgebern. Die Kündigungsfrist beträgt eine Woche. Der Tarif tritt mit dem 1. Juni 1908 in Kraft und endet mit dem 31. Mai 1911. Zur Durchführung des Tarifes und zur Beilegung von Streitigkeiten wird ein Tarifamt, bestehend aus 3 Arbeitgebern und 3 Gehilfen, gebildet.

* **Ringkämpfe im Apollotheater.** Am morgigen Sonntag finden wieder zwei Vorstellungen der internationalen Ringkampf-Konkurrenz statt. In der Nachmittagsvorstellung ringen: Milo (Italien) gegen Andres (Essen), v. Berg (Mannheim) gegen Bern, le Boucher (Belgien). Für Abends sind bestimmt: Milo (Italien) gegen Siegfried (Deutschland), Bernard le Boucher (Belgien) gegen Carlos (Portugal) und Bouchioni (Sardinien) gegen Andres (Essen).

* **Ein ungewöhnlicher Wagenunfall**, der in des ohne weiteren Schaden verlief, bot heute Nachmittag den Passanten der Planken bei dem Hansaautomat einen ergötzlichen Anblick. Ein voll beladenes Fuhrwerk, das noch knapp vor einem Wagen der Rheinpfalzbahn rasch in die Straße O 3—O 4 einfahren wollte, erhielt von diesem einen heftigen Stoß, wodurch es stark in die Höhe kippte. Infolgedessen rollten die Fässer voll Krumbacher Wonnebräu über Bord, und bis der Wagen in der Querstraße endlich zum Stehen kam, waren Straße und Trottoir mit etlichen Dutzend Fässern besät. Ein Faß kollerte unter die erste der dort haltenden Droschken, wodurch fast die Pferde scheu geworden wären, hätte sie nicht ein Kutscher rasch am Zügel gefaßt. Der Wagen der Elektrischen erlitt nur unbedeutende Schrammen, am Bierwagen sind bloß an dem einen Vorderrad einige Holzstücke losgesplittert.

* **Hebung des Fremdenverkehrs.** Der Verkehrsverein hat in den jüngsten Tagen einen Teil seiner diesjährigen Propaganda herausgegeben. Sie besteht in einer Massenauflage 4seitiger Prospekte, deren Vorderseite das 5farbige neue Vogelschaubild unserer Stadt zeigt. Die Innenseiten geben einen kurzen textlichen Ueberblick über die Stadt und Vorschläge zur genußreichen Besichtigung; die hintere Außenseite stellt in Sternform Mannheims Lage im Eisenbahnverkehr dar unter Angabe der Fahrzeiten nach den bedeutenderen Plätzen des In- und Auslandes und unter Hervorhebung der näheren Umgebung. Ein weiteres Mittel zur Verkehrs-Förderung hat der genannte Verein durch Druck von ½ Million Korrespondenz-Beilagezettel geschaffen. Diese treten anstelle der im verflossenen Jahr von der Ausstellung verbreiteten Briefverschlußmarken und werden hauptsächlich an hiesige Firmen zur Beifaltung in die auswärtige Korrespondenz kostenlos abgegeben. Selbstverständlich ist es den Zielen des Verkehrsvereins dienlich, wenn auch der Privatkorrespondenz die aus besonders leichtem Papier hergestellten Zettel beigelegt werden. Diese zeigen auf der einen Hälfte den oben erwähnten Entfernungsstern, unten ist in kurzem Text das Wichtigste über Mannheim erwähnt und namentlich der gewaltige, jedem Fremden imponierende Aufschwung der letzten Jahrzehnte dargestellt. Die vorläufig auf 40 in- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften ausgedehnte Insertionspropaganda ist schon seit Monatsfrist im Gang, ebenso die in je einem Theater zu Berlin, Hamburg, Düsseldorf und Frankfurt während drei Monaten erfolgende tägliche Scheinwerfer-Propaganda durch Vorführung des farbigen Vogelschaubildes während der Zwischenakte. Weitere wichtige Propagandaarbeiten stehen vor dem Abschluß.

Aus dem Großherzogtum.

(:) **Sandhofen**, 30. Mai. Zu unserm gestrigen Berichte über die hiesige Gewerbeausstellung wird uns noch geschrieben: Die nähere Besichtigung der Ausstellung, deren Arrangement von einem von der Regierung bestellten Künstler in recht vornehmer Weise getroffen wurde, zeigt in allen Teilen ein erfreuliches Bild eines tatkräftigen und leistungsfähigen Handwerkerstandes. Alle Gewerbe sind vertreten. Der größte Teil der ausgestellten Gegenstände ist in dem Saale des „Schützenhof" untergebracht, der Rest in einem nebenan erbauten riesigen Leinwandzelte, woselbst sich auch die vorzügliche Ausstellungsrestauration befindet. Wir finden vorzüglich gearbeitete Erzeugnisse der Schmiede, Wagner und Küfer. Die Schreiner brachten halbfertige und fertige Sachen in sauberer Ausführung. Hübsche Terrazzoarbeiten und künstlerische Steinbildhauereien sind eine Zierde der Ausstellung. Schuhmacher und Schneider haben prächtige Erzeugnisse in den verschiedenen Fertigungsstadien ausgestellt. Mechaniker zeigen Fahrräder und Nähmaschinen in den neuesten und prächtigsten Modellen. Auch ein patentierter Haushaltungsgegenstand ist da, der für die beengten Wohnungen der Großstädte unschätzbar ist, ein Wäschetrockengestell von äußerst praktischer Konstruktion. Einrichtungen sind da vom Küchenstuhl an bis zum luxuriösesten Diwan. Photograph und Maler zeigen hübsche Tableaus. Sehr stark sind die Nahrungsmittelabteilungen beschickt. Die Metzger zeigten ihre Kunst mit den geschmackvollsten Arrangements der verschiedensten Fleisch- und Wurstzubereitungen und die Bäcker waren unerschöpflich in der Hervorbringung aller erdenklichen Formen. Von der einfachsten Backware bis zum raffiniertesten Leckerbissen ist nichts vergessen worden. Auch die Handarbeitsschule präsentierte hübsche Arbeiten ihrer Zöglinge. Wir können leider hier nicht alles aufzählen, sondern wollen nur den Interessenten und dem großen Publikum eine kurze Spezifizierung und eine warme Empfehlung zum zahlreichen Besuch der Ausstellung an die Hand geben.

* **Hockenheim**, 29. Mai. Vermutlich durch Einatmen giftiger Schwefeldämpfe verstarb heute nacht der verheiratete Taglöhner Rg. Wiedlingmeyer, Vater von sechs Kindern. W. kehrte gestern früh von seiner Arbeitsstätte, einer Rheinauer Fabrik, heim und klagte über innerliche Schmerzen, die sich fortgesetzt steigerten, sodaß der bedauernswerte Mann noch in der Nacht verstarb.

⊙ **Großsachsen**, 29. Mai. Heute mittag schlich sich der ledige Fabrikarbeiter Johann Schmidt in die Wohnung des Landwirts Johann Schuhmann, um Lebensmittel zu entwenden. Das Kindermädchen, das allein im Hause war, rief um Hilfe, worauf Schmidt festgenommen wurde. Schmidt ist bereits im Jahre 1906 wegen Diebstahls zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden.

* **Leimen b. H.**, 29. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier heute mittag um halb 12 Uhr. Ein 20 Jahre alter, bei der Heidelberger Zementwarenindustrie beschäftigter Techniker namens Askar Engler aus Lahr sprang auf die sich in voller Fahrt befindliche elektrische Straßenbahn, verfehlte jedoch den Tritt und kam unter die Räder des zweiten Anhängewagens, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verunglückte wurde in das akademische Krankenhaus nach Heidelberg verbracht, wo er, lt. „Heidelb. Tbl.", noch am Nachmittag gestorben ist.

oc. **Vom Oberrhein**, 29. Mai. Der vierte Schiffszug, bestehend aus dem Dampfer Fendel III und dem mit 330 Tonnen Kohlen beladenen Anhängekahn Fendel 64, ist am Samstag Abend in Basel eingetroffen. Die Fahrt ging glatt von statten. Pro Stunde wurden 4,8 Kilometer zurückgelegt. Schwierigkeiten bereitet noch immer die Verladung der Kohlen. Seit Eröffnung der Schiffahrt vor 8 Tagen wurden etwa 1500 Tonnen Frachtgüter auf dem Rhein nach Basel befördert. Das Publikum interessiert sich lebhaft für die Schiffszüge.

oc. **Emmendingen**, 29. Mai. Die Organisation der Handwerker macht auch im Handwerkskammerbezirk Freiburg rasche Fortschritte. In einer hier gestern stattgefundenen, zahlreich besuchten Versammlung der Zimmermeister der Amtsbezirke Emmendingen und Waldkirch wurde die Errichtung einer Zwangsinnung für beide Bezirke beschlossen.

* **Lörrach**, 29. Mai. In Riehen hatte der Barrierewärter vergessen, die Schranke zu schließen, als der um 5 Uhr 27 Minuten in Lörrach abgehende Zug seine Einfahrt ankündigte. In diesem Moment kreuzte der Landwirt Stebler mit einem geladenen Heuwagen das Gleise. Der Zug war noch in voller Fahrt und so war der Anprall ein ganz fürchterlicher. Das eine Pferd wurde sofort getötet und der schwere Wagen auf die Seite geworfen. Auf dem agen saßen außer dem Eigentümer des Fuhrwerks noch zwei andere Männer, die beim Heuen geholfen hatten. Diese wurden sämtlich in weitem Bogen auf die Straße geschleudert und erlitten schwere Verletzungen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschule für Musik in Mannheim. Der nächste Prüfungsabend findet am Mittwoch, den 3. Juni, abends 7½ Uhr statt, (M 1, 8). Zum Vortrag kommt Schubert, Quartett D-moll op. posth. Godard, Sonate op. 104, Rheinberger, Quartett op. 33 durch die Kammermusikklassen der Herren Schuster und Müller. Weitere Prüfungsabende sind in Aussicht genommen für Dienstag, 16. Juni, Mittwoch, 17. Juli und Freitag, 19. Juni. Zu diesen Aufführungen ist freier Zutritt gestattet. Freunde und Gönner der Anstalt sind willkommen.

8. **Badisches Sänger-Bundes-Fest.** Zu dem während der Pfingstfeiertage in Karlsruhe stattfindenden 8. badischen Sängerbundesfest haben sich 64 auswärtige Gesangvereine angemeldet, sodaß während der Pfingstfeiertage die badische Residenz über 4000 Sänger in ihren Mauern beherbergen wird. Die Festordnung trifft folgende Einteilung für das Bundesfest: Samstag, den 6. Juni: Nachmittags: Empfang der Festgäste am Hauptbahnhof. Von nachmittags 6 Uhr ab: Prüfung der wettsingenden Vereine (Probesingen) vor dem Preisrichterkollegium in der Eintracht. Abends 8 Uhr: Zwanglose, gesellige Zusammenkunft der Karlsruher Sänger mit den bereits eingetroffenen Festgästen im Stadtgarten oder in den Räumen der Festhalle. Pfingst-Sonntag, den 7. Juni: Von Morgens 7 Uhr ab: Empfang der Gäste. Von morgens 7 Uhr ab: Fortsetzung des Probesingens der wettsingenden Vereine in der Festhalle. Begrüßungschor der Karlsruher Vereine; Begrüßung durch den Oberbürgermeister der Stadt; Ansprache des Bundespräsidenten. Daran anschließend: 1. Wettgesangskonzert. Volksgesang für Landvereine (10 Vereine). Einfacher Volksgesang für Stadtvereine (11 Vereine). 1. Abteilung: Erschwerter Volksgesang für Stadtvereine (10 Vereine). Nachmittags 3½ Uhr: 2. Wettgesangskonzert in der Festhalle. 2. Abteilung: Erschwerter Volksgesang für Stadtvereine (10 Vereine) und Kunstgesang (7 Vereine). Abends 5½ Uhr: Hauptprobe für das Festkonzert (in der Ausstellungshalle). Abends 7 Uhr: Festvorstellung („Zauberflöte" v. Mozart) im Großh. Hoftheater. Abends 8 Uhr: Stadtgartenfest. Pfingst-Montag, den 8. Juni: Morgens 8 Uhr: Hauptprobe für das Festkonzert in der Festhalle. Vormittags 11½ Uhr: Festkonzert in der Festhalle. Nachmittags 3½ Uhr: Festzug, unmittelbar nach Beendigung desselben: Verkündigung des Urteils der Preisrichter in der Festhalle. Nachmittags 5½ Uhr: Konzert in der Festhalle (mit besonderem Programm).

Gr. Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan.) a) in Karlsruhe. Sonntag, 31. Mai: „Die Hugenotten". — Dienstag, 2. Juni: „Samson und Dalila." — Donnerstag, 4.: „Romeo und Julie." — Freitag, 5.: „Die versunkene Glocke." — Samstag, 6.: „Niobe." „Der Bär." — Sonntag, 7.: Gastvorstellung aus Anlaß des Sängerbundesfestes: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg." — Montag, 8.: „Wolkenkratzer." — Dienstag, 9.: „2 × 2 = 5." — b) in Baden: Montag, 1. Juni: „Die Fledermaus." — Donnerstag, 4.: „Niobe."

Von der Akademie zu Frankfurt a. M. Am 18. ds. hat die zweite Immatrikulation stattgefunden, wodurch sich die Zahl der neu immatrikulierten Studierenden auf 104 erhöht. Exmatrikuliert wurden 35, sodaß sich zurzeit ein Gesamtbestand von 292 immatrikulierten Studierenden ergibt. Bis zum 30. cr. finden noch Einzel-Immatrikulationen statt; Anmeldung bei der Quästur. — Die Zahl der Hospitanten und Hörer hat sich gegen das vorige Sommersemester verdoppelt. Die Gesamtfrequenzziffer beträgt z. Zeit 527 gegen 346 des vorigen Sommersemesters, sodaß wiederum eine erfreuliche Weiterentwicklung der Akademie zu konstatieren ist. Die Senckenbergische Bibliothek, welche neuerdings wie die Stadtbibliothek und die Rothschild'sche Bibliothek auch als Ausleihebibliothek der Akademie dient, kann von den immatrikulierten Studierenden auf Grund der Legitimationskarte ohne weiteres benutzt werden.

Klage gegen den Architekten Bodo Ebhardt. Aus Straßburg wird gemeldet: Der Buchhändler Heic hat gegen den Architekten Bodo Ebhardt wegen Nachdrucks seiner Elfenbeinplakette mit dem angeblichen Bild der Hohkönigsburg in der Zeitschrift „Warwart" Klage erhoben.

Hochschulnachrichten. Professor Dr. M. Walthard, Privatdozent für Gynaekologie an der Universität Bern hat einen Ruf als Direktor des Frauenspitals in Frankfurt am Main erhalten und angenommen.

Die Wiener Akademie für Wissenschaften hat zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt: Professor der Botanik an der Universität München, Goebel, Professor der phys. Chemie an der Universität Berlin, Geh. Regierungsrat Dr. Nernst, Prof. der Physik an der Universität Berlin, Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt Dr. Warburg, Professor der vergleichenden Sprachwissenschaften an der Universität Leipzig, Brugmann; zum Ehrenmitgliede Professor Dr. Conze, Generalsekretär des Kaiserl. archäolog. Instituts in Berlin.

Volkswirtschaft.

Reichsbank. In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte der Vorsitzende, Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums Dr. v. Glasenapp, noch aus, daß die Lage der Reichsbank ausweislich der vorgetragenen Wochenübersicht vom 23. d. M. sich nicht als günstig bezeichnen lasse. Allerdings habe sich gegen die Vorwoche der Metallbestand um 28,6 Mill. Mark und das fremde Geld um 26,8 Mill. Mark vermehrt, die Wechselanlage um 1 Mill. Mark, der Notenumlauf um 54,2 Mill. Mark und der ungedeckte Notenumlauf um 88 Mill. Mark vermindert, das Maß dieser Besserung bleibe indes erheblich hinter dem zurück, was sich nach der bisherigen Entwicklung und nach der Bewegung des Vorjahrs habe erwarten lassen. Innerhalb der Zeit vom 15. bis zum 23. Mai 1907 sei der Metallbestand um 49 und das fremde Geld um 64 Mill. Mark gestiegen, die Wechselanlage um 30,4, der Notenumlauf um 57,3 und der ungedeckte Notenumlauf um 112,2 Mill. Mark gesunken. Während hiernach der Ausweis vom 15. d. Mts. dem Vorjahr gegenüber für die Wechselanlage noch ein Weniger von 72,8 Mill. Mark, für die Girogelder ein Mehr von 2,6 Mill. Mark für den Metallvorrat ein Mehr von nahezu 60 Mill. Mark und für die steuerfreie Notenrücklage ein Mehr von 29,6 Mill. Mark ergebe, stehe nach dem Ausweis vom 23. d. Mts. die Wechselanlage nur um 43 Mill. Mark hinter dem Vorjahr zurück, das fremde Geld zeige eine Abnahme von 34,8 Mill. Mark, der Metallbestand beziffere sich nur um 38,8 Mill. Mark höher und das Mehr der steuerfreien Notenrücklage sei auf 5,4 Mill. Mark zurückgegangen. Die Tage vom 23. bis zum 25. d. Mts. hätten eine Aenderung der Lage nicht gebracht. Angesichts dessen könne, trotz des befriedigenden Standes der fremden Wechselkurse und ungeachtet des um 1¾ Prozent niedrigern Berliner Privatzinses bei der starken Inanspruchnahme der Reichsbank eine Ermäßigung des Bankzinses zurzeit noch nicht in Frage kommen. Hierauf genehmigte der Zentralausschuß die Zahlung einer Abschlagsdividende von 1¾ Prozent auf die Erträge dieses Jahres für die Reichsbankanteilseigner. Schließlich wurden noch einige Gattungen von Schuldverschreibungen zur Beleihung im Lombardverkehr der Reichsbank zugelassen.

Pforzheimer Bankverein, A.-G. in Pforzheim. Der jetzt erst vorliegende Geschäftsbericht verzeichnet für das Jahr 1907 einschließlich des Vortrags einen Reingewinn von 418 126 M. (i. V. 358 093 M.), wobei zu berücksichtigen ist, daß für die erste Hälfte des vergangenen Jahres 3 000 000 M. Aktienkapital und für die zweite Hälfte 4 500 000 M. tätig waren. Aus dem Reingewinn werden 8 Prozent (wie i. V.) Dividende verteilt und 58 126 M. (58 093 M.) vorgetragen. Bei 4 500 000 M. Aktienkapital beträgt die Rücklage jetzt 960 000 M., der Sicherheitsbestand 100 000 Mark.

Die Firma Leopold Cassella u. Co., G. m. b. H., Frankfurt, dürfte wie andere chemische Fabriken ihr Grundkapital demnächst, und zwar voraussichtlich um 5 Millionen Mark, erhöhen.

Berliner Automobil-Zentrale, A.-G. in Berlin. Dieses Unternehmen des flüchtigen Berliner Bankiers Siegmund Friedberg ist „saniert" worden. Die Hauptversammlung der Aktionäre beschloß nach lebhafter Erörterung, das Aktienkapital von 1 000 000 M. auf 150 000 M. durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 4 zu 1 und Einziehung von etwa 400 000 M. Aktien herabzusetzen. Durch Zuzahlung von 5 Prozent des Nennwertes der alten Aktien können die Aktien dann in Vorzugsaktien mit doppeltem Stimmrecht umgewandelt werden. Auf diese Weise hofft die Gesellschaft die jetzt bestehende Unterbilanz zu tilgen, welche bekanntlich durch die Mißwirtschaft des Gründungshauses herbeigeführt wurde.

Verein deutscher Tapetenfabrikanten. In einer Versammlung von Mitgliedern der Tapetenindustrie in Hannover fand eine Verständigung der Leipziger Gruppe mit denjenigen Fabrikanten der ehemaligen G. m. b. H. (Vorbereitungsgesellschaft) statt, die sich nicht dem sogenannten Tapetentrust angeschlossen haben. Das Resultat war die Gründung des „Vereins deutscher Tapetenfabrikanten", bestehend aus 32 Betrieben. Der Verein will zunächst, falls die „Tiag" tatsächlich eine Kampffabrik errichtet, die Preisunterbietungen des Trusts ebenfalls mit Unterbietungen beantworten. Ein Teil der Tapetenhändler hatte erklärt, die Bestrebungen des Vereins unterstützen zu wollen.

Handelsregister von Kiautschou. Der hiesigen Handelskammer ist eine Uebersicht der Ende 1907 bestehenden, in das Handelsregister des Kaiserlichen Gerichts von Kiautschou in Tsingtau eingetragenen nicht chinesischen Firmen nebst Veränderungsliste für 1907 zugegangen, die auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden kann.

Betriebseinschränkung in der englischen Baumwollspinnerei. Der am 15. Mai gefaßte Beschluß der englischen Spinner, die amerikanische Baumwolle verarbeiten, ihre Spinnereien für die ganze Pfingstwoche und in den folgenden vier Wochen Montags und Samstags zu schließen, wurde am 26. Mai durch Abstimmung für alle Firmen als bindend erklärt, die dem Verein der Baumwollspinnereibesitzer angehören. — Aus Belfast wird gemeldet. Die Flachsspinnereien haben beschlossen, die wöchentliche Arbeitszeit weiter um 5 Stunden einzuschränken. Von dieser Maßregel werden 15 000 bis 20 000 Arbeiter betroffen.

Förderung des russisch-französischen Handels. Aus Paris wird gemeldet: Aus russischen Handels- und Industriekreisen, besonders aus Warschau treffen demnächst hier Vertreter ein, um mit der hiesigen Handelskammer und industriellen Körperschaften

Der Kupferblech-Grundpreis wurde heute abermals um 3 M. auf 145 Mark per Doppelzentner herabgesetzt.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite).

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 30. Mai. (Fondsbörse.) Es zeigte sich auch am Wochenschluss, dass von einer lebhafteren Geschäftsbewegung wenig zu bemerken ist. Unangenehm berührt es, dass trotz der unverkennbaren Erleichterung und Besserung des Geldmarktes auf sämtlichen fremden Börsenplätzen sich die Deutsche Reichsbank nicht entschliessen konnte, den Diskont zu ermässigen. England und Frankreich haben den Anlass zur Belebung gegeben, aber leider sin die Geschäftskreise gezwungen, mit neuen Unternehmungen zurückzuhalten. Die Spekulation ist der Ansicht, dass mit diesem fortgesetzten Zögern der Geschäftswelt nur wenig gedient ist. Die Nachrichten aus den Industriebezirken sind im allgemeinen wenig günstig und die führenden Kreise, besonders in der rheinisch-westfälischen Industrie scheinen schon zu der Erkenntnis zu kommen, dass die Situation nicht befriedigend ist. Die schwankende und unsichere Haltung der Newyorker Börse hemmen den Verkehr. Es zeigt sich, dass das Vertrauen sich wieder abwendet und die Spekulation sich wieder anderen Papieren zuwendet. Das Geschäft war infolgedessen auch auf den meisten Gebieten ruhig und nahm vereinzelt einen grösseren Umfang an. Was die einzelnen Märkte betrifft, so zeigte der Bankenmarkt festere Tendenz, das Geschäft liess jedoch

MARCHIVUM

sehr viel zu wünschen übrig. Für Montanaktien ist, wie bereits erwähnt, die Unternehmungslust gering, die führenden Werte allerdings zeigten feste Tendenz, Phönix behauptet, für Harpener war lebhaftes Interesse vorhanden. Auf dem Transportaktienmarkt waren amerikanische Werte wenig beachtet, die Haltung für diese Werte war lustlos, österreichische Bahnen schwach, besonders Lombarden auf Wiener Verkäufe. Von Schiffahrtsaktien zeigten Paketfahrt schwächere Tendenz, Lloyd behauptet. Auf dem Fondsmarkt blieben die einheimischen Werte gut behauptet, Russen, welche in den letzten Tagen bevorzugt waren, haben im Kurse nachgelassen, als die Spekulation zu Abgaben schritt, übrige Werte dieses Marktes ruhig. Industriewerte schlossen infolge der geringen Geschäftslust behauptet, Kunstseide verloren 5 pCt., Maschinenfabrik Dürkopp 5 pCt., dagegen Wittener Stahl 2 pCt., Höchster 2½ pCt. und Presshefe Bast 3 pCt. höher. An der Nachbörse trat leichte Befestigung ein, welche sich jedoch in engen Grenzen hielt. Die Börse schloss im allgemeinen ruhig. Es notierten Kredit 197.60, Dresdner Bank 138.50, Diskonto 174.70, Staatsbahn 147.25, Lombarden 22.40 à 50, Baltimore 87.25.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5 Prozent.

Wechsel.

		29.	30.			29.	30.
Amsterdam	kurz	168.52	168.52	Paris	kurz	81.183	81.183
Belgien	"	81.025	81.016	Schweiz. Plätze	"	81.125	81.10
Italien	"	81.20	81.183	Wien	"	84.925	84.95
London	"	20.387	20.395	Napoleonsd'or		16.23	16.22
"	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		3⅝	3⅝

Bergwerks-Aktien.

Bochumer Bergbau	215.40	215.75	Harpener Bergbau	195.90	197.—
Buderus	110.50	109.50	Kaliw. Westeregeln	179.—	179.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	99.20	99.50
Deutsch. Luxemburg	152.—	151.50	Br. Königs- u. Laurah.	210.80	211.50
Friedrichshütte Bergb.	142.—	143.—	Gewerksch. Roßleben	8950	8950
Gelsenkirchner	189.—	189.20			

Staatspapiere. A. Deutsche.

	29.	30.		29.	30.
4% deutsch. Reichsanl.	99.50	99.50	Mexikaner äuß. 89/90	98.05	97.75
3½ " "	91.70	91.65	3 Mexikaner innere	66.—	66.30
3 " "	82.90	82.90	Tamaulipas	98.60	98.60
4% pr. kons. St.-Anl.	99.50	99.50	Bulgaren	99.90	99.75
3½ " "	91.80	91.75	1⅞ Griechen 1890	47.80	48.80
3 " "	82.80	82.75	5 Italien. Rente	—.—	—.—
4 badische St.-A.	—.—	—.—	4⅕ Oest. Silberrente	99.05	99.05
4 " neue	100.—	100.—	4⅕ " Papierrent.	—.—	—.—
3½ bad. St.-O.(abg.)fl	—.—	—.—	Oesterr. Goldrente	98.25	96.90
3½ " " M.	92.60	92.50	3 Portug. Serie I	—.—	62.70
3½ " " 1900	—.—	—.—	3 " " III	63.80	63.80
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	99.80	99.80	4½ neue Russen 1905	95.60	95.65
3½ do. u. Allg. Anl.	91.70	91.75	4 Russen von 1880	88.90	88.55
3 do. E.-B.-Obl.	82.20	81.80	4 span. ausl. Rente	95.—	95.—
4 Hessen von 1899	99.50	99.50	4 Türken von 1903	89.40	89.60
3 Hessen	80.70	80.70	4 " unif.	96.—	96.—
3 Sachsen	82.20	82.20	4 Ungar. Goldrente	98.70	98.80
4 Wh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	4 " Kronenrente	98.20	98.35
3½ " 1905	89.50	—.—	**Verzinsliche Lose.**		
B. Ausländische.			3 Oesterreichische 1860	152.50	152.60
5 Arg. i. Gold-A. 1887	98.50	98.50	Türkische	150.70	150.80
4½ Chinesen 1898	96.60	96.70			
4 Egypter unificierte	102.40	—.—			

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	147.30	148.30	Kunstseidenfabr. Frkf.	227.25	222.—
Südd. Immobil.-Ges.	92.50	91.50	Lederwerk. St. Ingbert	60.—	60.—
Eichbaum Mannheim	125.—	125.—	Spicharz Lederwerke	118.50	118.50
Mh. Aktien-Brauerei	137.—	137.—	Ludwigsh. Walzmühle	170.—	170.—
Parkbr. Zweibrücken	91.50	91.50	Adlerfahrradw. Kleyer	276.50	277.—
Welz z. Sonne, Speyer	—.—	—.—	Maschinenfbr. Hilpert	75.50	75.50
Cementwerk Heidelbg.	152.—	152.50	Maschinenf. Badenia	197.—	198.—
Cementfabr. Karlstadt	131.50	131.50	Dürrkopp	334.—	329.—
Badische Anilinfabrik	353.50	354.20	Maschinenf. Gritzner	213.—	213.—
Ch. Fabrik Griesheim	239.25	239.25	Masch.-, Armat. Klein	122.20	122.20
Farbwerke Höchst	456.—	458.50	Pf. Nähm.- u. Fahrradf.		
Ver. chem. Fabrik Mh.	295.50	295.50	Gebr. Kayser	123.50	123.50
Chem. Werke Albert	406.25	406.—	Röhrenkesselfabrik		
Südd. Drahtind. Mh.	117.—	117.—	vorm. Dürr & Co.	—.—	—.—
Akkumul.-Fab. Hagen	199.—	197.—	Schnellpressenf. Frkth.	182.50	182.50
Acc. Böse, Berlin	66.50	66.40	Ver. deutscher Oelfabr.	130.80	130.80
Elektr.-Ges. Allgem.	214.50	215.—	Schuhfabr. Herz, Frkf.	126.—	126.—
Südd. Kabelw. Mhm.	123.—	122.70	Zellindustrie Wolff	135.—	135.—
Lahmeyer	120.—	119.50	B'wollsp. Lampertsh.	75.—	75.—
Elektr.-Ges. Schuckert	108.90	108.95	Kammgarn Kaiserl.	158.—	158.—
Siemens & Halske	179.50	179.50	Zellstoffabr. Waldhof	322.75	322.50

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Bexbacher	215.50	215.75	Oest. Südbahn Lomb.	22.80	22.40
Pfälzische Maxbahn	135.—	135.—	do. Nordwestb.	—.—	—.—
do. Nordbahn	128.80	129.—	do. do. Lit. B.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-G.	112.—	112.—	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	109.50	109.10	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
do. neue	—.—	—.—	do. Meridionalbahn	137.20	—.—
Norddeutscher Lloyd	94.10	93.90	Baltimore und Ohio	88.75	87.30
Oest.-Ung. Staatsb.	147.50	147.25			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	138.75	138.75	Oesterr.-Ung. Bank	124.40	124.80
Berg. u. Metallb.	118.30	118.—	Oest. Länderbank	—.—	—.—
Berl. Handels-Ges.	161.30	161.30	" Kredit-Anstalt	197.80	197.60
Comerz. u. Disk.-B.	108.—	108.—	Pfälzische Bank	100.10	100.10
Darmstädter Bank	124.20	124.20	Pfälz. Hyp.-Bank	190.—	189.50
Deutsche Bank	231.90	231.60	Preuß. Hypothenb.	110.75	—.—
Deutschasiat. Bank	137.—	136.90	Deutsche Reichsbk.	153.50	154.—
D. Effekten-Bank	100.10	100.10	Rhein. Kreditbank	134.75	134.75
Disconto-Comm.	174.20	174.70	Rhein. Hyp.-B. M.	192.—	192.—
Dresdener Bank	138.50	138.30	Schaaffh. Bankver.	133.60	133.50
Frankf. Hyp.-Bank	201.—	201.30	Südd. Bank Mhm.	108.50	108.50
Frkf. Hyp.-Kreditv.	154.—	154.—	Wiener Bankver.	131.—	131.—
Nationalbank	118.80	118.80	Bank Ottomane	143.80	143.50

Frankfurt a. M., 30. Mai. Kreditaktien 197.50, Staatsbahn 147.30, Lombarden 22.50 Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente —.—, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 174.70 Laura —.—, Gelsenkirchen 189.50, Darmstädter 124.30, Handelsgesellschaft 161.—, Dresdener Bank 138.75, Deutsche Bank 231.80, Bochumer 216.— Northern —.—. Lemberg: schwach.

Nachbörse. Kreditaktien 196.60, Staatsbahn 147.25, Lombarden 22.50, Disconto-Commandit 174.70.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 30. Mai. (Fondsbörse.) Die Börse eröffnete in freundlicher Haltung, da der feste Verlauf der Westbörsen sowie der feste Schluss Newyorks anregten. Das Geschäft nahm jedoch auf keinem Gebiete grösseren Umfang an. Die Speculation verhielt sich vielmehr sehr zurückhaltend. Montanaktien vereinzelt ¾ bis 1,15 pCt. höher, während Bochumer Gusstahl von vornherein auf die umlaufenden niedrigen Dividendenschätzungen schwächer waren und auch im Verlauf des Geschäfts weiter abbröckelten. Unter der später aufgekommenen schwächeren Stimmung büssten auch Phönix ihre anfängliche Besserung wieder ein. Die Stimmung für Kohlenaktien wurde durch den im Monatsbericht des Kohlensyndikat enthaltenen Passus, dass der Versand im April gegen das Vorjahr höher ist, günstig beeinflusst. Gelsenkirchener waren daraufhin um ca. 1 pCt. und Harpener, für die noch die Mitteilung der Rückgänge des Koksabsatzes die veranschlagte Höhe nicht erreichte, anregend wirkte, um 1,60 pCt. gebessert. In amerikanischen Bahnwerten waren die Umsätze geringer, die Kurse im Einklang mit Newyork nur unwesentlich anziehend. Lombarden büssten von ihrer gestrigen Steigerung 0,30 pCt. wieder ein. Meridionalbahn behauptet. Banken unwesentlich verändert. Renten auf Westbörsen fest. 3proz. Reichsanleihe und Japaner 0,20 pCt. höher. Russen behauptet. Schiffahrtsaktien bei kleinem Geschäft leicht abbröckelnd. Geld über Ultimo 4½ pCt. Vorübergehend drückten dann Mitteilungen über die geplante Dividendensteuer. Die Börse schloss gebessert auf Deckungen zum Wochenschluss. Industriewerte des Kassamarktes bei ruhigem Verkehr im allgemeinen wenig verändert.

Berlin, 30. Mai. (Schlußkurse.)

Russennoten	213.90	213.95	Lombarden	22.50	22.50
4% Ruß. Anl. 1902	84.90	84.50	Canada Pacific	154.00	153.70
3½% Reichsanl.	91.80	91.80	Hamburg Packet	109.10	108.90
3% Reichsanleihe	82.75	83.—	Hamb. Paket neue	—.—	—.—
4% Bad. St.-Anl.	—.—	99.50	Nordd. Lloyd	94.—	93.60
4% B. St.-B. neue	100.—	—.—	Dynamit Trust	160.80	—.—
3½ B. St.-Obl. 1900	—.—	—.—	Licht- u. Kraftanl.	114.90	114.70
3½% Bayern	91.60	91.75	Bochumer	215.30	215.30
4% Hessen	90.60	—.—	Konsolidation	—.—	—.—
4% Hessen	80.60	80.90	Dortmunder	—.—	60.10
3% Sachsen	82.20	82.30	Gelsenkirchner	188.10	188.80
3% Pfbr. Rh. W. B.	96.30	96.20	Harpener	196.50	196.10
5% Chinesen	101.40	101.40	Laurahütte	210.70	211.70
4% Italiener	—.—	—.—	Phönix	170.90	171.10
3½ Japaner (neu)	89.10	89.10	Riebeck-Montan	192.10	192.—
1860er Lose	152.65	152.90	Wurm-Revier	—.—	—.—
4% Bagdad-Anl.	87.—	87.—	Anilin Treptow	362.—	364.70
Kreditaktien	—.—	197.80	Braunk.-Brikets	176.50	178.50
Berg.-Märk. Bank	152.70	152.70	D. Steinzeugwerke	216.50	216.50
Berl. Handels-Ges.	161.10	161.40	Düsseldorfer Wag.	302.70	304.—
Darmstädter Bank	124.10	124.—	Elberf. Farben (alt)	—.—	621.—
Deutsch-Asiat. Bank	137.—	136.90	Westeregl. Alkaliw.	179.—	179.—
Deutsche Bank	231.70	231.90	Wollkämmerei-Akt.	131.90	132.—
Disc.-Kommandit	174.50	—.—	Chem. Charlottenb.	198.—	198.—
Dresdner Bank	138.60	138.70	Tonwaren Wiesloch	99.50	99.50
Rhein. Kreditbank	133.—	133.—	Zellstoff Waldhof	322.70	322.90
Schaaffh. Bankv.	133.60	133.90	Cellulose Kostheim	211.—	212.—
Lübeck-Büchener	—.—	179.20	Rüttgerswerken	154.—	154.—
Staatsbahn	—.—	—.—			

Privatdiskont 3⅝ %.

W. Berlin, 30. Mai. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	197.70	197.70	Staatsbahn	—.—	—.—
Diskonto Komm.	174.60	174.40	Lombarden	22.60	22.50

Pariser Börse.

Paris, 30. Mai. Anfangskurse.

3 % Rente	95.02	95.75	Türk. Loose	181.70	180.70
Italiener	—.—	—.—	Banque Ottomane	724.—	724.—
Spanier	95.60	95.60	Rio Tinto	1596	1628
Türken unif.	96.15	96.25			

Londoner Effektenbörse.

London, 30. Mai. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

4 % Reichsanleihe	81¾	82—	Southern Pacific	85¼	86¼
5 % Chinesen	103—	103—	Chicago Milwaukee	133—	134—
4½ % Chinesen	—	96½	Denver Pr.	62—	62—
2½ % Consols	87⅛	88—	Atchison Pr.	94—	94—
3 % Italiener	104—	104—	Louisv. u. Nashv.	107⅛	108⅛
3 % Griechen	51⅛	51—	Union Pacific	148¼	145—
3 % Portugiesen	65—	65—	Unit. St. Steel com.	37⅛	38¼
Spanier	93¾	94—	" " pref.	102⅞	104—
D Türken	95¼	95¼	Eriebahn	21⅞	22⅛
4 % Argentinier	87—	87—	Tend.: fest.		
3 % Mexikaner	34⅛	34⅛	Debeers	11⅛	11⅛
4 % Japaner	82¾	82¾	Chartered	17/3	16/9
Tend.: fest.			Goldfields	3¼	3⅞
Ottomanbank	19—	19—	Randmines	6⅛	6⅛
Rio Tinto	63½	64½	Eastrand	4—	4—
Brasilianer	83¼	83½	Tend.: fest.		

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

B. Von der Frankfurter Börse. Die 4proz. Anleihe der Stadt Nürnberg vom Jahre 1908, untilgbar bis 1918, gelangt vom 1. Juni d. Js. an zur Notierung. Die Lieferung erfolgt per Kassa in definitiven Stücken mit Zinsen vom 1. März 1908.

B. Der Vorstand der Frankfurter Börse hat beschlossen, am Tage der Urwahlen zum preussischen Abgeordnetenhause, die Mittagsbörse abzuhalten, aber schon um 2 Uhr zu schliessen. Die Abendbörse dagegen wird ausfallen.

Br. Zahlungseinstellung eines Dampfsägewerks. Die Firma F. R. Zimmermann in Wongrowitz hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen etwa 150 000 M. Die Aktiva sind nur gering. Entstanden ist das Falliment durch Verluste bei der Kundschaft. Der Versuch, die Gläubiger zur Annahme von Vergleichsvorschlägen zu bewegen, ist misslungen. Beteiligt sind ausschliesslich Firmen in der Provinz.

B. Frankfurt, 30. Mai. Vom 1. Juni d. Js. an werden notiert die Aktien der Oesterr. Südbahn (Lombarden mit Zinsberechnung ab 1. Jan. 1908, Kurszahlung 4 pCt.). Der Dividendenkoupons hat bis auf weiteres an den Stücken zu verbleiben. — Prinz Henri-Eisenbahn-Gesellschaft (excl. Dividendenkoupons mit Zinsberechnung vom 1. Januar 1908, Kursabschlag 8,20. — Die Blei- und Silberhütte Braubach (excl. Dividendenkoupons mit Zinsberechnung vom 1. Jan. 1908).

* Frankfurt a. M., 30. Mai. Der Börsenvorstand gibt bekannt, dass der Bundesrat den Terminhandel in Aktien nachstehender Industriegesellschaften zugelassen hat: Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Bochumer Verein für Bergbau und Gusstahlfabrikation, Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, Gelsenkirchener Bergwerks - Aktiengesellschaft, Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft, Vereinigte König- und Laurahütte-Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenwerke, Phönix Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenwesen. Von 1. Juni ab sollen die Julitermin-umsätze in diesen Werten in den usanzenmässig festgelegten Beträgen im öffentlichen Börsenkursblatt zur Notierung gelangen.

* Aachen, 30. Mai. Die Generalversammlung der Stolberg-Gesellschaft für Bergbau-, Blei- und Zinkfabrikation genehmigte sämtliche Vorlagen ohne Debatte. Laut Mitteilung der Verwaltung ist der Geschäftsgang der Gesellschaft im laufenden Jahre infolge des Rückganges der Metallpreise ungünstig.

* Köln, 30. Mai. In der heutigen Generalversammlung der Felten-Guilleaume-Lahmeyer-Werke teilte der Vorsitzende mit, dass sich der Auftragsbestand gegenwärtig annähernd in derselben Höhe des Vorjahres halte, indessen mache sich auch in einigen Betrieben der Rückgang der Konjunktur geltend, speziell im Maschinenbau. Immerhin sei aber im allgemeinen die Geschäftslage als zufriedenstellend zu bezeichnen.

* Berlin, 30. Mai. Die Generalversammlung der Boese Akkumulatorenfabrik in Berlin beschloss keine Dividende zu verteilen. Beantragt waren lt. Frkf. Ztg. 2 pCt. auf die Vorzugsaktien. Auf Befragen wurde erwidert, die Bleipreisrückgänge seien dem Geschäft förderlich. Der Auftragsbestand ähnlich wie zur gleichen Zeit des Vorjahres. Gegenwärtig werde wegen aussergewöhnlich grosser Ordres verhandelt. Die Vewaltung hofft bei fortlaufenden grösseren Staatsaufträgen auf mehrere Jahre hinaus beteiligt zu werden. Die Versuche dazu seien in vier Wochen abgeschlossen.

* * *

Viehmarkt in Mannheim vom 29. Mai. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 50 Kg. Schlachtgewicht: 402 Kälber: a) feine Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber 100-00 M., b) mittlere Mast- u. gute Saugkälber 95—00 M., c) geringe Saugkälber 90—00 M., d) ältere gering genährte (Fresser) 00—00 M. 28 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 75—00 M., b) ältere Masthammel 70—00 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 65—00 M. 1139 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 63—00 M., b) fleischige 62—00 M., c) gering entwickelte 60—60 M., d) Sauen und Eber 54—56 M. Es wurde bezahlt für das Stück: 000 Luxuspferde: 0000—0000 M., 00 Arbeitspferde: 000—0000 M., 00 Pferde zum Schlachten: 00—000 M., 000 Zucht- und Nutzvieh: 000—000 M., 00 Stück Mastvieh: 00—00 M., 47 Milchkühe: 250—500 M., 219 Ferkel: 11.00—17.00 M., 4 Ziegen: 19—25 M., 5 Zicklein: 3—5 M., 0 Lämmer: 00—00 M. Zusammen 1852 Stück.

Handel mit Kälber und Milchkühe lebhaft, Ferkelhandel mäßig, Schweine schleppend.

* * *

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramme.

Laut telegraphischer Nachricht ist der Dampfer „...“ am 16. Mai von Bremerhaven ab, am 28. Mai vormittags 6 Uhr wohlbehalten in New-York angekommen.

Mitgeteilt durch Ph. Jak. Eglinger in Mannheim, alleiniger für's Großherzogtum Baden konzessionierter Generalagent des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

New-York, 27. Mai. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika Linie.) Der Post-Dampfer „President Lincoln“ ist am 27. Mai nachmittags 3 Uhr, wohlbehalten hier angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Walther & v. Recum Mannheim, D 14 No. 19.

Geschäftliches!

* Die heutige Anzeige Schuhhaus Otto Baum, J 1, 1, ist zu berichtigen, bei Zeile 5: „Wert bis M. 28.—“.

* Die Ziehung der bekannten Offenburger Lotterie, deren Ziehungen noch nie verschoben wurden, findet wie uns von der Generalagentur J. Stürmer, Straßburg i. Els. mitgeteilt wird, garantiert am Donnerstag, den 4. Juni, vormittags 9 Uhr im Rathause zu Offenburg statt.

Die „Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft“, welche im Inseratenteil heute über die Ergebnisse ihres 71. Lebensjahres berichtet, ist die älteste Preußische Lebens-Versicherungs-Aktiengesellschaft. Vermöge ihrer bedeutenden Sicherheitsfonds zählt diese Anstalt zu den am besten fundierten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften; ihre Versicherungs-Bedingungen (u. A. Zahlung der vollen Versicherungssumme im Selbstmordfalle nach ...jähriger, bei Tod infolge Duells nach einjähriger Versicherungsdauer) genügen weitestgehenden Ansprüchen u. können als sehr günstig bezeichnet werden.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Beetschen;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Albin
Sauerstoff-Zahnpasta. Desinficiert den Mund u. bleicht die Zähne.
1593

Bei Hautkrankheiten aller Art empfehlen ärztliche Autoritäten von bester Wirkung Obermeyers Herba-Seife
Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm.

I. Mannheimer Versich. gegen Ungeziefer
Vertilgung v. Ungeziefer j. Art billigst u. Garant.
Eberh. Meyer, konzess. Kammerjäger,
Mannheim, Collinistr. 10, 2. St. Tel. ...
76379

Schönwald bad. Schwarzwald
Kur-Hôtel „Victoria“. Höhenluftkurort 1000 m. ü. d. M. in schönster, geschützter Lage am Waldrand. Modernster Comfort. Gr. gedeckte und offene Terrassen. Table d'hôte an kleinen Tischen.
Neu erstellte geräumige Empfangshalle. Prosp. bereitw. [4596] K. Ketterer.

Wochen-Beilage zum

„General-Anzeiger" der Stadt Mannheim und Umgebung.

Samstag, 30. Mai 1908.

Am Bodensee und in den Allgäuer Alpen!

Von Arthur Lacher.

Mannheim, September 1907.

II.

Am gleichen Abend erfolgte die Rückkehr nach Singen mit der Bahn. Andern Tags fuhr ich mit Freund Paul nach Radolfzell; ein Spaziergang am See und eine Ruderpartie boten eine angenehme Stärkung. Nachmittags verabschiedete ich mich von meinem Freunde und fuhr weiter nach Konstanz, das ich im vorigen Jahre besucht hatte und daher schon ziemlich kannte. Das Wetter war wiederum ausgezeichnet; nach dem Essen wurde ein Aufstieg auf die Plattform des Münsters unternommen; von hier bietet sich eine großartige Fernsicht und Rundblick, besonders gegen die Nordostseite hin. Mit dem Turmwächter hatte ich mich bald befreundet, wir saßen zusammen und rauchten eine Zigarre, wobei der Wächter mir manches aus seinem Leben erzählte, so insbesondere, daß er den Krieg 1870/71 mitgemacht habe, und von den Franzosen gefangen genommen worden sei.

Nach dem Abstieg gings wieder an die See hinaus zu einer Ruderpartie und sodann zu einer Dampferfahrt nach Lindau. Bald erfolgte die Abfahrt, nach einer halben Stunde hatten wir die Mainau in Sicht. Neugierig nahm mancher, der die Mainau noch nicht gesehen hatte ein Fernglas zur Hand; ich selbst hatte bereits im vorigen Jahre in Gesellschaft die Mainau besucht und einige Stunden auf derselben zugebracht.

Daß Großherzog Friedrich kurze Zeit später hier seine letzten Stunden verbringen würde, daran dachte bei unserer Fahrt gewiß keiner der Mitreisenden.

Die Fahrt nach Lindau ging flott vonstatten, der Dampfer legte nur an einigen Stationen (Friedrichshafen etc.) an; eine Fahrt auf dem Bodensee ist immer ein Genuß selbst bei großer Hitze, wie sie an diesem Tage herrschte. Lindau war bald erreicht, die übliche Zollrevision bald bei mir vorgenommen, da ich als Tourist nichts zu „schmuggeln" hatte und der Zollbeamte gleich zu seinem Kollegen bemerkte, „bös is ein Tourist". Der Rucksack wurde mit einem hübschen weißen Kreuz versehen, ein Zeichen, das auf d. Rucksack jetzt noch steht. Von Lindau ging eine halbe Stunde später ein Schnellzug ab, mit dem ich weiter fuhr. Vorüber gings an grünenden Wiesen und Hügeln und gegen 8 Uhr kamen die Vorberge des Allgäu in Sicht. Der Alpsee lag vor uns und bei einbrechender Dämmerung grüßten die Häupter der Allgäuer Alpen von der Ferne herüber. In Immenstadt war kurzer Aufenthalt und weiter ging die Fahrt nach Kempten. Daselbst angekommen, hatte ich bald ein gutes Gasthaus entdeckt; obwohl ich am heutigen Tage schon sehr viel auf den Beinen war, verspürte ich dort keine Müdigkeit, weshalb ich noch den Versuch machte, einen mir bekannten Herrn aufzusuchen, konnte aber an diesem Tage diesen Besuch nicht mehr ausführen. Andern Tags machte ich einen Spaziergang durch die Stadt und nochmals den Versuch meinen Bekannten zu treffen, allein ich erhielt die Auskunft, daß der Betreffende verreist sei. Nach kurzem Spaziergang erfolgte die Rückfahrt von Kempten nach Immenstadt, das der eigentliche Ausgangspunkt meiner Allgäuer Tour wurde.

In Immenstadt ging es an der Bahn lebhaft zu, eine Menge Touristen und Reisende entstiegen dem Zug, um teils in die Oberstdorfer Gegend weiterzufahren, teils in Immenstadt zu bleiben. Das Städtchen hat eine schöne Umgebung; gleich rechts in der Höhe erhebt sich das Immenstadter Horn; geradeaus erblickt man die Allgäuer Alpen.

Im Bahnhof-Hotel war bald mein Rucksack untergebracht; ein gutes Mittagessen vollendete meine Touristenstimmung und ich freute mich der schönen Welt.

Das Immenstadter Horn wollte ich heute noch besuchen, die Zeit dazu war zwar kurz, allein einen Touristen kümmert das nicht viel und bald begann der Aufstieg ohne Rucksack, den ich im Gasthaus ließ. Der Weg geht teilweise steil in die Höhe, später ist eigentlich von einem Weg keine Rede mehr, an einzelnen Stellen muß man schon etwas vorsichtig laufen. Ich hatte die Höhe nach zwei Stunden erreicht und befand mich ca. 1500 Meter hoch. Weit und breit nichts zu sehen und zu hören von menschlicher Gesellschaft; die auf der Höhe befindliche Ingolstädter Hütte war nicht zu betreten, da die Rehe den letzten Winter in der Hütte ihren Aufenhalt hatten und ein Straßenkehrer da oben nicht vorhanden war. Herrlich ist aber die Umgegend, zu Füßen lag der Alpsee mit dem Städtchen Bühl; in der Ferne die schneebedeckten Häupter der Hochalpen, überall ein schönes Naturbild.

Nicht lang konnte ich indes hier oben verweilen, der Abstieg auf der anderen Seite mußte von mir erst gesucht werden; über eine Alpe gings talwärts, immer den rothemalten kurzen Blicken folgend, welche für den Touristen im Hochgebirge den Weg bilden. Schon glaubte ich mich, als ich diese Wegweiser nicht mehr sah, verirrt zu haben, als im Tal das übliche Geläute der Kuhglocken zu hören war, ein Zeichen, daß auch Menschen in der Nähe sich befanden. Ein junger Senner bestätigte mir, daß ich auf dem richtigen Wege sei; er bekam von mir zum Dank für seine freundliche Auskunft eine Zigarette, was ihm große Freude bereitete. Jetzt mußte ich wieder über dick und dünn durch dichten Wald aufwärts wandern und gegen 5 Uhr hatte ich „Almagmach" erreicht. Hier waren Touristen und Touristinnen im Freien und im Wirtshäuschen selbst versammelt und stärkten sich nach der Kletterei. Auch ich saß bald bei der Gesellschaft, trank ein Kirschwasser und Kaffee mit Kuchen. Alles war gut und reinlich und schmeckte vortrefflich. Von Almagmach aus, woselbst Touristen übernachten können, erblickt man in der Höhe den Steineberg (1683 Meter hoch) und den Stuiben; letzterer ist etwas höher wie der Steineberg, welcher noch einen schönen Rest Schnee aufwies. Ein Aufstieg auf einen dieser beiden Gipfel heute noch zu unternehmen, war nicht ratsam, weshalb ich den Rückweg durch das Tal nach Immenstadt antrat. Dieser Spaziergang ist höchst lohnenswert und abwechslungsvoll. Bemerken möchte ich noch, daß in Almagmach eine Rettungsstelle des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins sich befindet.

Tourenvorschläge.

In die Pfalz.

Landeck—Madenburg—Trifels.

17 Kilometer (4½ Std.)

Abfahrt Ludwigshafen 5 Uhr 42, Klingenmünster an 8 Uhr 55. Fahrkarte 4. Klasse hin Klingenmünster zurück Annweiler 2.60 M. Vom Bahnhofe Klingenmünster gehen wir durch das Dorf und auf der Straße nach Silz bis zum Kurhaus Gleich, woselbst wir die für unsere Wanderung maßgebende Markierung „weißer Strich" treffen. Hier steigen wir rechts im Walde auf bequemem Pfade zur Landeck, deren Gemäuer wir bereits beim Anmarsch über den Wald emporragen sehen. Die Landeck gilt als älteste Ruine der Pfalz. Vom schlanken Turme ergibt sich ein schöner Blick auf das Silzer Tal und einen großen Teil der Rheinebene. Im Burghofe ist eine einfache Wirtschaft. In nördlicher Richtung die Ruine verlassend, gelangen wir mäßig abwärts durch schönen Wald, dann durch Weinberge zur Kreisirrenanstalt und am Waldrande zur Kaisersbachermühle. Jenseits der Brücke, wenige Schritte links der Straße nach Waldhambach folgend, entdecken wir rechts eine Treppe, welche den Anfang des Madenburgpfades bildet. Erst durch Wald, dann durch Feld ansteigend, sehen wir bald an der Stelle, wo sich die beiden Anstiege zur Madenburg trennen. Von dem steilen, direkt emporführenden Zickzackpfade ist abzuraten. Wir folgen dem etwas weiteren, aber schattigen und bequemen Fußwege, welcher westlich um den Berg zur Kapelle und von da am Nordhang zur Madenburg leitet. Die ausgedehnten Ruinen geben ein beredtes Zeugnis von dem großen Umfange der ehemaligen Burg. Die stets geöffnete Wirtschaft erleichtert einen längeren Aufenthalt auf dem herrlichen Stück Erde. Der angenehmste Platz zum Rasten ist die Terrasse, von der wir einen großen Teil der fruchtbaren Rheinebene mit ihren zahlreichen Dörfern und Städten überblicken. Großartig und einzig in seiner Art ist die Aussicht von der Plattform des Turmes infolge des Kontrastes zwischen Ebene und Gebirge. Wir sehen das ganze Rheintal von Worms bis Straßburg, begrenzt von Oden- und Schwarzwald. Stets aufs neue aber fesselt der unvergleichlich schöne Blick auf den formenreichen Wasgau mit seinen vielen Bergkuppen, Felsen, Ruinen und Dörfern. Von der Madenburg gehen wir zur Kapelle zurück und gelangen auf dem aussichtsreichen Pfälzerwald-Vereins-Pfade um den Schletterberg, dann am Wetterberge vorbei auf ein Hochplateau. Bei der Wegkreuzung „blauer und weißer Strich" können wir unsere Wanderung durch den Besuch des links von uns sich erhebenden Rehberges um etwa 2 Stunden verlängern. Wir folgen in diesem Falle der Markierung „blauer Strich" zunächst auf einem Fahrwege etwas abwärts in einen Sattel, von da auf einem schmalen Fußpfade am Nordhange des Rehberges stets ansteigend zur Rehberggquelle mit schattigem Ruheplatze und um die Südseite hinauf zum Turm, von dem sich eine der großartigsten Rundsichten der Pfalz öffnet. Alsdann gehen wir auf dem gleichen Wege bis zu der oben erwähnten Wegkreuzung „weißer und blauer Strich" zurück und gelangen an den zur Trifelsgruppe gehörigen Ruinen Scharfenburg mit dem schlanken Turme und Anebos-Felsen vorbei zu den Schloßäckern, der Wegkreuzung am Südfuße des Trifels. Nach kurzem Zickzackpfade betreten wir die altehrwürdige Ruine. Von dem 22 Meter hohen Turme, in dessen Innern sich die Kapelle befand, genießen wir nochmals eine wunderbare Aussicht auf den Wasgau, die Annweiler und Ramberger Täler mit ihren Burgen, Felsen und Dörfern und auch einen Teil der Rheinebene. Man versäume nicht auf den südlich der Burg gelegenen, senkrechten Felsabsturz hinauszutreten, sofern man schwindelfrei ist. Im schattigen Burghofe ist eine gute Wirtschaft. Auf dem gleichen Wege gehen wir zu den Schloßäckern zurück und links abwärts bis zu dem Punkte, wo sich die Markierungen „weiß" und „blau" abermals teilen. Hier folgen wir nicht dem „blauen Striche", dem gewöhnlichen Abstiege nach Annweiler, sondern dem nach Albersweiler führenden „weißen Striche" bis zum Waldrande und wenden uns bei Betreten des freien Feldes links auf einen Fußweg, auf dem wir mit sieter Aussicht in der Nähe der Fabrik unsere heutige Einkehrstation, Wirtschaft z. Kahigmühle, erreichen. Entfernungen: Klingenmünster—Landeck 2,5 Km. (¾ St.), Madenburg 5,5 Km. (1½ St.), Trifels 6 Km. (1½ St.), Annweiler 3 Km. (¾ St.). Abstecher zum Rehberg 6 Km. (2 St., einschließlich kurzer Rast). Rückkehr mit dem Eilzuge Annweiler ab 9.35 (ohne umzusteigen) Ludwigshafen an 11.06.

* * *

Aus den Touristen- und Fremdenverkehrs-Vereinen.

* **Odenwaldklub.** Programm für Sonntag, den 31. Mai 1908: Amorbach—Miltenberg. Eine selten günstige Gelegenheit ist am Sonntag, den 31. Mai 1908 zum Besuch dieser prächtigen Partie des Maintales geboten dadurch, daß der Odenwaldklub in Verbindung mit dem Pfälzerwaldverein einen Extrazug dorthin ausführt. Zu einer raschen, glatten Bahnfahrt, welche bei der ziemlich mangelhaften Zugsverbindung in jene Gegend sich doppelt angenehm fühlbar macht, kommt noch ein ausnahmsweise billiger Fahrpreis und die Möglichkeit, die Wanderung bequem in einem Tage auszuführen.

6.20 Uhr Abfahrt in Mannheim nach Amorbach; schön gelegene Residenz des Fürsten von Leiningen. In einer halben Stunde auf zum Gotthardsberg mit alter Klosterruine, schöne Rundsicht; über die Weiler Reuental und Monbrunn zum Schloßberg mit Ringwall, Blick auf Miltenberg, dann über das alte Schloß Mildenburg ab nach Miltenberg in wundervoller Lage am Main. Nach ausgiebiger Mittagsrast Besichtigung der alten Stadt mit ihren hochinteressanten mittelalterlichen Bauwerken, hierauf durch den Löwenstein'schen Park am Schloß des Fürsten Löwenstein vorbei zur Main-Ueberfahrt und auf der anderen Mainseite Aufstieg zum hochgelegenen Engelsberg, altes Kloster, berühmter Wallfahrtsort, einzig schöne Aussicht auf Miltenberg und Maintal. Abstieg über die Mariahilfkapelle zurück nach Miltenberg. 7 Uhr 50 Minuten ab Miltenberg, 10 Uhr 45 Minuten an Mannheim. Marschzeit zirka 5 Stunden. Fahrkarte M. 5.10 bis 30. Mai nachmittags 2 Uhr bei den bekannten Vorverkaufsstellen; am Sonntag früh mit 50 Pfennig Aufschlag noch am Bahnhof erhältlich.

oc. **Waldkirch**, 24. Mai. Die heute in unseren Mauern stattgefundene Hauptversammlung des Bad. Schwarzwaldvereins war leider durch das schlechte Wetter sehr beeinträchtigt. Die Stadt war prächtig geschmückt. Das am Vorabend im Saalbau „zum Kreuz" stattgefundene Festbankett gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung für die ihr 25jähriges Jubiläum feiernde Sektion Kandel. Heute um 11 Uhr fand in dem geschmückten Rathaussaal die Hauptversammlung statt. Die Präsenzliste ergab, daß 55 Sektionen vertreten waren. Der Präsident des Gesamtvereins, Bürgermeister Dr. Thoma-Freiburg, begrüßte zunächst die Erschienenen, insbesondere den Vertreter der Staatsregierung, Herrn Oberamtmann Dr. Klotz u. a. In pietätvoller Weise gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Großherzogs Friedrich, welcher lange Jahre hindurch das Protektorat über den Badischen Schwarzwaldverein übernommen hatte. Die Versammlung erhob sich zu ehrendem Andenken von ihren Sitzen. Darauf wurde an den jetzigen Protektor, Großherzog Friedrich II., ein Huldigungstelegramm abgesandt. Als Vertreter des Großh. Ministeriums des Innern begrüßte Herr Oberamtmann Dr. Klotz die Versammlung. Herr Bürgermeister Schill hieß namens der Stadt die Anwesenden herzlich willkommen. Nunmehr wurde in die Verhandlungen eingetreten. Aus dem vom Präsidenten erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein jetzt 71 Sektionen mit 11 213 Mitgliedern zählt, somit sich um drei Sektionen vermehrt hat. Die Tätigkeit des Vereins war auch im verlaufenen Jahre außerordentlich rege. Hauptverbandssitzungen fanden 6 statt. Die Feldbergturmbau-Angelegenheit ist auch wieder in ein weiteres Stadium gerückt. Die Finanzierung des Projekts hat erfreuliche Fortschritte gemacht. Der Kassenbericht weist in Einnahmen Mk. 30 296.56, in Ausgaben 30 141.28 Mk. auf. Der Voranschlag für 1908, welcher zu verschiedenen Debatten Anlaß gab, wurde im großen und ganzen angenommen. Betont daraus sei, daß die Monatsblätter populärer redigiert und besser ausgestattet werden sollen. Ferner wurde dem Wunsche, den badischen und württembergischen Schwarzwaldverein zu vereinen, lebhaft Ausdruck gegeben. Die Anregelegenheit der Kapitalsversicherung soll, wo sie nötig sei, den einzelnen Sektionen überlassen werden. Die Wahlen hatten das Ergebnis, daß der gesamte Vorstand mit wenig Ausnahmen wiedergewählt wurde. Nachdem noch als Ort der nächsten Hauptversammlung Kandern bestimmt war, fand die Tagung mit Dankesworten an den Präsidenten nach 2 Uhr ihr Ende.

MARCHIVUM

Neckartal

Schwetzingen Beliebter Ausflugsort! Sehenswert: Schloss u. Schlossgarten. Spargelsaison: Mai u. Juni.

Hotel zum goldenen Hirsch Direkt vor dem Schlossgarten.
Der Neuzeit entspr. eingericht. Haus. — Grosse Restaurations- u. Speisesäle zur Abhaltung von Hochzeiten, Versammlungen etc. Reine Weine. — Aufmerksame Bedienung. — Gute Küche. — Vorzügliche Betten; Zimmer von Mk. 1.50 an. — Gartenrestauration. Diners von 12 Uhr an. — Stallung. 683e

Schwetzingen Rest. „z. Erbprinzen"
Links a. Schlosseingang.
Schöne Lokalitäten. Grosser Saal. Gut bürgerliches Haus. Reine Weine, hell u. dunkel Bier. [684e] Hch. Fränzinger.

Heidelberg Rest. „Königstuhl" (Ph. Mayer)
Altrenom. Haus (594 m). Endstation d. elektr. Bergbahn. Schöne Waldungen. Prachtv. Aussicht. Mittagessen à la carte jederzeit. Reelle Weine, Münchener und einheimische Biere. Vorzüglichen Kaffee. Civile Preise. Touristenzimmer bei Voranbestellung. Telegr.-Adr.: Mayer 141. 663

Heidelberg
Hotel-Restaur. Tannhäuser
Beim Hauptbahnhof und Hauptpost gelegen. Gutbürgl. Haus. Besuchtes Wein- u. Bierrestaurant (Ausschank v. hies. Schrödlbräu u. Münchner Bier), schatt. Garten, gr. Säle für Gesellsch. 630 Besitzer: Aug. Weniger.

Heidelberg „Bremeneck"
Grösster, schönster Konzert-Garten am Platze.
Direkt an der Bergbahnstation. Gut bürgerlich Haus. Edinger und Münchner Bier. (649) A. Classen.

Hôtel Bellevue am Schloss Heidelberg.
Prächtige freie Lage. — Pension. — Bäder. — Terassenrestaurant.
Möblierte Villa mit 7 Zimmern, Bad etc. zu vermieten.
655e Näheres durch Hôtel Bellevue, Heidelberg.

Heidelberg Bürgerliches Restaurant **„Zur Leopoldshöhe"**
In schönster Lage Heidelbergs (Anlagen) in der Mitte vom Bahnhof und Schloss. Schöne Gartenterrasse. Ausschank bester Karlsruher Biere. Selbstgez. Weine. Reichhaltige Speisekarte. Guter bürgerl. Mittagstisch. Mässige Preise. Telephon: 1086. 674e Eigent.: Th. Rapp.

Restaur. u. Pens. Stiftsmühle bei Heidelberg.
Direkt am Neckar u. Walde gelegen. Beliebtester Ausflugsort im Neckartal. Besonders auch geeignet für Ausflüge von Touristen und grösseren Gesellschaften. Grosser schattiger Garten am Neckar. Elegante Säle. Elektr. Licht. Altbekanntes Haus. Telephon 102. Pension M. 4.50. [661e] Bes.: Geschw. Reinhardt.

Bierhelder Hof bei Heidelberg
(Eine halbe Stunde vom Bahnhofe.)
Beliebtester Ausflugsplatz. Milchkuranstalt. Restauration. Bier (hell u. dunkel) aus der Brauerei Höpfner, Karlsruhe. Billigste Preise; prompte Bedienung. Zu gütigem Besuche ladet ergebenst ein 663e
Neuer Bes.: Gg. Weiss, früh. z. Erbprinzen, Schwetzingen.

Rohrbach bei Heidelberg ¾ Stunde von der Haltestelle der Elektr. Bahn entfernt: 653e
Gasthaus u. Pension „Kühler Grund"
In herrl. Tale am Walde gelegen. Garten, Saal, Milchkuranstalt u. Restauration, Zimmer mit u. ohne Pension. Für Gesellschaften, Familien u. Sommerfrischler best. Landaufenth. Johs. Kaltschmidt.

Rohrbach bei Heidelberg (7 Bahnhof 8 Min. Fahrzeit) Hauptstr., 2 Min. v. d. Elektr.
Gasthaus „Zum Rothen Ochsen"
Altbekanntes bürgerl. Haus. Grosser Saal u. Garten. Bester Aufenthaltsort für Vereine u. Einzeltouristen. [644e] Johs. Hoffmann.

Neckarsteinach. Best empfohlener **Gasthof „z. Schiff"**
Gute u. billige Bedienung, eigene Metzgerei, schöne Lokalitäten. Vereinen u. Schülerausflügen best. empfohlen. Dampfboothaltest. Pensionspreis v. M. 3.50 an. Tel. Nr. 17. Bes. Heinrich Neuer. [671e

Ziegelhausen Station Schlierbach **Gasth. „zum Ochsen"**
Ifr. a. d. Fähre Bahnhof Schlierbach. Schöne Gartenwirtschaft für ca. 600 Personen, mit herrlichem Panorama ins Neckarthal u. Aussicht a. d. Berggipfel Königstuhl u. Michelsturm. Eig. Metzgerei, selbstgez. Weine, gutes Bier, bürg. Preise. Bes.: Ad. Reinhard Ww. 657e

Schönau bei Heidelberg. **Gasthaus z. „Goldenen Löwen"**,
Fahrgelegenheit von Neckarsteinach bis Schönau. Zu Ausflügen f. Gesellsch. u. Vereine sehr geeignet. Schatt. Garten, geräumig. Saal, Pension zu mässigen Preisen. Gute Bedienung.
677 Jakob Bockstahler Wwe.

Höhenluftkurort Dilsberg Gasth. u. Pens. **„zur Sonne"**
Am Eingang zur Burg. — Grosser Saal. Bier (hell u. dunkel). Selbstgekelterter Apfelwein. Eigene Metzgerei. Billige Pension. 7666 Besitzer: Heinrich Brox.

Hirschhorn, schönster Frühjahrs-u. Sommeraufenthalt, direkt am Walde. Gute Verpflegung. Prospekt durch — Verschönerungsverein. —

Gaiberg Bahnstat. Bammental (25 Min.) in herrl. Lage hinter dem Kohlhof bei Heidelberg, inmitt mächtiger Obst-waldungen . . . **Gasthaus z. Germania**
Schöne Lokalitäten (Saal u. Nebenzimmer), Terrasse mit schöner Aussicht. Fremdenzimmer. Gute Bedienung. Eigene Schlächterei. Selbstgebr. Kirsch- u. Zwetschgenwasser. Selbstgek. Wein u. Apfelwein. Stallung. Kegelbahn. Besitzer: Ludw. Gaal,
670 Sohn d. Rösslewirts in Waldhilsbach.

Waldhilsbach bei Neckargemünd. **Gasthaus u. Pension z. Rössle**
Bad im Hause. Bes. J. Gaal. Telephon im Hause. Haltestelle der Lokalbahn. — Empfehle den verehrl. Vereinen, grösseren u. klein. Gesellschaften, Passanten u. Touristen mein Gasthaus m. schön. Gartenwirtsch., Saal u. Nebenzimmer. — Gute Küche, reine Weine und ff. Biere, Apfelwein. — Selbstgebranntes Kirschwasser. [648e

Neu eröffnet. **Wiesloch.** Telephon Nr. 25.
Hotel-Restaurant und Café „Zähringer Hof"
Etabl. I. Ranges. — Haltest. d. elektr. Bahn Heidelberg-Wiesloch in nächster Nähe. — Hochmod. Restaurations- u. Gesellschaftsräume, part. u. I. Stock. — Separ. Speisesaal. — Billardzimmer. — Grosser Festsaal m. Bühne ca. 800 Pers. fass. — Kegelbahn. — Zentralheizg. Gas- u. elekt. Licht. — Aussch. von Moninger Kaiserbier u. Pschorr-Bräu. — Gute Küche. — Vorzügl. Weine. 687 Bes.: Ferdinand Mühl.

Odenwald

Luftkurort Lindenfels i. Odenwald.
Tel. 5 **Hotel u. Pension Hessisches Haus** Tel. 5
Aeltestes renommiertes Haus, schöne Lage, direkt am Schlosswald. Elektr. Beleuchtung. Volle Pension 4–5½ Mk. Motor-Verbindung Bensheim-Lindenfels.
4302 Eigentümer: Ph. Rauch.

Höhenluft-Kurort Elekt. Licht **Lindenfels** Perle vom Odenwald
Hôtel u. Pension Victoria Teleph. 11
Einzig frei gelegen, erstes Hotel am Platze m. Veranda und Terrasse mit herrlicher Aussicht. 4341

Sommerfrische Trienz i. Odenw.
— Nebenbahn Mosbach-Mudau. —
Gasthaus u. Pension z. Pfalz
angen. Sommeraufenthalt, grosse schattige Wälder, gute Verpflegung; Pension von Mk. 3.— an. Näheres durch W. Gross, Collinistr. 10. — Telef. 2554. 22466

Bergstrasse

Weinheim an der Bergstr. **Waldschlösschen**
¼ Std. von Weinheim im Gerxheimer Tal. Neuerb. Gasthaus mit Saal, Terrasse u. allem Komfort der Neuzeit. Herrl. Umgebung inmitten laubbewaldeter Berge. Mässige Preise. Für Sommerfrischler, Touristen u. Vereine sehr empfehlenswert.
606 J. Bohenadel.

Weinheim Conditorei, Café-Restaur. Hauptstrasse 160.
Hotel Vier Jahreszeiten
Altrenom. Haus für Touristen und Geschäftsreisende. Freundl. Zimmer v. M. 1.20 an. [637e] Bes. Ph. Krautinger. Tel. 44.

Weinheim a. d. B. Weinwirtschaft „Zur Pfalz"
W. Koch, Marktplatz. — Gute Küche zu jed. Tageszeit. Spezialität: Selbstgekelt. Bergsträssler u. Oberbad. Weine.

Restauration Menges, Weinheim
vis-à-vis dem Hauptbahnhof. 631
Schöne Lokale, grosser schatt. Garten. Bier hell u. dunkel, selbstgekelt. Weine. Bürgerliche Küche. Bes.: Menges.

Stahlbad Weinheim. Haltestelle der Nebenbahn,
¼ Std. von der Stadt. Schöner schattiger, rauch- u. staubfreier Erholungspunkt in ebener Lage. Bäder moderne Einrichtung. Restauration. Sommerfrischlern, Touristen u. Vereinen bestens empfohlen. Ant. Werner. 629

Auerbach „Hof Waldeck" Schönste Lage im Mühltal vis-à-vis d. Fürstenlager. Zimmer m. u. ohne Pension. (345e) Jos. Pötz.

Schriesheim. Café-Restaurant Bauer
Bahnhofstr., 2 Min. vom Bahnhof, am Wege zur Strahlenburg. Selbstgekelterter Schriesh. Wein. Försters Bier, Café und Conditorei, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Es ladet ergebenst ein (653e) Wilh. Bauer.

Badischer Schwarzwald

Baden-Baden Hotel und Pension **z. „Fortuna"**
Café-Restaurant in nächster Nähe der Bäder.
Pensionspreis von 5 Mk. an. Bernh. Steinle.

Baden-Baden Pension u. Café-Restaurant **Morgenröthe**
10 Min. von den Bädern; herrlich am Walde gelegen.
Pension von 5 Mark an. [593] A. MEIER.

Eleonoren Hospiz, Bad Nauheim
Benekestr. 6, am Kurpark in nächster Nähe der Badehäuser. Vornehm eingerichtetes Haus mit Zentralheizung, elektr. Licht, Aufzug usw. 7298
Das ganze Jahr geöffnet
Zimmer mit voller Pension 5 bis 8 Mk. Trinkgeldablösung.

Adelsheim (Bad. Unterland) Sommerfrische u. Luftkurort in reizend. Gegend, unmittelbar am Walde. — Mildes Klima, gesch. u. staubfr. **Pension Knebl** (Frau früher Köchin im Zähringer u. Bad. Hof in Mannheim). Gut ausgestattete Zimmer m. Pension von Mark 3.50 an per Tag. Zu näherer Auskunft ist bereit
613 Wirt APPEL, hier, C 7, 21.

Kurhaus „Schirmhof"
Baden-Baden 595
(mit 3 Dependancen). Direkt am Walde, prachtvoll gelegen. Grosse Parkanlagen. Elektr. Licht. Equipagen. Pension. Mässige Preise. Besitzer: Hermann Zabler.

Schwarzwald-Hotel Bärenstein
820 m ü. d. M. nördl. bad. Schwarzwald.
Vollständig massiver Steinbau in unvergleichlich schöner Lage. Grosser Fernblick. Kurhaus I. R. Moderner Komfort. Pension. Mai, Juni und Septbr. bedeutend ermässigt. Illustr. Prospekte. Telegr.-Adr. Wenk Bärensteinbaden. Telephon-Amt Bühl Nr. 30. 649e

Titisee Schwarzwald-Hôtel
Stat. der Höllentalbahn. Vorzügl. geleitetes Haus I. Rang. I. bevorz. Lage a. See, 2 Min. v. Bahnh. Hohe luftige Fremdenz., eleg. Säle, gedeckte Veranda, gr. Garten- u. Parkanl., schatt. Terrasse m. herrl. Auss. a. See u. Gebirge; Lawn-Tennis. Elektr. Licht. Gondelfahrten. Fischerei; Bäder im See und Hause. Tel. Neustadt i. Sch. 8. Pens. z. mäss. Preis. Prosp. Franz Jaeger, Eigentümer. [4247

Titisee
Bad. Schwarzw. Stat. d. Höllenthalb. 858 m ü. M.
Hotel u. Pens. z. Bären
Gegenüber dem Bahnhof, mit angrenzendem Tannenwald durch Brücke verb. Herrliche Aussicht a. d. See. Freundl. komf. Zimmer. Elektr. Licht. Zentralheizung. Vorzügl. Küche u. Keller. Restauration a. d. Karte u. Table d'hote. Mässige Pensionspreise. Bäder im Hause u. i. See. Quellenwasserleitung; Kanalisation. Gelegenheit zu Gondelfahrten. Fischerei u. Jagd. Beste u. bequemste Verb. n. d. Feldberg. Schluchsee, St. Blasien etc. Eig. Wagen stets z. Verfügung. Teleph. Nr. 23. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte gratis.
4256 Besitzer A. Gut.

SCHOENAU Luftkurort bad. Schwarzwald
Zentrale Lage im südl. Schwarzw. Prachtvolle Waldspazierwege.
Hotel Sonne m. all. Comfort. Parkvilla „Schwarzwaldhaus", 1905 erb., in idealer Lage, inm. des 40000 qm grossen bekannten, grossart. Parks, dir. an Hochw. anschl. Näh. d. Prosp. 4325

Luftkurort Ottenhöfen Gasthof u. Pension **„z. Wagen"**
(Achertalbahn). Altbekannter Gasthof, frdl. Zimmer. Restauration à la carte. Vorzügl. Weine. Bier v. Fass. Mässige Pensionspreise. Bäder im Hause. Neuerbaute Glashalle. [4353] L. Baumann.

Wolfach Bad. Schwarzwald
Kiefernadelbad u. Luftkurort.
— Bad-Hotel —
reizend gelegen, umgeben mit grossen schattigen Parkanlagen. Bestrenommiertes Haus. Speise- u. Gesellschaftssäle. Vorzügl. Verpflegung. Volle Pension zu bescheid. Preisen. Bäder jeder Art. Elektr. Licht. Lawn-Tennis. Viele prächt. Spaziergänge in den nahen Tannenwaldungen. Prosp. sendet gratis Rud. Neef Ww., Bes. 4258

Staufen i. Breisgau
Nebenbahn Krozingen-Staufen. In gesch. Lage am Fusse des Schlossberges u. am Eing. d. Münstertales reiz. gelegen. Klimat. Luftkurort u. Sommerfrische. Traubenkur, feine Weinmarken. Vorzügl. Hotels u. Restaurants. Herrl. Waldspaziergänge. Schwimmbad u. warme Bäder. Elektr. Licht und Wasserleitung. Täglich Post- u. Automobilverkehr ins Münstertal (bis zum Belchenaufstieg). Auskunft und Führer von Staufen u. Umgeb. durch den Verkehrsverein Staufen. 673

Rheinpfalz und Rhein

!! Brillanter Ausflug !!
Die Perle der Pfalz.
Neustadt a. H. Unvergleichlich schöne Lage. Herrliches Gebirgspanorama. Grandiose Fernsichten über die Rheinebene bis zu den Höhen des Oden- und Schwarzwaldes. — Interessante gastwirtsgewerbl. Ausstellung, 23. Mai bis 1. Juni (Saalbau). 688e
Treffliche Weine.
Sonntagskarten ab Ludwigshafen und zurück Mk. 1.20.

Arsen-Solbad Dürkheim a. H. in f. ruhig. Gutshos.-Familie der Rheinpfalz, herrl. waldr. Geg., eig. Jagd, vorz. Pens. 80 M. mon. Prosp. z. Verf. Gutsbes. Friederich 623

Sanatorium Bergzabern (Pfalz) Altrenomm. Anstalt
Für Kuren das ganze Jahr geöffnet. Modernste Einrichtungen. In gesündester, geschützter Wald- und Gebirgslage. Sachgemässe Behandlung aller heilbaren Krankheitsformen. Angenehmer Aufenthalt auch für nichtkranke Personen. Bei Jahresaufnahme Preisermässigung.
Also: Heim für Alle.
Näheres durch Prospekte. 590e Dr. Bossert.

Neustadter Kurhaus :: Neustadt a. d. Hdt. ::
Bes. Hch. Grössle Eigent. d. Restaurt. „Prinz Regent Luitpold" in Mannheim.
— am Kastanienwald — 10 Min. v. Bahnhof — Schönster Aussichtspunkt von Neustadt. — — Restaurant, Pension. — Für Touristen, Sommerfrischler u. Vereine bestens zu empfehlen. Gute Küche. — Selbstgekelt. Weine. 607
— — Hell und dunkel Biere. — Mässige Preise. — —

Königsbach (Pfalz) Gasthaus zur Rheinpfalz
:: Telef. 18, Deidesheim ::
Direkt am Walde gelegen. Pension, Restaurant. Für Vereine Saal und Terrasse, Nebenzimmer m. Klavier. Für Sommerfrischler und Passanten bestes Absteigequartier. Eigener Weinbau.
604 C. Bernauer, Weingutsbesitzer.

Württbg. Schwarzwald

Luftkurort Zwieselberg
842 Meter ü. d. M. württ. Schwarzwald, zwischen Freudenstadt und Rippoldsau. Gasthaus und Pension Auerhahn, mit Dependance Waldesruh. Telefon und Badezimmer im Hause. Tägl. zweimalige Postverbindung. Bes. Aug. Gebele.

Naturheilanstalt Hohenwaldau-Stuttgart.

Die Anfänge des Heilverfahrens waren diätetisch-physikalischer Art. Was auf diesem Gebiete erfahren und beobachtet wurde, gelangte in den Besitz einer Kaste, die mit dem Beruf des Priesters den eines Arztes verband. Aus jener grauen Vorzeit datieren auch die Speisenverordnungen, die brahminische Weisheit bei Fleischverbotes. Wir lesen im Buche der Bücher, daß der Heiland durch das befehlende Wort und durch Auflegen der Hände Heilungen erzielte. Die rationelle Auffassung, verquickt mit der Macht der Suggestion oder der magnetischen Kuren deuten. Und wissen wir denn, welche tiefen medizinischen Geheimnisse mit dem Brande der Alexandrinischen Bibliothek verloren gingen? Nur weniges kam durch Tradition auf die späteren Geschlechter, und auch davon geriet allmählich noch manches in Vergessenheit und Mißachtung. Trotzdem wir es so herrlich weit gebracht in der medizinischen Wissenschaft, die unzählige Systeme geboren, wird doch die Sehnsucht nach dem Einfachen und Natürlichen empfunden, und die studierten Männer der Arzneikunde selbst sind es, welche die Lösung „Flucht in die Natur" ausgeben. Der Oberstabsarzt a. D. Dr. Katz, gehört zu den eifrigsten Aposteln dieser uralten, wieder neu gewordenen Richtung, nicht bloß als trockener Theoretiker, sondern als Mann der Praxis durch Errichtung seiner Naturheilanstalt Hohenwaldau bei Stuttgart, die im Jahre 1898 dem Betriebe übergeben wurde und seitdem eine Reihe schöner kurativer Erfolge verzeichnen konnte. Zur Behandlung gelangen mit Ausnahme infektiöser Leiden und Geistesstörungen alle Krankheitsfälle, bei welchen eine Umstimmung der Nerventhätigkeit und von schädlichen Materien bei Säftebildung angestrebt werden muß.

Also Krankheiten der Nerven, der Atmungsorgane, des Magens, Darmes, des Blutkreislaufes, der Haut, der Geschlechtsorgane und konstitutioneller Veranlagung, wie Bleichsucht, Skrofulose, Zuckerharnruhr, Fettsucht und Gicht.

So einfach das von Dr. Katz in seinem Sanatorium angewendete Heilverfahren ist, so kommt es doch nicht in schablonenhafter Weise zur Praxis, vielmehr wird, da nicht ein Krankheitsfall dem andern gleicht, auch gewissenhaft individualisiert und dementsprechend die elementaren Einheiten des hier geübten Naturheilverfahrens: Licht, Luft, Wasser, Sonne, Nahrung und Leibesübung appliziert. Es sei hier bemerkt, daß Hohenwaldau kein Etablissement für Leute ist, die auch als Kranke nach ihren liebgewordenen Fasson fortzuleben geneigt sind. Der Aufenthalt hier ist wohl disziplinert und gerade diesem Umstande danken viele die Patienten die Befreiung von Leiden, die nur strenger Lebensführung weichen.

So ist in dem Sanatorium des Dr. Katz die vegetarische Kost und die Abstinenz von alkoholischen Getränken unbedingte Pflicht. Allerdings wird diese Kost durch die hohe Qualität der Rohstoffe und sorgfältige Bereitung so hergestellt, daß die Pfleglinge bald keine Sehnsucht nach den Fleischtöpfen Aegyptens verspüren. Ebenso erfolgreich wurde die spezielle Obstkur und selbst die Hungerkur bei solchen veralteten Leiden, die eine heroische Behandlung erfordern. Für den Gebrauch der hydriatischen, wie der Sonnen-, Regen- und Sonnenbäder sind die entsprechend vorteilhaften Einrichtungen vorhanden.

Ueber das Sanatorium Hohenwaldau-Stuttgart sei noch im allgemeinen bemerkt, daß es sich in einer entzückend schönen Höhenlage, 485 m über dem Meeresspiegel, umgeben von windschützenden Waldungen, die auf drei Seiten fast bis an das Gebäude hinanreichen und herrliche Ausflüge bieten oder nach ferneren Punkten vermitteln. Die Anstalt ist mit dem reinsten Quellwasser ver-

ehen, in allen Räumen hygienisch einwandfrei ausgestattet und bietet einer kleinen Zahl von Pensionären Sommer und Winter gastliche Aufnahme. Für die letztere Jahreszeit kommt auch das dem Wintersport überaus günstige Terrain der Anstalt in Betracht, sowie die angenehme Nähe der mancherlei Zerstreuungen bietenden württembergischen Metropole.

Auf der Insel Reichenau soll nach den Plänen des Architekten Hans Dahme aus Konstanz ein größeres Hotel erbaut werden, wozu in der Nähe der Landungsstelle bereits Grundstücke angekauft worden sind. Frau Marignoni aus Konstanz ist die Erbauerin.

Goldiwyl. Im Laufe des letzten Jahrzehnts hat die Fremdenindustrie im Schweizer Oberlande sich neue Gebiete erschlossen. Das wertvollste unter diesen ist unstreitig Goldiwyl, eine Stunde oberhalb Thun und von hier aus auf der Poststraße, die durch ausgedehnte Waldungen bergan führt, bequem zu erreichen. Das freundliche Dörfchen, das durch die Hotel- und Pensionsgebäude von seiner Eigenart nichts eingebüßt hat, ist 1000 Mtr. üb. M. und hat Dank dafür ein ausgesprochenes Höhenklima, das durch die Nähe des Thunersees in sehr günstiger Weise beeinflußt wird. So eignet sich Goldiwyl vorzüglich zu Kuren in der Vor- und Nachsaison, da Witterungsübergänge sich hier in möglichst gelinder Weise fühlbar machen. Zu den klimatischen Vorzügen gesellen sich landschaftliche Reize. Abwechslungsreiche Spaziergänge sind die Menge in dem durch muldenförmige Flächen charakterisierten Gelände. Von hohem Werte sind auch die Laub- u. Tannenwaldungen in allernächster Nähe.

Der Schreiber dieser Zeilen, der seit Wochen in dem bestbekannten Hotel „Jungfrau“ als Kurgast weilt, kann aus eigener Erfahrung sprechen und den Aufenthalt hier oben warm empfehlen. Herr Math. Blatter, der Besitzer der „Jungfrau“, ist der Begründer des Fremdenverkehrs in Goldiwyl und in seinem Etablissement, das allen nötigen Komfort bietet, dessen wir moderne Menschen ja nicht ganz entraten mögen, fühlt der Kurant sich gar bald wohl und heimisch.

Sommerferien. Wer sich dem aufregenden Leben und Treiben der Großstadt entziehen und sich in ozonreicher Luft und herrlichen Wäldern erholen will, dem sei das idyllische **Lindenfels i. Odenwald** in Erinnerung gebracht. Lindenfels ist bekanntlich die Perle des Odenwaldes und wer hätte nicht schon von dessen anmutigen Tälern, Bergen, Waldungen und romantischen Ausflugspunkten gehört? Dazu genießt man in dem altbekannten **Hotel zum Odenwald** daselbst eine ausgezeichnete Verpflegung bei recht mäßigen Preisen. Also auf nach Lindenfels!

Die Leitung des Verbandes für Fremdenverkehr in Vorarlberg und Lichtenstein gibt bekannt, daß der Name der Station Straßenhaus (Arlberg Linie), von wo aus man die Tour ins große Walsertal (St. Gerold-Sonntag-Fontanella-Buchboden-Bad Rotenbrunnen über das Furka-Joch in den Bregenzerwald) beginnt, in Thüringen-Ludesch abgeändert wurde.

Herrenalb. Hôtel „Bellevue“ Pens. M. 5—7. Prosp. A. Hauber. 592

Herrenalb. Villa Kull. (Pension-Hotel) 610
Pension Mk. 4.50 bis 6.—. Im Mai u. September Ermässigung.

Bad Herrenalb Hotel und Pension **z. Post** (Ochsen)
in schönster Lage des Ortes.
Grosser Speisesaal. — Hübsche Gartenanlagen.
Eigene Forellenfischerei und Jagd.
598 Die Besitzer: **Gebrüder Mönch.**

Freudenstadt Gasthaus „Zur Stadt“ am Promenadeplatz
Bürg. Fremdenzimmer. Gute Speisen u. Getränke. 604 Chr. Wälde

Bad Mergentheim
Württemb. Eisenbahnlinie: Würzburg-Lauda-Crailsheim-Ulm. Beg. d. Saison **1. Mai,** Schluss **15. September.** Eröffnung des Kurhauses **15. Mai.** Modernes Badehaus, grosse, schattige Parkanlagen, schöne Ausflüge u. reiz. Waldspaziergänge, Tennis, Jagd u. Fischerei, Kurmusik, Künstlerkonzerte und sonstige Unterhaltungen. Wohnungsgelegenheit im grossen Kurhaus mit Dependancen, in Hotels u. Privatwohnungen. —
Die Mergentheimer Karlsquelle erzielt hervorragende **Heilerfolge** bei **Magen- u. Darmkrankheiten,** besond. **chronisch. Verstopfung,** bei **Leberleiden** u. **Gallensteinen, Zuckerkrankheit, Fettsucht** u. **Gicht,** b. **Frauenkrankheiten,** ferner bei Erkrankungen der Harnwege.
Prospekte durch die **Kur- und Badedirektion.**
Versand der berühmten Heilquelle zu **Hauskuren.**

Gernsbach i. Murgtal.
Hotel und Pension Pfeiffer
Herrl. Frühlingsaufenthalt; prächtige Spaziergänge. Komf. Familienhotel. Berühmte Küche. Park. Bäder aller Art. Gartenrestaurant. Mässige Preise. Erholung suchenden und Touristen, sowie Vereinen best. empfohlen. Prospekt. 603e

Bad Teinach Seit 6 Jahrhund. besucht. Kurort i. Württ. Schwarzwald. Linie Pforzheim-Calw-Horb.
Hotel z. Hirsch
Altrenomm., modern eingericht. Haus i. unmittelb. Nähe d. Mineralquell. u. d. Waldes. Anerk. vorzügl. Pension v. Mk. 5.50 bis 7.50. Forellenfischerei. Milch eig. Oekonomie. Autogarage. Omnibus a. Bahnhof. Prosp.
427

LOHR am Main: Am Fusse des Spessarts. Bester Ausgangspunkt für Spessartwaldtouren. — Luftkurort. — Mainbäder. — Prospekte gratis durch d. Fremdenverkehrs-Verein. 7431
Auskunftsstelle: Kaufmann Anton Keller.

Bodensee

Luftkurort Heiligenberg beim Bodensee
800 Mtr. ü. Meer. Bahnstation Leustetten-Heiligenberg.
Hotel Post (Bücheler)
Prachtvoll gelegen. Ueber 60 km Waldspazierwege. Sommeraufenthalt d. Fürsten zu Fürstenberg. Pensionspreis M. 4.50 bis 6.—.

Elsass

Luftkurort Bergzabern a. Vogesengebirge (Wasgau.)
Besuchteste Sommerfrische der Rheinpfalz, in herrlicher Wald- und Gebirgslage. — Prospekte durch die
4262] **städtische Kurverwaltung.**

Thüringen

Friedrichsroda i. Th. Hôtel zur „Schauenburg“
(Pens. I. Rang.) Grosser Garten. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. G. Reiffel, früher Pfälzer Hof, Mannheim. 648e

Schweiz

Brunnen. Hotel und Pension **„Zum weissen Rössli“**
v. d. Geschäftswelt u. Touristen bevorz. Haus. Pens. m. Z. 5—7 fr.

Luftkurort WIGGEN (Schweiz)
850 m ü. M. (an der Luzern-Bern-Bahn).
Gasthaus & Pension Rössli, einfaches, aber gut geführtes Landhôtel in schöner gesunder Lage. Zur Verbringung eines herrlichen, nervenberuhigenden, neubelebenden Kuraufenthaltes vorzüglich geeignet. Pensionspreis einschliesslich hoher Zimmer (gute Betten) und bestmögliche Küche von Frs. 4.50 an. Prospekte durch J. Küng, Bes. 4333

Berner Jura LEUBRINGEN ob BIEL **Kurhaus z. 3 Tannen**
Bestbekannter renommierter Gasthof. Grosse Waldungen. Drahtseilbahn. Feine Küche. Prospectus. [478e] C. Kluser, Besitzer.

Arth-Goldau Hotel und Pension „Rössli“, am Rigiwege. Ruhige Lage. Schöne Aussicht auf Zugersee, Rigi, Myten, Rossberg etc. Verproviantierung f. Rigibesteiger. Fassbind-Schindler

Axalp Berner Oberland Alpenkurhaus **Bellevue**
Ideale Höhensommerfrische 1450 m ü. Meer 2 Stund. ob Giessbach.
Pensionspreis von Fr. 4.50 an. Prospekte. Kurarzt: Dr. Baumgartner, Brienz. 4383 Der Besitzer: F. Kuster.

Seebäder

Dr. Ide's Nordsee-Sanatorium **Amrum-Nebel**
für Erwachsene und Kinder. Zentralheizung u. -Beleuchtung. Das ganze Jahr besucht. Illustr. Prospekte auf Wunsch. 626

Das herrliche Lahntal
mit seinen reizenden Seitentälern wird Touristen u. Sommerfrischlern bestens empfohlen. Gegen Einsendung von
20 Pfg.
erfolgt Francozusendung eines Führers durch den Lahntalverband in Diez.
4380

Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach am Main

Diätetisches Tafelgetränk
I. Ranges.
General-Vertreter **Wilhelm Müller**
U 5, 26. Mannheim. Tel. 1536.
gegen Gicht-Rheumatismus Blasen-Nieren-u. Gallen-Leiden.
7383b

Bad- u. Kuranstalt GURNIGEL bei Bern (Schweiz) 1155 Meter über Meer.
Juni und September bedeutend ermässigte Preise.
Ganz massiver, mit dem modernsten Komfort ausgestatteter Neubau
inmitten grossartiger Waldungen mit stundenlangen Spazierwegen und szenerienreichem Panorama. 500 Betten. Zentralheizung. Lift. Elektr. Licht. Lawn Tennis. Kursaal. Vorzügliches Orchester etc.
Altberühmte Schwefelquellen, Trink- und Badekuren. 4228
Inhalationssaal und Zerstäubungssaal mit neuesten Apparaten nach Emser System. Nasen-Douchen. Moderne Installation für die gesamte Hydrotherapie und Elektrotherapie. Elektrische Bäder und Glühlichtbäder. Kohlensäure-Bäder. Massage. Vibrations-Massage. Eisenquelle. Absolute Staubfreiheit. Terrainkuren. Ozonreiche Höhenluft. Kurtisch für Magenkranke. Diabetiktisch à la carte.
Kurarzt: **Dr. Rohr,** (von Bern.) Prospekte und Auskunft durch die **Direktion.**

Bad Freyersbach Mineral- u. Moorbad.
bad Schwarzwald. Stat. Oppenau u. Freudenstadt.
Schönste, gesch. Gebirgslage, Tannenwald, unmittelbar an das Kurhaus anschliessend. Stahl-Lithionbrunnen, berühmte Salzquelle u. einzige Schwefelquelle im Schwarzwald. Gegen Blutarmut und Bleichsucht, Nerven- und Frauenkrankheiten (Sterilität), Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Kehlkopfleiden. Mineralwasserbäder jeder Art. Moorschlammbäder, elektr. Lichtbäder. Ausgedehnte Parkanlagen. — Fischerei — Lawn-Tennis. — Elektr. Beleuchtung. — Grosser Wasserversand. — Post, Telegr. u. Teleph. Badearzt: **Dr. Ketterer.** Prosp. grat. **J. Bayer,** Badbes.

Stahl- u. Mineralbad Niedernau
im württbg. **Schwarzwald.** Ruhige, idyllische Lage inmitten prächtiger Tannenwälder. Bäder aller Art. **Pension** von Mk. 5.— an. Bis 15. Juni und ab 8. September ermässigte Preise. Prospekte vom Besitzer: **Fr. Kaidt.** 4363

Salzbrunner Oberbrunnen
Seit 1601 medizinisch bekannt! Wohlschmeckend und haltbar!
Heilbewährt bei Katarrhen der Atmungs-, Verdauungs- und Harn-Organe, bei Gicht und Zuckerkrankheit. — Den Rekonvaleszenten von Influenza ärztlicherseits besonders empfohlen.
Gustav Strieboll, Versand der fürstlichen Mineralwasser, Bad Salzbrunn in Schles.
Prospekte, Broschüren usw. kostenfrei.
7443

St. Georgen 870 Meter üb. d. Meer. Höhen bis zu 1100 Meter **Schwarzwald-Höhenluftkurort**
Höchstgelegener Ort an der weltber. Schwarzwaldbahn. Wirksame Sommerfrische für Ruhe- u. Erholungsbedürftige. Malerisches Bergstädtchen mitten in Wiesen u. Tannenforsten geleg. Vollst. nebelfrei. Viele ebene Spaziergänge u. Ruhebänke. Gondelfahrten. Schwimmbäder. Stützpunkt zahlr. Schwarzwaldtouren. Stat. d. Höhenwegs II. Illustr. Prospekte u. Auskunft durch den Verkehrsverein (Rathaus) u. durch folg. Gasthäuser:
Gasthof u. Pension zum Adler a. Marktplatz. Gut möbl. Zimmer, elektr. Licht. Grosser Garten. Bes.: C. Wintermantel.
Gasthaus zur Brigach gegenüber dem Bahnhof, 6 Min. vom Gemeindewald. — Gut möbl. Zimmer, elektr. Licht. Bes.: Gottl. Wintermantel.
Neues Hotel Deutsches Haus Vornehm. zeitgemässes Pensionshaus. Mitte d. Stadt, 6 Min. vom Hochwald. Bes.: Max Maier.
Hotel Hirsch Pension mit Dependance. Prächtiger Zier- und Restaurationsgarten. Hotelwagen an der Bahn. Inhaber: Paul Woerner.
Schwarzwälder Hof 3 Minuten vom Bahnhof. — Neu eingerichtet. Gut möblierte Zimmer. Elektr. Licht. Inhaber: C. X. Bühler.

Kurhaus & Grand Hôtel des Bains
Bade- und Familien-Etablissement I. Ranges.
St. Moritz-Bad, Engadin (Schweiz). 1800 Mtr. üb. Meer.
Saison 15. Juni bis Ende September.
Gegründet 1864, gänzlich renoviert u. vergrössert 1904/5. In gedeckt. Verbindung mit den Trinkhallen, Bädern und Douchen. Grosser Kurgarten. Idyllische Lage in der Nähe des Arvenwaldes. — Prospekte u. nähere Auskunft durch die **Direktion.** [4259

Sport.

* **Rudern.** Dem „Frankf. G.-A.“ entnehmen wir folgenden Trainingsbericht über die Tätigkeit der Mannheimer und Ludwigshafener Vereine: Das Training der Vereine in Mannheim und Ludwigshafen nimmt bis jetzt einen ungestörten Verlauf. Allerdings macht sich die Hochflut des Rheins mit ihrer starken Strömung recht unangenehm bemerkbar; sie läßt kein ruhiges Schulrudern aufkommen und veranlaßte die **Mannheimer Rudergesellschaft,** ihre Uebungen in den Industriehafen zu verlegen. Dort trainiert sie unter Anleitung von Karl Rau einen Junior- und einen Anfänger-Vierer, von welchen die Juniormannschaft nicht nur sehr stark, sondern auch technisch schon recht gut entwickelt ist. Beide Mannschaften besetzen den Juniorachter, der eine vielversprechende Mannschaft darstellt, die in ansprechender Form rudert. Der Instruktor Rau ist durch die Leitung des Trainings so in Anspruch genommen, daß es ihm nicht möglich ist, im Einser zu trainieren, sodaß man ihn am Anfang der Saison wohl schwerlich im Einser bei Regatten sehen wird. Um sich aber in Form zu halten, übt er mit Welch regelmäßig im Zweier ohne Steuermann, und zwar in den Morgenstunden. — Der **Ruderverein „Amicitia“** wird in diesem Jahre nicht mit Senioren herauskommen. Vor vorjährigen ersten Vierer ist nur noch ein Mann übrig, und der Versuch, aus schwächeren Kräften einen zweiten Achter herauszubringen, mußte aufgegeben werden wegen Verminderung der besten Ruderer. Von den vorjährigen Senioren übt Reckenauer im Einser, und zwar unter Anleitung des Altmeisters Emil Döring, der sich große Mühe mit ihm gibt und anscheinend sehr zufrieden mit seinem gutveranlagten Schüler ist. Der Junior-Achter hat schon recht guten Fortgang, aber es fehlt noch an gleichmäßigem Einsatz und Schwung. Ein Junior- und zwei Anfänger-Vierer werden vor der Mannheimer Regatta nicht herauskommen. Heinrich Apfel leitet das Training wie seit Jahren mit unvermindertem Eifer. — Die meisten Mannschaften wird der **Mannheimer Ruderklub** herausbringen. Sein Instruktor Jülg konnte seine Mannschaften aus einer großen Zahl tüchtiger Ruderer entnehmen, und es macht sich hier der erfreuliche Umstand bemerkbar, daß der Klub nie versäumt hat, einen zahlreichen Nachwuchs an Ruderern heranzubilden und bei der Flagge zu halten. Der erste Vierer ist mit Schmitt, Günther, Britz und Waibel (Schlag) besetzt, und es wird im Vierer mit und ohne Steuermann trainiert. Im ersten Achter sitzen Schmitt, Stump, Günther, Dennhöfer, Lang, Britz, Boßmann und Waibel am Schlag. Die Mannschaft ist sehr stark und hat viele Umsetzungen erfahren, bis sie in die jetzige endgültige Besetzung kam. Außerordentlich stark ist auch der Junior-Vierer, in dem zwei Leute aus dem ersten Achter (Lang und Günther) sitzen. Der Anfänger-Vierer und der Junior-Achter sind noch nicht auf der Höhe; die Arbeit ist noch schwerfällig und eckig und vor allem nicht flott genug. Im Einser wird der Klub mit einem Senior-Skuller herauskommen, der anderwärts bereits mit gutem Erfolg gestartet hat. — Die Mannheimer Rudergesellschaft hat in Zimmerheiser einen gut veranlagten Junior-Skuller. — Ueber dem Rhein sind die **Ludwigshafener** sehr rührig bei der Arbeit. Der erste Vierer ist mit Weller, Hering, Wilker und Otto Fickeisen besetzt. Die Mannschaft ist in unermüdlicher Einzelarbeit bemüht geblieben, die vorjährige Zusammenarbeit wieder zu erreichen und sie hat ausgezeichnete Fortschritte gemacht. Der vorjährige zweite Bugmann Otto Fickeisen wird als Junior-Skuller herauskommen; er rudert mit großer Energie und Ausdauer und wird einen tüchtigen Gegner abgeben. Infolge der Umsetzungen ist der zweite Vierer nicht zustande gekommen, ebenso mußte vorläufig der Achter aufgegeben werden, und es ist nur noch ein Junior-Vierer im Training, der sich langsam entwickelt, der aber soweit kommen dürfte, daß er auf spätere Regatten den Achter ergänzen kann.

* **Münchener Pferderennen.** Offizier-Jagd-Rennen. 1000 M. 1. Lt. Hatzler's Monna Vanna (Bes.), 2. Fische, 3. Donnerwetter. 36:10; 12, 11:10. — Verlosungs-Handicap. 4000 M. 1. Herrn v. Stetten's Gregorius (Lange), 2. Planb, 3. The Golden Bird. 14:10. — Damen-Preis. 4000 M. 1. Lt. v. Martius' Fine Boy (Dr. Riese), 2. Partagas, 3. Myrthe. 35:10; 12, 12, 12:10. — Preis der Stadt München. 5000 M. 1. Dr. Riese's Piccolo (Mac Darmot), 2. Sonntagsfreude, 3. Perchant. 35:10; 17, 17:10. — Armee-Jagd-Rennen. 3000 M. 1. Lt. Leidl's Delphin (Bes.), 2. Etalière, 3. Beaulieu. 35:10; 17, 17:10. — Dornach-Handicap. 3000 M. 1. Prinz Ludwig von Bayerns Rigunt (Cockeran), 2. Laverna, 3. Weshalb. 31:10; 10, 10:10.

A.S.C. **Das Deutsche Traber-Derby,** das bedeutendste Ereignis im deutschen Trabrenn-Sport, gelangte am Himmelfahrtstage in Westend bei Berlin zur Entscheidung. Die große Konkurrenz endete mit einer Ueberraschung, da die wenig beachtete Stute „**Röre**“, im Besitze des Gestüts Klein-Helle, einen leichten Sieg errang. Den zweiten Platz belegte die Favoritin „Reinerlaube“, der „Hermes“ und „Afraamont“ auf den nächsten Plätzen folgten. Im ganzen starteten 11 Pferde.

7325

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 31. Mai 1908.

Trinitatiskirche. Morgens ½9 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Müller. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Achtnich. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Krapf. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Achtnich.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Müller. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Müller. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Simon. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Krapf.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst Herr Stadtvikar Duhm.

Friedenskirche. Morgens ½9 Uhr Christenlehre für Knaben, Herr Stadtvikar Höfer. 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer von Schöpffer. 11 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer von Schöpffer und Stadtvikar Höfer.

Johanniskirche, Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Roland.

Wohlgelegen. Morgens ½10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Weißheimer.

Heinrich-Lanz-Krankenhaus, Lindenhof. Morg. ½11 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Sauerbrunn.

Diakonissenhauskapelle. Morgens ½11 Uhr Predigt, Herr Pfarrer Deggau aus Darmstadt.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Allgemeine Erbauungsstunde, Stadtmissionar Mühlematter. 5 Uhr: Jungfrauenverein (Bibel- und Gesangstunde).

Montag, 3—5 Uhr: Frauenverein (Arbeitsstunde).

Donnerstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein (Arbeitsstunde).

Freitag ½9 Uhr: Probe des Gesangvereins „Zion“.

Samstag, 1—2 Uhr: Pfennigsparkasse der Sonntagsschule. ½9 Uhr: Vorbereitung zur Sonntagsschule.

Schwetzingerstadt, Schwetzingerstraße 124.

Sonntag, 1 Uhr: Sonntagsschule, ½9 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Herr Stadtmissionar Mühlematter.

Montag, 8½ Uhr: Gemischter Chor.

Samstag, ½9 Uhr: Christl. Verein junger Männer.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule.

Dienstag, ½9 Uhr: Allgemeine Bibelstunde.

Lindenhof, Bellenstraße 52.

Sonntag, morgens 8½ Uhr: Sonntagsschule.

Freitag, ½9 Uhr: Allgemeine Bibelstunde.

Zu den allgemeinen Bibelstunden der Stadtmission ist Jedermann freundlich eingeladen.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. E. V.

Wochenprogramm vom 31. Mai bis 6. Juni 1908.

Sonntag, 31. Mai. Reifere Abteilung: abends 8 Uhr: Musikalisch-deklamatorischer Abend. Jugend-Abteilung: nachmittags ½5 Uhr: Monatsversammlung mit anschließendem Vortrag von Herrn Stadtvikar Krapf.

Montag, 1. Juni. Abends ½9 Uhr: Bibelstunde der älteren Abteilung über Ev. Joh. 4, 1—26.

Dienstag, 2. Juni. Abends ½9 Uhr: Turnen im Gr. Gymnasium, abends 8—9 Uhr: Englischer Sprachkurs von Herrn Dr. Weber-Difserens.

Mittwoch, 3. Juni. Abends ½9 Uhr: Probe des Posaunenchors.

Donnerstag, 4. Juni. Abends ½9 Uhr Spiel- und Leseabend der Jugend-Abteilung, abends 9 Uhr: Probe des Männerchors.

Freitag, 5. Juni. Abends ½9 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Abteilung, freier Text von Herrn Stadtvikar Krapf, abends 8—9 Uhr englischer Sprachkurs von Herrn Dr. Weber-Difserens, 9—10 Uhr französischer Sprachkurs von Herrn Dr. Weber-Difserens.

Samstag, 6. Juni Abds. 9 Uhr: Gebetsvereinigung in U 3, 23.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Versammlungen herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende, Bauführer Kloß, Elisabethstr. 8, Der 2. Vorsitzende, Stadtvikar Krapf, F 2, 9a.

Evang.-lutherischer Gottesdienst.

Diakonissenhauskapelle, F 7, 29.

Sonntag, den 31. Mai 1908 (Exaudi), nachmittags 5 Uhr Predigt. Herr Pfarrer Greiner aus Rothenberg.

Evangel. Gemeinschaft. P 6, 5, Hof, 1 Tr.

Sonntag, den 31. Mai, vormittags ¾10 Uhr Frühgottesdienst; 11 Uhr Sonntagsschule; nachmittags halb 4 Uhr Predigt; 5 Uhr Jugendverein.

Donnerstag, den 4. Juni, abends ½9 Uhr Bibelstunde.

Freitag, 5. Juni, abds. ½9 Uhr, Singstunde d. Gesang-Vereins.

Neckarvorst.: Lortzingstraße 20, Hof.

Sonntag, den 31. Mai, morgens ¾10 Uhr Frühgottesdienst; 11 Uhr Sonntagsschule; abends 8 Uhr Predigt.

Mittwoch, 3. Juni, abends ½9 Uhr Bibelstunde.

Jedermann ist herzlich willkommen!

Verein für innere Mission, Mannheim.

Schwetzingerstadt, Schwetzingerstraße 90.

Sonntag: Morgens 9 Uhr Andacht mit Gebet. Morgens 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 3 und abends 8 Uhr Versammlungen. 8 Uhr Soldaten-Vereinigung.

Montag: Abends 8 Uhr Missions-Bibelstunde. Abends 9 Uhr Gemischter Gesangchor „Zionsharfe“.

Dienstag: Abends 8 Uhr Frauen- u. Jungfrauen-Gebetstunde.

Mittwoch: Abends 8½ Jünglings-Abend.

Donnerstag: Abends 8 Uhr Versammlung. 9 Uhr Gemischter Gesangchor.

Freitag: Abends 8 Uhr Allgemeine Gebets-Versammlung.

— Täglich Kleinkinderschule. —

Neckarstadt, Riedfeldstraße 36.

Sonntag: Vormitt. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Versammlung.

Dienstag: Abends 8 Uhr Missionsbibelstunde. 9½ Uhr Gem. Gesangchor.

Samstag: Abends 8½ Uhr allgemeine Gebets-Versammlung.

Blau-Kreuz-Verein (E. V.), Schwetzingerstraße 124.

Donnerstag, den 4. Juni, abends 8 Uhr: Vereinsversammlung für jedermann.

Geschäftsstelle: Chr. Mühlematter, Traitteurstr. 21.

Continental

Prima und Centrum

Zuverlässigste und im Gebrauch
billigste Radbereifung

Continental-Caoutchouc- u. Gutta-Percha Co.
Hannover.

Jugenheim (Bergstrasse) 1690e

Schlosshotel neu renoviert, herrl. am Walde geleg., 15 Min. v. Bhf Jugenheim i. Stettbacher Tal. Pension v. M. 4.50 an. Restauration, vorz. Küche, reine Weine. Franz Braun, langj. Küchenchef.

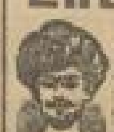
Täglich wechselnd frisch **Gefrorenes** in bekannt vorzüglicher Qualität

Café und Conditorei **„Mignon“**

D 5, 5 Carl Erle Tel. 2674.

Keine Haare mehr! GANIBAL's WUNDERBARES

Enthaarungswasser


beseitigt in zwei Minuten nach einmaligem Gebrauche gänzl. mit der Wurzel die stärksten Haare im Gesicht u. am Körper (Händen, Armen u. Beinen). Keine Reizung der Haut. Erfolg unfehlbar dauernd für immer u. vollkommen unschädlich, leicht anzuwenden, wohlriechend. Viele Dankschreiben, im Gebrauch bei den K. Universitäts-Haut-Klinik-Aerzten. Preis per Flacon für starke Gesichtshaare 5 Mk., für d. Körper 8 Mk. (Herren, grosse Flasche 12 Mk.). Versand geg. Nachnahme od. vorh. Geldsendg. B. M. Ganibal, Chemiker, Leipzig I, Schützenstr. 1.

4731

Hof-Instrumentenmacher 67884

Heinrich Kessler

P 6, 2 P 6, 2

Spezialität; Geigenbau u. Reparaturen.

Grösste Auswahl in Musikinstrumenten jeder Art.

Billigste Bezugsquelle von **Saiten** in allen Qualitäten.

Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Kirchen-Ansagen.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, 31. Mai. ½6 Uhr Frühmesse. ½7 Uhr bischöfl. hl. Messe. ¾8 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe. 3 Uhr feierl. Schluß der Mai-Andacht mit Predigt, Prozession, Te Deum und Segen.

Montag, 1. Juni. ¾6 Uhr letzte bischöfliche hl. Messe. ¾7 Uhr Abreise Sr. Exzellenz des hochw. Herrn Erzbischof. ¼8 Uhr hl. Messe. ¼10 Uhr hl. Messe.

Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 31. Mai. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse m. Predigt. ½10 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. ½2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. ½3 Uhr Vesper. Abends 6 Uhr Schluß der Maiandacht mit Prozession, Te Deum und Segen.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 31. Mai. ½8 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Gottesdienst für die Mittelschüler. 4 Uhr Versammlung des 3. Ordens des hl. Franziskus mit Vortrag.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 31. Mai. Beichtgelegenheit von morgens 6 Uhr an. 6 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr Kindergottesdienst. ½3 Uhr Andacht zum hl. Geist. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre für Jünglinge. Abends ½7 Uhr feierlicher Schluß der Maiandacht.

Wohlgelegen. Sonntag, 31. Mai. 8 Uhr hl. Messe.

Hl. Geist-Kirche. Sonntag, 31. Mai. 6 Uhr Frühmesse. Beicht. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Homilie. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe. Nachmittags ½3 Uhr feierl. Schluß der Maiandacht mit Prozession.

Liebfrauenkirche. Sonntag, 31. Mai. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. ½3 Uhr Maiandacht.

NB. Kollekte zugunsten des Vinzenzvereins.

St. Josefskirche, Lindenhof. Sonntag, 31. Mai. ½7 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Beginn der Konsekrationsfeier durch Se. Exzellenz den hochwürdigsten Herrn Erzbischof; hierauf (etwa um 11 Uhr) Festpredigt, feierliches Hochamt und Te Deum. 3 Uhr feierl. Schluß der Maiandacht mit Prozession und Segen.

Alt-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 31. Mai 1908.

Aula der Friedrichsschule (U 2) — Eingang vom Ring aus. — Morgens 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt. Herr Stadtpfarrer Cheillen.

Schloßkirche. Der Gottesdienst fällt aus.

****

Das Grossh. Gymnasium Rastatt

feiert von

Dienstag, 28. bis Donnerstag, 30. Juli

das Fest seines

100-jähr. Bestandes.

Alle früheren Lehrer und Schüler der Anstalt, wie auch Freunde und Gönner werden zur Teilnahme höflichst eingeladen. (Näheres über das Fest unter „Rastatt“ in dieser Nr.)

Rastatt, den 25. Mai 1908.

4380 **Grossh. Direktion.**

****

Kathol. Rettungs- u. Erziehungs-Anstalt

in Käfertal.

Einladung zur Generalversammlung.

Montag, den 15. Juni d. Js., vormittags 11 Uhr, findet im Nebenzimmer des „Bernhardushof-Restaurants“ Generalversammlung statt, mit folgender 79867

Tages-Ordnung:

Kapitalaufnahme zwecks Erstellung eines Anstaltserweiterungsbaues.

Die verehrlichen Mitglieder laden wir hierzu gemäß § 7 der Statuten ergebenst ein.

Mannheim, den 29. Mai 1908.

Der Vorstand:
Gießler.

Der Lesesaal
der
Handelshochschule

befindet sich im II. Obergeschoß der Handelsschule C 6, Zimmer Nr. 11 und ist für die Studierenden und Hörer täglich von 8—12 und 2—9 Uhr geöffnet. 31429

Die Bücherausgabe erfolgt in der **Bibliothek der Handelshochschule,** III. Obergeschoß Zimmer 15, **Dienstag, Mittwoch u. Samstag v. 7—8 Uhr abends.**

Die Bibliothek der Handelshochschule.

Telephon-Anlagen

Jeden Umfangs für

Postnebenstellen und Haus-Anlagen.

Ein Apparat für Post- u. Hausgespräche mit automatischem Linienwähler und Rückfrage-Einrichtung.

Erste Referenzen über ausgeführte Anlagen.

Grosses Lager aller Schwachstrom-Apparate.

Ingenieurbesuche und Voranschläge kostenlos.

Deutsche Telephonwerke G. m. b. H. Berlin

Technisches Bureau Mannheim, E 7, 1.

Mustergültige Qualitätsmarke sind

Gritzner

70048

Niederl. **Hans Schmitt, C 4, 1,** Tel. 1264.

Dr. Wiskott & Co., Köln a. Rh.

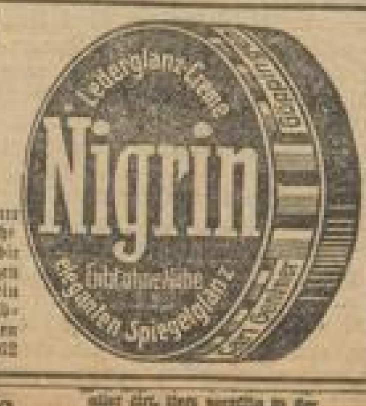
„Mercedes-Toilette-Seife“

rein, mild, neutral, per Stück 25 Pfg.

Drogerie Becker Nchfl., D 4, 1.

Haarsträubend

war früher der Jammer beim Wichsen der Schuhe. Jetzt mit **Nigrin** ist die ganze Sache in wenigen Sekunden erledigt. Kein Bürsten, nur leichtes Abreiben mit einem weichen Lappen. 2962



Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.**

Jos. Brunn Nachf.

Tel. 859. — Q 1, 16

Erstklass. Kernseife u. Olivenölkernseife vorgewogen u. trocken

Schmierseifen weiss und gelb.

Ia. Parquettboden- und Linoleumwachs.

Sämtl. Artikel zum Hausputz. 61389

Fensterleder und Schwämme.

Grüne Rabattmarken.

Frische kleine Eier

5 Pfg., 100 Stck. Mk. 4.50

größte frische Schmutz-Eier

5½ Pfg. 100 Stck. M. 5.00

Mannheimer-**Eiergrosshandel**

D 1, 1. 61324

Zu vermieten.

O 4, 7a, Strohmarkt, 4 St., 3—4 Zim., Badezim., Küche u. Zubeh., nur an ruhige solide Leute, kinderlos besorgt, zu vermieten. 3331

U 4, 9a nächst Ring, freundl. 3 Zimmer-Wohng. zu verm. Näh. Dammstr. 6.

Friedrichspl. 11

In der 4ten Etage sehr schöne **3 Zimmerwohnung** mit reichlichem Zubehör, sowie Benützung des vorhandenen Personen-Aufzuges per 1. Juli evt. später unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Näh. **Bureau Geisel,** B 2, 9, Telephon 809 oder beim **Hausmeister** im Hause Ring Wilhelmstraße 8. 61331

Käferthalerstraße 9/11.

Sehr schöne **4 Zimmerwohnung** mit Bad, Speisekammer und sonstigem reichlichem Zubehör per sofort preiswert zu vermieten. Näh. **daselbst 3. Stock rechts.** 61332

5. Querstr. 8, 3. St., 3 Zimmer und Küche auf den Marktplatz gehend, zu vermieten. 23393

Neubauten. Spelzenstraße 14 u. 16

Mehrere 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen mit reichlich. Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näh. **Bureau Geisel,** B 2, 9. Telephon 809. 61333

Traitteurstr. 37, 3 Zim. u. Küche, Preis 42 Mk., per 1. Juli zu vermiet. 23391

In Feudenheim

sind zwei neuerbaute Wohnhäuser (Villenstil) mit Vor- und Hintergärten, 2½ Stck., enth. 3 Zimmer, Küche, Bad etc., in gut bürgerl. Ausstatt. preiswert unt. günst. Beding. zu verkaufen. Nähere Auskunft nur durch (743
Hugo Schwartz, Mannheim Tel. 3675. **N 7, 13.**

Schriesheim.

Eine Wohn. mit 3 Zimmer, Küche u. Keller m. Zubeh., schöne Aussicht auf das Gebirg und Rheinebene unterhalb des Bahnhofs auf 1. Juni billig zu verm. Zu erfragen bei **Joh. Ries,** Bangesch.

Möbl. Zimmer

D 3, 2 3 Tr. hoch, ein gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 61327

G 7, 41 3. St. lks., gut möbl. Zim. m. 2 Betten bill. zu vermieten. 23401

N 4, 9 2 Trep. schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 23381

R 1, 16 3 Tr., ein gut möbl. Zimmer mit Pension sofort zu vermieten. 23446

S 3, 1 3 Tr., ein gut möbl. Zim. sof. zu vm.

T 6, 27 1. Etage, ein gut möbliertes Zimmer per sofort zu verm. 23413

Oestl. Stadtteil,

Lamenstraße 13, parterre, schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an nur besseren Herrn sofort zu verm. Einzusehen bis 2 Uhr nachmittags. 57897

Lamenstr. 21, part., möbl. Zimmer zu vermieten.

Wohn- und Schlafzimmer, Heidelbergerstrasse, mit sehr guter Pension an zwei Personen, auch Geschäftsfräulein zu vermieten. Bad- u. Telephonbenützung. O 7, 12, 3 Tr.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 31. Mai 1908.

50. Vorstellung im Abonnement B.

Gastspiel des Herrn A. Pennarini vom Stadttheater in Hamburg.

Siegfried.

Zweiter Tag des Bühnenfestspiels: **„Der Ring des Nibelungen"** von Richard Wagner.

Regisseur: Eugen Gebrath. — Dirigent: Leopold Reichwein.

Personen:

Siegfried	Alfred Sieder.
Mime	Hans Basil.
Der Wanderer	Joachim Kromer.
Alberich	Johannes Fönß.
Fafner	Betty Rosler.
Erda	Margarete Brandes.
Brünnhilde	Else Osten.
Stimme des Waldvogels	A. Pennarini.
*** Siegfried	

Schauplatz der Handlung:

Erster Aufzug: Eine Felsenhöhle im Walde. Zweiter Aufzug: Tiefer Wald. Dritter Aufzug: 1. Wilde Gegend am Fuße eines Felsenberges. 2. Auf dem Gipfel des „Brünnhildensteins."

Kassenöffnung 5½ Uhr. Anf. 6 Uhr. Ende n. 10½ Uhr.

Erhöhte Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 31. Mai 1908.

Im weißen Röß'l.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Oskar Blumenthal u. Gust. Kadelburg.

Regisseur: Emil Hecht.

Personen:

Josepha Vogelhuber, Wirtin zum „Weißen Rößl"	Toni Witteis.
Leopold Brandmayer, Zahlkellner	Gust. Kallenberger.
Wilhelm Giesecke, Handelsmann	Emil Hecht.
Ottilie, seine Tochter	Traute Carlsen.
Charlotte, seine Schwester	Julie Sanden.
Walter Hinzelmann, Privatgelehrter	K. Neumann-Hoditz
Gärtner, seine Tochter	Ella Eckelmann.
Dr. Otto Siedler, Rechtsanwalt	Alexander Kökert.
Arthur Stilzheimer	Hans Gobeck.
Leopoldi, Bettler	Paul Tietsch.
Resi, seine Nichte	Jenny Hoeter.
Assessor Bernbach	Alfred Möller.
Giesecke, seine Frau	Mathilde Brandt.
Klärchen Schmidt	Ida Schilling.
Melanie Schmidt	Anita Hummel.
Berliner Kracher	Gustav Trautschold
Ein Hochtourist	Georg Köhler.
Eine Dame	Gabriele Klobetz.
Kellner	Emil Kragmann.
Karl, Briefträger	Emma Baro.
Franz, Kellner im Weißen Röß'l	Heinz Martin.
Marie, Stubenmädchen	Hedwig Hirsch.
Wally, Köchin	Sybilla Huber.
Martin, Hausknecht	Elise De Lank.
Joseph, Hausknecht	Mathias Voigt.
Der Portier im Weißen Röß'l	Hugo Schöbl.
Der Portier zur Post	Conrad Ritter.
Der Portier zum grünen Baum	August Kreß.
Der Portier zur Rudolphshöhe	Hans Simon.
Ein Dampfer-Kapitän	Emil Berrsch.
Sepp, Gebirgsführer	Gotthard Deckert.
Ein Gastmann	Franz Schepperts.
Ein Bauernknabe	Adolf Peters.
Eine Bäuerin	Marie Hich.
	Ella Loberg.

Ort der Handlung: Das Salzkammergut.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende n. 10 Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.

Montag, 1. Juni 1908. 10. Vorstellung zu Einheitspreisen.

Die lustige Witwe.

Anfang 8 Uhr.

Apollo

Fortsetzung der internationalen

RINGKAMPF-KONKURRENZ

2 Vorstellungen 2

Heute Sonntag, den 31. Mai, nachmittags 4 Uhr, zu kleinen Preisen ringen:

Milo (Italien) gegen **Andres** (Essen).

von Berg (Mannheim) gegen **Bern. le Boucher** (Belgien).

Abends 8¼ Uhr sind bestimmt zu ringen:

Morrison (England) gegen **Otto Meyer** (Ludwigshafen).

Milo (Italien) gegen **Bern. le Boucher** (Belgien).

Kahoutah (Indien) gegen **Siegfried** (Deutschland).

Soda-Wasser

25 Flaschen zu 1,25 Mk.

U 1, 24 Gebr. Schäfer U 1, 24.

Mineralwasserfabrik mit elektrischem Betrieb.

Telephon 3278 — 79221

Größte Ätz-Cyhent, Brauseschwaade u. alkoholfreie Getränke gratis.

Nordlandsfahrten des

Oesterreichischen Lloyd in Triest

mit dem erstklassigen Spezialdampfer **„Thalia"**. (Selbständige Durchführung dieser Reisen durch den Oesterr. Lloyd).

I. Nordlandreise

ab Bremerhafen vom 4. bis 30. Juli

nach **Schottland, Nordkap, Spitzbergen** und **Norwegen.** Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung von 700 Kronen aufwärts.

II. Nordlandreise

ab Kiel vom 3. bis 31. August

nach **Norwegen, Spitzbergen** und dem **Ewigen Eise.** Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung von 700 Kronen aufwärts.

Es folgt: **Reise IX,** vom 5. September bis 1. Oktober von **Bremerhafen** nach bekannten **Seebädern** des **Atlantischen Ozeans,** nach **Algier** bis **Triest.** Fahrpreise für die Seefahrt mit Verpflegung von 500 Kronen aufwärts. — Die Landtouren werden sämtlich von dem Reisebureau **Thos. Cook & Son,** Wien, I. Stephansplatz 2, zu den in einem Spezialprogramm enthaltenen Bedingungen arrangiert. — Programme, Auskünfte und Anmeldungen bei der **General-Agentur des „Oesterreichischen Lloyd"** in Berlin NW, **Unter den Linden 47,** Passage-Agentur des Oest. Lloyd, **Gundlach & Bärenklau Nachf.,** Mannheim, Bahnhofplatz 7, **Verkehrs-Bureau, Kaufhaus,** Bogen 57. 79285

Arnold Obersky

Mannheim 79612

D 1, 5|6 (Pfälzer Hof) D 1, 5|6

Filialen in allen grösseren Städten Deutschlands.

Einzige deutsche Corsetfabrik mit **eigenem Atelier** in **Paris,** 35 Rue Lafayette.

Mode 1908

Meine Corsets, welche --- mit grösstem ---

Pariser Chic

gearbeitet sind, haben den Vorzug, dass sie nicht den geringsten schädlichen Druck auf die inneren Organe ausüben.

Die Figur wird elasticher und die Atmung freier.

Form

„Sirona"

Formvollendetes, preiswertestes Modell für 1908, welches der Trägerin eine entzückende Figur verleiht.

Preis:

Drell	M. 6.50
gestreift	M. 8.50
Battist	M. 10.00

Strumpfhalter

M. 0.75, 1.00, 1.50

Versand nach ausserhalb gegen Nachnahme.

Corsets nach Mass unter Garantie genau wie in meinem Pariser Atelier.

Für jedes Mass-Corset wird von meinem Zeichner von der Ecole Nationale des beaux Arts Paris ein Modell gefertigt.

Bedienung durch erste Corsetièren.

Besichtigung meiner Modelle ohne Kaufzwang.

Reparaturen u. Corset-Wäsche. Auswahlsendungen bereitwilligst.

Wein- u. Liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten
empfiehlt die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Zahn-Atelier Karola Rubin

P 1, 6 neben dem Uhrengeschäft des Herrn LOTTERHOS **P 1, 6**

Schmerzloses Zahnziehen (ohne Narkose) mittels Injektionsverfahren

Tadellos passende Gebisse.

Elektr. Einrichtung. 73433|IV Mässige Preise.

Panorama am Friedrichsring

Neu ausgestellt! 77227

Sendlinger Bauernschlacht

Christtag 1705.

Kampf der Bayern geg. d. österr. Kaiserlichen.

Täglich geöffnet. Eintr. 50 Pf., Kinder 30 Pf.

Mannheimer

PANOPTIKUM

H 1, 1 Breitestr. H 1, 1

Sonntag, den 31. Mai: 78657

Volkstag

Halbe Karte: **30 Pfg.**

Im Vorstellungssaale:

Ben Ali's! Dunkles Geheimnis.

Im Welt-Panorama:

Japan.

Friedrichspark

Sonntag, 31. Mai 80179

20 - Pfg. Tag.

nachmittags 3½—6 und abends 8—11 Uhr

Militär-Konzerte

der Kapelle des Bruchsaler Dragoner-Rgts.

Leitung: Kapellmeister Zimmermann.

Bei ungünstiger Witterung sind die Konzerte im Saal.

William Lasson's Hair-Elixir

nimmt unter allen gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses empfohlenen Mitteln unbestritten den ersten Rang ein.

Es besitzt zwar nicht die Eigenschaft, an Stellen, wo überhaupt keine Haarwurzeln vorhanden sind, Haare zu erzeugen — denn ein solches Mittel giebt es nicht, wenngleich dies von manchen anderen Tincturen in den Zeitungen fälschlich behauptet wird — wohl aber stärkt es die Kopfhaut und die Haarwurzeln derart, daß das Ausfallen des Haares in kurzer Zeit aufhört und sich aus den Wurzeln, so lange diese eben noch nicht abgestorben sind, neues Haar entwickelt, wie dies bereits durch zahlreiche praktische Versuche festgestellt ist.

Auf die Farbe des Haares hat dieses Mittel keinen Einfluß, auch enthält es keinerlei der Gesundheit irgendwie schädliche Stoffe.

Preis per Flasche 4 Mk. 50 Pf. Gef. gesch.

In **Mannheim** ist diese Tinctur nur ächt zu haben bei: **Drogerie zum Waldhorn,** Inh. Apotheker J. Bongart, D 3, 1. 7491

Braut-Ausstattungen
Herren-Wäsche
Damen-Wäsche
Bettwäsche, Betten, Tischwäsche.

Wäsche-Fabrik Rudolf Gardé,

gegr. 1877 — **C 2, 20,** I. Etage — Tel. 1443.

Eigene Maassanfertigung. 72017

Strohhüte

in allen Neuheiten auch Panama bis zu 18 Mk.

empfiehlt billigst 79498

J. Grether, N 1, Bog. 61.

Rosa Ottenheimer

C 3, 1, I. Etage

Teleph. 2838.

Kein Laden.

Schweizer Stickereien

für Roben, Blousen, Wäsche, gest. Stoffe, Spitzen etc.

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.
Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate: Die Kolonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . 30 „ Die Reklame-Zeile . . 1 Mark
Expedition Nr. 218.

Nr. 95. Samstag, den 30. Mai 1908. 118. Jahrgang.

Tagesordnung der Bezirksratssitzung

am **Donnerstag, 4. Juni 1908, vormittags 9 Uhr.**

1. J. S. des Valentin Hook u. Gen. in Neckarau gegen die Stadtgemeinde Mannheim: Straßenkosten.
2. J. S. des Ortsarmenverbands Mannheim gegen die Ortskrankenkasse der häuslichen Dienstboten daselbst; Ersatzung von Verpflegungskosten für Christine Wandel von Viernheim.
3. Gesuch des Franz Bleicher in Mannheim um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank im Hause Kronprinzenstraße 6.
4. Desgl. des Karl Weng in Mannheim (Ausschank von Bier u. Wein im alkoholfreien Kaffeerestaurant Lindenhofstr. 20).
5. Desgl. der Elise Truckenbrod Wwe. in Mannheim i. H. Augartenstraße 63.
6. Gesuch des Otto Stumpf in Ladenburg um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft im Hause Wormserstraße 12.
7. Desgl. des Friedr. Mauer in Schriesheim i. H. Thalstr. 66.
8. Gesuch des Hch. Großkinsky in Mannheim um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schankwirtschaft ohne Branntweinschank v. H. Lindenhofstr. 44 nach Beilstr. 23.
9. Desgl. des Wilhelm Lindenmann in Mannheim von Haus Mittelstr. 1 nach M 5, 3/4.
10. Desgl. des Gg. Lämmer in Mannheim v. H. Schwetzingerstraße 12 nach R 4, 3.
11. Desgl. des Friedr. Reusch in Mannheim v. H. Mittelstr. 65 nach Schwetzingerstr. 144.
12. Desgl. des Georg Rabe in Mannheim v. H. Jungbuschstr. 25 nach H 7, 37.
13. Gesuch des Johannes Wiedmann in Mannheim um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schankwirtschaft mit Branntweinschank v. H. Schwetzingerstr. 80 nach Heinrich Lanzstr. 8.
14. Gesuch des Paul Länger in Mannheim um Erlaubnis zum Ausschank von Branntwein in seiner Wirtschaft Bertel 29.
15. Gesuch des Christian Johann Falkenstein in Mannheim um Erteilung seiner Wirtschaftskonzession Eichelsheimerstr. 27.
16. Desgl. des Heinrich Dann in Mannheim i. H. Riedfeldstr. 12.
17. Den Wirtschaftsbetrieb des Gustav Scherer in Mannheim i. H. Dammstr. 10 betr.
18. Beschwerde der Schiff- und Maschinenbau A.-G. in Mannheim gegen eine gewerbepolizeiliche Verfügung.
19. Den Trödelhandel des Frz. Salz in Mannheim hier Untersagung des Gewerbebetriebs.
20. Gesuch der neuen Rheinau A.-G. in Rheinau um Erlaubnis zur Errichtung ein. Dampfschachte im Rheinauhafen.
21. Baugesuch des Ludw. Nagel in Mannheim Viktoriastraße 1 hier Beschwerde wegen einer baupolizeilichen Verfügung.
22. Erstellung eines Wohnhauses durch Valentin Jungbluth in Neckarau; hier Beschwerde gegen eine baupolizeiliche Verfügung.
23. Planlegung einer Verbindungsstraße zwischen Sandhofer- und Dornigstr. in Waldhof.
24. Statutenänderung der Betriebskrankenkasse der Firma C. F. Böhringer u. Söhne in Mannheim.
25. Die Neuwahl der Stellvertreter des Vorsitzenden des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts Mannheim.

Sämtliche auf die Tagesordnung bezüglichen Akten liegen während 3 Tagen zur Einsicht der Herren Bezirksräte auf diesseitiger Kanzlei auf.

Mannheim, 30. Mai 1908.

Großh. Bezirksamt I.
Dr. Clemm.

Bekanntmachung.
Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim:

Lit. B Nr. 2797. vom 16. Januar 1908,
Lit. B Nr. 103184. vom 15. November 1907,

welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 23 der Leihamtssatzungen ungültig zu erklären.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb vier Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt, Lit. Q 5 Nr. 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannter Pfandscheine erfolgen wird.

Mannheim, 23. Mai 1908.

Städt. Leihamt:
Hofmann. 31430

Bekanntmachung.

Oberbürgermeisterwahl in Mannheim betr.

Nr. 26331 I. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß bei der am 16. ds. Mts. stattgehabten Wahl (13050

Herr Bürgermeister
Paul Martin

dahier zum Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim gewählt und heute als solcher verpflichtet worden ist.

Mannheim, 26. Mai 1908.

Großh. Bezirksamt:
Dr. Clemm.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in Eppelheim betr.

No. 15394. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Eppelheim erloschen ist, werden alle mit unserer Verfügung vom 20. April ds. Js. Nr. 12312 — Amtsblatt No. 93 — getroffenen Anordnungen wieder aufgehoben.

Schwetzingen 21. Mai 1908.

Gr. Bezirksamt:
gz.: Baur.

No. 10232 III
Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. 13049

Mannheim 26. Mai 1908.

Großh. Bezirksamt.
Abteilung III:
Dr. B. Pfaff.

Bekanntmachung.

Straßensperre betr.

Nr. 57890 II P. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vornahme von Straßenbau-Arbeiten in der Lindenhofstraße zwischen Tunnel und Bellenstraße die Absperrung dieser Straße vom 1. Juni l. Js. bis auf Weiteres nötig fällt.

Während dieses Zeitraumes ist die Benützung der erwähnten Straßenstrecke **für den gesamten Fuhrwerksverkehr** verboten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366 Z. 10 R.-Str.-G.-B. und § 121 Bad.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. 13057

Mannheim, 29. Mai 1908.

Großh. Bezirksamt.
Polizeidirektion Abt. IVa:
Dr. Korn.

Aufgebot.

Rechtsanwalt Dr. J. Loeb in Mannheim als Konkursverwalter über das Vermögen des Architekten Bartholomäus Hartmann in Mannheim hat die Erlassung des Aufgebots zum Zwecke der Kraftloserklärung des angeblich verloren gegangenen Teilhypothekenbriefs über 1000 Mark zu Lasten des Grundstücks L.-B.-Nr. 198, Riedfeldstraße Nr. 76, Eigentum des Gesamtguts der Fahrnisgemeinschaft zwischen Johann Greulich Wirt und dessen Ehefrau Mina geb. Laubach in Heidelberg eingetragen im Grundbuch Mannheim Bd. 12, Heft 28, 3. Abt., O.-Z. 13b, beantragt.

Der Besitzer dieser Urkunde hat seine Rechte spätestens in dem auf

Montag, 7. Septbr. 1908 vormittags 10 Uhr

im 2. Stock, Sitzungssaal D, Zimmer Nr. 114, bestimmten Termine bei Gericht anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung des gen. Teilhypothekenbriefs erfolgen wird. 13047

Mannheim, 21. Mai 1908.

Gr. Amtsgericht 14.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 1. Juni l. Js., nachmittags 2 Uhr

werde ich in Q 4, 5 hier, im Auftrage gemäß § 421 H.-G.-B. auf Rechnung Dritter gegen Barzahlung öffentlich versteigern: 61336

Ein 3 P. S. Benzin-Motor, 1 Nähmaschine, 1 Sprech-Automat, 1 Registrier-Kasse, 1 Stahlwelle, 1 Transporteur, 1 Gigg.

Mannheim, 30. Mai 1908.

Dingler, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Nr. 9334 M. Die Aushebung der Militärpflichtigen betr.

Zur öffentlichen Kenntnis!

Die diesjährige Aushebung der Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Mannheim findet vom 30. Juni bis 14. Juli d. Js., jeweils vormittags 7 Uhr beginnend, im Saale der Restauration „Zur Kaiserhütte", Seckenheimerstr. 11a dahier, statt.

Es haben zu erscheinen, die beim diesjährigen Musterungsgeschäfte:

a) **für untauglich Erklärten;**
b) **zum Landsturm Vorgeschlagenen;**
c) **zur Ersatzreserve Vorgeschlagenen;**
d) **für tauglich Befundenen;**
e) **die von den Truppenteilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen, ferner**
f) **diejenigen Militärpflichtigen, welche sich zur diesjährigen Vormusterung nicht gestellt haben.**

Der Tag, an welchem die einzelnen Militärpflichtigen zu erscheinen haben, **wird** denselben **durch Vorladung bekannt gegeben** werden.

Die Verbescheidung der **Reklamationsgesuche** durch die verstärkte Oberersatzkommission findet am 11., 13. und 14. Juli statt.

Zum Reklamationstermin, welcher durch Vorladung noch besonders bekannt gegeben wird, haben die Reklamierten sowie deren Eltern spätestens vormittags ½10 Uhr im Aushebungslokal zu erscheinen.

In denjenigen Fällen, in welchen zufolge der Aushebung mehrere Brüder gleichzeitig in den Militärdienst gelangen, bezw. im Militärdienst stehen würden, kann die Zurückstellung des **jüngeren** spätestens 3 Tage vor dem Aushebungstermin beantragt werden.

Die Militärpflichtigen haben pünktlich jeweils 7 Uhr vormittags in **reinem** und **nüchternem** Zustande im Aushebungslokale zu erscheinen und ihre Militärpapiere mitzubringen.

Die ohne genügende Entschuldigung Ausbleibenden werden gemäß § 26 Z. 7 W.-O. an Geld bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft, auch können ihnen die Vorteile der Losung entzogen und sie als „vorweg Einzustellende" behandelt werden.

Wer sich der Gestellung böslich entzieht, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt, er kann außerterminlich gemustert und sofort bei einem Truppenteil eingestellt werden.

Die durch **Krankheit** am Erscheinen Verhinderten haben ein **ärztliches Zeugnis einzureichen,** dasselbe ist, sofern der ausstellende Arzt nicht Staatsarzt ist, bürgermeisteramtlich beglaubigen zu lassen.

Mannheim, den 19. Mai 1908.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim:
Dürr. 13011

Bekanntmachung.

Zur Förderung der Sparsamkeit hat die Städtische Sparkasse Mannheim das System der sog. **Haussparkassen** (Heimsparbüchsen) eingeführt und schon eine große Anzahl an Sparer in hiesiger Stadt und deren Umgebung ausgegeben. 31406

Die **Haussparkasse,** gewissermaßen eine **Annahmestelle** der Sparkasse selbst im eigenen Hause, ist bestimmt, dem Publikum Gelegenheit zu bieten, zum Ansammeln sowohl von kleinsten als auch größerer Geldbeträge, deren alsbaldige Verbringung zur Sparkasse aus irgend welchem Grunde nicht ausführbar ist. Ihr Vorhandensein im Haushalt wird nicht verfehlen, manches Geld vor nutzloser Verwendung zu schützen und in Spargeld umzuwandeln, denn einmal eingelegtes Geld kann vom Sparer nicht wieder herausgenommen und zu anderen Zwecken verwendet werden.

Die Städtische Sparkasse wird auf Wunsch jedem Eigentümer eines Sparbuchs mit einer Anlage von mindestens 5 Mark eine solche **Haussparkasse,** dauerhaft hergestellt und gefällig ausgestattet, **leihweise** und **unentgeltlich** verabfolgen. Den Schlüssel zu dieser Haussparbüchse behält die Städtische Sparkasse. Die Sparbüchse wird von Zeit zu Zeit mit dem vorhandenen Sparbuche zur Städtischen Sparkasse gebracht und dort in Anwesenheit des Ueberbringers und unter Kontrolle geöffnet. Der festgestellte Betrag wird im Sparbuch verzinslich gutgeschrieben und Sparbuch und wieder verschlossene Büchse werden an den Ueberbringer zurückgegeben. Selbstverständlich können auf das Sparbuch auch sonstige Einlagen direkt vollzogen werden, wie auch die freie Verfügung über das Guthaben an die Sparkasse in keiner Weise beeinträchtigt ist.

Wir machen auf die getroffene Einrichtung, von der wir eine förderliche Einwirkung auf den Sparsinn und die Hebung des Sparsinns erhoffen, besonders aufmerksam und fordern hiermit zur regen Benützung der Einrichtung auf.

Mannheim, den 23. November 1907.

Städtische Sparkasse:
Schmelcher.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 1. Juni 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4. 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 61333

1 Musikautomat, 1 Pianino, 2 Schränke, Möbel u. Verschiedenes.

Mannheim, den 30. Mai 1908.

Haag, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, 1. Juni 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Q 4. 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Eine Schreibmaschine, ein Schaukelstuhl, zwei Sessel, Möbel und sonstiges.

Mannheim, den 30. Mai 1908

Dingler, 61335
Gerichtsvollzieher.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Bekanntmachung.

No. 15286 V. Nachstehende ortspolizeiliche Vorschrift bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 16. Mai 1908.

Großh. Bezirksamt. Abteilung V:
Levinger.

Das Vermieten von Schlafstellen betr.

Aufgrund der §§ 23 Ziffer 1 und 3, 49, 87a, 116, 136 P.-Str.-G.-B. 147, 158, 163, 168, 169, Landesbauordnung wird mit Zustimmung des Stadtrats Mannheim folgende durch Erlaß Großh. Herrn Landeskommissärs vom 14. Mai 1908, No. 3502 für vollziehbar erklärte

Ortspolizeiliche Vorschrift

erlassen.

I.

Die nachstehenden Paragraphen der Ortspolizeilichen Vorschrift vom 10. November 1904 „das Vermieten von Schlafstellen betr." (Schlafstellenordnung) werden, wie folgt abgeändert und ergänzt:

§ 3.

Der bisherige Absatz 3 wird mit Absatz 2 als ein Absatz vereinigt.

Als neuer Absatz 3 wird angefügt:

Personen mit schweren oder ansteckenden Krankheiten dürfen in Räumen, die von mehreren Schlafgängern benützt werden, nicht verpflegt werden. Die Vermieter haben im Falle derartiger Erkrankungen von Schlafgängern alsbald dem Bezirksamt zur Anordnung der erforderlichen Maßregeln Anzeige zu erstatten.

§ 4.

Absatz 1 erhält folgende Fassung, bezw. folgenden Zusatz:

Bei Aufnahme von Schlafgängern muß dem Vermieter für sich und seine Familien- und Haushaltungsangehörigen eine genügend große Wohnung, sowie die Möglichkeit der Trennung der für diese bestimmten Schlafräume nach Geschlechtern und für jedes der Angehörigen über 12 Jahre bezw. für zwei solcher Angehörigen unter 12 Jahren je ein großes Bett zur Verfügung bleiben. Sogenannte doppelschläfrige Betten werden nur als ein Bett gezählt.

§ 5.

Satz 2 erhält folgende Fassung:

Ausnahmen sind mit besonderer Genehmigung des Bezirksamts hinsichtlich erwachsener oder in nahem Verwandtschaftsverhältnis mit einander stehender Personen zulässig.

§ 6

erhält folgende Fassung:

Räume, zu welchen man nur durch Wohn-, Schlaf-, Arbeitsräume oder Küchen des Vermieters oder seiner Angehörigen gelangen kann, oder welche als Zugang zu den genannten Räumen benutzt werden müssen, dürfen nicht an Schlafgänger vermietet werden. Ausnahmen sind mit besonderer Genehmigung des Bezirksamts zulässig, wenn der Vermieter und dessen über 12 Jahre alten Angehörigen sowie die Schlafgänger demselben Geschlecht angehören, oder in nahem Verwandtschaftsverhältnis mit einander stehen.

§ 18

erhält folgende Fassung:

Den Polizei- und Medizinalbeamten, den Mitgliedern der Wohnungskommissionen, Bau- und Wohnungskontrolleuren und den von der Polizei- und der städtischen Armenbehörde beauftragten Personen ist der Zutritt in die Schlafräume zu gestatten, wahrheitsgemäße Auskunft zu geben und auf Verlangen das Schlafgängerverzeichnis vorzulegen.

II.

Diese Vorschrift tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Mannheim, den 23. April 1908.

Großh. Bezirksamt.
Levinger. 31500

Nr. 21112 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, 25. Mai 1908.

Bürgermeisteramt:
Martin. Häfling.

Bekanntmachung.

Nr. 1166 Im **Stiftungsgebäude F 1, 11** sind die früher an die städtische Sparkasse vermieteten Räume, geeignet für **Engros-Geschäft, Banken, Versicherungsgesellschaften u. s. w.,** anderweit zu vermieten. 79625

Die Räume sind sofort beziehbar.

Näh. zu erfragen bei unserem Sekretariate F 1, 2.

Mannheim, den 26. Mai 1908.

Der Synagogenrat:
Stockheim.

Schorsch.

Vergebung von Neubauten.

Für die neu zu erbauenden Beamten- und Arbeiter-Wohnhäuser (Papyrus-Heim) in Mannheim-Sandhofen haben wir die Grab-, Beton-, Maurer-, Kanalisations-, Zimmer-, Gypser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmiede-, Flaschner- und Anstreich-Arbeiten im Submissionswege zu vergeben.

Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen liegen in unserem Büro, Prinz Wilhelmstr. 8, sowie im Büro des Herrn L. J. Manz, Architekt, Stuttgart, Friedrichsbau zur Einsichtnahme auf und sind schriftliche in Prozenten ausgedrückte Angebote bis längstens 7. Juni an uns einzureichen.

Preislisten für Taglöhne und Materialien müssen mit eingereicht werden. 79648

„Papyrus" Aktiengesellschaft, Mannheim.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 1. Juni l. Js. nachmittags 2 Uhr, werde ich in Q 4. 5 hier im Auftrage des K. Berrier hier, gegen Barzahlung öffentlich versteigern: 61337

10 Dienstbotenbetten, Schränke Tische und Sonstiges.

Mannheim, 30. Mai 1908.

Dingler, Gerichtsvollzieher

Heugras-Versteigerung.

Mittwoch, 3. Juni 1908, vormittags 9 Uhr versteigern wir auf dem Rathaus F 1, 5 Zimmer Nr. 23 das Heugras von nachbenannten städtischen Wiesen:

Von der Fahrlach, Neckardamm, Streitwiese, große Binnwiese u. Rottfeldwiesche. 31496

Mannheim, 27. Mai 1908.

Städt. Gutsverwaltung
Kreß.

Rheinschiffahrt.

Nachstehende Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnis der Schiffahrtsinteressenten.

Mannheim, 29. Mai 1908.

Gr. Rheinbauinspektion:
Kupferschmied.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Beschädigungen eines in der Nähe des Kaiser-Denkmals am linken Rheinufer bei Coblenz, Stromstation km 90,1 vorhandenen Kanalanlagen ist es verboten, 30 m oberhalb und 15 m unterhalb der durch eine Warnungstafel mit entsprechender Aufschrift daselbst näher bezeichneten Stelle in einem Abstande von 50 m vom linken Ufer entfernt zu ankern oder Anker zu schleppen.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 46 der Rheinschiffahrts-Polizeiordnung bestraft.

Coblenz, den 23. Mai 1908.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz Chef der Rheinstrombauverwaltung
J. A. Momm. 7968

Zwangsversteigerung.

Nr. 5283. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen **des Friedrich Bauer Architekt und dessen Ehefrau Lina geb. Strauß in Mannheim** eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Montag, 27. Juli 1908, vormittags 9½ Uhr

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen in N 4, 2 in Mannheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. August 1907 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks

Grundbuch von Mannheim, Band 476, Heft 23, Bestandsverzeichnis I.

Lagerbuch-Nr. 5774, Flächeninhalt 3 a 96 qm Hofraite, Augartenstraße Ecke der Windeckstraße.

Hierauf steht ein im Bau befindliches vierstöckiges Wohn- und Eckhaus I. u. II. Teil mit Erkervorlage, Giebelansichten und vierstöckigem Vorbau, sowie ein vierstöckiger Flügelbau I. u. II. Teil. Zu den Fundamentmauern wurde größtenteils altes Material verwendet.

geschätzt zu M. 45000

Mannheim, 22. Mai 1908.

Großh. Notariat III als Vollstreckungsgericht:
J. V.: Mappes.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 1. Juni 1908 nachmittags 2 Uhr, werde ich in dem Pfandlokale Q 4. 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 61334

1 Fahrrad und Möbel.

Die Versteigerung des Fahrrads findet bestimmt statt.

Mannheim, 30. Mai 1908.

Belz, Gerichtsvollzieher.

Lange-Rötterstr. 102 Neubau schöne 3 Zimmer-Wohnungen mit od. ohne Mansarde, in gesund. freier Lage billig zu verm. 6118
Näh. T 4, 25, W. Riedel.

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Vertrieb: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM

Auf Kredit!

Anzüge
Paletots
Möbel

Kleinste Anzahlung!
Grösste Auswahl
nur bei

N. Fuchs
Mannheim
D 5, 7.

Bis Pfingsten

verkaufe ich alle Waren **20 Prozent billiger** und gewähre wie bisher an jedermann

Teilzahlung

Sakko-Anzüge, farbig und kariert	von	**21**	bis	**36**	M.
Sakko-Anzüge oder **Paletots**	von	**39**	bis	**48**	M.
Rock-Anzüge, ein- und zweireihig	von	**40**	bis	**70**	M.
Burschen- und Kinder-Anzüge, einzelne Hosen	von	**6**	bis	**22**	M.

Möbel und Polsterwaren

Möbel für 1 Zimmer	von	**96**	bis	**148**	M.
Möbel für 2 Zimmer	von	**165**	bis	**255**	M.
Möbel für 3 Zimmer u. Küche	von	**305**	bis	**565**	M.
Elegante Wohnungs-Einrichtungen	von	**600**	bis	**3000**	M.

Grösstes und beliebtestes Kredit-Haus in Mannheim

N. Fuchs nur **D 5, 7.**

Auf Kredit!

Damen-Kostüme
Paletots, Mäntel
Jacketts, Blusen
Herren- und Damen-
Schuhwaren.

Grosse Auswahl in
Kinder-, Sport- und Liegewagen
bei kleinster Anzahlung
nur bei

N. Fuchs
Mannheim
D 5, 7. 79676

Weiße u. rote Damastbezüge sowie verschied. Stickereibanden, Tischtücher, Röcke, Kissenbezüge u. Betttuch spottbill. z. vf. zw. 1—8 Uhr. 60880 **J 7, 8, 1 Treppe.**

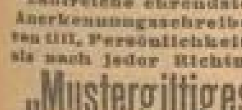
Unterricht.

Die beste Schule am Platze zur **gründlichen** und **raschen** Erlernung der **französischen** Sprache ist die 56273 **Ecole française P 3, 4.**

Sprachen-Institut Madan
D 1, 3 am Paradeplatz D 1, 3
Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Holländisch. Conversation, Grammatik, Handels-Korrespondenz.
Nur tücht. Lehrkräfte betr. Nation.
Uebersetzungen 67689
Mäßige Preise Beste Referenzen

Klavier-Unterricht wird von einem tüchtigen und energischem Lehrer nach eigener Methode u. garantiertem Erfolg erteilt. 60123
Honorar pro Stunde M. 1.50
Gesangunterricht 3.—
Anmeldungen **A 2, 3, 3 Tr. r.**

Handels-Kurse von 65070
Vinc. Stock
Mannheim, **P 1, 3.** Telephon 1792.
Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstrasse 25, Telephon No. 909.
Buchführung: einf., dopp., amerik., **kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschreiben,** deutsch u. lateinisch, **Rundschrift, Maschinenschreiben etc.** (60 Maschinen).
Gründlich, rasch u. billig.



Garant. vollkommene Ausbild. **Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von till. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung**
„Mustergiltiges Institut"
aufs wärmste empfohlen. Unentgeltlich Stellenvermittlung **Prospekte gratis u. franko.** Herren- u. Damenkurse getrennt.

Nur ein Preis.
105 Filialen **ORIGINAL GOODYEARWELT** 105 Filialen
Schuhfabrik Turul
9 50 M jedes Paar
Damen- & Herrenstiefel in guten Ledersorten bester Ausführung.
Versand per Nachnahme, Umtausch gestattet.
Bester Ersatz für Handarbeit
Schuhfabrik „TURUL"
Alfred Fränkel Commandit-Gesellschaft.
Schuhgeschäft Fränkel, P 2, 14.
Stets neue moderne Formen.
79694

Vermischtes.

Heirat. Besseres Fräulein ev. mit 10.000 M Barvermögen, w. mit gutsit. Herrn in sicherer Stellung im Alter v. 35 b. 40 Jahren, bekannt zu werden. Gefl. Off. u. Nr. 23389 a. d. Expedition.

Heiraten aller Stände und Konfession werd. streng reell u. diskr. verm. Offert. unter Nr. 61084 an die Expedition dieses Blattes.

Gelegenheit zur **Einheirat** bietet sich einem **tüchtigen energischen kaufm. gebild. Herrn.** Vermögen nicht unbedingt, jedoch **guter** Name erforderlich. Geschäft und Nutzen ebenso Vermögen **bedeutend.** Dame gebildet u. von angenehm. Aeußern. Offerten unter Nr. 23351 an die Exped. d. Bl.

Schriftliche Arbeiten übernimmt älterer, streng diskreter Herr. Gefl. Offert. unt. 23257 an die Expedition dies. Blattes.

Apfelwein vorzügliche Qualität, per Liter 28 Pfg. ab hier, liefert von 50 Liter an. Unbekannten gegen Nachnahme. 59857
Jakob Seitz, Apfelweinkelterei, Schriesheim.

Zur Niederkunft finden Damen diskreten Aufenthalt bei fübd. **Frauenarzt.** Kein Heimbericht. Man verlange Prospekt unter **F. D. 1000** an die Expedition des **Berliner Tageblattes, Berlin S.-W.** 7093

79221

Prachtkinderwagen Verdeck sich selbsttätig auf- u. niederbewegend, erhalten Sie elegant z. Fabrikpreis, 10 Proz. Rab. direkt v. Kinderwagenfabr. **Julius Tretbar, Grimma** 217.

Patent-Bureau
Hans Hünerberg
Zivil-Ingenieur
MANNHEIM
Telephon 3629. — C 1, 10/11.
(Im Hause des kaufm. Vereins.)
Erste Referenzen. 4266

Ruud Heisswasser Apparate
liefern heißes Wasser zu jeder Zeit und überall. 50075
Nähere Auskunft erteilt
H. Barber
Mannheim, N 2, 9a.

Schöne Büste

Üppigen Busen erzielt jed. Dame jeden Alters in 1 Monat sicher ohne Arznei durch weltberühmte **Dr. Davyson's Busen-Creme**
Einzig. Mittel f. Frauen, nach d. Umfang ihrer Brust z. vergrössern u. zu runden, festen u. wohlentwickelt. Busen zu erlangen. Garantiert äusserl. harmlos. Kur von überraschend reeller u. erstaunlicher Wirkung. Einfache Einreibg. genügt. Preis p. Dose, ausreich. zum Erfolg **8 Mk.** Postv. g. Nachn. od. Briefm. durch **G. M. Gonthal, Chemiker, Leipzig** 1
4220

Scharf & Hauk
Pianos u. Flügel
Fabrikate ersten Ranges! 58872
Mässige Preise!
Grosse Auswahl!
Lager: **C 4, 4.**
Fabrik Langerötterweg

Möbel Betten Austattungen
billigste Bezugsquelle
Möbelhaus J 5, 10
Ludwig Zahn. 6319

Spratt's Hundekuchen
Billigst — auch Spratt's Geflügel- und Kückenfutter zu haben im Engroslager von **Greulich & Herschler** sowie bei Chr. Dietterle, C. L. Batz, Erste Mannh. Nahrungsmittel-Ges.

Zu verkaufen.

Partie alle Briefmarken für Sammler billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 23347 an die Expedition dieses Blattes.

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Einem geehrten Publikum und meinen verehrl. Kunden insbesondere gestatte ich mir die ergebenste Mitteilung, dass ich mein

Spengler u. Installations-Geschäft

nach meinem eigenen Hause

C 4, 6.

verlegt habe.

Für alle in mein Fach einschlagende Arbeiten, Reparaturen jeder Art halte ich mich bestens empfohlen und ersuche höflichst, mir auch in meinem neuen Heime die gewohnte Patronage zu Teil werden zu lassen. 79571

Mit vorzüglicher Hochachtung:

Heinrich Dubbernell
Spenglermeister und Installateur
C 4, 6.

L 10, 6 FRITZ VIEWEG L 10, 6
TAPEZIER- UND DEKORATIONSGESCHÄFT
POLSTERMÖBEL 77228
EMPFIEHLT SICH IN ALLEN EINSCHLAGIGEN ARBEITEN
TELEPHON 4210.

Kleines Landhaus, in schöner Lage des Schriesheimer Thales, 3 Min. v. Walde, enth. 4 geräum. Zimmer, Küche, Keller, nebst kl. Magdk., ca. 11 ar Obst- u. Gemüsegarten, auch zum Sommeraufenthalt geeignet, preiswert zu verkaufen durch 17434
Hugo Schwartz, Mannheim Tel. 3673. B 7, 13.

Spenglerei- u. Installations-Geschäft. Eines der ältesten Geschäfte am hiesigen Platze ganz oder geteilt wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen. 61330
Näheres **E 7, 15c.**

Einfamilienhäuser (Sommerhäuser) nach Wunsch bei gering. Anzahlg.
Billige Bauplätze in jeder Größe. Schönste Lage d. bad. Murgtals.
Eugen Hahn, Architekt
4363 **Gernsbach** (Murgtal).

Gutgehendes **Cigarren-Geschäft** wegen Wegzug zu verkaufen. Off. u. Nr. 23394 an die Expedition dieses Blattes.

Badeeinrichtungen. Neue und gebrauchte, Badeeinrichtungen, zu den billigsten Preisen unter Garantie. Näh. **E 7, 15c.** 61329

Für Automobilbesitzer
neue Ia. Putzwolle garantiert staubfrei, auch in kleinen Quantitäten billigst. Muster stehen zur Verfügung.
M. Eichtersheimer Hafenstr. 15. [55885] Tel. 410.

Stellen finden.

Von einer altrenommierten Fabrik maschinentechnischer Oele und Fette wird ein

tüchtiger Vertreter

für **Mannheim u. Umgebung** gegen **gute Provision** gesucht, der zur Industrie bereits selbst gute Beziehungen besitzt. Nur erstklassige Herren wollen sich unter Beifügung ihrer Photographie melden. Gefl. Anerbieten unter Nr. 61265 an die Expedition ds. Blattes. 61265

Für den Vertrieb eines geschützten Spezialartikels an Private werden tüchtige

Detail-Verkäufer

bei hoher Vergütung gesucht. Näh. **Weilpinstraße 10,** 3. Stock rechts. 61325

Gesucht wegen **hohen Verdienst** tüchtige Hausierer und Hausiererinnen, Frauen und Mädchen. 60204
Richard Reinhard Rheinhäuserstr. 87 parterre.

Platz-Inspektoren und Acquisiteure werden von Mannheimer General-Agentur einer größeren deutschen Versicherungs-Gesellschaft mit allen Sparten gesucht. **Fachleute** sofortiges auskömmliches Gehalt und Provisionen; **Nichtfachleute** werden gegen erhöhte Provisionen angelernt und erhalten später Anstellung. Auch **Damen** bietet sich durch Abschluß von Volksversicherungen **Existenz.** Offerten unter Nr. 60351 an die Expedition dieses Blattes.

Aeltere unabhängige Frau tagsüber für Hausarbeit ges. **Augartenstr. 57,** 2. St. 61327

Selbständig älteres
Fräulein od. Frau
die an peinlich gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt ist u. sich eine dauernde Stellung schaffen will, wird zur Beaufsichtigung der Arbeit weiblicher Arbeiter u. für Bureau gesucht. Nur ausführliche Offerten mit genauer Angabe seitheriger Tätigkeit, Salairansprüchen, Zeugnisabschriften werden berücksichtigt. Offerten unter Nr. 61326 an die Expedition ds. Bl.

Stellen suchen.

Stenograph in den mittleren Jahren, bestens empfohlen (Zeugnisse zu Diensten), durchaus perfekt im Nachschreiben von Reden etc., im Redaktionsdienst und im Korrekturlesen prakt. erfahren, auf verschiedenen Maschinensystemen gewandt, mit Kenntnis der einfachen, doppelten und amerikan. Buchführung, sucht auf 1. Juli oder später passende Stellung. Bewerber verfügt über vorzügl. Gymnasial- und (Hur. und kam.) Universitätsbildung, spricht 7 moderne Sprachen, mehr oder weniger perfekt, und ist Süddeutscher. Gefl. Offerten unter Nr. 23370 an die Expedition ds. Blattes.

Stelle-Gesuch. Ein junges **Mädchen** sucht sofort Stelle zum Servieren, übernimmt auch etwas Hausarbeit. Zu erfrag. **Pflügersgrundstr. 25, Wirtschaft.** 23385

Mietgesuche.

Herr sucht möbl. Zimmer mit sep. Eing., mit oder ohne Pension. Off. mit Preisang. u. Nr. 23386 a. d. Exp. d. Bl.

Sol. **Fräulein** sucht möbl. Zimmer (ohne Kaffee) z. miet. Off. mit Preis u. Nr. 23387 an die Expedition ds. Bl.

Bureaux

D 7, 11 zwei Bureauräume m. klein. Magazin zu vermieten. 56334 Näh. bei Kuhn, F 8, 1, II.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
„Alte Berlinische". Begründet 1836.

Im Jahre 1907 (dem 71. Geschäftsjahr) neu abgeschlossen
4114 Policen über . . . . Mk. 20247650 Vers.-Summe,
Jahres-Einnahme pro 1907 . Mk. 13703070.
Versicherungsbestand Ende 1907 Mk. 254563950.
Gesamt-Garantiekapital Ende 1907 Mk. 95619475.

Dividende im Jahre 1908: 27½ % der Jahresprämie der Tab. A. bei Divid.-Modus I. — 3½ % der insgesamt zeitl. Jahres- und 1½ % der ebenso zeitl. Jahres-Ergänzungs-Prämien bei Divid.-Modus II. 79661

Nach Divid.-Modus II werden 1908 als Dividende bis zu 60% der Jahresprämie vergütet.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-Versicherungen unter günstigen Bedingungen (Zahlung voller Versicherungssumme bei Selbstmord nach 3 Jahren, bei Tod durch Duell nach 1 Jahr), sowie Sparkassen- (Kinder-) und Leibrenten-Versicherungen.

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die Direktion in Berlin SW. Markgrafenstr. 11-12, durch die Agenturen u. die General-Agentur in **Karlsruhe**, Parkstraße Nr 27.
W. Zutavern, General-Agent.

Agenten und tüchtige Mitarbeiter gegen Provisionsbezug finden jederzeit Verwendung.

Mein Zahn-Atelier

befindet sich ab **1. April** 73746

Schwetzingerstr. 19.

Ph. Meinhardt, Dentist.

Telephon 2556.

Jede Hausfrau schätzt

an der guten

Molkereibutter

den feinen, süssen **Nussgeschmack.** Bei der auf Grund des D. R.-Patentes No. 100 922 mit

Mandelmilch

verbutterten Margarine — Spezial-Marke

„Sana"

sowohl, wie bei der **Pflanzen-Margarine**

„Sanella"

ist dieser so beliebte, feine Nussgeschmack vorhanden.

Bitte versuchen Sie und stellen Vergleiche mit anderer Margarine an.

Machen Sie auch einen Versuch mit Cocosnussbutter — Marke

„Sanin"

reines, feinstes Pflanzenfett, das Beste zum Kochen, Braten und Backen.

Stets frisch zu haben im: 4378

Spezialgeschäft: J. Wesskott
Marktplatz, G 2, 6.

R. Schmidt's Zahn-Atelier

F 2, 4a. Marktstrasse **F 2, 4a.**

Sprechzeit: Wochentags: 9 Uhr vorm. bis 7½ Uhr abds. Sonntags: 9 bis 2 Uhr. 74392

Schmerzlose Zahn-Operation mit und ohne Narkose.

— Tadellose Arbeit unter mehrjähriger Garantie. —

Rote Vormauersteine

der Thonwaren-Industrie A.-G., Wiesloch
erstklassiges Fabrikat von schöner, gleichmässiger Farbe, liefert jedes Quantum und hält stets auf Lager 7292
Otto Reinhardt, Baumaterialien, Mannheim.

KAISER-NATRON

(doppelt kohlensaures)
verfeinert im Geschmack und sehr bekömmlich
in ges. gesch. grüner Packung von 10, 15, 25 und 50 Pfg.,
mit Gratisbeigaben v. wertvollen Rezepten, niemals lose.
— Zu haben in den meisten Geschäften. —
Spezialität der Firma Arnold Stolze, Ws., Bielefeld.

Gegen Motten

Wanzen, Flöhe, Küchenkäfer, Ameisen u. Fliegen

empfehlen wir 79463

vorzügl. Spezialitäten

Seit Jahren erprobt.

Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 Hofdrogerie O 4, 3

Niemand kaufe bei Hausierern
Nur der hier ansässige Drogist bietet Gewähr für seine Ware!

Dürrkopp's Knipperdolling

bester, kleiner Wagen der Welt.

2 Cyl.	12/6	PS	2sitzig	4200 M.
2 Cyl.	14/8	PS	2sitzig	5600 M.
2 Cyl.	14/8	PS	4sitzig	6000 M.
4 Cyl.	15/8	PS	4sitzig	7000 M.
4 Cyl.	19/10	PS	4sitzig	8000 M.
4 Cyl.	22/12	PS	4sitzig	9000 M.
4 Cyl.	26/14	PS	4sitzig	11500 M.
6 Cyl.	36/18	PS	4sitzig	13600 M.
6 Cyl.	43/22	PS	4sitzig	15500 M.

Man verlange Spezial-Offerte über Doktor-Wagen.

Reutlinger & Sepp, Mannheim
O 7, 8 und 26. Telephon 306 und 2148.

79166

Dürrkopp & Co., A.-G., Bielefeld.

„Ganz nebenbei

waschen Sie schnell, mühelos, billig u. sauber mit der „Akra" Dampfwaschmaschine.
Spart üb. 70% Kosten u. Zeit. Unverwüstlich.
Vers. 40000 Stück

Erhältlich in Mannheim bei: Metzger & Oppenheimer, H 2, 18. Hirsch Schuster, P 3, 10. In Seckenheim: Sigm. Oppenheimer. Grossagentur: S. Jäger, Feudenheim.

Verlobungs-Anzeigen

liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Ein unwiderlegbarer Beweis

für die enorme Leistungsfähigkeit und grosse Beliebtheit einer Möbelfabrik ist es, wenn sie gezwungen war, innerhalb weniger Jahre ihre Ausstellungsräume und ihren Betrieb **2mal** ganz bedeutend zu vergrössern. :: :: :: Dies ist der Fall bei der

Möbel-Fabrik
Reis & Mendle
Mannheim
Telephon 1036 U 1, 5 Gambrinushalle

Die Preise sind in Anbetracht der **riesengrossen Auswahl** und **vorzüglichen Qualitäten** von geradezu **verblüffender Billigkeit**. Die grossartige Einteilung **fertig eingerichteter Wohnräume** bieten für jeden Stand und jede Gesellschaftsklasse wirklich Sehenswertes. :: :: **Prospekte auf Wunsch gratis!**

79400

Rechnungs-Formulare in jeder Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

43821

Als passende
Geschenke
empfehle:
Tafel-Bestecke
in echt Silber, sowie versilbert mit gestempelter Silber-Auflage.
Echt silberne
Zier-Bestecke
in hübscher Zusammenstellung.
Paten-Löffel
und
Babygeschenke
nur neue Muster, zu äusserst billigen Preisen.
Stets die neuesten Muster.
Cäsar Fasenmeyer
P 1, 3 Uhrmacher u. Juwelier P 1, 3

78207

8417

Bordeaux-Flaschen
zu kaufen gesucht. Off. unt. Z. 657 F. B. an Rudolf Mosse, Mannheim. 7528

Nicht im Ring!

von 10 Pfg. an die Rolle.

Eine grosse Partie Reste werden mit 50% Rabatt verkauft

Die neue
Straßenpolizei-Ordnung
für die
Stadt Mannheim.
(Ortspolizeiliche Vorschrift vom 1. August 1907.)
ist in Broschürenform zum Preise von
20 Pfennig
zu beziehen durch die
Expedition des Mannheimer General-Anzeiger, E 6, 2.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim,** 30. Mai 1908.

* **Versetzt** wurde der Oberbuchhalter Joseph Walzenbach beim Hauptsteueramt Freiburg nach Mannheim und dem Hauptzollamt zur Dienstleistung zugeteilt.

* **Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe.** Angenommen: zu Postgehilfen: Johann Hocher, Artur Berg in Karlsruhe, zum Postagenten: Hermann Ernst in Obergrombach. — Ernannt zu Postassistenten: die Postgehilfen: Wilhelm Mutschler in Heidelberg, Joseph Burkardt, Wilhelm Fischer, Artur Schenkel in Karlsruhe, Gotthold Mayer in Karlsruhe-Mühlburg, Konrad Hofstetter in Mannheim, Paul Beinreuter in Mannheim-Waldhof. — Versetzt: die Postassistenten: Joseph Dierauf von Waibstadt nach Eubigheim, Franz Eckert von Oestringen nach Menzingen, Max Grabinger von Seckenheim nach Karlsruhe, Adam Kloe von Schatthausen nach Mosbach, Emil Reichenbecher von Heidelberg nach Graben, Wilhelm Reinmuth von Sandhofen nach Schriesheim; die Telegraphenassistenten: Friedrich Gerhäuser von Mannheim nach Pforzheim, Justus Kussel von Pforzheim nach Heidelberg. — Gestorben: der Postagent Franz Ernst in Obergrombach.

* **Für den 15. Delegiertentag des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine,** der in Verbindung mit der Generalversammlung der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller am 28., 29., 30. Juni und 1. und 2. Juli zu **Worms** stattfindet, ist folgendes vorläufige Programm festgesetzt: Sonntag, 28. Juni: Vormittags 11 Uhr: Generalversammlung der Pensionsanstalt im oberen Saale des Gesellschaftshauses der Kasino- und Musikgesellschaft, Hardtgasse 4. Abends 8 Uhr: Begrüßungsversammlung. Montag, 29. Juni: Vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 1 bis 4 Uhr: Sitzungen des Delegiertentages im oberen Saale des Gesellschaftshauses der Kasino- und Musikgesellschaft, Hardtgasse 4. Frühstückspause von 12 bis 1 Uhr im unteren Saale desselben Gebäudes. Von 4 Uhr ab: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt unter sachverständiger Führung. Am Abend wird eine Veranstaltung stattfinden, worüber Näheres noch festgesetzt wird. Dienstag, 30. Juni: Von 9 bis 1 Uhr: Sitzung des Delegiertentages. Nachmittags 5 Uhr: Festmahl im großen Festhaussaale, Festhausstraße 11. Mittwoch, 1. Juli: Von 9 bis 1 Uhr: Sitzung des Delegiertentages. Nachmittags: Ausflug mit Dampfer nach Oppenheim. Im Anschluß an den Delegiertentag: Donnerstag, 2. Juli, vormittags: Ausflug nach Neustadt a. d. Hardt.

* **Der 30. Zentralverbandstag der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands** geht diesmal nach dem Osten und wird in den Tagen vom 4. bis 7. August in der alten Krönungsstadt Königsberg i. Pr. abgehalten. Da am 3. August von Berlin aus ein Extrazug nach Königsberg abgelassen wird, so bietet sich weiteren Kreisen Gelegenheit, einmal den entlegenen Osten kennen zu lernen, dessen landschaftliche Reize und Sehenswürdigkeiten den meisten noch unbekannt sind. Zur Erleichterung des Besuches hat das Komitee des Zentralverbandstages im Bunde mit dem Vorstande des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs in Ostpreußen alle Vorsorge getragen.

* **Allgemeine Kochkunst- und Gastwirtsgewerbliche Fachausstellung zu Neustadt a. d. H.** Bei der am 28. ds. Mts. vorgenommenen Prämiierung erhielten u. a. Auszeichnungen: für Bier: Diplom zur goldenen Medaille: Storchenbrauerei Speyer; für Kegel, Kegelkugeln etc.: Diplom zur goldenen Medaille: W. Jakob-Heidelberg; für Kellern, Kellerartikel: lobende Anerkennung: O. Berg-Schwetzingen; für Liköre und Kirschwasser: Diplom zur silbernen Medaille: J. N. Roth-Billingen; für Tischlerei: Diplom zur goldenen Medaille und Ehrenpreis des Mannheimer Wirtevereins: Meller u. Co., G. m. b. H., Ludwigshafen a. Rh.; für Wurstwaren: Diplom zur silbernen Medaille: Martin Reiß-Mannheim; für Diverses: Diplom zur goldenen Medaille: L. Lange-Mannheim, Spiegel u. Sohn, Ludwigshafen a. Rh.; Diplom zur silbernen Medaille; L. Hügel-Mannheim.

* **Synagogenchor-Aufführung in Weinheim.** Die von dem Synagogenchor Weinheim am letzten Sonntag, den 24. Mai, veranstaltete Aufführung synagogaler Chorgesänge unter Beteiligung der Synagogenchöre von Heidelberg, Bruchsal und Mannheim nahm einen interessanten Verlauf. Das neue schöne Gotteshaus war überfüllt. Es wechselten Gesamtchöre und Spezialchöre der einzelnen Vereine miteinander ab. Der „Weinh. Anz." vom 27. Mai berichtet darüber ausführlich und äußert sich bezüglich der Beteiligung des Mannheimer Synagogenchors nicht nur rühmlichst über das einleitende Orgelspiel des Herrn Musikdirektors Hänlein, sondern auch über die Chorleistungen mit den Worten: „Hervorragendes leistete der Mannheimer Synagogenchor mit seinem Solisten, Herrn Oberkantor Neitler, unter Leitung des Herrn Hänlein. Der Mannheimer Chor, der sich aus auserwählten Kräften zusammensetzt und auf eine mehr als 50jährige Vergangenheit zurückblickt, kann als ein Musterchor gelten. Herr Max Hallenstein, der verdienstvolle Vorstand, der schon seit 1848 dem Chor bis heute aktiv angehört, war auch unter den Mitwirkenden."

* **Mannheimer Panoptikum.** Das Welt-Panorama zeigt uns diese Woche eine hochinteressante Reise durch Japan. Neben einer Reihe von entzückenden Landschafts-Aufnahmen zieht eine bunte Folge von eigenartigen Bildern an unserm Auge vorüber. Da sehen wir die bizarren Formen der Ronins-, Schogoun- und Buddha-Tempel, Iris-Pflanzungen und öffentliche Gärten, originelle Straßenbilder von Yokohama und Tokio, charakteristische Typen der Bevölkerung: Sänftenträger und Kulis, Schauspieler und Musikanten, Fischer, Händler, Schneiderinnen, Friseure usw. Wir wohnen einem Tempelfest in der Hauptstadt und der Taubenfütterung auf dem Marktplatz in Tokio bei, kurzem das Panorama führt uns einen durchaus lohnenden Streifzug durch das Land der aufgehenden Sonne in plastischer Natürlichkeit vor Augen.

* **Im Union-Theater,** P 6, 20, gelangt von morgen Sonntag ab ein vollständig neues, glänzendes Elite-Programm zur Vorführung, dessen geschmackvolle, schöne und äußerst interessante Bilder Jedermann einen befriedigenden Besuch garantieren. Wir machen speziell auf die großartigen Aktualitäten und Naturaufnahmen, sowie auf das prachtvolle, von Henrico Caruso gesungene Tonbild „Il Trovatore" aufmerksam. Indem wir noch auf das Inserat der Nummer hinweisen, empfehlen wir einen Besuch gleichzeitig aufs beste.

* **Aus dem Schöffengericht.** Drei Schlafgänger der Herberge zum „Goldenen Anker", die Taglöhner Martin Kunz, Johann Ihrig und Ludwig Bucher, überfielen in der Nacht zum 30. April auf der Straße zwischen T 2 und U 2 den Taglöhner Michael Frank und bearbeiteten ihn mit Prügeln derart, daß er schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde. Kunz erhielt vom Schöffengericht 4 Monate, Ihrig 3 Monate und Bucher 1 Monat Gefängnis. Kunz und Ihrig sind stark vorbestraft.

Aus dem Großherzogtum.

* **Heidelberg,** 29. Mai. Die hiesige Universitätsapotheke wurde von Herrn Apotheker Neuling an Herrn Apotheker Giefer aus Zell zum Preise von 480 000 Mark verkauft. — Am Mittwoch morgen erschoß sich hier in seiner Wohnung, Bergheimerstraße, ein junger Mann, welcher infolge eines Herzleidens aus seinem früheren Beruf ausgetreten war und Jura studieren wollte.

* **Karlsruhe,** 29. Mai. Der Beleidigungsprozeß Molitor contra Dr. Paul Lindau wird am 25. Juni vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Unter Anklage gestellt sind seine in der „Neuen Freien Presse" in Wien erschienenen kritischen Artikel über den Fall Hau, in denen eine Beleidigung des Fräuleins Molitor gefunden wird. Paul Lindau wird durch Justizrat Bernstein (München) und dem Berliner Rechtsanwalt Hugo Horrwitz verteidigt. Die Nebenklägerin wird auch in diesem Beleidigungsprozeß von Rechtsanwalt Dr. Pannwitz vertreten.

* **Rastatt,** 29. Mai. Im Mai des Jahres 1808 beschloß Großherzog Friedrich Karl die Vereinigung des Badener Lyzeums mit dem Gymnasium der „Väter der frommen Schulen" (Piaristen) hier, da alle Versuche, beide Anstalten lebensfähig zu erhalten, gescheitert waren. Das Ergebnis dieser Vereinigung war das Lyzeum in Rastatt, das am 15. November 1808 eröffnet wurde. Sein hundertjähriger Bestand soll als Schuljubiläum festlich begangen werden, nicht in prunkvollen Veranstaltungen, sondern durch eine bescheidene, ihrer Bedeutung würdige Feier, die den Festgästen auch Muße läßt, die Personen und Orte aufzusuchen, denen sie von ihrer Schulzeit her ein freundliches Andenken bewahrt haben, in zwanglosem Zusammensein alte Freundschaften wieder zu erneuern und sich so wieder einmal in jene glückliche Zeit der sorgenlosen Jugend zurückzuversetzen. Für diese Jahrhundertfeier ist folgende Festordnung vorgesehen: Dienstag den 28. Juli, vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst in der Gymnasiums- und in der evangelischen Stadtkirche, dann musikalischer Frühschoppen in der Brauerei Streb (Growerei); nachmittags 5 Uhr: im Saalbau des „Löwen" Schüleraufführung der Antigone (übersetzt von Dr. G. Wendt, in Musik gesetzt von Gymnasiumsdirektor a. D. K. Lang, einem ehemaligen Schüler der Anstalt). Mittwoch den 29. Juli, vormittags 10 Uhr: Festakt im großen Saale der städtischen Fruchthalle; abends 8 Uhr: Festbankett (Gartenfest) in der „Linde". Donnerstag den 30. Juli, vormittags 9 Uhr: Wiederholung der Antigone-Aufführung für die Schüler, ihre Angehörigen und die Einwohnerschaft; bei günstigem Wetter am Nachmittag festliche Veranstaltung für die Schüler. Das beabsichtigte gemeinsame Festmahl muß wegen Platzmangels unterbleiben; es in verschiedene Räume zu verteilen, widerspräche seinem Zweck. Vorherige Anmeldung ist nicht nötig; nur wer wünscht, daß ihm für Quartier gesorgt werde, möge spätestens bis 1. Juli seine diesbezüglichen Wünsche an Professor Leopold Maier in Rastatt einsenden. Das Geschäftszimmer des Festausschusses — Gymnasium 1. Stock Nr. 5 — wird Montag den 27. Juli, abends von 6 bis halb 8 Uhr, Dienstag und Mittwoch jeweils morgens von 1/2 8 bis 3/4 10 Uhr offen sein; die neu ankommenden Festgäste werden eingeladen, dort zu erscheinen zur Einzeichnung in die Anwesenheitsliste, Mitteilung der endgültigen Festordnung, Empfang der Wohnungskarten und des Festzeichens (Preis 50 Pfg.), das zu tragen ist, um Zutritt zu haben zur Antigone-Aufführung am ersten Tag und Bankett am zweiten Tag. Die Festschrift — Geschichte der Anstalt und eine übersichtliche Zusammenstellung aller Direktoren und Lehrer während des 100jährigen Bestandes, der Abiturienten seit 1850, der jährlichen Gesamtschülerzahl und der wissenschaftlichen Beilagen zu den Jahresberichten — kommt nur in jenen Geschäftsstunden zur Verteilung und zwar nach Anordnung des Großh. Oberschulrats in erster Linie an jene zum Feste gekommenen ehemaligen Schüler, die von Obersekunda und Prima (Oberprima und Sexta) abgingen. Im übrigen kann die Jubiläumsschrift vom Beginn des Festes an von der Buchhandlung Greiser hier bezogen werden.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 27. Mai. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Kircher. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Staatsanwalt Gungert.

Der Taglöhner Johann Baier aus Bruchsal, dessen zahlreiche Vorstrafen auf eine starke Neigung zur Anwendung seiner Körperkräfte gegen seine Mitmenschen deuten, leuchtete unlängst einem Stinnes'schen Kohlenarbeiter sehr derb mit einem Besenstiel heim. Vom Schöffengericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, legte er Berufung ein. Die Strafe wird auf die Hälfte ermäßigt.

Eine starke Ausschreitung leisteten sich in der Nacht vom 15. zum 16. März ds. Js. sechs Fuhrleute. Am Tage vorher hatte die Mannheim-Bremer Petroleumgesellschaft ihre sämtlichen Kutscher wegen Lohnstreitigkeiten entlassen. Abends beschlossen nun eine Anzahl Fuhrleute, die sich in einer Wirtschaft in der Beilstraße getroffen hatten, hinauszugehen und etwas anzustellen. Die wohl angetrunkenen „Verschwörer" überfielen das an der Neckarspitze gelegene Wohnhaus des Stallmeisters Kronauer und bombardierten dieses mit Steinen, schossen mit Revolvern und schrien „Freiheit und Revolution!" Die Familie Kronauer wurde durch diesen gefährlichen Angriff fast zu Tode geängstigt. Die Mehrzahl der Beteiligten war schon längst nicht mehr bei der Petroleumgesellschaft beschäftigt. Das Schöffengericht hat sie zu Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis zu 6 Monaten verurteilt. Der Fuhrmann Matthias Ehle legte Berufung ein und behauptete, nichts gemacht zu haben. Nach dem Beweisergebnis kann sich das Gericht von seiner Schuld nicht vollkommen überzeugen und spricht ihn frei. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Hirschler.

Kaffee spät abends?!!

Warum nicht? Machen Sie einen Versuch mit dem durch ein neuerfundenes patentiertes Verfahren coffeinfrei gemachten „Coffeinfreien Kaffee HAG" (Marke Rettungsring) und Sie werden finden, daß dieser coffeinfreie Kaffee nicht aufregt, kein Herzklopfen oder sonstige Unzuträglichkeiten verursacht, auch wenn Sie stark nervös oder herzleidend sein sollten. Geschmack und Aroma sind voll erhalten, da das entzogene Coffein geruch- und fast geschmacklos ist. Unparteiliche Fachleute konstatieren sogar eine entschiedene Verfeinerung des Geschmacks. Zu haben in allen besseren Geschäften. Auf Wunsch wird die nächste Bezugsquelle mitgeteilt durch die Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft Bremen. 32a

7609 III

ADAM OPEL, Rüsselsheim a. Main

OPEL

Nähmaschinen — Fahrräder — Motorwagen

Näh-maschinen Fahrräder — Motor-wagen.

Vertretung: P. & H. Edelmann Nachf., Mannheim, D 4, 2.

Waschen Sie noch nach Grossmutters Methode?

Ganz verkehrt! Der Fortschritt schläft nicht und hat auch auf dem Gebiete der Hauswäsche eine Umwälzung hervorgerufen. — Fort mit dem alten Kram in die Rumpelkammer! Trotz neidischer Konkurrenz-Manöver, trotz geringwertiger Nachahmungen gehört nach wie vor die Palme des Sieges „Ding an sich". Patentiert in allen Kulturstaaten. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen; wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. Patentumgehende Nachahmungen zerfetzen die Wäsche!

7518 Zu haben vorzugsweise in den Drogerien.

1 Jahr schriftliche Garantie.

Gratis

erhalten Sie neben abgebildeten kompletten Sprechapparat Modell 1908 nebst 2 Musikstücken und 200 Ia. Nadeln, wenn Sie beim Einkauf von Schallplatten unsere Gutscheine D. R. G. M. a. benutzen. Keine Abzahlung oder Kaufverpflichtung von Platten, kein Vertrag od. Eigentumsvorbehalt, sondern nur eine Neuheit im Sprechmaschinenvertrieb. Jede Auskunft erteilt das Spezialgeschäft für Grammophone u. s. w. 79148

Versandhaus Merkur, G. m. b. H.
Köln a. Rh., Ehrenstraße 34.

Nachdruck verboten.

Zwicker u. Brillen
in Gold, Golddublé, Nickel, Stahl, Kautschuk
in jeder Form unter Garantie für richtigen Sitz beziehen Sie äusserst billig bei 79873
Jean Krieg, O 5, 6, 1 Treppe hoch.

Ersatz von Augengläsern auch nach ärztl. Verordnung.

Perfekte Stenotypistin sucht Nebenbeschäftigung v. 6 Uhr ab Off. u. Nr. 23461 an die Exped.

Geschäftsanzeige und Empfehlung.
Nähmaschinen-Reparaturen aller Systeme werden in u. außer dem Hause gut u. billig ausgeführt.
Achtungsvollst 22400
Karl Heck, Mechaniker.
Zu erfr. Augartenstr. 73, part.

Geldverkehr.

24000 Mk. ganz oder geteilt, sollen in II. Hypotheken angelegt werden. Anfragen unt. Nr. 61332 an die Expedition ds. Blattes.

Teilhaber-Gesuch
Für hochrentierendes Risiko freies Geschäft wird stiller oder tätiger Teilhaber mit M. 5—10000 Einlage gegen hohe Zinsen u. Gewinnanteil gesucht. Offerten unter Postfach 311 Mannheim. 61309

Jung. Mann, mit 3—5000 Mk. für ein Rechts- u. Detectivbureau als Teilhaber ges. Offert. unt. A. B. 1908 Bahnpostlagernd Frankfurt a. Main. 23357

Mk. 1500.— gegen eine Ia. Bürgschaft von Bank od. Selbstgeber für sofort gesucht. Offerten unter No. 23495 an die Expedition d. Bl.

Mk. 50,000 1. Hypothek, auf Privathaus von priv. Seite aufzunehmen gesucht. Off. u. No. 23396 a. d. Exped.

Suche 3000 Mk. teilweise auf Abschluß einer Lebensversicherung u. teilweise geg. gute Bürgschaft aufzunehmen. Off. u. No. 23398 a. d. Exped.

Der durchschlagende Erfolg
spricht für die
unverkennbaren Vorzüge
der Marke

Es gibt keine elegantere Fussbekleidung. Die aparten Sommer-Neuheiten sind Kunstwerke der Schuh-Industrie

D 2, 7 Planken **B. TRAUB** E 3, 7

Verlobungs-Anzeigen liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

MARCHIVUM

Union-Theater

P 6, 20 **P 6, 20**

Von Sonntag ab

Vollständig neues glänzendes

Elite-Programm

in unerreichter Zusammensetzung und Inscenierung.

Spielplan:

1. **Im Unterseeboot** – Eine Mahnung zum Völkerfrieden
2. **Der gefoppte Don-Juan** – Eine Lachpille.
3. **Die Wasserfälle, Pera Chicada'** – Brasilianische Naturscenen.
4. **Die Samson-Pillen** (Kinderscherz).
5. **Im Reiche des Zaren** – Hochinteressante Aufnahme von Stadt und Land
6. **Geh' u. verdiene dein Brot!** (Schwank).
7. **Von Chicago u. der Behringstr.** – 4. Teil der Serie: Um die Welt im Automobil.
8. **Enthüllung d. Bismarck-Denkmals in Frankfurt a. M. (Original).**

Tonbilder:

9. IL TROVATORE von Verdi. Grammophon-Wiedergabe durch „Caruso"
10. **„Menuett"** Divertissement aus der Rococozeit.
11. Aertsen's Original-Piccolo-Theater mit der Glanznummer **„Schnadahüpferl"**

Geöffnet von 2—11 Uhr ununterbrochen

!! Eintritt jederzeit !!

Total-Ausverkauf

Matratzen in Seegras u. Kapok

mit **20** bis **30**% Kassa-Rabatt. 79702

Herren-Hemden in farbig und weiss

Damen- und Kinder-Wäsche

Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche.

Metall- und Messing-Bettstellen.

Federn und Daunen, sowie komplette Betten und Kinderbetten.

Rossharr-Matratzen von M. 70-100

L. Steinthal, D 1, 11

Dringende Warnung!

Jedes echte **„Olso-Glühlicht"** trägt an der Brennerkrone die Aufschrift:

„Olso" D. R. P. 178502

und ist nur zu beziehen durch die Generalvertretung

Tel. 4165 **Carl Georg Schott & Söhne** **Mannheim B 2, 11**

Vor minderwertigen Nachahmungen, welche von Händler, Hausierer oder dergl. angepriesen werden, sei hiermit dringend gewarnt.

NB. **Olso-Imitationen, Arnimbrenner, Harrasbrenner u. dergl. liefern wir Mk. 1.— per Stück.** 79597

Hektographen-Masse

pro Kilo Mk. 2.35.

Das **Ausgiessen** wird mit **50 Pfg.** berechnet.

Zu beziehen durch die

Expedition des „General-Anzeigers".

Mannheim Strohmarkt O 4, 6 II — Annahme-Anstalt für Inserate — **RUDOLF MOSSE**

ca. M. 80000

als I. Hypothek, innerhalb 50 % der amtl. Taxe **gesucht.** 7553

Objekt 2½ industriell. Gest. Offerten (v. Geldgeber evt.) unt. Chr. F. O. F. 874 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Verkauf.

Rentenhaus neu erbaut, im östlich. Stadtteil **preiswert zu verkaufen** eventl. zu vertauschen gegen **Haus auf Rodruch.** Off. u. No. 23397 a. d. Exped.

Triumph-Fahrrad, Halbrenner, fast neu, billig zu verkaufen. 23392 **Beilstraße 9, 2. Stock.**

Ein Bäckerwagen und ein Drahtgitter sehr billig zu verkaufen. 23346 Werftstraße 19 part.

Guterh. **Kleiderschr.** zu verk. 13407 **Bellenstr. 17,** part. r.

Gebr., guterhaltenes Fahrrad für 30 Mk. zu verkaufen. 79700 **Meinert,** Rheinhäuserstr. 160, II.

Motorrad 101 ccm, tadellos funktionierend, billig abzug. 23400 Näh. **Lange Rötterstr. 12,** 4. St.

Stellen finden.

Mehrere **Kontoristinnen,** die perfekt stenotypieren u. stenografieren auf größeres Anwaltsbureau gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Nr. 23412 an die Expedit. dieses Blattes

Tüchtiges Mädchen gesucht zu 2 Damen. Lohn 20—25 Mark. 23403 **Stephanienpromenade 6, 4. St.**

Lehrlingsgesuche.

Auf einem kaufmänn. Bureau kann ein **Lehrling** mit guter Schulbildung u. aus achtbarer Familie eintreten. Selbstgeschriebene Offert. unt. No. 14403 a. d. Exped. erbeten.

Stellen suchen.

Stelle-Gesuch. Kautionsf. Mann sucht per sof. od. spät. Stelle als **Kranken- od. Lohnrech., Korrespondent, Buchh., Registrator.** Prima Zeugnisse. Off. u. Nr. 23411 a. d. Exped.

Mietgesuche.

Fräulein sucht guten **Privat-Mittag- und Abendtisch.** Off. mit Preisangabe unter Nr. 23393 an d. Exp. d. Bl.

Wirtschaften

Weinwirtschaft mit großem Weinverbrauch zu vermieten oder verkaufen. Event. auch Tausch gegen Rentenhaus. Off. unt. Nr. 61331 a. d. Exped.

Läden.

Im Zentr. d. Stadt, beste Lage, Ecke geg. Planken, sind **2 schöne Läden** mit 6 großen Schaufenstern mit Bureaux, Magazin und Keller, ganz oder geteilt, zu vermieten. 61297 Näh. bei **Kuhn,** F 3, 1, II.

Möbl. Zimmer

E 3, 1a 1 Treppe, ein gut möbliertes Zimmer mit voller Pension an jüngeren Herrn sofort zu vermiet. 61304

Dalbergstraße 3, 3. Stock (Ringstrasse) schön möbl. Zimmer zu vermieten. 61338

Kost und Logis.

B 6, 6 3 Stock r. können noch ein feiner Herr in guter Familie **Mittag- und Abendtisch** erhalten. 23355

P 4, 17 1 Tr. hoch, gute Wohnung u. Pens. finden israel. jg. Leute. 61398

Auf Kredit!

zu bequemsten Zahlungsbedingungen

erhalten Sie im

Möbel- u. Waren-Kredit-Haus Merkur

Möbel

Betten 79701

Polsterwaren

Spez.: Ganze Ausstattungen

Teppiche, Gardinen

Anzüge und Paletots

Kleiderstoffe, Manufakturwaren

Uhren und Spiegel

Möbel- u. Waren-Kredit-Haus „Merkur"

Kunststrasse Moritz Lauber **N 2, 9**

Wein-Restaurant Nordexpress

P 2, 3 (früher Sohn der Wildniss) **P 2, 3.**

Ia. Weine von nur ersten Firmen.

Vorzügliche Küche

Mittagstisch in und ausser Abonnement.

Jeden Morgen

reichhaltige Frühstückskarte.

Inhaber: **G. Langenberger,** früher Restaurant Faust.

79699

Pudding-Pulver Oetker 3 Pack 25 Pfg. Chocoladen-Greulich Q 1, 8 Grüne Marken.

Soeben erschien:

Salome-Parodie

Handlung in einem Aufzuge nach dem gleichnamigen Werke von Oskar Wilde und Richard Strauss

von V. v. K.

Preis **75** Pfennig

Zu haben in der

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

und den hiesigen Buchhandlungen.

Möbelschreiner gesucht.

Tüchtige Möbelschreiner auf feine Accordarbeit finden dauernde lohnende Beschäftigung bei

Gebr. Himmelheber, Möbelfabrik

Karlsruhe. 79881

Zu vermieten.

Das frühere Anwesen der Firma **Abenheimer & Mayer** auf der Rheinau ca. 13000 qm ist als Fabrik- oder Lager-Terrain ganz oder geteilt zu vermieten oder eventl. zu verkaufen. Das Terrain liegt vis-à-vis dem Bahnhof Rheinau. 79698

Gefl. Anfragen sind zu richten an **M. Abenheimer, L 15, 19, Mannheim.**

---

kaufen Sie n. Gewicht am billigsten bei

S. Strauss, Uhrmacher, Q 1, 5 Breitestrasse Q 1, 5

Telefon 4012.

Jedes Quantum nicht eine gefälschte Uhr gratis oder grüne Marken.

Sie suchen etwas

und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat an richtiger Stelle. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die Eisele-Annoncen-Expedition Hasenstein & Vogler A. G., Mannheim, P. 2. 1. 4.

Ing. A. Ohnimus

z. Z. einziger hiesiger **Patentanwalt**

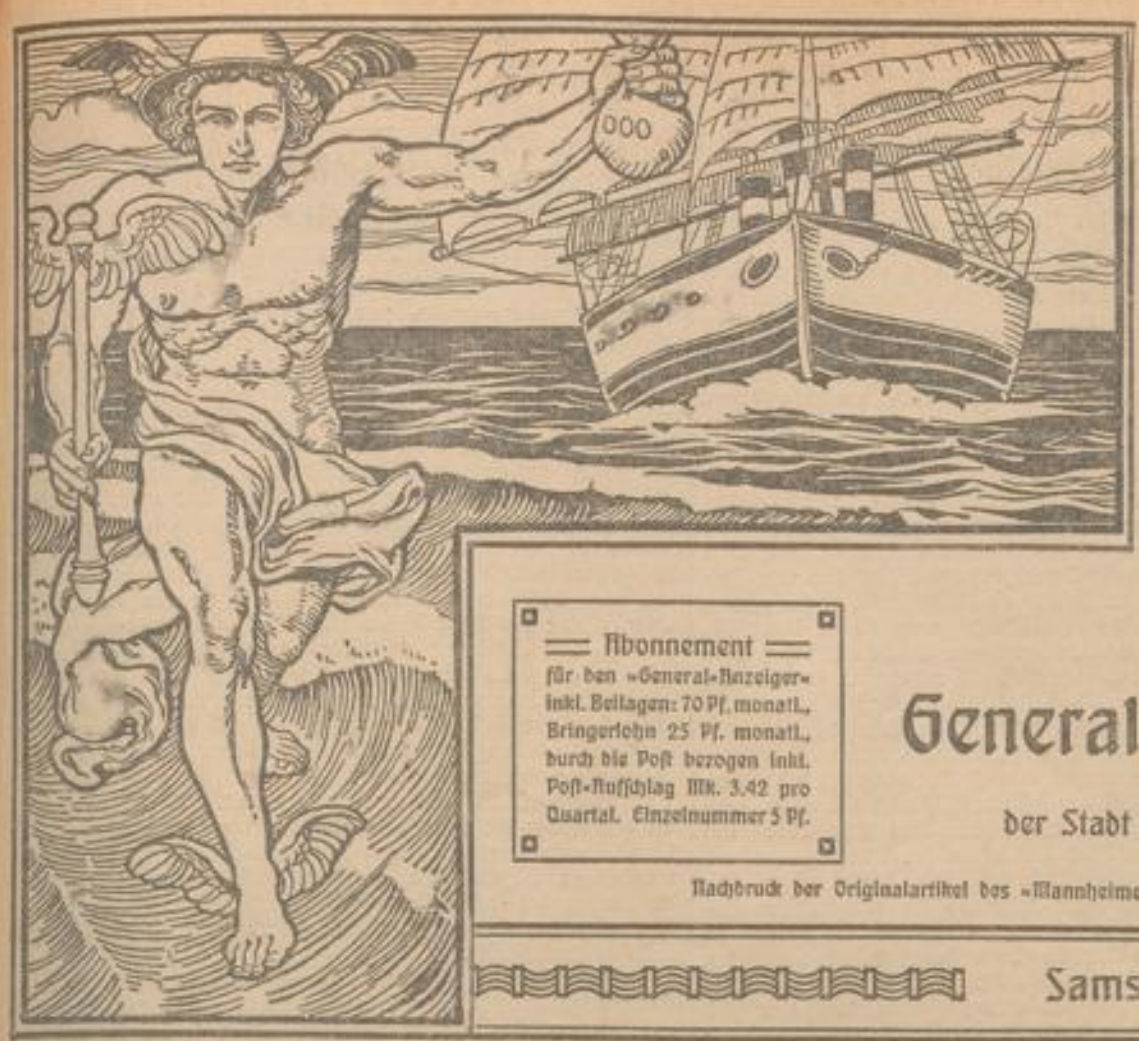
d. h. amtl. gept. Verts. in Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichen-Sachen 4349

Hansahaus, D 1, 7-8

Telefon 3757.

Jede Küche wird jetzt gründl. Sanit. Maler- und Anstreicherarbeiten gut und billig. Näheres P 6, 10, II. 23404

MARCHIVUM



Handels- und Industrie-Zeitung
für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den »General-Anzeiger« inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonelzeile . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 »
Die Reklamezeile . 100 »
Telegramm-Adresse:
»Journal Mannheim«

Nachdruck der Originalartikel des »Mannheimer General-Anzeigers« wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 30. Mai 1908

Zur Elektrisierung des Staatsbahnbetriebes.

Zu dieser Frage bemerkt der Jahresbericht des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund: Die Einrichtung von elektrischen Staatsbahnbetrieben im Bezirk Dortmund hat festere Formen angenommen, so daß voraussichtlich schon das Jahr 1908 eine Verwirklichung dieses Planes bringen wird. Das Projekt ist auf einen ministeriellen Erlaß zurückzuführen, nach welchem die Eisenbahndirektionen überall dort mit der Einrichtung elektrischen Betriebs vorgehen sollen, wo elektrischer Strom so billig zur Verfügung steht, daß eine Hebung der Rentabilität bei zum mindesten gleicher Sicherheit und Leistungsfähigkeit des Betriebes zu erwarten steht. Für den elektrischen Betrieb ist von der k. Eisenbahndirektion Essen zunächst die Strecke Osterfeld-Heißen-Hattingen und zwar einstweilen nur für den Personenverkehr in Aussicht genommen. Das neu aufgetauchte Projekt einer elektrischen Vollbahn durch die Eifel, welche den Frachtverkehr dem Ruhr- und Saargebiet und Lothringen vermitteln soll, wurde wegen der verhältnismäßig großen Schwierigkeiten und Kosten bisher noch nicht weiter verfolgt; wahrscheinlich sollen erst die Erfahrungen auf der Strecke Osterfeld-Hattingen abgewartet werden. Sollte, woran kaum zu zweifeln, die Eisenbahnverwaltung mit der Einführung elektrischer Kraft im Bahnbetrieb Erfolg haben, so wäre ihrer weiteren Nutzbarmachung für den Güterverkehr namentlich in den Rangierbahnhöfen im Interesse einer besseren Ausnutzung der Betriebsmittel mit tunlichster Beschleunigung näher zu treten. — Zu dem Eifelbahnprojekt, welches dem Frachtverkehr dienen soll, mag — von den lokalen Schwierigkeiten für die Trassenführung abgesehen — nicht ohne Interesse sein, was die Denkschrift über die Einführung des elektrischen Betriebs auf den bayerischen Staatsbahnen bezüglich der Elektrisierung des Güterzugsverkehrs ausführt: Eine erhebliche Verkleinerung der Zugseinheiten wird sich bei elektrischem Betrieb im reinen Güterzugsverkehr nicht erreichen lassen, die elektrische Lokomotive vermag aber auch sehr schwere Züge zu befördern, da sie befähigt ist, große Zugkräfte zu entwickeln. Nach den angestellten Berechnungen ist der Anteil der Güterzüge an der Fahrleistung am größten (59 Proz. des Streckendienstes auf Hauptlinien), der Arbeitsverbrauch für 1 Tonnenkilometer aber dennoch bei diesen Zügen am geringsten, weil die Fahrgeschwindigkeit der Lastenzüge klein und das Verhältnis des Wagengewichts zum gesamten Zuggewicht günstiger ist als bei Personenzügen. Eine andere Frage wird es sein, ob der elektrische Betrieb beim Verschubdienst (9,5 pCt. der Gesamtleistung des Haupt- und Nebenbahnbetriebes für Personen-, Güterbeförderung und gemischten Dienst), abgesehen von der Betriebsvereinheitlichung besondere und überwiegende Vorteile gegenüber dem Rangierbetrieb mittels Dampflokomotiven bieten wird. An Putz- und Schmiermaterial werden sich bei der Verwendung elektrischer Lokomotiven wesentliche Ersparungen gegenüber dem Verbrauch der Dampflokomotiven ergeben, ebenso erscheint eine erhebliche Verringerung der Personalkosten möglich. Die für Dampflokomotiven unvermeidlichen größeren Vor- und Nacharbeiten werden beim elektrischen Betrieb geringer, zum Teil fallen sie ganz weg; die Zeiten für die betriebsfertige Bereitstellung der Maschinen werden kürzer; es ist deshalb auch eine günstigere Betriebseinteilung tunlich. Voraussichtlich sind nur Führer notwendig, und es kann für den Reservedienst leicht aus dem übrigen Betriebspersonal Aushilfe gewonnen werden. Diesen voraussichtlichen Ersparnissen steht aber die Beobachtung gegenüber, daß bei einem dichten Triebwagenverkehr, dem der Verschubdienst wohl gleichzustellen ist, infolge des häufigen Anfahrens und Bremsens auf kurze Entfernungen eine nicht unerhebliche, wellenförmige Abnützung der Schienen sich zeigt. Inwieweit diese Beeinträchtigungen des Oberbaues die sonstigen Vorzüge und wirtschaftlichen Vorteile des elektrischen Betriebs gegenüber dem Verschubdienst mittels Dampflokomotiven wettmachen, wird noch der Sammlung weiterer Erfahrungen vorzubehalten sein. Zweifelhaft bleibt es aber immer, ob ein elektrischer Verschubdienst die Ausnutzung der Betriebsmittel wesentlich fördern wird, da die Geschwindigkeiten des Rangierens mittels Dampflokomotive auch bei Verwendung elektrischer Triebwagen aus Sicherheitsgründen und insbesondere mit Rücksicht auf die Abnützung des rollenden Lastwagenmaterials kaum um ein Erhebliches erhöht werden können. Bei der schon aus militärischen Gründen nicht gutzuheißenden Bereithaltung von Lokomotiven im Betriebspark durchlaufender Linien wird es sich sogar vielleicht empfehlen, die Dampflokomotiven im Rangierdienst zu benutzen, um nicht ein so wertvolles Betriebsmittel ungenutzt als zeitweiliges unrentierliches, aber doch einer gewissen Amortisation ausgesetztes Objekt in den Remisen stehen zu haben.

Lücken im Scheckgesetz.

Das neue Scheckgesetz, welches gerade von den Kreisen der Praxis mit so großer Befriedigung aufgenommen worden ist, bereitet neuerdings Schwierigkeiten, an die bei der Beratung des Gesetzes niemand gedacht hatte. Vor der gesetzlichen Regelung des Scheckverkehrs war es eine durchaus übliche und in großem Umfange gehandhabte Methode, daß die Filialen der Banken Zahlungen in Berlin mit Schecks auf die Zentrale und umgekehrt diese letztere Zahlungen auf die anderen Plätze mit Schecks auf ihre dort ansässigen Filialen regulierten. Ein durchaus berechtigtes System, das die Banken besonders ausgebildet hatten, seit die Erhöhung der Minimalguthaben bei der Reichsbank ihnen den Giroverkehr kostspieliger gemacht hatte, das aber auch in den Rahmen unseres Zahlungsverkehrs durchaus hineinpaßte, weil es der Aufgabe, durch den Scheckverkehr die Bewegung von Bargeld zu ersparen, entsprach. Die Rechtsmäßigkeit oder vielmehr die Stempelfreiheit solcher Schecks von Bankfilialen auf Bankzentralen und umgekehrt stößt aber jetzt bei den Banken auf Zweifel. Nach dem § 1 des neuen Scheckgesetzes gehört bekanntlich zu den wesentlichen Erfordernissen des Wechsels „die an den Bezogenen gerichtete Anweisung des Ausstellers aus seinem Guthaben eine bestimmte Summe zu zahlen", wobei nach § 3 „als Guthaben der Geldbetrag anzusehen ist, bis zu welchem der Bezogene nach dem zwischen ihm und dem Aussteller bestehenden Rechtsverhältnisse Schecks einzulösen verpflichtet ist". Die Banken sind nun zweifelhaft geworden, ob das Rechtsverhältnis zwischen Zentrale und Filialen, die doch nicht zwei verschiedene juristische Personen, sondern einen einheitlichen Gesamtkörper darstellen, diesem Wortlaut des Scheckgesetzes entspricht, ob also zwischen beiden von einem Guthaben im Sinne des Gesetzes, das zur Stempelfreiheit auf Schecks erforderlich ist, gesprochen werden kann. Die Banken fürchten, diese Frage nicht mit Sicherheit beantworten zu können; sie stellen sich deshalb auf den Standpunkt, auf die Ausschreibung von Schecks verzichten und sich mit Anweisungen auf die Niederlassungen des anderen Platzes zur Bereitstellung des Geldes begnügen zu müssen, ein Verfahren, das nicht nur für den praktischen Verkehr sehr viel umständlicher ist, sondern das auch gerade den Zweck des Scheckverkehrs, die Zahlung ohne Bewegung von Bargeld zu bewirken, nicht erfüllt. Es wäre deshalb sehr zu wünschen, daß die Frage durch die berufenen Faktoren zu definitiver Klarheit gebracht würde, zumal auch demjenigen, der der jetzigen engen Auslegung des Gesetzestextes zustimmt, kein Zweifel darüber sein kann, daß der Gesetzgeber keinesfalls die Absicht gehabt hat, in der Weise eine durchaus gesunde Zahlungsform des Zahlungsausgleiches zu verhindern, wie dies jetzt aus dem Wortlaut des Gesetzes herausgelesen wird.

Eine weitere Unsicherheit im Scheckverkehr ist entstanden bei der Frage, was ein Bankkassier tun soll, wenn ihm ein Verrechnungsscheck zur Auszahlung vorgelegt wird, der bekanntlich lt. Scheckgesetz nicht ausbezahlt werden soll. Für den Geschäftsmann entstehen ferner Unannehmlichkeiten durch die unklare Fassung der Bestimmungen über vordatierte Schecks, die zwar nicht nichtig sind, aber steuerpflichtig d. h. mit dem Stempel versehen sein müssen. Ungestempelte „vordatierte Schecks" verfallen zweifellos der Stempelstrafe, aber wer will nachträglich feststellen, daß ein Scheck einstens vordatiert war? Neuerdings versenden zahlreiche Firmen, insbesondere Banken, Rundschreiben, worin sie erklären, daß sie für eine rechtzeitige Vorzeigung der bei ihnen einlaufenden Schecks keine Gewähr leisten.

All' diese Umstände wirken entschieden hemmend auf die Ausdehnung des Scheckverkehrs; hoffentlich werden die Unklarheiten bei einer Revision des Gesetzes beseitigt. Wenn einmal der Scheckverkehr durch internationale Bestimmungen für alle Nationen geregelt sein wird, werden wohl auch diese Lücken wegfallen!

J. M.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Auch in dieser Berichtswoche standen die Märkte wieder vorwiegend unter dem Einfluß der Witterungsberichte. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen.

Auf dem Weltmarkte für Getreide wurden die Berichte über den Stand und die Aussichten der nächsten Ernten mit größtem Interesse verfolgt, zumal der Getreidehandel darin zur Zeit den wichtigsten Anhaltspunkt für seine geschäftlichen Dispositionen erblickt. Während des ersten Teiles der Berichtswoche war denn auch infolge der Berichte über Dürre an der Donau und in Südrußland, sowie infolge der bei uns in Deutschland anhaltenden übergroßen Nässe mehr Festigkeit zu konstatieren, da dadurch mehr Kauf- und Deckungsaufträge vorlagen. In der zweiten Hälfte der Berichtswoche trat aber wieder ein Tendenzumschwung ein, hervorgerufen durch das für die Entwickelung der Saaten förderlichere Wetter; speziell auf die Nachrichten über Niederschläge in den Donauländern und Südrußland. Der für Deutschland um Mitte Mai publizierte Saatenstandsbericht fand keine nennenswerte Beachtung. Es hatte dies seinen Grund darin, daß sich zwischen Feststellung und Veröffentlichung des amtlichen Materials so wesentliche Veränderungen auf den Feldern vollzogen haben, daß diese Erhebungen nicht mehr als zutreffend bezeichnet werden konnten. Die Abnahme der Bestände in den Vereinigten Staaten, die nach Bradstreet in den letzten 8 Tagen von 33 764 000 auf 31 061 000 Bushels sich verminderten, machte keinen Eindruck. Auch die kleineren dieswöchentlichen Weizenverschiffungen von Argentinien blieben einflußlos. Dieselben belaufen sich in dieser Woche für nach Großbritannien auf 82 000 Tonnen gegen 57 000 T. in der vorhergegangenen Woche, nach dem Kontinent auf 26 000 gegen 18 000 und nach nichteuropäischen Ländern auf 5000 gegen vorwöchige 3000 Tonnen. Insgesamt wurden demnach 63 000 gegen 78 000 T. Weizen in der Vorwoche verschifft. Seit 1. Januar bis heute gelangten insgesamt 2 588 000 gegen 2 009 000 T. in der gleichen Zeit des Vorjahres von den Vereinigten Laplatastaaten zum Export.

An unserem hiesigen Markte war Leblosigkeit vorherrschend und die Umsätze, die am Weizenmarkte erreicht wurden, waren nicht von Belang. Der anhaltende schleppende Mehlabsatz läßt eine Belebung des Geschäfts nicht aufkommen. Nur die notwendigsten Käufe und Deckungen werden seitens des Konsums gemacht. Im Cifgeschäft konnte nur seeschwimmender La Plata-Weizen in der Preislage von M. 168—170, gegen drei Monat, Cif Rotterdam plaziert werden. In rheinschwimmender Ware wurde etwas Ulka mittelschwer zu M. 17.75 per 100 Kg. unverzollt, Cif Mannheim plaziert. Im Waggongeschäft hat der ruhige Geschäftsgang weiter angehalten. Für Roggen fehlt es gänzlich an Unternehmungslust. Die Stimmung war sehr schwach, zumal das Mehlgeschäft vollständig stockt. Ueber Braugerste ist nichts Neues zu berichten. Der Artikel liegt ruhig, doch behauptet. Futtergerste war von Rußland zu etwas höheren Preisen am Markte. Die Stimmung für den Artikel ist im allgemeinen etwas besser, doch zeigen unsere Interessenten zu den gegenwärtigen Preisen noch keine rechte Kauflust. Hafer nahm einen ruhigen Verlauf und die Umsätze hielten sich in engen Grenzen, da zu den gegenwärtigen Preisen nur der notwendigste Bedarf gedeckt wird. Mais liegt weiter fest und hauptsächlich finden La Plata-Angebote Berücksichtigung, während für Rundmais weniger Interesse besteht. Die Konsumnachfrage ist relativ klein.

Die Notierungen stellen sich an den wichtigsten Getreidemärkten wie folgt.

				21.5.	28.5.	Diff.
Weizen:	New-York	loco	cts	100¼	100¾	+ ½
		Juli	»	90⅛	90⅞	+ ¾
	Chicago	Juli	»	90⅞	90½	— ⅜
	Liverpool	Juli	sh	7/7¼	7/6¾	— ½
	Budapest	Oktbr.	Kr.	10.04	10.38	+0.34
	Paris	Juli/August	Fr.	225.—	223.50	—1.50
	Berlin	Juli	M.	219.25	220.	—0.75
	Mannheim	loko	»	228.—	230.—	+2.—
Roggen:	Chicago	loco	cts	84	79	—5
	»	Mai	»	80	79	—1
	Paris	Juli/August	Fr.	172.50	172.50	—
	Berlin	Juli	M.	193.—	194.75	+1.75
	Mannheim	loko		205.—	207.—	+2.—
Hafer:	Chicago	Juli	cts	46¾	47½	+ ¾
	Paris	Juli/August	Fr.	177.50	177.—	—0.50
	Berlin	Juli	M.	165.—	167.75	+2.75
	Mannheim	loko	»	177.—	177.—	—
Mais:	New-York	Mai	cts	77¾	79½	+2¾
	» »	Juli	»	75¼	76	+ ¾
	Chicago	Mai	»	77½	82½	+5
	»	Juli	»	66	67¾	+1¾
	Berlin	Juli	M.	147.25	149.—	+1.75
	Mannheim	loko	»	154.—	155.50	+1.50

MARCHIVUM

Am Frachtenmarkt ist die Stimmung weiter flau. Infolge der in der letzten Zeit niedergegangenen Regenmengen ist der Rheinwasserstand noch weiter erheblich gestiegen, so daß eine vollständige Ausnutzung der Tragfähigkeit, der für bis nach Straßburg bestimmten Fahrzeuge, möglich ist. Die Anfuhr ist klein und die Nachfrage schwach. Die Schiffsfracht für Kohlenladungen nach Mainz, Mannheim-Ludwigshafen-Rheinau stellte sich die Karre (1700 Kg.) auf 0,90—0,95 M., nach Karlsruhe-Maxau 1,40—1,45 M. und nach Straßburg-Kehl 1,95—2,10 M., alles bei freier Schleppbeförderung. Die Frachten für Getreide ab Rotterdam nach Mainz-Worms, Mannheim-Ludwigshafen stellen sich auf 4,25—4,50 M. und nach Frankfurt auf M. 5,25 bis 5,50; von Antwerpen nach Mannheim auf 5,25—5,50 M., nach Frankfurt auf 6,25—6,50 M. per Last.

Kaffee war nur geringfügigen Schwankungen unterworfen und die Woche schließt zu ungefähr letztwöchigen Notierungen. Ueber nennenswerte Einflüsse ist nicht zu berichten. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 44 000 gegen 39 000 Sack und die in Santos auf 46 000 gegen 46 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzt man diese Woche auf 230 000 gegen vorwöchige 231 000 Sack und die in Santos auf 829 000 gegen 851 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3 496 000 (3 491 000) Sack. Newyork notiert:

	Rio No. 7 loko	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
21. Mai	6¾	6.10	6.10	6.10	6.05	6.05	6.05
28. Mai	6¾	6.10	6.15	6.15	6.10	6.05	6.05
Diff.	—	—	+5	+5	+5	—	—

Zucker neigte anfangs der Berichtswoche weiter zur Schwäche, da Abgaben, besonders für Pariser und Prager Rechnung verstimmten. In den folgenden Tagen setzte aber eine neuerliche Aufwärtsbewegung ein, hervorgerufen durch die bessere Haltung Englands und infolge des Aufhörens der Abwicklungen. Die Ankünfte in den 6 Haupthäfen Kubas betrugen 5000 gegen vorwöchige 10 000 und die Gesamtzufuhren seit 1. Dezember belaufen sich auf 606 000 Tonnen. Die Hamburger Lagervorräte erfuhren bei einem Bestand von 1 035 500 Doppelzentnern (im Vorjahre 1 106 100 Dz.) eine Gesamtabnahme von 118 700 gegen 8700 Zunahme im Vorjahre. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten 8 Tagen von 330 000 Tonnen auf 963 000 Tonnen gestiegen. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse belief sich in den letzten 8 Tagen auf nur 24 000 gegen 88 000 Zentner in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

	Mai	Juni	Juli	Aug.	Okt.	Okt./Dez.
22. Mai	22.40	22.40	22.50	22.60	20.80	20.60
29. Mai	23.15	23.05	23.15	23.25	21.15	20.85
Diff.	+75	+65	+65	+65	+35	+25

Der deutsche Export nach den einzelnen Ländern im Jahre 1907.

Das statistische Amt hat nunmehr auf Grund der diesjähr. Beratungen des handelsstatistischen Beirats und der Wertanmeldungen die Ergebnisse der deutschen Ausfuhr im Jahre 1907 berechnet, wobei bemerkt werden muß, daß bei der eingehenden länderweisen Darstellung des deutschen Außenhandels sich noch mehr oder weniger erhebliche Aenderungen infolge von Berichtigungen ergeben können und werden.

Nach dieser Darstellung beträgt der Wert der Ausfuhr ohne Edelmetalle und Wertpapiere 6850,97 gegen 6369,0 Millionen Mark.

In der Ausfuhr hat der Verkehr mit 71 Ländern zu-, mit 25 abgenommen. Unter letzteren befinden sich namentlich Großbritannien mit einem Ausfall von 6,9, Belgien mit 13,2, Rußland und Asien mit 4, Britisch-Südafrika mit 3,8, Südwestafrika mit 4,4, Marokko mit 0,6, Portugiesisch-Ostafrika mit 0,3, Deutsch-Ostafrika mit 0,2, Togo mit 0,1, China mit 4,6, Hongkong mit 1,8, Kiautschou mit 0,5, Korea mit 0,1, Salvador mit 0,2, britisch. Australien mit 0,2, Deutsch-Neuguinea mit 0,3, Samoainseln mit 0,1, Gibraltar, Malta, Cypern mit 0,1, Bulgarien mit 2,6 Mill. Mark. Der Rückgang ist indessen zum Teil rein technischer Art, und auf die schärfere Erfassung des Verbrauchslandes seit 1. März 1906 zurückzuführen. Dies trifft nach der „Deutsch. Export-Revue", insbesondere für Großbritannien und Belgien zu. Die ostasiatischen Gebiete, das asiatische Rußland, China, Hongkong, Kiautschou, Korea, hatten während und unmittelbar nach dem russisch-japanischen Kriege einen starken Bedarf an allen möglichen Waren. Die Nachfrage ließ 1906 nach. Der Ausfall ist insbesondere bei China geringer als von 1905 auf 1906. Südafrika hat eine schlimme geschäftliche Lage, Südwestafrika nach dem Niederwerfen des Aufstandes und der Verminderung der dort verwendeten Heeresteile nicht mehr den gleich hohen Bedarf wie vorher, immerhin ist die Ausfuhr dahin stärker gewesen als in den zwei Jahren 1903 und 1904 zusammen. Einen kräftigen Aufschwung nahm die Ausfuhr nach Frankreich um 66 Mill., nach Italien um 72 Mill., nach Oesterreich-Ungarn um 67 Mill., nach Rußland in Europa um 36 Mill., nach Finnland um 11,3 Mill., nach der Schweiz um 73 Mill., nach Kanada um 5,1 Mill., nach Chile um 2,3 Mill., nach Mexiko um 10,1 Mill., nach Uruguay um 7,7 Mill., nach Argentinien um 9 Mill., nach den Vereinigten Staaten von Amerika um 16 Mill. Mark.

Rechtspflege.

rd. **Verstoß gegen die guten Sitten durch unerlaubte Benutzung der Entwürfe eines Handwerksmeisters.** Ein junger Mann, der im Begriffe stand, sich zu verheiraten, ging zu einem Tischlermeister, um mit diesem über eine Zimmereinrichtung zu sprechen, die er bestellen wollte. Der Meister zeigte dem Kunden verschiedene Photographien von Möbelstücken, und der junge Mann bat den Tischlermeister, ihm diese Entwürfe einige Zeit zu überlassen; er wolle sie seiner Braut zeigen, um nichts auszuwählen, was ihr etwa mißfallen könnte. — Bald darauf reichte der junge Mann dem Meister die Entwürfe zurück, ohne eine Bestellung zu machen, doch stellte letzterer fest, daß ein Konkurrent kurze Zeit die Photographien in Händen gehabt und danach eine Zimmereinrichtung zu einem um einige hundert Mark geringeren Preise für den Entleiher der Bilder hergestellt habe. — Der Tischlermeister strengte darauf gegen den Kunden, der sich ihm gegenüber so wenig nobel benommen hatte, die Schadensersatzklage an und erzielte auch vor dem Oberlandesgericht München seine Verurteilung zur Leistung eines Schadensersatzes in Höhe von 400 Mark. Das Verhalten des Beklagten, so meinte das Gericht, widerspricht den Regeln des Anstandes und der guten Sitte. Der Kläger hatte dem Beklagten die Photographie lediglich zu dem Zweck überlassen, sie seiner Braut zu zeigen. Die Mitteilung der Photographien an den Konkurrenten des Klägers zum Zweck der Benutzung verstieß gegen die guten Sitten, umsomehr, als dadurch der Mangel des gesetzlichen Schutzes vom Beklagten ausgenutzt wurde und die Handlungsweise des letzteren dessen eigenen Vorteil unter mißbräuchlicher Ausnutzung des Vertrauens des Klägers bezweckte. Die Schadenszufügung liegt allerdings nicht in dem Entgange des Gewinnes, weil der Beklagte bei dem Kläger die Möbel zu kaufen nicht verpflichtet war, sondern in der durch den Beklagten herbeigeführten geschäftlichen Ausbeutung der Entwürfe des Klägers durch dessen Konkurrenten. Ohne die gegen die guten Sitten verstoßende Handlungsweise des Beklagten wäre dieser Schade des Klägers nicht eingetreten, sie war somit die mittelbare Ursache des Schadens. (Nachdruck verboten.)

Allgemeines.

Die Monopolisierung der Erzeugung elektrischer Kraft durch das Reich. Bei der Suche nach neuen Hilfsquellen für das notleidende Reich hat die Aufmerksamkeit sich auch auf die Erzeugung elektrischer Kraft gelenkt, deren wachsende Entwicklung natürlich eine lockende Aussicht für monopolistische Ausbeutung eröffnen würde. Die Ballons d'Essai, welche in der Presse da und dort aufflogen, haben dem Zentralverband deutscher Industrieller Anlaß gegeben, die beteiligten Kreise gutachtlich einzuvernehmen. Das seitens der Handelskammer in Essen gesammelte Material ergibt die einhellige Auffassung der von diesem Monopolplan berührten Interessenten, daß dessen Verwirklichung eine schwere Schädigung des gesamten Wirtschaftslebens bedeuten würde. Schon die mehr oder minder monopolisierte Kraferzeugung, Licht- und Kraftabgabe in verschiedenen städtischen Gemeinwesen, hat nicht bloß hinsichtlich der Preisbildung Schattenseiten für den industriellen und gewerblichen Bedarf an elektrischer Energie gezeigt, sondern auch hinsichtlich der Betriebsgebarung, die in ihrer bureaukratischen Organisation den jeweiligen Bedürfnissen der Verbraucher nicht so rasch und so individuell anzupassen vermag, als es die Veränderlichkeit der Verhältnisse der industriellen und gewerblichen Produktion jeweils bedingt. Diese Schattenseiten würden bei der Verwaltung eines Reichsmonopols noch viel beschwerender für die Abnehmer hervortreten und voraussichtlich die nimmer rastende Technik bald dazu führen, sich nach kalorischen und kandeszierenden Ersatzmitteln umzusehen. Bis sich aber auf diesem Gebiete eine neue, das Bedürfnis der Konsumenten voll befriedigende produktive Industrie entwickelt hätte, wären die Abnehmer gezwungen, sich ohne weiteres den ungünstigen Bedingungen einer Monopolverwaltung zu unterwerfen, woraus jedenfalls keine fördernden Vorteile für unsere Industrie resultieren würden. Die Elektrizitätserzeugung setzt heute schon so vielfältige technische Branchen in Tätigkeit und Nahrung, daß eine jede Störung auf diesem Gebiete sehr weite industrielle und gewerbliche Kreise in Mitleidenschaft ziehen würde. Und darum muß der Gedanke einer Monopolisierung der Erzeugung elektrischer Kraft schon in seinen Anfängen mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden.

D.V.C. **Die deutsche Fahrradausfuhr** geht seit einiger Zeit auffallend zurück. Noch im vorigen Jahre war sie im Zunehmen begriffen. Der Wert der 1907 ausgeführten Fahrräder und Fahrradteile belief sich auf rund 68 Millionen Mark. Im ersten Vierteljahr 1908 wurden für 14,8 Millionen Mark Fahrräder und Fahrradteile ausgeführt, während im gleichen Abschnitt des Vorjahres der Wert 21 Millionen Mark betragen hat. Der Rückgang macht sich ausschließlich bei Fahrradteilen bemerkbar, deren Ausfuhr von 17, auf 11,1 Millionen Mark gesunken ist. Am meisten hat die Ausfuhr nach Frankreich, England, Holland, Belgien und den Vereinigten Staaten nachgelassen.

D.V.C. **Schlappheit der Biertrinker?** Offenbar um einer weiteren Erhöhung der Biersteuer vorzubeugen, wird in einem Teile der Presse immer wieder aufs neue auf die „allgemein ungünstige Konjunktur für das Braugewerbe" hingewiesen. Der Rückgang dürfte aber mit der Erhöhung der norddeutschen Biersteuer vom Jahre 1906 wenig zu tun haben, denn schon vor dieser Erhöhung war eine Abnahme des Verbrauchs zu spüren. Dabei beschränkt sich die Abnahme nicht etwa auf das norddeutsche Brausteuergebiet, sondern sie ist auch in Bayern, wo überhaupt eine Erhöhung der Steuer gar nicht stattgefunden hat, festgestellt worden. So erklärte jüngst im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer der Finanzminister von Pfaff, daß der Bierkonsum in Bayern, speziell in München, zweifellos im Rückgange begriffen sei. Wie in Bayern, so scheint auch in Norddeutschland der Rückgang mehr auf die großen Städte sich zu beschränken, wo dem Bier neuerdings durch Limonaden und andere Getränke eine starke Konkurrenz gemacht wird.

(+) **Die Einfuhr von Südfrüchten** zeigt im laufenden Jahre nicht nur keine Abnahme, sondern vielmehr eine beträchtliche Steigerung. Die Einfuhr von Apfelsinen hat in den ersten vier Monaten um ca. 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr zugenommen: sie betrug im Vorjahre 707 965 Doppelzentner, im laufenden Jahre aber 772 733. Der Wert der Einfuhr übersteigt den des Vorjahres um ca. 1 Million Mark. Immer mehr verdrängt die spanische Einfuhr die italienische. Im Vorjahre bekamen wir aus Italien 216 992, aus Spanien 483 968 Doppelzentner Apfelsinen, im laufenden Jahre aus Italien nur 186 487, dagegen aus Spanien 577 835. Ungemein stark ist auch die Einfuhr von frischen Zitronen, Datteln, Feigen und Mandeln gewachsen, mit denen uns hauptsächlich Italien versorgt; der Import stieg von 84 316 auf 106 728 Doppelzentner. Auch die getrockneten Früchte wurden lebhafter bezogen. Die Einfuhr von Korinthen und Rosinen stieg von 71 345 auf 73 889 Doppelzentner. Weiter hat sich die Einfuhr von Bananen und Ananas gehoben. Wenn auch die Zunahme der Bananeneinfuhr recht befriedigend sich gestaltet hat, sie stieg von 9 484 in den ersten vier Monaten 1907 auf 13 483 im laufenden Jahre, so könnte die Steigerung doch noch wesentlich höher sein. Die Frucht ist immer noch zu teuer; kostet doch ein Doppelzentner Bananen noch ca. 27 Mk. während der Preis für Apfelsinen sich nur auf ca. 14,74 Mark beläuft. Die Steigerung der amerikanischen Einfuhr hat sich von 1256 auf 7035 Doppelzentner gehoben. Ananas sendet uns hauptsächlich Portugal. Recht interessant ist die Wahrnehmung, daß auch Marokko sich an der Zufuhr von Südfrüchten nach Deutschland stärker beteiligt. Getrocknete Mandeln sandte es uns in den ersten vier Monaten dieses Jahres schon 3960 Doppelzentner zu gegen nur 902 im Vorjahr. Dem Werte nach ist diese Einfuhr von ca. 153 340 Mark auf 545 700 gestiegen. Von Pressen haben wir weniger Mandeln und Rosinen als im Vorjahre bezogen.

Kolonialkomitee der Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie. In der unter dem Vorsitz des Geheimen Kommerzienrats Goldberger stattgehabten Plenarsitzung der „Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie" wurde beschlossen, unter Mitwirkung der Deutschen Kolonialgesellschaft ein besonderes Kolonialkomitee zu bilden, das die kolonialen Ausstellungsinteressen der Deutschen Industrie wahrnehmen soll. Dieses Kolonialkomitee stellt nicht eine selbständige Organisation dar, sondern nur eine Unterabteilung der Ständigen Ausstellungskommission und soll nur im Bedarfsfalle in Aktion treten, so u. a. wenn die Beteiligung an Kolonialausstellungen oder die Vorbereitung solcher Veranstaltungen bezw. besonderer Kolonialabteilungen innerhalb größerer Ausstellungen, und zwar sowohl im Mutterland wie in den Kolonien, in Betracht kommt. Zugleich wird das Komitee vorbeugend dort zu wirken haben, wo unnötige oder nicht genügend gesicherte Kolonialausstellungen in Frage stehen. Das Komitee setzt sich aus Delegierten der Ständigen Ausstellungskommission und der Deutschen Kolonialgesellschaft und ihres wirtschaftlichen Ausschusses (Kolonial-Wirtschaftliches Komitee) zusammen. Der Vorsitz führt Prof. Dr. Krämer, Mitglied der Ständigen Ausstellungskommission, den stellvertretenden Vorsitz Graf von Schweinitz, Mitglied des Ausschusses der Deutschen Kolonialgesellschaft. Die Geschäfte des Kolonialkomitees werden durch die Ständige Ausstellungskommission geführt.

Handelsberichte.

Börsenwochen-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

B. Frankfurt a. M., 29. Mai.

Es fehlte im Laufe dieser Woche, wie aus den folgenden Gründen angeführt, nicht an Mißstimmung an der Börse, umsomehr neben dem geringen Geschäfte sich manche Schwierigkeiten einstellten, welche nicht nur der Spekulation, sondern auch dem Publikum erneut Anlaß zu Zurückhaltung bot. Ein günstiges Moment wollen wir nicht unerwähnt lassen, die wesentliche Erleichterung am amerikanischen Geldmarkte, die sogar die Ausfuhr größerer Geldposten nach Europa zuließ. Die große Zurückhaltung fast aller Käuferkreise, die teilweise schärfer hervortrat, wurde vor allem dadurch veranlaßt, daß die Situation der Reichsbank unbefriedigt beurteilt wurde. Man hatte vielfach erwartet, daß der Ausweis die Grundlage für eine baldige Herabsetzung der Rate bieten werde. Diese Erwartung ist enttäuscht. Der Ausweis per 23. Mai ist erheblich ungünstiger ausgefallen, als man erwarten durfte. Nachdem die beiden ersten Wochenübersichten im Mai einen stärkeren Rückfluß als die betreffenden vorjährigen gebracht hatten, ist die Kräftigung des Instituts in der dritten Maiwoche hinter der gleichzeitigen vorjährigen nennenswert zurückgeblieben. Der Status besserte sich nur um 88,11 Millionen Mark (gegen 112,27 Millionen Mark im Vorjahre); die steuerfreie Notenreserve stieg von 140 526 000 Mark, sie steht jetzt nur noch um 5,4 Millionen Mark über der vorjährigen Ziffer. Im einzelnen muß die mangelhafte Erleichterung des Wechselportefeuilles enttäuschen, ebenso wie der diesmalige der Giroguthaben weit hinter der sonst um diese Zeit üblichen zurückbleibt.

So erfreulich die neuerliche Verbilligung des englischen Geldstandes auch ist, zumal sie ihre Rückwirkung auf die übrigen europäischen Märkte nicht verfehlen dürfte, so hat sie auch eine ernste Seite insofern, als bei der Nachforschung nach den Ursachen der Geldflüssigkeit die Tatsache sich offenbart, daß diese zum Teil auf das Darniederliegende von Handel und Industrie und damit auf die geringe Anforderung von dieser Seite zurückzuführen ist. Dazu kommt allerdings die wesentliche Besserung der Verhältnisse in den Vereinigten Staaten, die sich anschicken, von den Schulden, die sie in der Zeit der Krise im vorigen Herbst in Europa gemacht hatten, in kräftiger Weise abzutragen. Die Bank von Frankreich beeilte sich ebenfalls und hat den Lombardzinsfuß von 4 Prozent auf 3½ Prozent ermäßigt und den Wechseldiskont mit 3 Prozent unverändert belassen. Welcher Kontrast zwischen Deutschland 5 Prozent, England 2½ Prozent, Frankreich 3½ Prozent. Es ist nicht zu verwundern, wenn trotz der Ermäßigung des Geldmarktes die Börse keine neueren Unternehmungen eingeht und ein lebhafteres Geschäft eintreten kann. So lange die Deutsche Reichsbank sich nicht endlich zur Herabsetzung des Diskontsatzes entschließen kann, wird eine Besserung ausbleiben. Geradezu beschämend wirkt es! Allerdings sind leider die Ausführungen, welche im Zentralausschuß gemacht wurden, berechtigt. Der hiesige Privatdiskont schwankte zwischen 3¼ bis 3¾ Prozent. Der Geldmarkt zeigte an der Frankfurter Börse eine Erleichterung und Besserung. Was die einzelnen Märkte betrifft, so war wenig Geschäft. Die Nachrichten aus den Industriebezirken sind im allgemeinen wenig günstig. Der Industriemarkt brachte schwankende Haltung, dieses gilt von den Chemischen und einzelnen Maschinenfabrikaktien, Banken ruhig und behauptet. Der Fondsmarkt lag im allgemeinen fest. Dieses gilt nicht nur unseren heimischen Werten, sondern auch den ausländischen Fonds. In Schiffahrtsaktien war nach vorübergehend festerer Haltung erneut Ermattung eingetreten. Der Bahnenmarkt ließ für Italienische weitere freundliche Tendenz erkennen, im Einklang des Heimatlandes. Österreichische Bahnen sind wieder beeinflußt von den Verstaatlichungsverhandlungen, welche stets der Laune der Wiener Börse sich unterstellen. Was die amerikanischen Bahnen betrifft, so zeigen die Kurse, wie wir eingehend anführten, wieder schwache Tendenz.

Die scharfe Baisse an der Newyorker Börse hat auch die europäischen Börsen und insbesondere den Londoner Markt in starker Maße affiziert. Man mußte zwar nach der übertriebenen Steigerung der amerikanischen Werte um so mehr auf einen Rückschlag vorbereitet sein, als sachliche Gründe für das Uebermaß der Hausse nicht vorgelegen hatten. Aber der eingetretene Sturz bildete eine um so unangenehmere Ueberraschung, als er nach Newyorker Meldungen durch einige feindselige Maßregeln der Bundesregierung gegen die Newyork, Newhaven and Hartford Bahn, sowie gegen die American Tobacco Company hervorgerufen worden ist, während man sich seit längerer Zeit der Illusion hingegeben hatte, daß Präsident Roosevelt den Feldzug gegen die Eisenbahn- und Trust-Gesellschaften, der er so viel Unheil angerichtet hat, aufgegeben habe. Wohl hat der Stahltrust, welcher bekanntlich den größten Teil der für das Land so wichtigen Eisenindustrie in sich schließt, jüngst beschlossen, an den während der vergangenen Hochkonjunktur geschaffenen hohen Preisen auch fernerhin festzuhalten: ein Haussemotiv mehr für die Börse! Aber ließ sich denn aus diesem Beschluß auf eine eingetretene Belebung des Marktes oder wenigstens die baldige Aussicht auf eine solche schließen? Keineswegs, denn die Konsumenten beobachten auch drüben immer noch weitestgehende Zurückhaltung und die jüngst veröffentlichten Quartalsziffern des Stahltrusts beweisen doch allzudeutlich die eingetretene starke Abflauung, als daß der erwähnte Beschluß über die in Wirklichkeit schlechte Lage hinwegtäuschen könnte.

Die alte Weisheit von der Preisgestaltung nach Angebot und Anfrage wird einfach durch dies Vorgehen bekanntlich über den Haufen geworfen, und die Preise werden unter rigoroseste Ausnutzung der durch die Kartellierungspolitik geschaffenen Monopolstellung künstlich beeinflußt, künstlich hochgehalten. Auch der amerikanische Stahltrust nimmt lieber starke Betriebseinschränkungen vor, als daß er die Preise ermäßigt und damit dem Konsum eine Anregung zur Belebung gibt: genau wie bei uns das Kohlensyndikat verfährt. Die amerikanische Notenreform machte verhältnismäßig wenig Eindruck, doch fand sie günstigere Aufnahme, denn das Repräsentantenhaus nahm die Notenreform an und zwar mit einer Beschränkung auf sechs Jahre. Die Bill genehmigt die Ausgabe von Notstandsnoten bis zum Betrag von 500 Millionen Dollars. Für die Notenstandsnoten werden im ersten Monat fünf Prozent, jeden weiteren Monat ein Prozent mehr, bis zu 10 Prozent, gezahlt.

Der Montanmarkt war beeinflußt durch den scharfen Kursrückgang der Phönix Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb. Die Entwicklung des Montanmarktes macht der Börse fortgesetzt Sorge. Man scheint sich jetzt erst darüber klar zu wer-

„Bewegung" liegt im Kraft- und Stoff-Berufe,
Des Geistes Tätigkeit steht niemals still,
Er strebet allezeit nach höh'rer Stufe,
Wenn Machtbegier auch nicht es dulden will!

Mannheim. Ernst Katz.

Vom Büchertisch.

Ein Kampfruf gegen die Schmutzliteratur! In einem von Hermann Heiberg, Schleswig verfaßten Artikel heißt es: Eine höchst geeignete Sammlung in trefflicher Ausstattung zu einem wirklich spottbilligen Preise hat Hermann Hillger, Berlin W. 9, in dem vor Jahren von ihm gemeinsam mit Josef Kürschner begründeten „Kürschners Bücherschatz" auf den Büchermarkt gebracht. Der große Erfolg dieser Romanbibliothek, von der soeben der 69. Band erschien und zu welcher auch unsere besten lebenden Schriftsteller Beiträge lieferten, hat nun Hillger veranlaßt, eine gleichartige Sammlung, auch zu 20 Pf., für den abgeschlossenen in guter, großer Schrift gedruckten Band für die heranwachsende Jugend unter „1001 Erzählungen für Jung und Alt" in hübschen ansprechenden Umschlag herauszugeben. Herrliche Darbietungen finden sich bereits in den bisher erschienenen Bändchen, und das Programm verspricht uns noch so manche Perle unserer Literatur. Eltern und Erzieher, Vereine und Behörden werden am wirksamsten alle Schund- und Schmutzliteratur bekämpfen, wenn sie anstelle des Verbots ihre mittätige Arbeit dahinrichten, der Jugend immer wieder guten Lesestoff zuzuführen. „Dafür „Kürschners Bücherschatz" und die neue Jugendsammlung „1001 Erzählungen für Jung und Alt" solcher besonderen Empfehlung wert ist, davon möge sich jeder selbst durch eigene Lektüre überzeugen. Und sollten sich in dem großen deutschen Vaterland, dessen humanitäre Bestrebungen die ganze Welt zur Nachahmung anspornt, nicht in jeder Provinz mit Glücksgütern gesegnete Menschenfreunde finden, die Partien solcher wertvoller Schriften ankaufen und überall in ihren Heimatskreisen die Gründung spezieller Volksbibliotheken ebenso wie Hillger Bibliotheken in die Wege zu leiten und mit großen jährlichen Mitteln auszustatten gewillt sind? Das würde die beste Waffe gegen eine weitere Ausdehnung des Schmutzes sein.

* **Gesunde Nerven.** Ärztliche Belehrung für Nervenkranke und Nervenschwache. Von Dr. med. Otto Dornblüth, Nervenarzt in Wiesbaden. Vierte, verbesserte Auflage. Preis M. 2. Würzburg, Curt Kabitzsch (A. Stuber's Verlag). — Ein notwendiges nützliches Buch für die heutige Zeit, mit ihrer zunehmenden Nervosität und dem immer schärfer werdenden Kampf um die Existenz. Auf Grund vieljähriger Erfahrungen zeigt der Verfasser wie die Gefahren zu vermeiden sind und man durch eine vernünftige Lebensweise „gesunde Nerven" erlangt. Das Buch kann aber getrost auch jedem Kranken in die Hand gegeben werden und wird ihm sicher Nutzen bringen. Der Arzt wird durch dasselbe nicht entbehrlich, vielmehr wird seine Tätigkeit erleichtert.

Das badische Einkommensteuergesetz (Textausgabe) mit Führer durch das Veranlagungsgesetz nebst Mustern zu Einkommensteuererklärungen mit Anmerkungen und Sachregister. — Preis 1,20 Mk. — Herausgegeben von Jul. Frey, Hauptsteueramtsbuchverwalter in Freiburg i. Br., Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Der Hauptvorzug dieses Meister-Werkchens ist die allgemein verständliche, übersichtliche, die Bedürfnisse der großen Laienwelt berücksichtigende Behandlung des Stoffes; dabei ist es das einzige einschlägige Handbuch, welches noch dem neuesten Stand der bestehenden Gesetzes- und Vollzugsvorschriften verfaßt ist.

Albumblätter.

Durch den Irrweg führt sein gutes Glück
Manchen auf die rechte Bahn zurück;
Doch den Irrweg d'rum zum Führer wählen,
Heißt erst recht, den rechten Weg verfehlen.

Anastasius Grün.

* * *

Die schönste Gabe die wir Gott verdanken,
Die herrlicher als alles Wissens Preis,
Sie ist ein Herz, das aus den eig'nen Schranken
In's fremde ahnend sich zu finden weiß.

Ernst Ziel.

Rätsel-Ecke.

Pfingst-Charade.

Maienweben, Blütenduft,
Lerchensang in blauer Luft!
Pfingstfestzauber füllt die Welt,
Freude herrscht an jedem Ort,
Doch ich weiß ein Rätselwort,
Das die Freude oft vergällt,
Wenn's zu Pfingsten uns befällt.
Eins-zwei muß sich jeder hier,
Will er etwas vor sich bringen,
Schreckhaft ist es, fühlen wir
Plötzlich drei-vier uns durchdringen.
Und wer eine Pfingstpartie
Vorhat, der verfehle nie
Aufzustehn in aller Früh.
Dann drei vier zwei Himmel klug
Nach der eilenden Wolken Zug,
Drei auch nach der Schwalben Flug,
Ob eins-zwei noch zu erwarten.
Wenn er nicht dem Wetter traut,
Trinke er zu Haus im Garten
Seinen Pfingsttrank, den er braut
Mit Waldmeisters würz'gem Kraut.
Daß, wenn dann ein Ganzes kommt,
Ihm des Daches Nähe frommt. — l.

Bilderrätsel.

Lösung der Charade in voriger Nummer.

Hofmarschall.

Lösung des Tauschrätsels in voriger Nummer:

a. Maus, Gram, Not, Leid, Bier, Harm, Hand, Rebe, Mund, Magle, Rose.

b. Haus, Iran, Rom, Leim, Eier, Halm, Hanf, Rabe, Hund, Marle, Rost.

Himmelfahrt.

Lösung des Telegraphenräsels in voriger Nummer:

Revier, Lorbeer, Lunge.

Verlobung.

Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.
Für die Redaktion verantwortlich: Karl Apfel, Mannheim.

Nr. 22. Mannheim, den 31. Mai. 1908.

Das Herrgottskind.

6) Von E. v. Borgstede.

(Nachdruck verboten).

— Nein, wahrhaftig, sie sah es immer mehr ein, Karl Breit war kein guter Mensch, zu dem eine Frau aufblicken, mit dem sie glücklich werden konnte. Ihre brave Anna! Sie konnte wohl mitfühlen, daß das arme Ding sich an den klammerte, auf den es all die Jahre seine Hoffnung gesetzt hatte, aber Heil und Segen würde kaum daraus erblühen. Der junge Mann blieb nie auf der Erde, er hatte von den meisten Dingen verkehrte und überspannte Ansichten, die schon Alois Murner zuweilen erbittert hatten. Selbstzucht mangelte ihm völlig, auch dachte er meist nur an sich und sein Wohl und wenn seine Unlust zur Arbeit hinzukam, ließ er auch das aus dem Auge.

Diesem ersten freien Tag folgten viele, viele andere. Erstens war wirklich eine sehr ungünstige Zeit gewesen zum Stellungswechsel, zweitens hatte Karl Breit nur Zeugnisse über sehr kurze Engagements und suchte auch nicht mit dem nötigen Eifer. Die beiden Mädchen härmten sich darüber — aber natürlich nur, wenn er es nicht sah und merkte, und Vater Murner schalt auf die ganze bummelige Stadtjugend. Am wenigsten Kopfzerbrechen machte sich Karl Breit selbst. Ja, er hatte seinen Lebensplan eigentlich schon fertig gehabt, als er seine Stellung so übereilt aufgab. Das Atelier Annas und Lorles schien in Flor zu kommen, darauf konnten sie heiraten, eine kleine Nebeneinnahme würde sich dann später schon finden. Mehr wie etwas Taschengeld brauchte er nicht. Dann war er auf seine Art auch ein freier, und wer konnte es wissen, später doch vielleicht wohlhabender Mann.

Das war Karl Breits Plan und danach handelte er. Vor allen Dingen veränderte er sich völlig in seinem Benehmen gegen Anna. Er wurde zärtlich und rücksichtsvoll, die erste, herrliche Zeit ihrer Liebe schien noch einmal zu erstehen. Anna war überglücklich. Ihr wäre jetzt nichts für den geliebten Mann zu schwer erschienen. Sie überbot sich in Güte und Liebenswürdigkeit, nur Lorles Argwohn ließ sich nicht einschläfern. Sie schwieg allerdings, um der Freundin willen, und wenn Anna sie in ihrem überströmenden Glücksgefühl teilnehmen ließ an ihrer Liebesseligkeit, machte sich Lorles kluger Kopf seine eigenen Gedanken. Wie ein Mücklein erschien ihr Anna, das fort und fort nach dem gefahrbringenden Licht strebt, bis es darin sein Leben oder doch seine Flügel lassen muß. Aber sie konnte nichts mehr dagegen tun, seit Anna ihre Warnungen mit Bitten beschwichtigt hatte, rein gar nichts! Mit dem Vater darüber zu sprechen, wagte sie nicht, aus Besorgnis, er könne sich doch einmal Breit gegenüber verraten, sonst hatte sie niemand anders.

Gerade als ihre Bekümmernis auf das höchste gestiegen war, trat etwas Neues, Unerwartetes in ihr Leben.

Alois Murner begann öfter und öfter von einem neuen Werkmeister zu sprechen, den der Chef extra aus Wien hatte kommen lassen. Lorle interessierte sich sehr bald für den fremden Mann, weil er nicht froh, sondern immer schwermütig und ernst war, also nicht eben Lustiges erfahren haben mochte. Als der Vater ihr aber eines Samstags die Nachricht brachte, Herr Stockner werde ihnen die Ehre antun und morgen Nachmittag bei ihnen zum Kaffee vorsprechen, da erschrak das Mädchen beinah.

„Aber Vaterle, liebstes, bestes! Bedenk' doch unsere armselige Wohnung, und ich habe gar so viel zu tun, das Kleid für die Frau Generalkonsul muß übermorgen fertig sein, ich habe es fest versprochen."

„Lorle, rede nix dawider," schmeichelte Murner. „Ich habe unsere Salons nit angeboten, aber Herr Stockner hat niemand, wohin er gehen könnte, hier und auf der ganzen Welt nit. Nichts als Gräber! Seine Eltern, Geschwister, seine Frau und seine beiden blühenden Kinder! Nit auf einmal sind sie gestorben, nein, Gott behüte! Aber immer so hübsch nach und nach, jedes Jahr eines oder zwei. Die Wunden waren noch nit ganz zu, da saß schon wieder das Messer drin."

Lorle war erschüttert, sie hatte Tränen in den Augen.

„Laß Herrn Stockner nur kommen, Vaterle," sagte sie dann sanft — „mußt ihm nur gleich sagen, daß er nit böse ist, wenn ich Euch den Weiberkram in die Stube bringe und nähen muß."

„Und Anna, was macht die?" fragte Alois Murner heftig — „sie muß sich amüsieren und mit dem noblen Bräutigam schöntun, und Du, Du bist gut genug zum Abrackern für Beide."

„Aber Vaterle, wie kommst Du mir vor! Wie sprichst Du unverständig," lachte Lorle und drehte den Alten einige Male schnell im Kreise herum — „laß mir die Anna und ihren Schatz zufrieden, sonst koche ich Dir nit Dein geliebtes Eierbier."

„Kindskopf, Du, Kindskopf," brummte Murner, aber er gehorchte trotzdem, und Lorle sprach eifrig von dem, was sie Herrn Stockner morgen vorsetzen wollte und was ihr Laufbüble, womit der Vater gemeint war, einzuholen habe.

* * *

Die Glut des Sommers lag über den Gefilden. In den Gärten standen die Rosen in vollster Blüte und ihr Duft erfüllte das Land. Das reife, goldfarbene Korn schwankte gleich Wogen im linden Sommerwinde, sein feiner, kräftiger Geruch schwebte wie Weihrauch über den Feldern. Wie Lockruf erklang das Pickwick der Wachteln.

Da begannen sich aller Orten geschäftige Hände zu regen. Alt und Jung zog hinaus, um den Segen des Feldes heimzuholen. Nun kamen schwere, arbeitsreiche Tage. Es galt die Felder, auf denen brennender Sonnenglanz lag, zu mähen, die Garben zu binden und in die Scheuern zu bringen. Alles tummelte, alles regte sich bis in die Nacht hinein. Jetzt war es noch herrliches, trockenes Wetter, aber über ein kleines konnten Wolken am Himmel aufziehen, konnte es regnen, ein böses Ding für den Landmann, wenn er im Zeichen der Ernte steht. Die weißen Kopftücher der Frauen und Mädchen, die Hemdsärmel der Männer leuchteten weithin, ein helles Blinken ging aus von den emsig geschwungenen Sensen.

Müden Schrittes kam ein junger Mann auf der Landstraße daher. Er trug die Kleidung der Bergbewohner und mochte einst sehr reich und stattlich ausgesehen haben, nun aber hatte das alles stark gelitten. Als er das Lachen der Leute, den Klang der Sense hörte, hemmte er seine Schritte, wie sehnsüchtig haftete sein Blick auf dem Treiben. Einen Augenblick stand er überlegend, unschlüssig, heiße Röte jagte über seine Wangen, dann trat er schnell heran und auf einen zu, der wie ein Aufseher aussah.

Die Mütze bescheiden in der Hand, im sonnverbrannten Antlitz einen flehenden Ausdruck, stand er da und mußte lange warten, ehe der andere ihn ansprach.

„Nun, was gibt es? Bettelei, was?" rief er endlich laut und polternd, daß es schallend über das Feld klang und die Mäher herübersahen.

„Nein, Herr, ich wollte nur vorsprechen wegen Arbeit."

„Arbeit — so — na, dann zeig' Deine Papiere, aber etwas schnell, habe keine Zeit und Lust, hier mit Dir Maulaffen feil zu halten."

Der junge Mann wurde leichenblaß und dann jagte eine brennende Schamröte über sein hübsches, offenes Gesicht. Seine Stimme klang erstickt, als er antwortete:

„Das ist es eben, Herr, Papiere habe ich noch keine."

„Warum nicht! Ein Mensch ohne Dienstzeugnisse kann mir nichts helfen, rein gar nichts."

„Herr, und trotzdem möchte ich Sie bitten, versuchen Sie es mit mir, Sie sollen zufrieden sein. Obschon ich noch nie in Dienst gewesen bin."

„Noch nie im Dienst gewesen, was!" polterte der Landmann, seine Mütze mit einem scharfen Stoß in den Nacken schiebend. „Darf ich denn vielleicht fragen, wo man herumgelungert hat all' die Jahre?"

„Ich habe nicht herumgelungert, meine Militärpapiere bezeugen das. Ich möchte Ihnen erzählen, wenn Sie gestatten, und Sie werden selbst sagen —"

„Ne, dafür danke ich! Solche Art von Erzählungen kenne ich, lüstet mich nicht nach ihnen. Das heißt nämlich, Du kommst aus dem Gefängnis, und für solch einen dank' ich! Mach', daß Du fortkommst!"

Er wandte sich ab und seinen Schnittern zu, und der Jüngere stand, an allen Gliedern zitternd, mit wild zusammengekrampften Fäusten da. Was hatte er getan, daß er sich das, das sagen lassen mußte! Aber was konnte es nützen, wenn er sich auf seinen Beleidiger stürzte und ihn zum Widerrufen zwang. Er würde doch unter allen Umständen der Verlierende, vielleicht von blindem Zorn übermannt, wirklich ein Verbrecher sein. Er selbst trug doch das Gefühl seiner Unschuld in sich, weshalb sich da entrüsten und ereifern. Er hatte bisher ein makelloses Leben geführt, obwohl die Wasser des Lebens trübe und ekelerregend in den letzten Monaten um seine Füße gebrandet. Der große, satte Mann dort, der zufrieden und als Gebieter vor seinen Feldern stand, um den reichen Gottessegen in seinen Scheunen zu bergen, wußte freilich nichts von dem, was ein Menschenherz bedrücken und einen starken Mut zerbrechen kann.

Er war nie auf holziger Landstraße meilen weit gewandert von einem Morgengrauen bis zum andern ohne Ziel, ohne eine Stätte, wohin er gehörte. Er hatte nie in dunklen, geheimnisvoll rauschenden Wäldern Zwiesprache gehalten mit den bösen Geistern in der eigenen Brust, hatte nie alle Unbill von tagelanger Rast im Freien erduldet. Nein, nein, sonst hätte er nicht so ungerecht und so hart sein können. Er hätte ein Herz haben müssen für schweres Schicksal und unverdientes Leid.

„Los, pack' Dich!" ertönte jetzt wieder die laute, herrische Stimme, „und daß Du mir nachher nicht etwa den roten Hahn aufs Dach setzt. Dann Gnade Dir Gott! Alle Knochen im Leibe schlage ich Dir entzwei, das hilft besser, als ein paar Jahre im Gefängnis." Er griff nach seiner Reitpeitsche und schüttelte die Faust hinter dem jungen Mann her, der langsam mit tief geneigtem Haupt davonging.

Die Vögel sangen im nahen Walde, die Sonne schien weiter, der traurige Wanderer aber gewahrte nichts von alledem. Mit Früchten beladene Obstbaumalleen durchkreuzten die Felder, hier schien ein reiches, gesegnetes Land zu sein! Ob er doch noch einmal umkehrte, sich demütigte und um Obdach und Essen bat! Ach, er fühlte wohl, daß es vergebens sein würde.

Toni Höfinger, denn er war es, sank am Feldrain nieder, müde und trostlos. Von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, hatte er gehofft, sein altes Glück werde sich ihm wieder zeigen, aber mit dem Tode der Mutter schien sein guter Stern, der ihm einst so hell gestrahlt hatte, erloschen zu sein.

Tiefe Mutlosigkeit und Sorge wegen der Zukunft hatte sich freilich erst seiner bemächtigt, als ihm in einer Herberge seine Kleider, Wäsche und sein letztes Geld gestohlen worden waren. In seinen abgenutzten Sachen machte er nach und nach den Eindruck eines Vagabonden, so daß es ihm immer schwerer fiel Arbeit zu finden. Das fühlte und wußte Toni wohl.

In einer Ortschaft hatte er Arbeit erhalten. Eine Bahnstrecke wurde angelegt. Da galt es, Felsen zu sprengen, kilometerlange Strecken auszuschachten. Dem Unternehmer war jeder recht, wenn er nur zwei gesunde Arme hatte. Toni mühte sich redlich, obwohl er unter der schweren, ungewohnten Arbeit zu erliegen meinte. Die Genossen aber widerten ihn an. Nicht nur, daß es meist Slavonier oder Polen waren, die ihn kaum verstanden und ihr Heil im Fusel suchten, es waren tatsächlich Verbrecher unter ihnen, die dem Arm der Gerechtigkeit bisher entronnen waren. Jeder neue Tag erhöhte seinen Widerwillen, und als Diebstähle in den naheliegenden Gehöften, ja, beim Unternehmer und den leitenden Ingenieuren selbst, sich mehrten, da schnürte er eines nachts sein Bündel und ging davon. Zu essen und zu trinken hatte er vollauf gehabt, auch ein schützendes Dach über seinem Haupt, aber seine Menschenwürde, sein Rechtlichkeitsgefühl hatte man mit Füßen getreten, täglich, stündlich, bis ihn der Ekel fast erstickte.

Es hatte schon seit vier Tagen geregnet! Wege und Pfade waren aufgeweicht und grundlos, von allen Zweigen und Dächern tropfte es. Da trat gegen Abend Toni aus dem Forst hinaus auf die Landstraße und blieb wie ratlos stehen. Er wußte nicht, wohin er sich wenden sollte. Der graue, schwere Himmel mit seinen jagenden Regenwolken, die Nässe, die Ungemütlichkeit ringsumher, sein eigener, jammervoller Zustand erklärte seine krankhafte Blässe, seine Verzweiflung, die deutlich von seinen zuckenden Lippen, aus seinen umflorten Augen zu lesen war, vollkommen. Dazu zehrte ein nagender Hunger in ihm. Die ungekochten Rüben des Feldes, mit denen er sich in letzter Zeit gesättigt hatte, waren eine gar magere Kost gewesen.

Gedankenlos stolperte Toni, denn ein Gehen konnte es nicht mehr genannt werden, weiter und weiter. Ganz gleich, wohin! Irgend eine seltsame Hoffnung lebte in ihm, daß einmal irgend ein Abgrund sich vor ihm auftun und ihn verschlingen würde. Wenn es nur bald geschah, nur bald! Warum war er denn das „Herrgottskind", wenn der Vater über alles im Himmel und auf Erden sich nicht seiner auf diese Weise erbarmen wollte!

Plötzlich blieb er stehen. Unter Obstbäumen versteckt tauchte ein schmuckes Gehöft vor ihm auf. Er eilte schneller vorwärts. Noch einmal regte sich mächtig der Wille zum

„Meine Herren" — Illesch zog eine Handvoll Banknoten aus der Tasche — „ich habe Euch sehr lieb, aber ich färble grundsätzlich nur um bares Geld."

Karaßy bog sich zurück. „Wer bist Du eigentlich, Ferko? Bist Du wirklich der Dümmste im Komitat oder stellst Du Dich nur so? Ich selbst kenne Dich und weiß, daß Du es bist, aber vor diesen Herren da könntest Du wohl den Schein wahren. Meine Herren, seien Sie nicht beleidigt, Sie müssen wissen, er tuts nicht aus Bosheit."

„Herr Graf!" mahnte Goldberger beinahe bittend.

„Ja, es ist, wie ich sage. Und jetzt genug der Liebenswürdigkeiten. Ich bitte, zwei Blatt."

Die Herren vertieften sich in ihre Karten.

Das Färbeln ist ein schönes Spiel für Leute, die was wagen dürfen. Man kann mit ein wenig Kühnheit viel Geld gewinnen. Hat man aber Glück und Mut dazu, dann heimst man alles ein. Und Pero heimste alles ein, denn er hatte fabelhaftes Glück und einen märchenhaften Mut. Um drei Uhr am Morgen war Illesch mit seinem Geld fertig. Er nahm von Goldberger, der unmäßig gewonnen hatte, hunderttausend Kronen auf Bon. Um vier Uhr standen sie bei Stefani, der Bon bei Pero Karaßy. Unter Illeschs Händen schwand alles. Die Karte, die er berührte, war verhext.

Stefani, der weder gewonnen noch verloren hatte, schlug Abbruch der Partie vor. Der erste, der ihm schreiend widersprach, war der Hausherr. Er wollte sein Geld retten und ward vom Unglück mehr verfolgt denn je. Eine Stunde später hatte Pero Bons von ihm auf eine halbe Million. Seit Menschengedenken hatte es keine so hohen Einsätze gegeben.

Die Offiziere standen auf und weigerten sich, weiterzuspielen.

„Ihr müßt!" brüllte Illesch.

„Wir werden nicht weiterspielen," rief Pero. „Du bist von Sinnen und weißt nicht mehr, was Du tust. Ich will mit keinem Narren färbeln."

Die Leutnants gingen. Illesch blieb mit dem Grafen allein. Er begann zu weinen. Pero sah es voll grausamer Freude: „Sei doch still, Mennne! Heute gewonnen, morgen verloren."

„Glaubst Du, ich will von Dir etwas geschenkt haben, Pero? Du bleibst morgen da und ich gehe."

„Unter Freunden —"

„Freundschaft hin, Freundschaft her! Du hast mein Gut gewonnen, Dir gehörts in dieser Minute. Gib mir einen Wagen zur Bahnstation!"

„Besorg' einen Wagen zur Bahnstation!" rief Karaßy den Diener an und seine Augen blitzten. „Ferko, gehe hin und weck' Deine Frau!"

Illesch seufzte. „Die Arme! Also müssen wir gleich fort?"

„Weck' sie!" herrschte Pero ihn an. Illesch wandte sich und ging.

Karaßy riß beide Fenster auf: Luft, Licht, ein frischer Atemzug, damit die Erregung seine Brust nicht sprenge!

So wartete er minutenlang. Und plötzlich stand Soka vor ihm, mit schlafgerötteten Wangen und erschreckten Augen.

Pero blieb stumm.

„Also wirklich?" fragte sie.

„Ja, Soka, mein ist alles, was Du liebst: Gut und Geld. Und jetzt — auch Du!" Er streckte die Arme nach ihr aus.

Sie blieb regungslos stehen.

Seine Augen vergrößerten sich. Wie, sie flog nicht an sein Herz? „Soka", rief er, „meine Soka!"

„Pardon, mein Name ist Baronin Illesch!"

„Du willst nicht, Du willst nicht?" Fassungslos stand er diesem Rätsel gegenüber.

„Ich gehöre meinem Mann", sagte sie mit der ganzen Hoheit einer Frau, die eben ihre Tugend entdeckt.

Sie blickten sich lange, fest und flammend an, Zoll für Zoll, der Mann das Weib, das Weib den Mann.

— — — — — — — — — — — — — —

Durch das Getreide schritt um die Mittagszeit Graf Pero blaß, übernächtig und gebeugt. Unter einem Eichenbaum setzte er sich nieder. Ein Hirtenbub ging vorbei, den rief Pero an. „Hier hast Du einen Gulden mein Junge, und hier einen Brief. Und nun pass' auf! Setz' Dich an den Wiesenrand, hinter den Busch, und warte. Wenn Du einen Schuß hörst, lauf ins Schloß und gib den Brief ab. Aber geh' nicht, ehe ich schieße, denn vielleicht besinne ich mich noch anders.

Der Junge setzte sich an den Wiesenrand. Er saß lange, lange dort und wartete. Eine Viertelstunde verging und noch eine. Einmal guckte er verstohlen durch das Gesträuch und sah den Grafen, wie er mit der Hand über einen rotblühenden Nelkenbusch strich, der üppig neben ihm wuchs. Eine letzte Liebkosung der Erde, die ihm alles gegeben und genommen hatte.

Auf einmal ertönte ein Knall. Der Junge flog wie ein Pfeil ins Schloß zu. In der Hand schwenkte er den Brief — Graf Peros Testament. Er hatte darin die Baronin Sofia Illesch de Nagyfaln, geborene Gräfin Meneschy, zur Universalerbin gemacht. Er hatte keinen Heller besessen außer dem Gut, das ihm vor zwölf Stunden in den Schoß gefallen war.

Der freie Mensch!

War's Wille, der mit Ueberlegung handelt,
War's Kraft und Stoff nur ohne Geist und Ziel,
Ist einst ein Kraftgeist durch sein Reich gewandelt,
Die Welt zu bilden, wie es ihm gefiel?

Ob Absicht, Zufall im Gewordnen liege,
Das Leben Zweck war oder nur Erfolg,
Ein Geist die Stoffe herrschend überwiege,
Zu sehen wehrt uns immer eine Wolk'!

Entwickelung ist heute außer Frage,
Das Petrefakt gibt sicher den Beweis,
Es fördert Bilder frühern Seins zutage,
Natur beleuchtet Zeiten, kalt und heiß.

Ist uns der Grund auch klar noch nicht geworden,
Warum im Aether, Meer und dem Vulkan,
An Berg und Tal noch heut so vielerorten
Natur sich schaffet andre, neue Bahn,

So wissen doch wir, daß Gesetze walten,
Nicht Laune herrscht im Reiche der Natur,
Daß ihre Sprosse Wege innehalten,
Nicht weichen von der alten Mutterspur.

Die Furcht befiel die jungen Erdenkinder
Als Blitz und Donner Aug' und Ohr vernahm,
Sie ward auch bald zum Gotteszorn-Erfinder,
Versöhnung hoffend sie zu opfern kam.

Umsonst! denn Gott läßt niemals sich bestechen
Von Menschen, nicht durch Gaben, schön und reich;
Natur ist taub und blind, sie will nicht rächen,
Es sind ihr Wohl und Weh' der Menschen gleich!

„Gewissen" heiß' des Erdenkindes Richter,
Der Wohltat Lohn sei eig'nen Herzens Freud',
Die Bildung werde Frevel-Vernichter
Und Vorsatz: leben, wie „Moral" gebeut!

Das reicht. Wir brauchen niemand uns zu lenken,
Kein Dogma achten wir als Gottgebot,
Erlauben uns als Freie selbst zu denken
Wohin wir kommen werden nach dem Tod!

MARCHIVUM

scher Spekulation. Es läßt sich in drei Worte zusammenfassen: Aufrechterhaltung der Illusionen. Als modernes Mädchen habe ich alle Ehen meiner Umgebung geprüft, besonders jene, von denen man wußte, daß etwas in ihnen nicht in Ordnung sei. Da fand ich nun fast in allen Fällen als böse Ursache es ehelichen Unglückes die verlorengegangenen oder zerstörten Illusionen, den verminderten Zauber der Weiblichkeit, den die Männer nun einmal bei uns suchen. Wir Frauen haben diese Illusionen selbst in der Gefühlswelt der Männer errichtet und befestigt. Unsere Erziehung geht auf diese kleinen Täuschungen des männlichen Verstandes aus. Wir suggerieren ihm die falsche Auffassung, daß die Dinge so beschaffen seien, wie sie zu sein scheinen. Man nennt das die metaphysische Illusion. Ins praktische Leben umgesetzt, heißt das, daß wir uns vor dem Manne in unserer Mädchenzeit nur im Zustande einer gewissen Vollkommenheit sehen lassen. Alles Nachlässige, Unschöne wird dabei vermieden. Wir sind immer nett gekleidet, hübsch frisiert und tragen auch reinlich hergerichtete Gefühle zur Schau. Der Mann verliebt sich in die Frisur, in unsere Bewegung, in eine bestimmte Art, sich zu kleiden und sich zu geben. Er heiratet ein Ideal und wünscht in diesem Glauben belassen zu werden . . . Zerstören wir diesen Glauben, rütteln wir an diesen Illusionen, dann zerflattert die Liebe, die Zärtlichkeit schwindet und der Unmut tritt an ihre Stelle . . ."

„Dann müssen wir als Frauen jene angenehme Täuschung fortsetzen, die wir als Mädchen begonnen haben."

So ist es, meine Liebe! Je vollkommener wir das zu tun vermögen, desto länger wird unser Eheglück währen. Man bedarf dazu einiger Geschicklichkeit und besonders des guten Willens. Ich habe es mir zur Richtschnur gemacht, mich vor meinem Mann nur im Zustande einer gewissen Vollkommenheit sehen zu lassen. Niemals sieht er mich in einer unordentlichen, nachlässigen Kleidung oder in einer häßlichen Haltung."

Fräulein Trude gestattete sich eine Einwendung, sie wies darauf hin, daß es in jedem bürgerlichen Haushalte Arbeiten gäbe, bei denen eine Frau eine mindere Kleidung oder eine wenig ästhetische Stellung einnehmen könne.

„Das weiß ich ganz gut", entgegnete Frau Marianne. „Auch ich bin beim Reinmachen, in der Küche, bei der Wäsche dabei, aber ich richte das so ein, daß diese Arbeiten in der Abwesenheit meines Mannes geschehen. Ich jage ihn niemals durch sogenannte „Putzkostüme" jener schrecklichen Art, die viele Frauen zu jeder Tageszeit tragen, um ihre „Häuslichkeit" darzutun. So lange mein Mann im Hause ist, bin ich stets so nett und akkurat, wie ich es als Mädchen war. Seine Illusionen werden nicht gestört. Ich suche seinem Ideal nahe zu bleiben . . . Ist das ein besonderes Geheimnis?"

Trude verneinte.

„Ich versichere Sie, liebe Freundin," fuhr Frau Marianne fort, „ein netter Schuh, einige reine Schürzen, vorteilhaft frisiertes Haar machen oft das eheliche Glück aus. Es sind das kleine, unbedeutende Dinge, die belanglos und unwichtig scheinen, aber man darf nicht vergessen, daß sich unser Leben aus diesen kleinen, unscheinbaren Dingen zusammensetzt, daß es wie ein Mosaikbild aus zahlreichen, unansehnlichen Teilchen besteht. Für sich genommen, ist das einzelne Teilchen belanglos. Es gewinnt erst an Wert und Bedeutung, wenn es zu dem Gesamtbilde gefügt wird. Da sieht man ein häßliches Teilchen sofort . . . Und nun frage ich Sie nochmals: Ist das ein besonderes Geheimnis? . . . Nein, nein — es gibt in der ehelichen Liebe keine Geheimnisse. Die Zeiten sind vorüber, in denen man an Wundermittel und unerhörte Liebeseligiere glaubte. Wir denken nüchtern und klar. Anstelle des Wunders ist die Klugheit getreten . . . Erkennen und danach handeln — das ist das Wichtigste im Leben. Da sich die meisten Leute nicht darauf verstehen, vermuten sie überall Geheimnisse und Wunder . . ."

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau, für Ihre Aufklärung," sagte Trude und machte den Versuch, die Hand Mariannes zu küssen. Marianne aber schloß das Mädchen in ihre Arme und küßte sie auf die Stirne.

„O — ich will mich strenge danach richten . . .", beteuerte Trude sehr glücklich.

„Bitte, meine Liebste . . . mein System ist nicht patentamtlich geschützt. Es würde mich sehr freuen, wenn ich Ihnen auf den Weg des Glückes verholfen hätte."

Trude bedankte sich nochmals und verabschiedete sich dann von Frau Marianne.

„Zu meiner Hochzeit werden Sie doch selbstverständlich kommen, gnädige Frau?"

„Daran dürfen Sie nicht zweifeln, meine Liebste. Vergessen Sie aber jedenfalls nicht die drei Worte, die das System des ehelichen Glückes ausmachen: Aufrechterhaltung der Illusionen!"

Graf Peros Erbin.

Von Roda Roda.

(Nachdruck verboten).

ike. „Ich erwarte immer noch Ihre Antwort, Soka . . .!" Er zupfte ungeduldig an seinem dünn ausgewichsten Schnurrbart.

Baronin Illesch hatte ihm den Rücken gekehrt und sah unverwandt in den halbdunklen Park hinaus. Ihr Kopf war vorgeneigt, als lauschte sie geheimnisvollem Flüstern.

„Hörst Du, Soka?"

„Nein. Ich höre Sie nicht, weil mein Herz —"

„Ah, das Herz schlägt nur für Illesch!" Er lachte.

„Das Herz denkt nur an sich. Sehen Sie sich um und denken Sie an Armut, wenn Sie können!"

„Soka, wenn Sie Erbarmen haben, gehen Sie doch mit mir. Bloß weil ich ein armer Kerl bin, wollen Sie in den Armen dieses — dieses Dummkopfes Ihr blühendes Leben vergraben?"

„Pero, nur ein Idealist wie Sie wäre imstande, einen ungeheuren Preis zu zahlen und dann — die Früchte nicht einzuheimsen!"

Er verharrte regungslos. Als er sie davonrauschen hörte, sprang er auf und vertrat ihr den Weg. „Baronin, morgen frage ich Sie noch einmal, und wenn Sie dann — wenn Sie dann noch immer — Man wird sagen, Soka, daß Sie mein Leben vernichtet haben!"

„Man wird sagen, daß Sie ein Narr sind und ich eine ehrliche Frau."

„Wie man sich über Ihre Beweggründe täuschen wird! Aber gleichgültig! — Morgen!"

„Sie machen sich lächerlich. Sie sind —

„Dann wird es mein Sterbetag sein."

„Das Morgen wird dem Heute gleichen." Sie sind — Sie wären ein Erpresser." Die Vorhänge schlugen hinter ihr zusammen.

Seine Fäuste ballten sich in ohnmächtigem Zorn. Ah, ein Erpresser, weil er nehmen wollte, was sein war!" Wer stand ihm im Wege? Der Gatte? Graf Pero Karaßy warf den Kopf in den Nacken.

Ihm stand eine weit mächtigere Person entgegen die Million des Freiherrn v. Illesch.

— — — — — — — — — — — — —

„Pero! Pero!" schrie Illesch. „Wo steckst Du, Mensch? Soll man nach Dir angeln?"

„Na, na, nur langsam, ich bin schon da." Karaßy setzte sich zu den anderen an den grünen Tisch. Außer dem Hausherrn waren noch zwei Kavallerieoffiziere der nächsten Garnison da, Stefani und Goldberger.

„Meine Herren", sagte der Freiherr und zog seine Stirn in Falten, „ihr wißt, ich habe Euch sehr lieb —".

„Gut, gut, nur weiter! Schweig' und teil'!"

„Meine Herren," fuhr Illesch unbeirrt fort, „ich habe Euch sehr lieb —"

„Wir Sie auch, teuerster Baron", rief Stefani, „aber sitzen wir da, um uns Liebeserklärungen zu machen?"

„Ganz richtig. Schweig' und teil'!"

Leben in seinem jungen Körper. Ja, hier mußten ja gute und freundliche Menschen wohnen, die ihm Essen und einen wärmen Trank reichten, wenn er darum bat. Und diesmal würde er bitten! Recht demütig und herzbewegend, bitten würde er, bis man ihn erhörte. Bisher hatte es ihm immer nur schlecht gelingen wollen. Jedesmal, wenn er soweit war, schnürte ihm etwas die Kehle zusammen, die Worte, die er sich vorher zurecht gelegt hatte, blieben ihm im Halse stecken. Aber diesmal — diesmal —

Mutig klinkte er das Hoftor auf und wollte hineintreten. Da schlug ein Hund an, und eine wütende, barsche Stimme schrie:

„Selbst im Regen kann das Bettelpack nicht zu Haus bleiben! Scheer' Dich zum Teufel oder ich hetze den Hund."

Toni fuhr zurück, nicht aus Furcht vor dem Hunde, nein, tief verletzt von den rohen Worten, und die Tür flog dröhnend ins Schloß. Das Lachen des harten, ungastlichen Mannes schallte ihm noch und zerriß fast sein Trommelfell.

Was nun, was nun?

Wankend mußte sich Toni an die Hofmauer lehnen, seine Füße waren schwer wie Blei, seltsame goldene Fünkchen tanzten vor seinen Augen. Dann aber raffte er sich wieder, wie so unzählige Male schon, auf. Er durfte ja den Mut nicht verlieren, mußte stark und standhaft sein, am Grabe der Mutter hatte er es gelobt. Sonst wäre es am besten gewesen, sich irgendwo niederzulegen und zu sterben.

Die Welt, das Leben verstehen ihn, aber der Tod breitet wahllos allen, allen seine Arme entgegen!

Aber sein gegebenes Wort stand als Wächter vor ihm und seinem Sehnen, sein Gelöbnis — freiwillig einer getreuen und edlen Frau gegeben — war der Stachel, der ihn vorwärts, aus einem jammervollen Tage in den anderen hetzte.

Er, der von frühester Jugend an alles im Ueberfluß gehabt hatte, er, der im Stande war, andern noch mit vollen Händen davon mitzuteilen, zog jetzt zu einem Bettler herabgesunken durch das Land. Hunger wühlte in seinen Eingeweiden seine Jugendkraft war am Zerbrechen. Hätte er doch allen Stolzes bar bei dem Julei auf dem Hahnenhof und dessen Fleischtöpfen bleiben sollen als Knecht! Nein, tausendmal nein! Toni streckte seine zusammengebrochene, abgemagerte Gestalt zu voller Höhe, seine eingesunkenen Wangen röteten sich in dem Stolz. Das, gerade das! konnte niemand von ihm verlangen, das war zuviel der Demütigung gewesen. Lieber wollte er an der ersten, besten Landstraße umkommen!

Wieder pilgerte er weiter, kaum noch die schweren, nassen, mit Lehm bedeckten Stiefel schleppend.

Da auf einmal blieb er stehen. Wieder tauchte ein Haus aus den Regenschleiern vor ihm empor und gleichzeitig zog ein starker, angenehmer Duft zu ihm herüber. Leise trat Toni heran und spähte vorsichtig um sich. Ein Fenster zur ebenen Erde stand offen — eine Vorratskammer — auf einem milchweiß gescheuerten Tisch lagen ganze Reihen noch warmer, frischgebackener Brote. Der hungernde Mann stand dicht davor, ja, er hätte eines der ersten erreichen können, der immer stärker werdende Geruch raubte ihm fast die Besinnung. In sprungweisen, hämmernden Schlägen klopfte sein Herz, seine Augen öffneten sich vor rasender Gier groß und wild. Und noch immer kam niemand.

Er hörte lachende, kichernde Stimmen, aber ihre Worte verstand er nicht. War er nicht ein Narr, daß er zauderte, seinen Hunger zu stillen, wo reicher Ueberfluß vor ihm lag. Nur e i n Brot! und er hatte einige Tage zu essen. „Schnell, schnell", raunte der Versucher in ihm, „an Hunger und Bettlertum hast Du bei Deinem Gelübde nicht gedacht. Das entsühnt sich! Das spricht Dich los!" Aber Toni hörte sein verheißungsvolles Raunen nur wie im Traum. Er sah deutlich die Mutter neben sich, sie legte den Arm um ihn, wie sie es in den Tagen seiner Kindheit getan hatte und:

„Bible, mein Bible," hauchte sie deutlich mit der alten Zärtlichkeit im Ton.

Nein, nein, er konnte es nicht!

Es würde dennoch ein Diebstahl sein wie jeder andere!

Wenn der Herrgott, s e i n Herrgott, an dessen Füßen man ihn gefunden hatte, denn seinen Untergang wollte, mochte es denn sein! Er war bereit!

Er wendete sich ab, er stürzte mit letzten Kräften durch Schlamm und Pfützen; wohin wußte er nicht. Er stolperte über irgend etwas und fiel in die Knie, er blieb kraftlos liegen, und plötzlich schlug er beide Hände vor das bleiche Gesicht und weinte bitterlich.

Womit hatte er so viel Prüfung verdient?

Er hatte doch gemeint, überall und immer seine Pflicht zu tun, und nun war er der Elendesten und Unglücklichsten einer.

Endlich erhob er sich von seinen Knieen, noch immer die Wangen von Tränen überströmt, und taumelte wieder dem Walde zu. Nach wenigen Schritten aber fühlte er seine Kräfte erlahmen. Eine gänzliche Erschlaffung kam über ihn. Er machte auch gar keinen Versuch mehr, sich aufrecht zu erhalten; wo er eben stand, fiel er zusammen. Sein Haupt neigte sich an einen mächtigen Eichstamm, der ungebeugt, mit dem Wipfel den Himmel suchend, schon Jahrhunderte überdauert hatte und nun auch den Todmüden in seinen Schutz nahm. Der ganze Wald lebte, Toni jedoch merkte es nicht. Vögel und Eichhörnchen spielten über ihm in den Zweigen, dicht neben ihm hatten Eidechsen ihren Unterschlupf. Eine der zierlichen, grünen Dingerchen huschte sogar mehrmals über seine Hände und sein Gesicht.

Der einer Ohnmacht ähnliche Schlaf war barmherziger als die Menschen. In ihm vergaß Toni alles, alles, Hunger, Nässe, Demütigungen. Endlich führte ihn der Traum sogar auf seinen tausendfarbig schimmernden Libellenflügeln hinweg in die Heimat, zu den Stätten, wo er glücklich gewesen war. Er saß bei seiner Jugendfreundin, der Lorle, zwischen ihren Nelken und Geranien, sie neckte ihn und er lachte, lachte so laut, daß er erwachte. Da freilich verschwand Sankt Agneten am Wald, einer Luftspiegelung gleich, aber Toni vermochte sich dennoch nicht gleich zu besinnen. Wirklich lachte wieder etwas neben ihm, Kinder- und Frauenstimmen, aber nun wußte er auf einmal, daß es nicht Lorle war. Er sah sich umringt von einer ganzen Gesellschaft schwarzhaariger und -äugiger Männer und Weiber, die in einer fremden, unverständlichen Sprache sich unterhielten. Toni rührte sich nicht, noch lag eine krankhafte Schlaffheit auf ihm. Erst als einer der Männer neben ihm hinkniete, seinen Oberkörper emporrichtete und in gebrochenem Deutsch sagte: „Du mußt aufstehen und kommen, Du wirst sonst auf dem nassen Boden sterben," da kam ihm die volle Besinnung seiner schrecklichen Lage zurück. Jetzt traten noch mehrere der braunen Leute herzu und halfen ihm empor. Hell leuchteten die bunt zusammengewürfelten Gewänder, die sie trugen, durch das Waldesgrün, etwas weiter hielten mehrere Planwagen mit kleinen, struppigen Pferdchen davor. Nun faßten ihn zwei der Männer unter den Arm und zogen ihn auf einen der Wagen. Sie halfen ihm aus den triefenden, schmutzigen Kleidern und gaben ihm eine Lade mit Moos und bunten Flittern als Sitz- und Lagerstatt an, denn der einzige Stuhl wurde von einer scheinbar uralten Frau in Anspruch genommen. Toni dankte den hilfreichen Leuten kaum, nur schlafen können, das war sein Wunsch. Und ohne zu essen und zu trinken, ja, ohne ein Wort zu sprechen, sank er zurück und in einen festen Schlaf.

Affen und Hunde balgten sich kläffend neben und auf ihm, er merkte es nicht. Papageien kreischten und sprachen, Toni schlief und schlief.

Seltsam, und wieder trug ihn der Traum über Berg und Tal, hin zur Heimat! Die Berge lohten im Abendrot, alles ringsum stand in Blüte. Von den Matten lachten die Blumen rot und blau und um die höchsten Bergipfel zog der Steinadler majestätisch seine Kreise.

Und am Hahnenhof stand er unweit seines Herrgotts. Der göttliche Dulder am Kreuz schien Leben zu gewinnen, wie ein Lächeln zuckte es über seine Züge. Da tat er mit einem seligen Seufzer die Augen auf.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Für unsere Frauen.

Modeplauderei von Meta von Dallgow.

(Nachdruck verboten).

Unter den Hochsommerstoffen tritt diesmal der Zephyr ganz besonders stark hervor. Zephyr einfarbig in feinen Tönen, mit Borten abgesetzt und karriert oder gestreift, so daß er für jede Art von Toilette verwendet ist, die wünschenswerte Leichtigkeit mit gediegenem Aussehen verbinden sollen. An Duftigkeit und Zartheit wird er freilich von der neuen Baumwollen-Voile, Voile- Chiffon genannt, ganz bedeutend übertroffen, die ebenfalls in den obengenannten Musterungen vorhanden, ihre höchsten Triumphe in den Blumenmustern und Blumenbordüren feiert. Den Zephyr am meisten verwandt erscheint ein feiner, dichter mercerisierter Batist mit dicht bedruckter, der Seidenindustrie entnommener Musterung — feiner Strichgrund mit Medaillons, Blütenzweigen, großen Muschen usw., — welche das Gewebe dem Foulard und Satin sehr ähnlich erscheinen lassen. Stumpfes und mercerisiertes Leinen, Panama-Leinen und Panama-Baumwolle, stumpfer und Seidenbatist in zarten, blassen Tönen, besonders in Wasserblau, beschließen den Reigen, zu denen sich für die erhöhte Eleganz noch Kleider ganz aus Schweizerstickerei und aus Spitzen gesellen. Von der großen Spitzenmode, die freilich nur dem Luxus dienen kann, soll noch in einem späteren Bericht ausführlich die Rede sein.

Die Abb. 1 und 2 geben zwei Zephyr-Toiletten, welche beweisen, wie auch dieser einfache Stoff, einfarbig und in entsprechender Weise ausgestattet, fein und elegant wirken kann. Für die Vorlage zu Abb. 1 wurde er silbergrau gewählt und mit Einsätzen aus weißer Schweizerstickerei auf dichtem Batistfond garniert. Dem fußfreien, in Falten geordneten und bis etwas über die Hüften abgesteppten Rock wurde der Einsatz am unteren Rand zwischen Säumchengruppen eingesetzt. An der mit Seitenschluß eingerichteten Blusentaille bildet derselbe, mit Lochränchen und Valenciennesspitze abgeschlossene, breite, in den Faltengürtel tretende Bertellen, deren Locheinsatz mit schmalem, schwarzen Sammetband durchzogen wird. Zwischen den Bertellen ergänzt ein vorn und hinten gleichmäßig geformter Latzteil aus aneinandergefügten Valenciennes-Einsätzen mit gleichem Stehkragen die eingekrausten Vorder- und Rückenteile. Den halblangen Blusenärmel schließt eine hohe Stulpe aus schräg aneinandergefügten Valenciennes-Einsätzen mit Spitzenumrandung ab, unter der ein kleiner puffiger Unterärmel aus Stickereieinsatz mit Durchzug und Spitzenansatz hervorkommt. Gürtel beliebig vom gleichen oder passenden Seidenstoff.

Rosa Zephyr ergibt das Material zum Anzug Abb. 2, dem man für die Ausstattung beliebig gleichfarbig ausgeführte Dickstickerei, in großen Rosenmotiven oder sehr kräftige gelbweiße Spachtelspitze hinzufügte. Den oben in kleine Fältchen gelegten, ganz lose ausfallenden weiten Rock zieren große, durchbrochen eingefügte Medaillons aus dem Besatzstoff, welche in der Form geschnittene, 3 Zentimeter breite, mit der Maschine aufgesteppte Umrahmungen befestigen. Diese Umrahmungen können beliebig vom Stoff des Kleides, aus gleichfarbigem Baumwollensatin oder aus Taffet sein. Mit der Wahl des letzteren beeinflußt man allerdings die Waschbarkeit des Kleides stark. Auch bei der oben und unten gekräuften, rückwärts unsichtbar geschlossenen Blusentaille hat man die Entscheidung, ob man sie vom gleichen Stoffe oder weiß aus Valenciennes-, Filet-, Klöppelspitzen, aus Mull oder Tüll mit Spitzenverzierung herstellen will. Im Modell geschah das erstere, und nur die halblangen Aermel sind, gleich dem über den kleinen Halsausschnitt greifenden Chemisetteil, aus weißem gestickten Batist. Die Uebereinstimmung mit der Rockverzierung vermittelt die breite Kragenberthe, die mit den kleinen Glockenüberärmeln im Zusammenhang aus Stickerei- respektive Spitzenstoff gearbeitet ist. Sämtliche Außenränder erhalten eine schmale blendenartige Stoffumfassung. Blaßgrüner, cheruferoter oder schwarzer, gefalteter Sammetgürtel.

Abb. 1

Abb. 2

Abb. 3

In ähnlichem Arrangement sahen wir einen für ein ganz junges Mädchen bestimmten Anzug aus ziemlich breit braun und weiß gestreifter Baumwollen-Voile. Das heißt, nur der fußfreie in tiefe, lose ausspringende Plisseefalten geordnete Rock war hieraus. Zur Ergänzung diente eine gelbweiße Bluse aus Spachtelspitze, an welcher Stehkragen, Bündchen, der halblange Puffärmel und eine kleine eckige Berthe ohne Ueberärmel aus einem braun und weiß gehaltenem Soutachegeflecht geformt erschien. Es waren dies Bordüren, für den Hals 5, für Berthe und Bündchen 8 Zentimeter breit, deren Fond ein einfaches Gitterwerk aus weißen Längs- und braunen Querfäden bildete, welche in 1 Zentimeter breiten Zwischenräumen über- und untereinander fortgeleitet und dergestalt miteinander verflochten waren. Den Randabschluß ergaben je zwei schmale, miteinander durch Kreuznaht verbundene Taffetblenden. Für die kleine Berthe hat man je einen Brust- und einen Rückenstreifen und zwei Schulterstreifen nötig, die zuvor jeder für sich eingzeln mit der Einfassung versehen werden. Die Schulterstreifen sind nur so lang zu nehmen, daß ihre untere Ecke eben die obere Ecke der Brust- und Rückenstreifen berühren, mit denen sie hier durch einige unsichtbare Stiche verbunden werden. Beliebig kann man für den Gürtel ebenfalls eine Bordüre oder braunen Taffet verwenden.

Die duftigste Sommerlichkeit, verbunden mit großer praktischer Widerstandsfähigkeit, vereinigt das Modellkleid zu Abb. 3, welches aus bedrucktem Voile-Chiffon-Bortenstoff angefertigt wurde. Den unteren Randabschluß des in große Tollfalten gelegten Rockes bildet ein angewebter, wie Seidensatin wirkender, kräftig grüner Streifen, von dem blaßgrüne Musterstreifen über den ganzen weißen Fond, auch zwischen der rosa mit grünem Laub gehaltenen Rosenbordüre aufsteigen. An der Taille sind die auf fester Grundform hinten und vorn schräg übereinander tretenden Shawlteile ganz aus der Blumenbordüre hergestellt, an der man den grünen Randstreifen zur Hälfte seiner Breite umgelegt hat. Ein gleicher Streifen, dem Shawlteil mittelst eines Valenciennes-Einsatzes verbunden, formt einen kleinen Kimonoärmel, unter dem der halblange, durchweg eingereihte enge Unterärmel hervorkommt. Aermelbündchen und der vorn und hinten den Ausschnitt gleichmäßig ergänzende Chemisetteil aus aneinandergefügten Valenciennes-Einsätzen, für das erstere oben und unten von grünen Randstreifen begrenzt. Diesen entsprechender Taffet-Faltengürtel.

Abb. 4

Das weiße Leinenkleid hält sich wegen seiner vorzüglichen und bequemen Waschbarkeit fortdauernd in der Gunst der Frauenwelt. Man stattet es viel mit Weißstickerei, mit Säumchen und Valenciennes-Spitzen, mit Klöppel- und Filet-Spitzen, dazwischen mit Spachtelfiguren aus, einfach und gediegen, auch mit durch die Maschine aufgenähter Soutache-Stickerei. Derartige Kleider lassen sich selbstredend in jeden beliebigen Farbenton auch sehr schön in Tussor und Shanghai übertragen, stets aber muß die Ausführung eine einheitliche und die Stickerei genau passend oder nur ein weniges dunkler nüanciert sein. Angesichts des Tunika-Arrangements, dessen einfache Form sich sehr leicht plätten läßt, sei erinnert, daß man durch aufgesetzte Bordüre oder Besatzstreifen, besonders wenn sie von einem durchbrochen eingesetzten Einsatz begleitet sind, ein solches sehr hübsch imitieren kann. Für die bessere Plättbarkeit empfiehlt es sich, nur die beiden je über die Achsel greifenden Schrägstreifen der Taille fest aufzugarnieren und die auf der Schulter mit unsichtbarem Schluß eingerichtete Ueberdluse ohne Futter für sich bestehend herzustellen. Der Vorder- und Rückenteil gleichmäßig ergänzende Chemisetteil ist aus in feine Säumchen abgenähtem Muschentüll gefertigt. Weißer farbiger Seidengürtel.

Um eine farbige Note in diese weißen Kleider zu bringen, versucht man viel die Verzierung sämtlicher Garnitureteile mit 1 Zentimeter breitem Blendenvorstoß, besonders in Schwarz. Von sehr aparter Wirkung ist auch die Verwendung großer buntfarbiger, aus Cretonne geschnittener und mit Schwarz umbourierter Blumensträuße. An einem reich mit Filet-Ein- und Ansatz garniertem weißen Leinenkleide waren vier solcher Sträuße über einem wie eine kleine Schürzen-Tunika wirkenden breiten Einsatzteil (aus Filet) derart verteilt, daß zwei davon aufrecht stehend, die vordere und hintere Mitte zierten und zwei etwas höher und niederfallend geordnet, je die Hüften garnierten. An der ganz aus Säumchenstoff und Filet zusammengesetzten Taille waren Vorder- und Rückenteil vom Gürtel aufwärts und ebenso jeder Oberärmel mit den Sträußen geziert. Einfachere farbige Ausstattung wendet sich auch den Bordüren zu, an deren Stelle sehr gut gestreifter oder karrierter Waschstoff treten kann.

Das Geheimnis des ehelichen Glückes.

Von Alois Ulreich.

(Nachdruck verboten).

Wenn Damen eine wichtige Angelegenheit zu besprechen haben, so veranstalten sie eine Jause. Es wäre eine interessante, wissenschaftliche Aufgabe, die Zusammenhänge zwischen dem Genusse von Kuchen und Milchkaffee einerseits und der Erörterung weiblicher Gesichtspunkte anderseits nachzuweisen. Ich überlasse dies jedoch gelehrteren Leuten und beeile mich zu berichten, daß aus diesem bisher unerforschten, femininen Drang auch Frau Marianne ihre hübsche Freundin Trude zu einer Jause lud, der kein drittes menschliches Wesen beigezogen wurde, da ganz unerhört wichtige Dinge ihre Erledigung finden sollten. Fräulein Trude stand nämlich im Begriffe zu heiraten. Frau Marianne genoß nun in den Kreisen ihrer Bekanntschaft den Ruf, das Geheimnis zu besitzen, wie man eine glückliche Ehe führt. Mit einem großen Aufwande von Neid mußten alle ihre Freundinnen die Tatsache konstatieren, daß über Frau Mariannens Ehe der ungetrübte Himmel der Liebe und Zärtlichkeit lachte. Was lag da näher, als daß Trude ihre Freundin bestürmte, ihr doch einen Teil jenes wichtigen Geheimnisses anzuvertrauen oder ihr wenigstens einen Wink zu geben, in welcher Richtung es zu finden wäre.

Als Antwort arrangierte Trudes verheiratete Freundin diese exklusive Jause, der der Schimmer großer Wichtigkeit und hoher Feierlichkeit anhaftete. Nach allerlei vorbereitenden und einleitenden Gesprächen, die Frau Marianne in wohlerwogener Berechnung nur zu dem Zwecke führte, um die Bedeutung und den Wert ihrer erwarteten Aufschlüsse zu heben, sagte sie: „Ich besitze aber ja gar kein Geheimnis, liebste Trude . . . oder besser und genauer gesagt, was ich tue, ist kein Geheimnis, sondern eine offenkundige Tatsache . . .“

„Liebe, gnädige Frau . . .“ erwiderte Trude bittend, „ach sagen Sie mir doch, wie Sie es gemacht haben, daß Sie nach fast sechsjähriger Ehe noch so glücklich mit Ihrem Manne leben. Es gibt zahlreiche Ehen meiner Bekanntschaft, in denen das nicht der Fall ist, ja ich vermöchte augenblicklich keine zu nennen, die ich mit der Ihren vergleichen könnte . .“

„Und trotzdem, mein Liebling: Es gibt kein Geheimnis! Aber ich habe ein System, eine Methode, der ich alle meine ehelichen Erfolge verdanke . . . Wenn Sie diese meinen, meine Liebe, so bin ich gern bereit, Sie mit ihr bekannt zu machen.“

„Ach, bitte . . . bitte . . . tun Sie das, liebe, gnädige Frau!“ bat Trude.

„Dann machen Sie sich aber auf etwas sehr Wissenschaftliches gefaßt, denn mein System ist das Ergebnis philosophi-

MARCHIVUM

der, daß die bilanzmäßigen Wirkungen des Konjunkturrückganges erst in den kommenden Jahresausweisen und in den Dividendenermäßigungen der bevorstehenden Abschußperiode zu erwarten sein werden. In diesem Sinne glaubt man die skeptische Auslassung der Phönix-Verwaltung als ein erstes System auffassen zu müssen. Börsentechnisch scheint bei den Kursabschwächungen, die auch heute wieder vorwiegend bei Montanwerten zu konstatieren sind, noch nennenswert in Betracht zu kommen, daß im Hinblick auf den vor der Eröffnung stehenden Ultimoverkehr in der jüngst vergangenen Zeit bei steigenden Kursen gerade Montanwerte vielfach gekauft wurden und daß die Spekulation, da sie ihre Hoffnungen kursmäßig vorerst nicht erfüllt sieht, jetzt mehr oder minder freiwillig zu Realisationen schreitet. Was die Auslassungen der Verwaltung der Phönix-Gesellschaft betrifft, ist die Beschäftigung bis jetzt eine befriedigende gewesen, dagegen haben sich die Verhältnisse für die nicht syndizierten Fabrikate neuerdings ungünstiger gestaltet. Die Börsenwoche schloß trotz der Diskontermäßigungen von England und Frankreich bei lustloser Tendenz.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kuxenmarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.)

Dortmund, 27. Mai.

Die wenig günstige Lage des deutschen Eisengewerbes und selbst die vorübergehend sehr schwache Haltung der großen Börsen blieben auf den Kohlenkuxenmarkt ohne Einfluß. Für schwere Werte überwog entschieden die Kauflust, und wenn es nur vereinzelt zu Umsätzen kam, so liegt die Ursache in dem überaus knappen Angebot. Die Preisbildung bewegte sich im allgemeinen auf dem vorwöchentlichen Stande. Etwas festere Notierungen verzeichneten König Ludwig bei M. 31 200, Dorstfeld bei M. 13 800 und Lothringen bei M. 29 200. Abgeschwächt waren Helene und Amalie, für die ein um M. 500 ermäßigter Geldkurs genannt wurde, und Mont Cenis, die zu einem um M. 200 niedrigeren Preise vergeblich angeboten wurden. Von mittleren und leichten Papieren traten Deutschland Haßlingshausen bei M. 4950, Hermann I/III bei M. 2950 und Oespel bei M. 1525 durch feste Haltung hervor. Trier, Johann Deimelsberg und Heinrich bewegten sich auf ungefähr dem vorwöchentlichen Stande. Niedriger waren Tremonia bei M. 3550, Freie Vogel und Unverhofft bei M. 2700 und Viktoria bei Kupferdreh bei Mark 450. Bei Berichtsschluß zogen Schürbank und Charlottenburg auf gute Käufe bis M. 1525 an, da man in der heutigen Gewerkenversammlung günstige Mitteilung über die Konsolidierung der schwebenden Schuld erwartet.

Am Braunkohlenmarkte wurden nur Humboldt bei M. 1675 auf vorwöchentlichem Stande reger begehrt, während Schallmauer zu einem um M. 25 ermäßigten Preise gefragt blieben. Dagegen litten sämtliche übrigen Werte unter Angebot, das indes nur bei Hamburg zu einem scharfen Rückgange des Preises von M. 725 bis M. 625 führte. Beachtet waren wieder seit längerer Zeit Bruckdorf Nietleben, für die M. 6000 geboten wurden.

Die Unsicherheit, die in vielen Kreisen über die künftige Gestaltung der Kaliindustrie herrscht, und die wenig befriedigenden Mitteilungen, die über den Fortschritt der Aufnahmeverhandlungen der jüngeren Werke in die Oeffentlichkeit drangen, haben der Verstimmung am Markte der Kaliwerte neue Nahrung gegeben und zu stärkeren Verkäufen in Ausbeutewerten geführt. Niedriger stellen sich Alexandershall bei M. 6500, Burbach bei M. 10 700 und Carlsfund bei Mark 5700. Dagegen behaupteten sich Beienrode bei M. 4750, Kaiserode bei M. 6700 und Wintershall bei M. 11 400 auf ihrem letzten Stande. Einem neuen Preisfall waren Wilhelmshall ausgesetzt, die bis M. 8800 zurückgingen, ohne daß für diesen außergewöhnlichen Rückgang Gründe bekannt wurden. In den Kursen der jüngeren Unternehmungen war der Verkehr in der abgelaufenen Woche wesentlich geringer als in den Vorwochen. Die Preise erlitten bei mäßigem Angebot leichte Abschwächungen, und nur Hansa Silberberg und Rethenberg konnten sich auf ihrem vorwöchentlichen Stande von M. 2100 bezw. M. 1050 bei regen Umsätzen gut behaupten. In beiden Papieren besteht ein nicht unbeträchtliches Decouvert. Sonst waren im Verkehr Siegfried I bei M. 2100, Günthershall bei M. 4450 bis M. 4375, Immenrode bei M. 2700 und Sachsen Weimar bei M. 1600. Am Aktienmarkte führte die Abschwächung der Tendenz ebenfalls zu weiteren Rückgängen. So waren Deutsche Kaliwerke bei 86 pCt., Bismarkshall bei 38 pCt., Heldburg bei 49 pCt. und Hattorf bei 66 pCt. erhältlich. Sehr beträchtlich war der Rückgang — und zwar um 10 pCt. — der Aktien der Teutonia-Gesellschaft, die nunmehr zur Ausübung des Bezugsrechts auf die jungen Aktien auffordert. Auch Adler Kaliwerke verloren weitere 6 pCt. auf umfangreiche Glattstellungen.

Am Erzkuxenmarkte erreichten Bautenberg auf die befriedigenden Mitteilungen der jüngsten Gewerkenversammlung einen Stand von M. 2300, mußten sich aber auf Gewinnverkäufe wieder einen Rückgang bis M. 2200 gefallen lassen. Sonst waren Wildberg bis M. 235 auf Käufe der der Gewerkschaft nahestehenden Seiten gefragt, der übrige Markt aber ganz ohne Interesse.

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

* Neuß, 29. Mai. Bei geringen Umsätzen zeigen Weizen, Roggen, Hafer Gerste und Mais gegen die Vorwoche keine nennenswerten Preisveränderungen. Die Preise und der Absatz von Weizen- und Roggenmehl lassen zwar noch immer vieles zu wünschen übrig, doch scheint sich die Bedarfsfrage wieder etwas zu heben. Weizenkleie matter. Tagespreise: Weizen bis M. 216, Roggen bis M. 200, Hafer bis M. 170 die 1000 Ko.; Weizenmehl Nr. 00 ohne Sack bis M. 28.25, Roggenmehl ohne Sack bis M. 27.50 die 100 Ko; Weizenkleie mit Sack bis M. 5.15 die 50 Ko.

Die Forderungen für indische Rüböllsaaten sind neuerdings erhöht worden, infolgedessen hat sich die Zurückhaltung der Käufer noch verstärkt. Die Berichte über die deutsche Ernte lauten in den letzten Tagen auch weniger günstig, während von der Donau in diesem Jahre überhaupt kein Export in Saaten stattfinden wird. Leinsaaten und Leinöl sind sehr fest. Bei lebhaftem Geschäfte müssen Käufer erheblich höhere Preise anlegen. Erdnüsse und Erdnußöl fehlen. Rüböl und Oelkuchen bleiben still und preishaltend. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 73.50 ab Neuß. Leinöl ohne Faß bis M. 13.50 die 100 Ko. Fracht-Vorteilt Belgern.

Baumwolle

(Wochenbericht von Hornby, Hemeitht & Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Im Vordergrunde des Interesses stehen jetzt die Ernteberichte. Vorwiegend lauten sie anhaltend ungünstig und es heißt, daß der durch übermäßige Regengüsse, Stürme etc. angerichtete Schaden in Texas ein sehr ernstlicher ist. Allerdings ist es noch zeitlich und viel von dem Schaden dürfte wohl gutgemacht werden können. In den allernächsten Tagen ist ein Bureaubericht der amerikanischen Regierung fällig hinsichtlich des Standes der Ernte. Viel dürfte von diesem Berichte abhängen soweit die unmittelbare Gestaltung der Marktpreise in Betracht kommt. Unsere Freunde in Newyork denken, daß die Konditionsziffer ungefähr 80 betragen wird. Im vorigen Jahre um die gleiche Zeit war sie bloß 70.5 pCt. Nahe Monate sind hier andauernd fest. Die Nachfrage ist eine gute und würde eine noch viel bessere sein, wenn unser Vorrat die nötige Auswahl aufweisen würde. Gute Grade sind außerordentlich schwer zu erhalten und sehr teuer. Lancashire Spinner amerikanischer Baumwolle beschlossen während der Pfingstwoche zu sperren ebenso im Monat Juni zwei Tage wöchentlich. Dies hat den Markt soweit nicht beeinflußt.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Odessa, 12/25. Mai.

Unser Markt steht vollständig unter dem Einfluß des Wetters. Bis jetzt standen die Sommersaaten günstig, aber wir brauchen dringend Regen. Das Wetter ist jetzt sehr heiß und wenn die erhofften Regen binnen kurzem fallen, werden die Saaten gute Fortschritte machen, haben wir aber innerhalb 10—12 Tagen keinen Regen, so kann die ganze erwartete gute oder Mittelernte sehr leicht verloren gehen. — Schreiber dieses kehrte soeben von einer fünftägigen Reise im Gouvernement Cherson, und der Odessa und Nikolajeff verfolgenden Gebiete zurück. Die Saaten stehen im allgemeinen überall gleich. Das Land ist alle angebaut und brach liegt fast nichts. Die Hälfte des ganzen Areals ist mit Gerste bebaut, ein Viertel Sommerweizen, ein Viertel Winterweizen und Roggen. — Die Sommersaaten sind gut aufgegangen, je weiter ins Land hinein, je weniger hats geregnet; die letzten guten Regen waren am Charfreitag den 11. April russ. Styls, also vor einem Monat. Die Saaten halten sich noch weil die Nächte kühl waren. Das Geschäft ist sowohl in Weizen wie in Roggen in der abgelaufenen Woche sehr klein gewesen.

Weizen sind nominell M. 173—175.

Roggen, man verlangt M. 149 für 9.10/15 Gewicht, die zweite Hand offeriert schwimmende südrussische Ware mit M. 148 cif Hamburg.

Gerste ging unter dem Druck des Angebots vom Azow, wo man vorübergehend größere Zufuhren hatte, und nachfolgendem Entgegenkommen des schwarzen Meeres auf Mark 119 für Mai und Juni herunter. Zu diesen Preisen zeigte sich von verschiedenen Gegenden bessere Nachfrage, welche die Preise auf M. 121 wieder anziehen ließ. Juli neu M. 116 Hamburg, M. 117 Weser geboten, Juli alt M. 114, August-Oktober bis herab M. 110 gehandelt, jetzt wieder M. 112 bis 112.50 wartend.

Mais, ladend — geladen mit M. 115.50 — angeboten, bei wenig Kauflust. Die Kondition der letzten Ankünfte ließ zu wünschen übrig. Die letztwöchentlichen Abladungen von Argentinien in Mais betrugen 80 000 To., gegen 40 000 To. in der gleichen Woche des vorigen Jahres.

Getreidestand und Ernteaussicht in Bessarabien.

Bessarabien besteht aus 8 großen Kreisen: dem Akkermaner, Benderer, Kischenewer, Belzer, Soroker, Chotiner und Orgejewer mit rund 3 150 000 Dessjatinen Land, darunter 2 125 000 Dess. Ackerland. Von der letztgenannten Fläche wird gewöhnlich ein Sechstel mit Wintersaaten bestellt, also bei 354 000 Dess. Für dieses Jahr sind es aber nur 140 000 Dess., denn der sehr trockene Herbst machte die Aussaat fast unmöglich.

Aber auch davon sind nur 105 000 Dess. geblieben und der Rest ist umgepflügt. Der Zustand dieses Restes ist nicht normal, namentlich in den 3 südlichen Kreisen, die sonst mehr Winterweizen bauen als die übrigen 5 Kreise.

Da hier alles vom Wetter abhängt, so kann man bestimmtes noch nicht sagen. — Aber Winterweizen wird in keinem Verhältnis zu einer guten Ernte stehen und im günstigsten Falle wird im Durchschnitt von der Dess. kaum 30 Pud herauskommen. Doch ist auch dieses in Anbetracht der trockenen und stürmischen Witterung noch eine Frage. Zum Verkauf wird daher nach Deckung des örtlichen Bedarfs, kaum was nachbleiben.

Das umgepflügte Land ist im Süden mit Gerste und im Norden mit Mais bepflanzt.

Die Sommersaaten standen am 9./21. Mai: die Hälfte genügend, ein Viertel gut, und ein Viertel vorzüglich. Am besten stehen Gerste und Hafer, aber auch Sommerweizen, Mais und Oelsaaten sind befriedigend.

Gerste ist ungefähr im ganzen Gouvernement 950 000, Mais 740 000, Sommerweizen 290 000 und Hafer etc. bei 110 000 Dess. ausgesäet. Unbesäet ist nichts geblieben.

P. A.

Mannheimer Handels- und Marktberichte

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger")

Im abgelaufenen Monat hat sich die Tendenz im Getreidegeschäfte etwas befestigt, da das Angebot von Argentinien kleiner, und die zweite Hand kaum billiger war.

Die Aussichten für die neue Ernte sind gut, nur Rumänien klagte über Dürre, doch ist in den letzten Tagen etwas Regen gefallen.

Roggen fest bei kleinen Geschäften. Gerste: Futtergerste ist etwas billiger geworden. Hafer ziemlich unverändert. Mais fest.

Wir notieren Ende Mai: Laplata Weizen neue Ernte disponibel oder Mai-Juni M. 23.75—24, russ. Weizen Mark 24—25.50, Landroggen M. 20.50, russ. Roggen M. 21, Futtergerste M. 15.25, rum. Hafer M. 18.75—19.75, russ. Hafer M. 18.75—19.75, Laplatahafer M. 17, Laplatamais und Donaumais je M. 16.75 per 100 Ko. brutto mit Sack. Sonst Alles per 100 Ko. netto ohne Sack, bahnfrei Mannheim.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

E. Mannheim, 29. Mai. Die Abschlüsse in Weizen- wie Roggenmehl ließen im Laufe dieser Woche noch viel zu wünschen übrig. Die amerikanischen Getreidebörsen, die rasch abwechselnd stark steigende und stark fallende Preise brachten, bewirkten eine fortwährende Zurückhaltung der Käufer, so daß schon seit einiger Zeit der Konsum die Abschlüsse um vieles übertraf. Die Vorräte der Händler und Bäcker sind in der letzten Woche sichtlich zurückgegangen, was die schnellere Abwicklung früherer Käufe und die starke Abrufungen bei den Händlern und den Mühlen zur Folge hatte und somit auf baldige neue Deckungen und regen Mehlhandel mit aller Sicherheit schließen läßt. Von den Futterartikeln läßt sich fast das Gleiche sagen. Die Abschlüsse für spätere Lieferungstermine sind noch ungenügend, während der augenblickliche Bedarf in manchen Orten äußerst groß ist und die Mühlen nicht schnell genug liefern können. Heute wird notiert: Weizenmehl Nr. 0 M. 30.50, desgleichen Nr. 1 M. 29.50, desgleichen Nr. 3 M. 28, desgleichen Nr. 4 M. 26, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 27.75, Weizenfuttermehl Mark 13.25, Roggenfuttermehl M. 14.25, Gerstenfuttermehl Mark 14.75, feine Weizenkleie M. 11.75, grobe Weizenkleie M. 12, Roggenkleie M. 12.50. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Hopfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Der Geschäftsgang in den beiden letzten Wochen war ruhig, die Preise unverändert. Der Gesamtumsatz in dieser Zeit war etwa 800 Ballen bei nur ca. 300 Ballen Zufuhr, das Meiste hiervon ging in Exporthände, die Kundschaft entnahm auch etwas gute grünfarbige Sachen. Es stehen überdies auch noch einige Posten erstklassigen Hopfen am Markte, die aber bisher wegen der zu hohen Forderung hierfür nicht realisiert werden konnten. Im Uebrigen kann die Marktlage als ruhig aber preishaltend bezeichnet werden.

Die Hopfengärten zeigen ein schönes frisches Grün und könnte eintretende Wärme der Pflanze sehr förderlich sein.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Der Markt in geschnittenen Tannen- und Fichtenkantbölzern zeigte auch in dieser Woche kein besseres Leben. Die Sägewerke klagen sehr darüber, daß die Aufträge mangelhaft eingehen, infolgedessen ist es ihnen schwer, einen geregelten Betrieb zu unterhalten. Die Angebote sind wohl niedrig gehalten, ohne daß dadurch eine Belebung der Kauflust hervorgerufen wird. Für geschnittene Tannen- und Fichtenkantbölzer mit üblicher Waldkante in regelmäßigen Listen werden M. 40—42 frei Eisenbahnwagen Mannheim angelegt. Gute Bretter sind jetzt etwas besser gefragt und infolgedessen konnten die Vorräte in diesen sich nicht vermehren. In Ausschußbrettern liegen die Preise sehr gedrückt, es können kaum mehr als M. 130 für die 100 Stück 16' 12" 1" frei Schiff Mittelrhein erzielt werden. Der Hobelholzmarkt liegt neuerdings etwas fester und demzufolge stehen auch die Preise etwas höher. Hauptsächlich ist dies bei nordischem Weißholz der Fall. Neuerdings hat man auch mit der Verschiffung von Weißhölzern nach dem Rheine begonnen und so dürften bald die bestehenden Lücken in diesen Sorten ausgefüllt sein. Pitch Pine-Hobelholz ist weniger gesucht. Die Abschlüsse darin gehen schlecht ein.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Das Geschäft hat sich gebessert. In der Hauptsache hatten Chevreaux, Box-Calf und farbige Leder einen größeren Umsatz zu verzeichnen. Lackleder in leichteren Sortimenten wird schlank abgesetzt. Die Preise sind fest.

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Die Lage auf dem Kohlenmarkt ist unverändert; wenn auch hie und da etwas mehr Nachfrage zu verzeichnen ist, so kann von einer eigentlichen Veränderung doch nicht gesprochen werden.

Die Zufuhren von der Ruhr gehen einstweilen in der Hauptsache weiter rheinaufwärts, um den gegenwärtig günstigen Wasserstand auszunützen.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 25.—30. Mai.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Der Rindermarkt war mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 911 Stück. Der Handel blieb mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 74—84, Bullen (Farren) M. 58—66, Rinder M. 64—80, Kühe Mark 48—72.

Auf dem Kälbermarkt standen am 25. Mai 197 Stück, am 29. Mai 402 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr an beiden Tagen lebhaft. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht Mark 85—100.

Der Schweinemarkt war mit 2377 Stück mittelmäßig besucht. Handel teils mittel, teils schleppend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 62—63.

Milchkühe wurden 37 Stück aufgetrieben. Der Handel war ein lebhafter. Preis pro Stück M. 250—500.

Der Ferkelmarkt war mit 219 Stück besucht. Handel mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 11—17 bezahlt.

Geschäftliches.

Ein billiges Sektfrühstück.

An dem Stammtisch eines bekannten Kölner Restaurants saßen an einem Vormittag mehrere Herren beim Frühschoppen und kamen in der Unterhaltung von einem Thema auf das andere, bis plötzlich einer der Herren ein Mißgeschick erwähnte, das ihm in den letzten Tagen passiert war. Auf einer Reise beim Aussteigen aus dem Coupé beschmutzte er sich seinen neuen Ueberzieher. Auf dem einen Aermel prangte nun ein dunkler Fleck, der trotz aller Bemühungen nicht weichen wollte. Hier unterbrach ihn sein Nachbar: „Haben Sie denn nicht „Fleckweg" mit auf die Reise genommen? „Fleckweg" ist imstande, Bier-, Fett-, Schmutz-, Farben-, Wagenschmierflecke zu entfernen, und Sie hätten sicherlich mit geringer Mühe dem Uebelstande sofort abhelfen können." Das wollte aber nun keiner der Herren glauben, und schließlich einigte man sich auf eine Wette. Man holte aus dem nächsten Drogengeschäft eine Anzahl Fleckweg-Apparate zum Preise von 10 Pfg. per Stück, und nun zeigte der Verteidiger des „Fleckweg" seine Kunst, und siehe, in kurzer Zeit war der Versuch gelungen. Der Fleck war entfernt, und die Verlierenden hatten ein opulentes Sektfrühstück zu zahlen.

Wingenroth, Soherr & Co.

Tel. 237 u. 2042. MANNHEIM — N 3, 4. —

Provisionsfreier Scheck-Verkehr.

Jederzeit ohne Kündigung rückzahlbare Einlagen werden zu gutem Satze provisionsfrei verzinst. Die Schecks sind hier und an allen größeren Plätzen Deutschlands kostenfrei zahlbar.

Provisionsfreie Depositengelder

werden je nach Kündigungsfrist zu höheren Sätzen verzinst.

Laufende Rechnungen

mit Gewährung von Bankkredit unter günstigen Bedingungen.

Kauf und Verkauf von Wertpapieren.

zu billigsten Sätzen. Abteilung für nicht notierte Werte. Panzergewölbe mit Safes zur Aufbewahrung von Wertgegenständen.

Beachten Sie unser grosses Lager in Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Sauggas-Motoren, Dampfkessel u. Werkzeugmaschinen

neuer moderner **Transmissionen**

Steh-, Häng- und Wandlager in Ringschmierung u. Sellers System

Mauerkasten, Kuppelungen, Stellringe, Schiplatten

Neue blanke komp. Wellen 30-100 mm

Hölzerne, schmiedeeiserne u. gusseiserne Riemenscheiben, ein- und zweiteilig

Stufen- und Seilscheiben.

Gebrauchte Transmissionen aller Art

stets vorrätig. 77835

Putzwolle und Ledertreibriemen

Leopold Schneider & Sohn

F 7, 32 Telephon 90. F 7, 32.

Pianos neue Instrumente zu vermieten. Firma Dommer, Ludwigshafen Luisenstr. 6, a. d. Rheinbrücke. 32769

C. Wagishauser, Mannheim,

Spedition — Schiffahrt — Lagerung

Uebernahme von Transporten aller Art nach und von allen Rheinhäfen und überseeischen Plätzen.

Lagerung in eigenen Räumen mit Bahn- und Wasseranschluss

Telephon Nr. 96. — Bureau C 8, 10.

Bringe mein Spezialgeschäft in 78613

orthopädische Fußbekleidung

in tadellosester Ausführung in empfehlende Erinnerung.

Gegründet 1891.

Michael Schwind, Schuhmachermeister

Wohne jetzt U 5, 18, part., Haltestelle Panorama.

Mässige Preise. Reelle Bedienung.

NB. Mehrjähriger Vertreter des orthopäd. Instituts Dr. Dr.

Elektrische Lichtpausanstalt

F. Vowinkel, Inh. d. Fa. C. Ruppert

Telephon 2281 Mannheim R 4, 15

Vervielfältigung von Bau-, Maschinen- etc. etc. Plänen.

Weis- und Blau-Pausen.

Plandrucke und Negrographieen.

Die elektrische Einrichtung sichert raschesto Bedienung. 2006

Verstopfung!

Das neue Mittel dagegen:

Ade-Biscuits

besitzt gegenüber den gebräuchlichsten Hausmitteln folgende Vorzüge:

Ade-Biscuits sind angenehm einzunehmen, und verursachen weder Leibschmerzen noch Durchfall.

Ade-Biscuits, wenn abends genossen, wirken am andern Morgen ganz zuverlässig.

Ade-Biscuits sind in der Anwendung sehr billig, denn Erwachsene benötigen in der Regel nur 1 Cakes um 5 Pfennige, Kinder die Hälfte.

Alle diese Eigenschaften machen Ade-Biscuits zu einem geradezu **idealen Abführmittel,** welches in jedem Hause vorrätig sein sollte.

Von ganz besonderer Bedeutung ist namentlich für

Hämorrhoidal-Leidende

die außerordentlich milde Wirkung.

Jeder Cakes enthält 0,1 gr Paraphthalein.

Schachtel **60** Pf.

in Drogerien und Apotheken.

4215

Ankauf

Zahle die höchsten Preise!

Empfehle mich im **Ankauf** von **altem Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Lumpen** usw. zu den höchsten Tagespreisen. 78382

D. Birnfeld, G 3, 13.

Ueberraschung!

Ich **habe** dringenden **Bedarf** für mein Versandgeschäft nach Russland für von Herrschaften abgel. Herren- u. Damenkleider, z. B. Sacco-, Rock-, Frack-Anzüge. Möbel, Bettfedern, Gold, Silber, Tressen. Bemerke, dass ich für **Sacco-Anzüge zahle von 2 bis 30 Mk., einzelne Hosen von 1—6 Mk.** — Gefl. Bestellungen erbittet

7692 **Brym, R 4, 3,** 1 Treppe.

Komme auch ausserhalb.

F. E. Hofmann,

Bier- und Weingroßhandlung 74670

S 6, 33 **Telephon Nr. 446.**

Bezugsquelle für Münchener-, Fürstenberg-, Kulmbacher-, Pilsener- und hiesige Tafelbiere. Alle Sorten Weine. Seltzer- u. Apollinaris-Wasser.

75559

Wanderer-Fahrräder

beste und feinste Marke, unübertroffen an leichtem Lauf. Verschied. andere Marken billiger wie jede Concurrenz.

. . . Grösste Auswahl . . .

Eigene Reparaturwerkstatt.

Steinberg & Meyer

N 3, 14 Tel. 3237.

Frankl & Kirchner

P 7, 24 Mannheim Teleph. 214

Unsere Elektrische Saugluft-

Entstaubungs-Einrichtung

wird Interessenten bereitwilligst

zur Probe

überlassen. 78585

Feinschmecker rauchen nur:

Réunion-Cigaretten

genau nach Cairo Art

Marke	Harmonie	zu 2 Pfg
"	Vineta No. 30	" 3 "
"	Finish No. 4	" 4 "
"	Vineta-Crême	" 5 "
"	Lord Timary	" 6 "
"	Exellence No. 8	" 8 "

Réunion

Niederlage: **August Kremer,** Hoflieferant **Mannheim.**

ADLER

Das beste Fahrrad! „Wunderbar" leichter Lauf. Viele höchste Auszeichnungen.

Die feinste Marke! „Grösste" Verbreitung. Staatsmedaillen etc.

Grand Prix: Internationale Ausstellung Mailand 1906.

Alleinvertreter der Adler-, Opel-, Allright- und Othello-Räder.

Letztere von Mk. **90.—** an.

P. & H. Edelmann, D 4, 2.

76080

Visiten-Karten

In sauberster Ausführung liefert prompt und billig

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

E 6, 2. G.m.b.H. E 6, 2

MEY's Stoffwäsche

der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke

Vorrätig in **Mannheim** bei: **F. C. Menger,** N 2, 7, en gros & en detail; **Jakob Fuld II.,** K 1, 3; **Friedrich Hitschfel,** Seckenheimerstrasse 10; **August Dreesbach Nachf.,** K 1, 6; **A. Schenk,** 2. Querstrasse 16; **Heinr. Köhler,** T 6, 9; **H. Kuteriem,** G 5, 8; **V. Fahlbusch, A. Löwenhaupt Söhne Nachf.,** en gros & en detail; **Heinrich Karcher,** O 4, 5; **H. Futterer,** Schwetzingerstrasse 101; **L. Weyer,** C 4, 1, nur en gros; **Wilhelm Richter,** Papiersdlg., C 1, 7; **Franz Binmöller Nachf., Helene Greif,** Q 2, 6; **Theod. Heusler,** Jungbuschstr. 22; **Friedr. Grether jr.,** G 4, 10; **M. Altenberger,** Eichelsheimerstr. 45. 78347

Man hüte sich vor **Nachahmungen,** welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Verteilungsapparat „Aeosan" für Kohlensäure und Sauerstoff-Bäder in jedem Haushalt, in jeder Badewanne.

Ausstellung und Verkauf Friedrichsplatz No. 3. 78032

Ph. Fuchs & Priester.

Original **SINGER Nähmaschinen**

Man beachte die Fabrikmarke.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Mannheim, M 1, 2, Breitestr.

6843

Grosse Reutlinger Geld-Lotterie

zu Gunsten der Marienkirche in Reutlingen.

Ziehung am 19. Juni 1908.

7313 Geldgewinne, ohne Abzug: Mark

130,000

1 Haupt-Gewinn **50000** M.

1 Haupt-Gewinn **15000** M.

1 Haupt-Gewinn **5000** M.

etc. etc. etc.

Lose à M. 3.—, Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Zu beziehen durch die Generalagentur

Eberhard Fetzer in Stuttgart.

In Mannheim zu haben bei: Moritz Herzberger, Adr. Schmitt, Herm. Hirsch, C. Struve, Jean Gremm, Gr. Hochschwender, Gg. Engert; in Heddesheim: J. F. Lang Sohn.

Beinkranke verlangen Broschüre

Wie heile ich mein Bein selbst?

von Dr. Strahl, Hamburg, Besenbinderhof 106

gratis. Operationslose Beseitigung v. Krampfadern, Arteriosteif. Gelenken, Wunden, Fisteln, Beingeschwüren, nass. u. trockn. Flechten, Beinfraß, Elefantiasis u. andere Beinleiden.

79413

Christian Kinzer

U 5, 3. Posamentiergeschäft U 5, 3.

Fabrikation und Lager von Möbel- und Dekorations-Posamenten, sowie elegante Anfertigung aller in meine Branche einschlagenden Artikel, von der einfachsten bis reichsten Ausführung. Stoffknöpfe können schnellstens geliefert werden, worauf ich die verehrten Damenschneider und Schneiderinnen besonders aufmerksam mache. 29296

Otto Mohler

Schnellste Erledigung. Billigste Bedienung.

B 1, 9. Mannheim B 1, 9.

Lichtpause-Anstalt

mit elektrischem Betrieb.

Anfertigung von 79542

Weiss- und Blau-Pausen.

Vermittlung von Plandrucken und sonstigen Druckarbeiten.

Uebernahme von schriftlichen Arbeiten zur Anfertigung auf der Schreibmaschine.

Geldverkehr

Ca. M. 300,000.—

II. Hypotheken 4305

in grösseren Beträgen auf nur erstklassige Objekte speziell Neubauten zu vergeben durch

Egon Schwartz,

Bankvertretung für Hypotheken

Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Hypothekengelder

zur I. u. II. Stelle auf prima Objekte nach privater und amtlicher Schätzung zu vergeben durch 2000

J. Zilles, Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft

Tel. 876. Moltkestrasse Nr. 7. Tel. 876.

Hypothekengelder

zu I. und II. Stelle, sowie

Restkaufschillinge

vermittelt und placiert prompt und reell. 6907

Hugo Schwartz

Bankvertretung für Hypotheken.

R 7, 13. — Tel. Nr. 3073.

Bitte genau auf Firma und Lokal zu achten.

Geld Darlehen zu 5 % Rückzahlung. Selbstgeb. Darlehn. Berlin 78, Berlin-Alexanderstr. 11.

Geld 5–6 % brauchst, schreibe sofort, in 5 Jahren rückzahlbar. Streng reell, diskret. — Zahlr. Dankschr. J. Stusche, Berlin 57, Kurfürstenstr. 104.

Geld Darlehen, Rückzahl. Selbstgeber Gattel, Berlin 14, Blücherstr. 29.